

# ENDSTATION AHRWEILER

Nach der  
Katastrophe  
war vor der  
Katastrophe

Herausgegeben von  
Maximilian Eder  
Oberst a.D.



Dieses Buch ist dem Ersten Polizeihauptkommissar Karl Hiltz, seiner lieben Familie und seinem Team, angeführt von Kaschi, gewidmet. Der Karl - er von der inneren, ich von der äußeren Sicherheit für unser Vaterland kommend - war mir ein treuer Freund und Weggefährte im gewaltfreien und friedlichen Kampf zum Rückerhalt unserer unveräußerlichen Grund- und Freiheitsrechte.

Er hat sein höchstes Gut, sein Leben dafür geopfert. Sein Vermächtnis werden wir Freiheitskämpfer und Mitstreiter weiterhin unbeirrt sowie gewaltfrei und friedlich fortsetzen, bis diese Rechte endgültig in einer Verfassung für ein freies Deutschland gemäß Art. 146 GG festgeschrieben sein werden.

Österreich mit einem Mag. Alexander Ehrlich war gewissermaßen ein Stück weit Wegbereiter, möge unser aller gemeinsamer Einsatz allen Ländern in Europa und weltweit als Vorbild dienen.

#### Impressum

Herausgeber: Maximilian Eder, Oberst a.D.

Dieses Buch entstand unter Mithilfe von vielen, vielen Helfern!

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Zum Geleit</b>	<b>6</b>
<b>Einführung</b>	<b>9</b>
<b>Rahmenbedingungen</b>	<b>12</b>
Ablauf des Einrichtens einer koordinierenden Stabsstelle	17
Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden	32
Der Spezialfall des Versagens, aus Rheinlandpfalz - Anne Spiegel	33
Ablauf des „Dienstbetriebs“: Einteilung der Kräfte und Mittel, Verfügbarmachen von Hilfsgütern, Gerät und Material	40
Lagebesprechung am ersten Abend	41
Unterstützung von außen	45
<b>Beiträge von Helfern</b>	<b>61</b>
<b>Beitrag einer Familie aus Ahrweiler</b>	<b>125</b>
<b>Korrespondenz mit “DER SPIEGEL”</b>	<b>126</b>
<b>Medienspiegel</b>	<b>131</b>
<b>Wer ist politisch verantwortlich?</b>	<b>151</b>
<b>Wie das Ganze in Ahrweiler beendet wurde - Behördenwillkür</b>	<b>155</b>
<b>Schlussgedanken</b>	<b>164</b>
<b>Nachwort</b>	<b>171</b>
<b>In eigener Sache</b>	<b>174</b>



# Vorwort

**Maximilian Eder  
Oberst a.D.**

Dieses Buch soll als Hommage dienen für all die vielen fleißigen freiwilligen Helfer, die über Tage, Wochen, bisweilen Monate hinweg engagiert und selbstlos notleidenden Bürgern in und um Ahrweiler geholfen haben, nachdem am 14. und 15. Juli 2021 die Ahr viele Menschen aus dem Leben und der Mitte deren Familien gerissen, tausende Existenzen vernichtet und unendliches Leid verursacht hat.

Es soll den Betroffenen Mut zusprechen, dass sie in der Not nicht allein gelassen sind und dass es eine Gemeinschaft gibt, die sich bildet und uneigennützig hilft, wenn man verzweifelt ist und nicht mehr weiterweiß.

In diesem E-Book sollen Beweggründe, Zustandekommen und Ablauf unseres Einsatzes durch vielerlei Beiträge und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet sowie eine erste politische Einordnung des Geschehenen vorgenommen werden. Zahlreiche Menschen haben daran mitgewirkt, doch es nicht noch nicht zu Ende geführt, es ist eine Art Zwischenbilanz zum Ende dieses Jahres hin und soll ein biss'chen Glanz und Hoffnung in eine ansonsten eher triste Weihnachtszeit für all die Betroffenen bringen.

Authentische Berichte Beteiligter, lebendig und emotional aus der Erinnerung heraus verfasst, sollen den Leser eintauchen lassen in diese beinahe skurrile Welt, wie sich Ahrweiler und das Ahrtal uns in diesen ersten Tagen der Katastrophe dargestellt haben,

Dieses Buch ist vorläufiger Natur, es laufen noch weitere Recherchen, einhergehend mit einer tiefgründigen Analyse sowie einer politischen Einordnung und Bewertung aus meiner Sicht laufen noch und werden Anfang nächsten Jahres veröffentlicht werden, dann auch als Hardcopy.

Diese Vorabversion erscheint quasi als kostenloses E-Book in Form einer kostenfrei herunter zu ladenden PDF-Datei, zum einen, weil zurzeit die Druckereien alle ausgelastet sind, das Papier knapp geworden ist und vor Februar / März 2022 kaum etwas in den Druck gehen könnte, und zum anderen wollen wir dazu beitragen, dass die immer noch herrschende Misere im Ahrtal nicht in Vergessenheit gerät und die Verantwortlichen benannt sowie zeitnah sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

Auch die dazugehörigen Fotos, viele Hunderte, die ich in diesen Tagen gemacht habe, sind kostenfrei herunterladbar. Alle Helfer und Unterstützer, die sich hier wiederfinden, können stolz auf das in wenigen Tagen Geleistete sein und diese Bilder mit Ihren Angehörigen und Freunden gerne teilen.

Damit soll auch die Erinnerung bewahrt werden an einen zwar kurzen, doch sicherlich besonders wichtigen Lebensabschnitt aller, die sich dort in irgendeiner Weise so überaus engagiert und selbstlos eingebracht haben.

Ihnen gebührt mein Dank, der Dank aller, denen von uns geholfen werden konnte.

Ich habe zahlreichen Menschen zugesagt, eine erste Aufarbeitung noch zu Weihnachten 2021 zu veröffentlichen, was hiermit ohne zusätzlichen Mittelaufwand für jeden Betroffenen bzw. irgendwie Involvierten und Interessierten abrufbar ist.

Es waren an diesem Hilfseinsatz zahlreiche Soldaten beteiligt, aktive und ehemalige, und zwar aus innerer Überzeugung heraus, ihrem Diensteid Folge leistend. Daher zunächst einige Ausführungen zur Rolle des Staatsbürgers in Uniform in unserer Gesellschaft.

# Zum Geleit

Mein Name ist Alexander Ehrlich, bis 2019 war ich als geschäftsführender Gesellschafter der City Tours Unternehmensgruppe unter anderem darauf spezialisiert, in großem Maßstab und in ganz Europa Buslogistik für touristische Fahrten ebenso zu organisieren und bereitzustellen wie Notfallbusse bei Buspannen, Störungen des Flugverkehrs und Naturkatastrophen aller Art (z.B. beim Vulkanausbruch im Jahr 2010). Ich war ein unpolitischer Mensch und lebte im Vertrauen auf das Funktionieren unserer Regierungen, unseres Rechtsstaates, unserer Medienlandschaft und unserer Demokratie.

Als am 14. und 15. Juli 2021 die ersten Pressemeldungen über die Flutkatastrophe in Ahrweiler über meinen Bildschirm huschten, hatte ich wie jeder andere mitfühlende Mensch große Sorge um die Betroffenen, sah aber keinen unmittelbaren Anlass, selbst aktiv zu werden. Ich ging davon aus, dass sich die zuständigen Behörden effizient und sinnvoll darum kümmern würden, Helfer ins Krisengebiet zu befördern und den Opfern zur Seite zu stehen. Leider stellte sich diese Annahme in weiterer Folge als unzutreffend heraus.

Am 16. Juli rief mich Dr. Bodo Schiffmann, dem die logistischen Kapazitäten meiner Unternehmensgruppe ebenso wie des Busverbandes #honkforhope gut bekannt waren, mit der dringenden Bitte an, mir darüber Gedanken zu machen, wie wir als zivilgesellschaftliche Akteure unter dem Motto „Menschen für Menschen“ einen Beitrag dazu leisten könnten, den Betroffenen zu helfen. Er erzählte mir von dem durch ihn eingerichteten Spendenfonds, von den geplanten und bereits in die Wege geleiteten Anschaffungen von Hilfsgütern und technischem Gerät und bat mich, bei der Beförderung freiwilliger Helfer ins Ahrtal zu assistieren.

Ich überprüfte die von ihm gemachten Angaben und stieß dabei unter anderem auf eine Pressemeldung der OTS, die mich erschreckte: hochspezialisierte Feuerwehren aus Österreich leisteten bis zum 17.07.2021 mit 120 Mann, 16 Fahrzeugen und 26 Booten (!!)

Katastrophenhilfe in Belgien - und wurden auf dem Rückweg von Deutschland trotz permanentem Kontakt zwischen Seehofer und Nehammer für das Hochwasser in Ahrweiler NICHT angefordert.

Nach Rücksprache mit meinen engen Freunden Karl Hiltz († 19.11.2021) und Oberst a.D. Maximilian Eder sagte ich meine Unterstützung der labellosen, zivilgesellschaftlichen Hilfsaktion der Außerparlamentarischen Opposition zu. Selbstverständlich unter der Bedingung, dass keinerlei politisches Kapital aus der Sache geschlagen und keine intrans-



parente Finanzgebarung an den Tag gelegt würde. Die zivilgesellschaftliche Hilfsaktion sollte unpolitisch, direkt, bürgernah und ohne Bereicherungsabsichten ablaufen.

Gemeinsam mit Busunternehmern aus dem Busverband #honkforhope erarbeitete ich ein Beförderungskonzept für freiwillige Hochwasserhelfer auf mehreren Routen, mit Abfahrten in ganz Deutschland und Österreich. Der Zuspruch innerhalb der Außerparlamentarischen Opposition war enorm, tausende Menschen waren bereit, sich aktiv und unbezahlt vor Ort an Aufräumarbeiten zu beteiligen. Alle beteiligten Busunternehmen stellten ihre Dienstleistung vollkommen unentgeltlich zur Verfügung, kein Fahrgast musste für den Transport ins Krisengebiet auch nur einen Euro bezahlen. Ebenso wurde weder an den Spendenfonds von Dr. Bodo Schiffmann noch an sonst irgendjemanden eine Rechnung für irgendetwas gestellt. Alle Beförderungen erfolgten kostenlos und waren ein Solidaritätsbeitrag der Busunternehmer und des Büroteams für die betroffene Bevölkerung auf eigene Kosten.

Ich ging von folgender Annahme aus: wenn der Staat aus welchen Gründen auch immer nicht imstande ist, Hilfe zu leisten, wird es ihn wohl nicht stören, wenn - zusätzlich zur behördlichen Hilfsaktion - eine private Unterstützung für die Hochwasseropfer stattfindet. So war ich es aus früheren Erfahrungen mit Naturkatastrophen gewohnt.

Leider sollte sich auch diese Annahme als falsch herausstellen. Nicht nur, dass die zivilgesellschaftliche Hilfsaktion von führenden Vertretern der behördlichen Hochwasserhilfe zurückgewiesen und behindert wurde, erfolgte zusätzlich eine mediale Fehl- und Hetzberichterstattung gegen all jene, die den Betroffenen Hilfe bringen oder leisten wollten.

Gregor Doege vom „Krisenstab Ahrweiler“ teilte mir telefonisch sinngemäß mit, dass Hilfe nur von solchen Menschen erwünscht sei, die eine „politisch korrekte“ Weltanschauung hätten.

In sozialen Medien kursierten zahlreiche anonyme Aufrufe, die Abfahrtsstellen für Helferbusse gewalttätig anzugreifen, die eingesetzten Busse zu beschädigen und die freiwilligen Hochwasserhelfer zu verletzen.

Ebenso wurde dazu aufgerufen, die kostenlosen Beförderungsplätze mutwillig durch gefälschte Fahrtanmeldungen zu blockieren, damit so wenige Helfer wie möglich ins Krisengebiet befördert würden.

Zusätzlich behaupteten reichweitenstarke Medien vollkommen wahrheitswidrigerweise, die beteiligten Busunternehmen oder der Busverband #honkforhope würden „gute Geschäfte mit dem Hochwasser“ machen, obwohl ihnen bekannt sein musste, dass bei den Helferfahrten kein Geld im Spiel war.

Schlussendlich kam es auch noch zu stundenlangen Busanhaltungen durch die Polizei und schikanösen Kontrollen aller Buspassagiere beim Eintreffen im Krisengebiet.

Aufgrund sowohl der Gefährdungslage für die freiwilligen Helfer als auch der erfolgten Schikanen sah ich mich zum ersten Mal in meiner Karriere als Buslogistiker gezwungen, die Rückfahrt aus dem Krisengebiet für einige Buspassagiere abzusagen. Das Risiko von Anschlägen und gewalttätigen Angriffen war zu hoch. Stattdessen bemühten sich Menschen vor Ort, die betroffenen Helfer mit privaten Fahrgemeinschaften zurückzu-

befördern, die man - mangels Fahrplan und öffentlich bekannten Haltestellen - nicht so leicht angreifen kann.

Der Busverband #honkforhope wurde durch diese Verkettung von Abwehr-, Verleumdungs-, Schikane- und Bedrohungsmaßnahmen letztlich dazu gezwungen, sich aus der gemeinsamen Hilfsaktion der Außerparlamentarischen Opposition zurückzuziehen. Tausende hilfswillige und hilfsfähige Menschen aus ganz Deutschland und Österreich konnten nicht dorthin, wo sie gebraucht wurden. Das alles auf dem Rücken der Geschädigten.

Bis 2019 hätte ich mir niemals vorstellen können, dass „aus politischen Gründen“ Menschen daran gehindert werden könnten, anderen Menschen (kostenlos und uneigennützig) zu helfen. Im Jahr 2021 wurde ich eines Besseren belehrt: in der „Neuen Normalität“ scheinen Mitgefühl und Solidarität nichts mehr wert zu sein, wenn es um die Agenda der Regierungsparteien und die Manipulation des öffentlichen Meinungsklimas geht. Eine Schande für Deutschland, eine Schande für Europa.

Bei dieser Gelegenheit ein abschließendes Statement: ich bin kein „Querdenker“, denn um ein solcher zu sein, müsste man die Gültigkeit des deutschen Grundgesetzes in Frage stellen, was ich nie getan habe und nie tun werde. Das deutsche Grundgesetz und die österreichische Bundesverfassung

sind die Grundlagen, die unseren Ländern die längste Friedensepoche ihrer Geschichte beschert haben. Sie enthalten die grundlegenden Spielregeln für das rechtsstaatliche, sachliche und verhältnismäßige Funktionieren unserer Länder nach den Werten und Grundsätzen der westlichen, freien Demokratie. Wenn das bedingungslose Bekenntnis zum deutschen Grundgesetz und zur österreichischen Bundesverfassung ein Grund geworden ist, zum „Staatsfeind“ erklärt zu werden, der nicht einmal mehr uneigennützig Katastrophenopfern helfen darf, dann gute Nacht Deutschland, Du (vormaliges?) Land der Dichter und Denker.





# Einführung

Warum sich Staatsbürger in Uniform bei der Flutkatastrophe für die Menschen in Ahrweiler einsetzen?!

Was sagt das Bundesministerium der Verteidigung über den Staatsbürger in Uniform? Werten besonders verpflichtet

*Quelle: <https://www.bmvg.de/de/themen/verteidigung/innere-fuehrung/staatsbuenger-in-uniform>*

Soldaten sind „Staatsbürger in Uniform“. Sie schützen die Werte und Normen Deutschlands, denen sie auch selbst verpflichtet sind. Der Staatsbürger in Uniform ist ein Grundsatz der Inneren Führung. Die Innere Führung ist die „Unternehmensphilosophie“ der Bundeswehr, die den Soldaten die nötige Orientierung bietet, um bei der Ausführung ihres Auftrags nach bestem Gewissen zu handeln.

Alle Soldaten der Bundeswehr sind Staatsbürger in Uniform. Das bedeutet nicht nur, dass die Grundrechte auch für sie gelten. Vielmehr sind sie diesen Werten ganz besonders verpflichtet. Sie verteidigen die Sicherheit Deutschlands, auch im Rahmen internationaler Bündnisse. Die Bundeswehr kennt keinen unbedingten Gehorsam. Die letzte Entscheidungsinstanz bleibt das Gewissen jedes Einzelnen.

Dieses Gewissen zu schulen, ist die Aufgabe der historischen und politischen Bildung, des lebenskundlichen Unterrichts und des Führens durch Vorbild. Staatsbürgerliches Handeln setzt historische und politische Bildung voraus. Daher sind Soldaten als Staatsbürger in Uniform dazu verpflichtet, sich politisch zu bilden. Die Prinzipien der Inneren Führung leiten sie und geben ihnen Orientierung.

## **Innere Führung liefert ethische Grundlagen**

Die Bundeswehr sorgt für die Sicherheit Deutschlands. Sie ist ein fester und selbstverständlicher Bestandteil der Gesellschaft. Als Staatsbürger in Uniform versteht sich der Soldat sowohl als Angehöriger der Streitkräfte als auch als Teil der Gesellschaft.

Die Werteordnung des Grundgesetzes gibt allen Bundesbürgern einen festen Handlungsrahmen, der auch für Soldaten gilt. Das gilt besonders für Einsätze, die über die herkömmliche Landesverteidigung hinausgehen: Etwa bei Missionen zur Konfliktverhütung und Krisenbewältigung und im Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Die Innere Führung liefert Soldaten die ethischen Grundlagen und stärkt sie in ihrem Urteil und in ihrem Handeln. Für ihre schwierigen Aufgaben benötigen sie einen eigenen Standpunkt. Außerdem brauchen sie ein hohes Maß an Überzeugungskraft und Vertrauen in die politische und militärische Führung.

## Bildung und Ausbildung als kontinuierlicher Prozess

Die Bundeswehr braucht gut ausgebildete und charakterstarke Soldatinnen und Soldaten, um die hohen physischen und psychischen Anforderungen in Krisensituationen zu meistern. Dabei helfen ihnen Tugenden wie Kameradschaft, Entschlussfreude, Standfestigkeit, Tapferkeit und Durchhaltevermögen. Der Wandel in der Gesellschaft, der Sicherheitspolitik, der Wirtschaft und in der Technologie wirkt sich auf die Soldaten und ihr berufliches Selbstverständnis aus. Diese Veränderungen im Inneren werden aktiv gestaltet, sie müssen intrinsisch motiviert sein und von einem selbst ausgehen.

Bildung und Ausbildung sind dabei ein kontinuierlicher Prozess. Die Innere Führung verlangt, dass Soldaten ihre Rollen immer wieder neu überdenken. Sie wissen, dass sie für Menschenwürde, Recht und Freiheit notfalls auch mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben eintreten. Als Staatsbürger in Uniform schaffen sie den Spagat zwischen den besonderen Anforderungen, die der Arbeitgeber Bundeswehr und die die Gesellschaft an sie stellen.



## Freiräume für selbstverantwortliches Handeln

Ein weiterer Grundsatz der Inneren Führung lautet „Führen durch Auftrag“. Das bedeutet, dass sie auch Ermessensspielräume haben, Mitverantwortung tragen und sich einbringen können. Freiräume für selbstverantwortliches Handeln sind ein wichtiges Merkmal des Führungsverständnisses. Die Soldaten haben die Chance, ihr Arbeitsumfeld mitzugestalten. Zum Selbstverständnis als Staatsbürger in Uniform gehört deshalb ihre Einbindung in Entscheidungsprozesse, sowohl im normalen Dienst als auch im Einsatz.

Darüber hinaus leistet jeder Zeit- und Berufssoldat diesen Eid:

„Ich schwöre, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe.“

- § 9 Soldatengesetz, Eidesformel für Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit

Es ist davon auszugehen, dass dieser geleistete Eid so lange gilt, bis man von ihm entbunden wird. Ein entlassener Berufssoldat unterliegt soldatenrechtlich bis zu seinem



Lebensende dem Soldatengesetz und der Wehrdisziplinarordnung im Rahmen der für ihn geltenden Bestimmungen.

Ungeachtet des oben geschriebenen, haben wir einsatzerfahrenen Reservisten mit etlichen aktiven Kameraden die Krisensituation in Ahrweiler und Umgebung erkannt, und die Freiräume für selbstverantwortliches Handeln wahrgenommen, um möglichst schnell zu helfen.

Ein Vorbild war mir Insbesondere Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der 1962 bei der Flutkatastrophe in Hamburg blitzschnell die außerordentliche Notlage erkannte und mit unkonventionellen Mitteln rasche und überaus effektive Hilfe leistete.

Hierzu hat er bewusst gegen bestehende Gesetze und Verordnungen verstoßen, hat sich Bundeswehr- und NATO-Truppen eigenmächtig unterstellt, um das Leben vieler seiner ihm anvertrauten Mitbürger zu retten. Er sah einen „übergesetzlichen Notstand“.

Und nachdem ihm der Erfolg Recht gegeben hat, wurde auch von niemandem seine rechtswidrige, doch erfolgreiche Handlungsweise in Frage gestellt - sehr zu Recht!

Eben diesen Notstand nehme ich auch für meinen Einsatz in Ahrweiler in Anspruch; Ich kann es natürlich nicht beweisen, doch bin sicher, dass man mehr Menschenleben hätte retten und das Leid zahlreicher Menschen viel früher hätte lindern können, wenn die Behörden, insbesondere die Kreisleitstelle Ahrweiler mit dem Kreisverbindungskommando (KVK) der Bundeswehr, sich selbst effektiver sowie schneller organisiert und unser Angebot angenommen und sich unserer Hilfsaktion gegenüber kooperativ verhalten hätte.

Der damalige Erste Bürgermeister von Hamburg hatte vor 69 Jahren im Unterschied zu unserer Hilfsaktion alle staatlichen Möglichkeiten und Mittel zur Verfügung, und was er nicht hatte, hatte er sich schlicht unter den Nagel gerissen - für einen übergeordneten Zweck, nicht für sich selbst.

<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Sturmflut-1962-Die-grosse-Rettungsaktion,schmidtsturmflut100.html>

# Rahmenbedingungen

Wie es dazu kam.....

.....oder wie alles begann:

Es war Freitag frühnachmittag und ich verfolgte seit dem frühen Morgen Nachrichten auf den verschiedensten Kanälen, sah die katastrophalen Schreckensbilder, hörte die so grausam und unwirklich anmutenden Berichte und Interviews Betroffener zum Ahrtal, als ein gewisser Bodo anrief. Ich fragte nach, welcher Bodo, denn ich kenne auch zwei in der Bundeswehr. Dann sagte dieser Bodo, er sei Schiffmann. Wir wussten natürlich voneinander, doch es ergab sich bis dato nicht, dass wir uns irgendwie begegnet wären. Er kam gleich zur Sache und fragte mich direkt, ob ich bereit sei eine Hilfsorganisation auf die Schnelle aufzubauen. Ich habe natürlich spontan zugesagt mit dem Verweis darauf, dass ich ja gerade Vergleichbares im Kosovo in 1999 mit meiner Truppe gemacht habe, als es dort sehr ähnliche Verwüstungen gab.

Und wenn ich so etwas in fremden Ländern für fremde Menschen mache, dann natürlich umso bereitwilliger in unserem Heimatland, wenn der der Bedarf gegeben ist.

Dort stammten diese allerdings von Bombardierung, Beschuss, Minen, versteckten Ladungen, Granaten etc., im Ahrtal schlicht von gewaltigen Wassermassen. Das verheerende Ergebnis ist sehr vergleichbar.

Ich habe ihn sehr genau auf den für mich entscheidenden Unterschied aufmerksam gemacht, nämlich dass wir im Kosovo quasi allein alles aus dem Nix aufgebaut haben, zunächst ohne jegliche Unterstützung von irgendwoher. Eine staatliche Gewalt gab es nicht, keinerlei staatliche Kräfte wie Polizei, Feuerwehr, THW, DRK oder ähnliches. Erst sukzessive kamen Hilfsorganisationen, die nach anfänglichem Zögern dankbar waren für unsere Informationen, wo am dringendsten Hilfe benötigt würde, wo wir bereits Wege und Straßen auf Gangbarkeit und Minenfreiheit überprüft haben.

Ganz anders bei uns in Deutschland, einem der bestentwickeltsten Länder der Erde, ein Hochtechnologieland mit allen nur denkbaren Möglichkeiten und Mitteln.

Hier gibt es neben den o.g. Organisationen in jedem Landkreis einen Krisenstab, in Ahrweiler Kreisleitstelle genannt, die im Katastrophenfall sofort zusammentreten können und auch sollen sowie direkt handlungsfähig sind. Da ich als früherer Bataillonskommandeur in Regen dort auch Standortältester war, weiß ich sehr wohl um die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines solchen Krisenstabes, insbesondere wenn militärische Unterstützung zeitgerecht angefordert wird und wie bei ABK Schmidt unmittelbar zum Einsatz kommt.

Dennoch hat mich dieses Gespräch nachdenklich gemacht, und während ich nebenher weiterhin die schlimmen Nachrichten verfolgt habe, kamen die Bilder aus dem Kosovo und Afghanistan in mir hoch und mein Gehirn schaltete automatisch in den Einsatzmodus. Daher fing ich an, einen Vorbefehl zu entwerfen, den ich telefonisch und per E-Mail vorab mit allen Unterzeichnern noch am Nachmittag/frühen Abend abgestimmt habe, um möglichst alle in diese Thematik Involvierten frühzeitig an Bord zu haben.

Parallel habe ich vorsorglich meine Ausrüstung gepackt - in der Annahme, dass dies zwar wohl nicht nötig sei, doch ich wollte zumindest gerüstet sein für den Fall, dass...

Danach bin ich ganz entspannt zu einem guten alten Freund, meinen früheren Bataillonsarzt, der mich auch im Kosovo-Einsatz enorm unterstützt hat und stets ein treuer Gefährte war, gefahren und wir haben zusammen einen gemütlichen Abend verbracht. Ich habe ihm natürlich erzählt von dem für mich doch etwas mysteriösen Ansinnen, wobei ich auch ihm gesagt habe, dass ich es nicht für sehr wahrscheinlich halte, dass die Übernahme solch einer Aufgabe nötig wäre, angesichts der Fülle an personellen und materiellen Ressourcen, über die Landkreis und Landesregierung verfügen.

Doch es sollte anders kommen: Am nächsten Morgen gegen 10.00 Uhr rief Bodo wieder an und fragte, ob ich unverändert bereit sei, nach Ahrweiler zu gehen und dort eine Hilfsaktion einzurichten. Natürlich antwortete ich wieder spontan einem entschlossenen „Ja“, obschon ich wirklich überrascht war. Bodo sagte das Zur-Verfügung-Stellen ausreichender Geldmittel und mittels seines Netzwerkes entsprechende Unterstützung zu, um rasch Hilfsgüter heranzuschaffen. Er wollte parallel einen Spendenaufruf starten, was er auch überaus erfolgreich gemacht hat.

Ich machte mich daran, einen Befehl Nr. 1 zu schreiben, den ich wiederum auf die Schnelle mit allen Unterzeichnern telefonisch und per E-Mail abgestimmt und dann verteilt habe.

Danach ging es darum, die Dinge mitzuführen, die am dringendsten in Ahrweiler benötigt wurden. Hierzu habe ich mich mit dem Führer der Veteranengruppe abgestimmt, die bereits seit etwa einem Tag vor Ort waren. Nach dem Einladen meiner persönlichen Ausrüstung ging es in den Nachbarort, wo ich die Leiterin des Baumarktes seit vielen Jahren kannte.

Ich habe ihr erklärt, was ich brauche und wofür; Sie hat mir spontan und großzügig alles Benötigte zur Verfügung gestellt: Ich habe alle verfügbaren Benzinkanister mitgenommen und mit insgesamt 205 Liter Diesel und Benzin zum Befüllen der Generatoren und Nachtanken von Autos mitgenommen, dazu jede Menge Taschenlampen, Leuchten, Batterien und Gummistiefel.

Die Baumarktleiterin in Spiegelau/Bayerischer Wald hat alles notiert, doch zu der von mir avisierten Abrechnung kam es später nicht: Sie hat alles selbst bezahlt, de facto gespendet - eine großartige Geste!

Damit bepackt ging es mit meinem Schutzengel im Maximaltempo vom Bayerischen Wald nach Ahrweiler, mit reichlich Telefonaten und SMS zwischendurch.

Neben Telefonaten mit der Veteranengruppe habe ich versucht, den Leiter des Krisenstabes zu erreichen, ein dann endlich erreichbarer Mitarbeiter sicherte mir zu, dass er oder der Leiter des THW mich zurückrufen würde. Dazu kam es jedoch nicht.

Dann habe ich mehrfach versucht, den Leiter des militärischen Anteils der Kreisleitstelle zu erreichen. Nach mehreren Anläufen ist dies gelungen, der Oberstleutnant hat mich tatsächlich zurückgerufen. Er hat mir mitgeteilt, dass man alles im Griff habe und gefragt, was mein Anliegen bzw. Auftrag sei. Ich habe ihm erklärt, dass ich als Oberst a.D. zwar keinen militärischen Auftrag habe, doch über reichlich Erfahrung in ähnlichen Situationen verfüge und mit der Absicht käme, dort eine zivile Hilfsaktion aufzubauen

und dazu mit der Kreisleitstelle zusammenarbeiten zu wollen. Ich habe vorgeschlagen, am nächsten Tag zu ihm zu kommen, um bei einer Tasse Kaffee eine mögliche Kooperation zu besprechen. Er sagte mir gleichzeitig, dass er persönlich nicht da wäre, da er an diesem Tag (Sonntag) frei habe, doch er würde seinen Stellvertreter informieren. Ich war sogar irgendwie erleichtert und dachte bei mir: Na, wie ich doch angenommen habe, die haben das alles ganz locker im Griff, wenn der militärische Leiter (der auch in Vertretung agiert hat, wie ich später erfahren habe) es völlig entspannt für nicht nötig befindet, persönlich durchgehend Dienst bei dieser Jahrhundertflut leisten zu müssen.

Nach Ankunft in Ahrweiler gegen 22.00 Uhr in der Aloisius-Schule habe ich mich erst mal von dem Führer der Veteranengruppe vor Ort in die Lage einweisen lassen; Sie haben eine kleine Hütte in den Weinbergen von einem Winzer zur Verfügung gestellt bekommen, was eine Art Hauptquartier und im Inneren auf Feldbetten und im Schlafsack Möglichkeiten zum Übernachten geboten hat.

Dorthin haben wir im Anschluss verlegt und unsere Lagebesprechung im kleineren Kreis fortgesetzt.

Meine erste Frage dort an die Gruppe war, in welcher Rolle sie mich sehen wollten; Ich könnte ihnen beratend zur Seite stehen und erklären, wie diese aufzubauende Organisation am effizientesten funktionieren kann oder selbst das Ganze führen. Letzteres wurde einstimmig begrüßt, worauf ich ausdrücklich betont habe, dass ich dann das Ganze auch mit dem Anspruch auf Folgeleistung versehe. Ich nehme gerne alternative sinnvolle Vorschläge und konstruktive, kurz gefasste Kritik an, doch werde nicht die Zeit haben, jede einzelne Anordnung im Detail zu erläutern.

U.a. habe ich den militärischen Background der Angehörigen der Gruppe abgefragt und mir daraufhin einen provisorischen Stab gebildet. Leider gab es niemanden mit Stabserfahrung, es handelte sich überwiegend um ehemalige Wehrpflichtige und Zeitsoldaten. Doch sie hatten das zunächst ganz prima hingekriegt, insbesondere die uns überlassene, ebenfalls überschwemmte Aloisius-Schule so weit schon vom Schlamm befreit, dass wir unsere provisorische Arbeitsfähigkeit dort herstellen konnten.

Die klassische Stabsgliederung der Bundeswehr, angepasst an unsere Bedürfnisse, lässt sich aus dem Befehl Nr. 1 mit Anlagen entnehmen.

Nach einer reichlich kurzen Nacht ging es am Sonntagfrüh morgens - mein Adrenalin-Pegel war inzwischen wieder hoch genug - frisch ans Werk: Die Kommandozentrale wurde räumlich mit verfügbarem Inventar - die Schule bietet hierfür glücklicherweise genug - provisorisch eingerichtet, eine Art Meldekopf mit Marie, die sich als Assistentin angeboten hat.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Zahlreiche freiwillige Helfer meldeten sich, wollten eingeteilt werden, je nach abgefragter Qualifikation. Angebote für Hilfsgüter kamen, unser Lager in der Aloisius-Schule füllte sich stetig.

Ich schickte 2-Mann-Trupps raus rund um die Schule, um ein Lagebild der Verwüstung zu gewinnen. Wo wird Hilfe welcher Art am dringendsten gebraucht? Adresse, Tel.-Nr., Foto etc. - alles in Abstimmung mit den Betroffenen -, dann Meldung an die Kommandozentrale. Dort erfolgte dann die Einteilung verfügbarer Kräfte: Wer wann womit wohin. Das hat sich nach kurzer Zeit eingespielt. Rückkehrer gaben ihren Lagebericht ab,

wurden neu eingeteilt, neue Helfer kamen hinzu usw. - eine klasse Sache, die sich da, weitgehend improvisiert, binnen kurzem entwickelt hat.

Ich selbst bin mit einem Obermaat (Angehöriger der Marine, entspricht im Heer einem Stabsunteroffizier) und dem einzigen Quad - vom bisherigen Leiter der Gruppe zur Verfügung gestellt - am Sonntagvormittag nach ersten Maßnahmen zum Stabsaufbau und Aufträgen zur Erkundung dann ausgerückt, um mir persönlich einen Überblick über die Lage zu verschaffen: Ein unglaubliches Bild der Verwüstung bot sich uns. Wir sind alle Straßen zwischen der Schule und Ahr im Umkreis von etwa 2 km abgefahren, haben mit zahlreichen Einwohnern gesprochen. Freiwillige Helfer bzw. von Baufirmen mit Bagger mit Lkw abgestellte Leute waren zugange, um den größten Schutt von der Straße zu schaffen.

Lediglich eine Polizeistreife mit Feuerwehr waren an und in einem Haus, um drei Leichen bergen. Dazu hat das Feuerwehrauto unnötigerweise die gesamte Straße versperrt, der Verkehr war über Kilometer zum Erliegen gekommen. Ein Baggerfahrer hatte uns vorher völlig entnervt erklärt, dass hier der Verkehr seit Stunden zum Erliegen gekommen und alles dicht sei, und er beabsichtige, seinen Chef zu bitten, ihn abrücken zu lassen, da er hier nix mehr tun könne. Wir sind zurück zur Polizei und ich habe zwei jungen Beamten erklärt, dass es keine Notwendigkeit gäbe, für ihre Aktivitäten das ganze Viertel zu blockieren. Das Feuerwehrauto konnte problemlos fünf Meter nach rechts an einer Hauswand geparkt werden, der Verkehr wieder fließen. Den Baggerfahrer haben wir informiert. Sein Chef hatte ihm erklärt, er könne für 2-3 Tage mit seinen Kollegen hier kostenlos arbeiten, danach wollte der Chef wenigstens Sprit und Betriebskosten abgerechnet haben. Super deal, das konnte ich ihm zusagen, dank Bodo Schiffmann's Rückhalt.

So einfach ließen sich mit etwas Mitdenken und Initiative kleine Probleme mit fataler Wirkung lösen. Etwas eigenständiges Denken hätte die Polizisten und Feuerwehrleute auf dieselbe Idee kommen lassen können. Der von mir gemachte Vorschlag hat nur so reibungslos funktioniert, da ich Uniform getragen habe.

Desgleichen dann beim Überqueren der noch einzigen funktionsfähigen Brücke in Ahrweiler, deren Verkehr von einem Polizeibeamten kontrolliert wurde. Mit Uniform konnten wir beide problemlos passieren. Mittlerweile war es nachmittags und wir fuhren den Berg hinauf zur Kreisleitstelle. Da ich angemeldet war, wurden wir problemlos auf das Gelände gelassen.

Ich bin dann in die Kreisleitstelle gegangen und habe nach dem Leiter derselben gefragt. In einem großen Raum waren Dutzende Mitarbeiter emsig an PCs tätig, es lief dort alles relativ ruhig und dem Anschein nach geordnet ab. Als ich mich zum Einsatzleiter durchgearbeitet habe, der mit einem Mitarbeiter im Gespräch war, habe ich mich kurz vorgestellt und ihm angeboten, ihn mit unseren Mitteln und Möglichkeiten zu unterstützen. Wir könnten für uns einen gewissen Verantwortungsbereich rund um die Aloisius-Schule abstecken, ich bräuchte Kartenmaterial und Informationen, wo welche Art von Hilfe am dringendsten gebraucht würde.

Der Einsatzleiter ist nicht weiter darauf eingegangen, hat mich sofort an seinen militärischen Anteil verwiesen, ist zum Büro des Leiters des Kreisverbindungskommandos

gegangen und hat uns angewiesen, solange draußen zu warten, da wir kein Zugangsrecht zu dieser Einrichtung hätten.

Nach gut 10 Minuten kam ein Oberstleutnant, doch das war nicht der avisierte Vertreter des Leiters des Kreisverbindungskommandos, der an diesem Tag ja frei haben musste. Es war also der Vertreter des Stellvertreters des Leiters, der auch in Vertretung tätig war. Ich erklärte ihm unser Anliegen, doch seine wichtigste Frage an mich war, auf welcher Grundlage ich hier sei und warum ich Uniform tragen würde. Meine Anliegen bzgl. einer sinnvollen Zusammenarbeit, das Überlassen von Karten- und Informationsmaterial, das mögliche Abstecken von Verantwortungsbereichen interessierten ihn nicht.

Wir könnten ja im Rahmen der Nachbarschaftshilfe dort Hilfe leisten. Dankeschön, Herr Oberstleutnant, für das Wahrnehmen eines selbstverständlichen Rechts, ja einer Bürgerpflicht, brauche ich keine Genehmigung von jemanden, der ganz offensichtlich den Ernst der Lage nicht verstanden, keine Ahnung von dem leidvollen Geschehen vor Ort hat und das Ganze wohl eher als eine kleine Übung denn als ernsthaftes Geschehen ansieht. Auf dem Parkplatz vor der Kreisleitstelle gab es eine Reihe von Einsatzfahrzeugen des DRK mit etlichen Leuten, im Gespräch und rauchend herumstehend. Wie in der Kreisleitstelle selbst wirkte alles völlig entspannt, keinerlei Brennen war bei irgendjemand zu spüren, irgendwo helfen zu wollen.

Völlig frustriert rückte ich wieder ab. Ich habe mich offensichtlich komplett getäuscht, es lief hier vor allen Dingen eine Art Selbst-Organisation, ein „Sich-Finden“. Hier lebte man anscheinend in einer Parallelwelt; was unten an der Ahr in einem Streifen von 1-2 km Richtung Aloisius-Schule und wohl überall beiderseits längs der Ahr los war, interessierte hier offensichtlich keinen. Daher habe ich außer der einzigen Polizeistreife und derjenigen an der Brücke und dem einzigen Feuerwehrauto an diesem Sonntag niemand sonst von den örtlichen Behörden vor Ort gesehen, auch kein THW, kein DRK, keine anderen Leute als verzweifelte und um Hilfe bittende Betroffene und freiwillige Helfer.

Danach war mir klar. Up to us! Getreu dem Motto: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott. Das Behördenverhalten ist m.E. schlicht bürokratisch, nicht an den Anforderungen der Realität orientiert, da kein klares Lagebild vorhanden, an Formalitäten anstatt an der Lage vor Ort ausgerichtet; Traurig und tragisch, die Ahrweiler Bürger hätten etwas Besseres verdient.

Am meisten enttäuscht war ich vom Verhalten meiner ehemaligen Kameraden der hierfür auch zuständigen Bundeswehr. Was hätte man alles sofort bewirken und bewegen können, wenn das Landeskommmando Rheinland-Pfalz unmittelbar mutig und entschlossen - wie damals der Erste Bürgermeister Helmut Schmidt 1962 in der Freien und Hansestadt Hamburg - Kräfte mit schwerem Räum- und Transportgerät sowie reichlich Manpower zur Verfügung gestellt hätte. Aus meiner Sicht ein schweres Versäumnis, eine fatale Fehleinschätzung dieser katastrophalen Lage!

Das müsste m.E. durch die Bundeswehrführung intern und auf der zivilen Seite juristisch aufgearbeitet werden. Auch der Landrat konnte erst nach langer Weigerung, die Konsequenzen aus seinem Versagen zu ziehen, „zurückgetreten“ werden: Warum wohl? War er seiner Partei dann doch irgendwie nicht mehr genehm, zu einer zunehmenden Belastung geworden?



## Ablauf des Einrichtens einer koordinierenden Stabsstelle

Das Einrichten einer Art Kommandozentrale erklärt sich am besten mit den von mir (ohne Stab bzw, Ghostwriter) verfassten Befehlen, die beteiligte Freiwillige entsprechend vorinstruieren sollten.

Es lief auch weitgehend so ab, wengleich ich logischerweise nicht wie im Kosovo-Einsatz auf einen hoch-professionalisierten und auf sich eingespielten Stab zurückgreifen habe können.

In der Folge soll veranschaulicht werden, wie das alles in der kurzen Vorbereitungszeit am Freitag nachmittag/abend sowie am Samstag tagsüber zustande kam und mit allen Beteiligten und Unterzeichnern abgestimmt werden konnte.

Die entsprechende Planung wurde erst durch einen Vorbefehl und sodann mit einem Befehl Nr. 1 unter Mitzeichnung aller involvierten Personen und Organisationen an Interessierte übermittelt:

*----- Ursprüngliche Nachricht -----*

*Von: Maximilian Eder*

*An: Frank Horn, Edgar Wenzel, Salvatore Tuttolomondo, Karl Hiltz, Alexander Ehrlich, Michael Ballweg, Hans-Joachim Heuer...*

*Datum: 16.07.2021 15:14*

*Betreff: Vorbefehl im Entwurf zum eventuellen Einsatz in Unterstützung der Hochwasserkatastrophe in DEU*

*Werte Kameraden und Freunde,*

*anbei ein erster Entwurf für einen EVENTUELLEN Einsatz zur Unterstützungsleistung in Nordrhein-Westphalen und Rheinland-Pfalz. Eine Vor-Info Eurerseits in Eurem Zuständigkeitsbereich sollte verteilt, doch noch nichts konkret unternommen werden.*

*Sollte solch ein Einsatz erforderlich werden, ergeht weitere Info und der Entwurf ist dann zu ergänzen mit Euren Beiträgen.*

*Das Ganze ist derzeit auf Abruf, basierend auf einer Anfrage der "Querdenker-Bewegung".*

*B. noch nix weiter veranlassen außer sich ggf. persönlich hierfür vorbereiten und sich darauf einzustellen für den Fall, dass...*

*Gruaß, Max*

Und hier der erste Wurf, als Vorbefehl: Jede komplexe Operation bedarf einer konkreten Planung, die durch Anweisungen gestützt wird.

*(erster) E N T W U R F*

*Soldaten & Reservisten & Veteranen  
Friedens- und Freiheitsbewegung*

*Maximilian Eder  
Mobil:*

*Email:*

*Frank Horn*

*Mobil:*

*Salvatore Tuttolomondo*

*Mobil;*

*Email:*

*München, 16. Juli 2021*

*Vorbefehl*

*für die Durchführung zur Unterstützung im Rahmen der Hochwasserkatastrophe  
in NRW und Rheinland-Pfalz*

*Bezug: - Appelle und Aufrufe der Politik zur Hilfeleistung  
Initiative der „Querdenker-Bewegung“ zur Hilfeleistung...*

*Anlage: - .....*

*1.Lage*

*a)Katastrophenlage in DEU:*

*Unverändert zahlreiche Kräfte im Einsatz, um der Katastrophenlage zu begegnen und  
Unterstützungsleistung für notleidende Bürger zu erbringen.*

*b)Lage der Soldaten, Reservisten und Veteranen:*

*Mithilfe und Unterstützung im Rahmen verfügbarer personeller und materieller  
Möglichkeiten, zusätzliche Hilfe vor Ort zu organisieren, vorzubereiten und durchzu-  
führen.*

*2.Auftrag*

*Verfügbare Kräfte von „Soldaten & Reservisten“ und „Veteranen“ stellen sich in Un-  
terstützung für „Querdenker“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“ darauf ein,  
zur Bewältigung der Katastrophenlage in betroffenen Krisengebieten in Deutschland  
im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.*

*3.Durchführung:*

*a)Eigene Absicht:*

*Absicht ist, praktisch und pragmatisch vor Ort mit allen zu mobilisierenden Kräften  
und Mitteln den betroffenen und notleidenden Menschen im Zusammenwirken mit  
der Bewegung „Querdenker“ sowie der Freiheits- und Friedensbewegung“ vor Ort zu  
helfen, um die krisenhafte Zeit der Hochwasserkatastrophe in den nächsten Tagen in  
Kooperation mit allen weiteren verfügbaren Kräften wie Bundeswehr, Polizei, THW,  
DRK, Feuerwehr etc. und freiwilligen Helfern zu bewältigen.*

*b) Einzelaufträge:*

*1. Alle beteiligten Organisationen und Vereinigungen stellen Personal und Material im Rahmen ihrer Möglichkeiten so rasch als möglich zur Verfügung, Transport in Eigenregie.*

*2. Oberst a.D. Eder organisiert und koordiniert die Umsetzung der Einzelaufträge in einer einzurichtenden Kommandozentrale in ..... den Einsatz der Unterstützungskräfte.*

*3. Ein zu besetzender Kommandostab (tbd - Freiwillige b. melden) unterstützt in der Koordinierung.*

*4. Verbindungsleute zu den bereits eingesetzten Organisationen tauschen permanent nötige Informationen per Telcom, Funk und mit anderen Übertragungsmitteln aus.*

*5. Verfügbare Kräfte stellen sich darauf, rasch selbständig an Krisenorte und Brennpunkte verlegen zu können*

*6. ....*

*c) Maßnahmen zur Koordinierung:*

*1. Alle Teilnehmer stellen sicher, dass sie zunächst einmal logistisch autark sind mit Wetterschutzbekleidung, Erstbevorratung mit Verpflegung (Trinken, Essen), Schlafsack etc.*

*2. Anzug: Wo verfügbar und zulässig, Uniform, Feldanzug mit notwendiger Ausstattung sowie Wechselwäsche und Waschsachen. Erkennungsmarke, soweit verfügbar, ist mitzuführen.*

*Versorgungssicherheit: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.*

*Einsatzunterstützung: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.*

*Führungsunterstützung:*

*Laptops und PCs sind privat bzw. über die jeweilige Organisation mitzuführen.*

*Per Handy, Funk, email, social media-Kanälen, persönliche Absprachen etc.*

*IT-Fachleute werden gebeten, sich in der Kommandozentrale zu melden.*

*Kommandozentrale erstellt und verteilt eine Übersichtsliste an Verbindungen. Dazu haben alle Unterstützungskräfte ihre persönlichen Daten im Rahmen DGVS auf freiwilliger Basis an die Zuständigen zu übermitteln.*

*Verwaltungsbestimmungen: Regelung hierzu folgt.*

*Maximilian Eder*

*Oberst a.D.*

*Karl Hiltz*

*Vorstand PFA*

*Frank Horn*

*HG und Vorstand „Sold. & Res.“*

*Salvatore Tuttolomondo*

*Oberleutnant d.R.st a.D.*

Dem ersten Vorbefehl, folgte dann abends ein zweiter Entwurf, ebenfalls abgestimmt:

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: Frank Horn , Salvatore Geist der Freiheit , Edgar Wenzel , Salvatore Tuttolomondo , karl Hiltz , Karl Hiltz , Alexander Ehrlich , Alexander Ehrlich...

Datum: 16.07.2021 20:07

Betreff: Re: Vorbefehl im Entwurf zum eventuellen Einsatz in Unterstützung der Hochwasserkatastrophe in DEU

Werte Kameraden und Freunde,  
anbei ein zweiter, durch zusätzliche Abstimmung und Information erweiterter Entwurf eines Vorbefehls zum Einstellen auf mögliche Hilfeleistung, soweit willens und verfügbar.

Bitte auch weiterleiten an Interessierte aus dem Bekannten- und Freundeskreis.

Sobald eine konkrete Anforderung an Unterstützungsleistung vorliegt, ergeht weitere Info und Befehlsgebung zur Koordinierung.

Für Rückfragen stehe ich wie auch die Vorstände der jeweiligen Vereinigungen bzw. Organisationen zur Verfügung.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Maximilian Eder, Oberst a.D.

(zweiter erweiterter) E N T W U R F

Soldaten & Reservisten & Veteranen Friedens- und Freiheitsbewegung

Ggf. zu ergänzen - tbd („Querdenker“?)...

Maximilian Eder Mobil: Email:

Frank Horn

Mobil:

Email:

Salvatore Tuttolomondo Mobil:

Tbd(to be determined), 16. Juli 2021

Vorbefehl für die Durchführung der Unterstützungsleistung im Rahmen der Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

Bezug: - Appelle und Aufrufe der Politik zur Hilfeleistung

- Initiative der „Querdenker-Bewegung“ zur Hilfeleistung

- .....

Anlagen: - ..... - .....

1. Lage

a) Katastrophenlage in Deutschland:

Unverändert ist die Hochwasserlage in zahlreichen Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz kritisch. Es sind zahlreiche Kräfte im Einsatz, um der Katastrophenlage in den besonders betroffenen Krisengebieten zu begegnen und Unterstützungsleistung für notleidende Bürger zu erbringen.

*b) Lage der Soldaten, Reservisten und Veteranen:*

*Es ist grundsätzlich der personelle, materielle und finanzielle Rahmen gegeben, um Mithilfe und Unterstützung im Rahmen verfügbarer Ressourcen zusätzliche Hilfe vor Ort zu leisten, zu organisieren, vorzubereiten und durchzuführen.*

*Vorinformation hierzu ist an alle wesentlichen zu Beteiligenden telefonisch sowie mit Vorbefehl (erster Entwurf vom 16jul21) ergangen.*

*2. Auftrag*

*Verfügbare Kräfte von „Soldaten & Reservisten“ und „Veteranen“ sowie weitere Freiwillige stellen sich in Unterstützung für „Querdenker“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“ darauf ein, zur Bewältigung der Katastrophenlage in betroffenen Krisengebieten in Deutschland im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.*

*3. Durchführung:*

*- Eigene Absicht:*

*Absicht ist, praktisch und pragmatisch vor Ort mit allen zu mobilisierenden Kräften und Mitteln den betroffenen und notleidenden Menschen im Zusammenwirken mit der Bewegung „Querdenker“ sowie der „Friedens- und Freiheitsbewegung“ vor Ort zu helfen, um die krisenhafte Zeit der Hochwasserkatastrophe in den nächsten Tagen in Kooperation mit allen weiteren verfügbaren Kräften wie Bundeswehr, Polizei, THW, DRK, Feuerwehr etc. und freiwilligen Helfern zu bewältigen.*

*- Einzelaufträge:*

*1. Alle beteiligten Organisationen und Vereinigungen stellen Personal und Material im Rahmen ihrer Möglichkeiten so rasch als möglich zur Verfügung, Transport in Eigenregie.*

*2. Oberst a.D. Eder organisiert und koordiniert mit einer Stabsgruppe die Umsetzung der Einzelaufträge in einer einzurichtenden Kommandozentrale in Abstimmung mit einem bzw. mehreren zuständigen Krisenstäben der Kreisverwaltungen für den Einsatz der Unterstützungskräfte.*

*3. Ein zu besetzender Kommandostab bzw. eine Stabsgruppe (tbd - Freiwillige b. melden) unterstützt in der Koordinierung.*

*4. Verbindungsleute (tbd) zu den bereits eingesetzten Organisationen tauschen permanent nötige Informationen per Telcom, Funk, persönlich wie mit anderen Übertragungsmitteln aus.*

*5. Verfügbare Kräfte stellen sich darauf, rasch selbständig und mit Eigenmitteln an Krisenorte und Brennpunkte verlegen zu können.*

*6. Mögliche Aufträge: Suche nach Vermissten, Versorgung Notleidender mit Notunterkunft (auch Zelten) und Verpflegung, Bereitstellen von Energie (Stromaggregate) und ähnliche Aufgaben auf Anforderung; ggf. auch Sichern von besonders gefährdeten Objekten gegen mögliche Plünderung (findet bereits in Teilbereichen statt).*

*7. ....*

*- Maßnahmen zur Koordinierung:*

*1. Alle Teilnehmer stellen sicher, dass sie zunächst einmal logistisch autark sind mit Wetterschutzbekleidung, Erstbevorratung mit Verpflegung (Trinken, Essen), Schlaf-*

sack etc.

2. Anzug: Wo verfügbar und zulässig, Uniform/Feldanzug mit notwendiger Ausstattung, ansonsten „robustes“ Zivil sowie Wechselwäsche und Waschsachen. Erkennungsmarke, soweit verfügbar, ist mitzuführen.

Logistik und Versorgung: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.

Einsatzunterstützung: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.

Führungsunterstützung:

Liste bzw. Übersicht Verantwortlichkeiten und Erreichbarkeiten folgt nach Erstellung. Erste Erreichbarkeit (s. Ersteller Vorbefehl) sowie HG d.R. Oliver Voss (zur Lagefeststellung auf dem Weg in das Krisengebiet) mit ,, sowie email: evoss@mail.de

Laptops und PCs sind privat bzw. über die jeweilige Organisation gestellt mitzuführen.

Per Handy, Funk, email, social media-Kanälen, persönliche Absprachen etc.

IT-Fachleute werden gebeten, sich in der Kommandozentrale zu melden.

Kommandozentrale/Stabsgruppe erstellt und verteilt eine Übersichtsliste an Verbindungen. Dazu haben alle Unterstützungskräfte ihre persönlichen Daten im Rahmen DSGVO auf freiwilliger Basis an die Zuständigen zu übermitteln.

Verwaltungsbestimmungen: Regelung hierzu folgt.

Zu ergänzen - tbd...

Maximilian Eder

Karl Hilz

EHPK a.D. und Vorsitzender Polizisten für Aufklärung

Frank Horn

Hauptgefreiter d.R. und Vorstand „Soldaten & Reservisten“

Salvatore Tuttolomondo

Oberleutnant d.R. und Vorstand „Veteranen“

In der Ausführung dazu dann „Befehl Nr. 1“, gedacht zur anfänglichen Koordinierung der Unterstützungsleistung, im Rahmen der Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, wurde folgende Instruktion verfasst, um der vor Ort vorgefundenen Lage möglichst effizient und rasch begegnen zu können.

Die interne Version lautete wie folgt:

„Soldaten & Reservisten“

„Veteranen“

„Friedens- und Freiheitsbewegung“

„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“

Frank Horn

Mobil:

Email:

Salvatore Tuttolomondo

Maximilian Eder

Mobil:

Email:

*Mobil:*

*Email:*

*Bodo Schiffmann & Michael Ballweg*

*Karl Hiltz*

*Bayern/B.-W., 17.07.2021*

*Befehl Nr. 1*

*für*

*die Durchführung der Unterstützungsleistung*

*im Rahmen der Hochwasserkatastrophe*

*in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz*

*Bezug: - Appelle und Aufrufe der Politik zur Hilfeleistung*

*Initiative von „Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“ und „Soldaten & Reservisten“ sowie „Veteranen“ zur Hilfeleistung mit „Friedens- und Freiheitsbewegung Österreich“*

*Erste Informationen und Verbindungsaufnahme von Soldaten d.R. vor Ort*

*Anlage: - Übersicht Ansprechpartner, Adressen vor Ort und Erreichbarkeiten*

*1.Lage*

*a)Katastrophenlage in Deutschland:*

*Unverändert ist die Hochwasserlage in zahlreichen Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz kritisch. Es sind zahlreiche Kräfte im Einsatz, um der Katastrophenlage in den besonders betroffenen Krisengebieten zu begegnen und Unterstützungsleistung für notleidende Bürger zu erbringen.*

*b)Lage der Soldaten, Reservisten, Veteranen und freiwilliger Helfer:*

*Es ist grundsätzlich der personelle, materielle und finanzielle Rahmen gegeben, um Mithilfe und Unterstützung im Rahmen verfügbarer Ressourcen zusätzliche Hilfe vor Ort zu leisten, zu organisieren, vorzubereiten und durchzuführen.*

*Vorinformation hierzu ist an alle wesentlichen zu Beteiligten telefonisch sowie mit Vorbefehl im Entwurf am 16jul21 ergangen.*

*2.Auftrag*

*Verfügbare Kräfte von „Soldaten & Reservisten“ und „Veteranen“ sowie „Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“, ein Unterstützungsteam der „Friedens- und Freiheitsbewegung Österreich“, darüber hinaus weitere Freiwillige stellen sich darauf ein, zur Bewältigung der Katastrophenlage in betroffenen Krisengebieten in Deutschland im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.*

*3.Durchführung:*

*3. a) Eigene Absicht:*

*Absicht ist, praktisch und pragmatisch vor Ort mit allen zu mobilisierenden Kräften und Mitteln den betroffenen und notleidenden Menschen im Zusammenwirken mit der Bewegung „Querdenker“ sowie der „Friedens- und Freiheitsbewegung“ vor Ort*

zu helfen, um die krisenhafte Zeit der Hochwasserkatastrophe in den nächsten Tagen in Kooperation mit allen weiteren verfügbaren Kräften wie Bundeswehr, Polizei, THW, DRK, Feuerwehr etc. und freiwilligen Helfern zu bewältigen.

### 3. b) Einzelaufträge:

Alle beteiligten Organisationen und Vereinigungen stellen Personal und Material sowie Finanzen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so rasch als möglich zur Verfügung, Transport in Eigenregie.

Oberst a.D. Eder organisiert und koordiniert mit einer Stabsgruppe die Umsetzung der Einzelaufträge in einer einzurichtenden Kommandozentrale in Ahrweiler (Adresse s. Anlage) in Abstimmung mit einem bzw. mehreren zuständigen Krisenstäben der Kreisverwaltungen für den Einsatz der Unterstützungskräfte.

Ein zu besetzender Kommandostab bzw. eine Stabsgruppe unterstützt in der Koordinierung: Einrichten am 17jul21.

Weitere Freiwillige b. melden bei Lt a.D. ... unter Mobil: Email:

Verbindungsleute (tbd) zu den bereits eingesetzten Organisationen tauschen permanent nötige Informationen per Telcom, Funk - b. mitführen -, persönlich wie mit anderen Übertragungsmitteln aus.

Verfügbare Kräfte stellen sich darauf, rasch selbständig und mit Eigenmitteln am 18jul21 an Krisenorte und Brennpunkte verlegen zu können (Adressen gem. Anlage).

Mögliche Aufträge: Suche nach Vermissten, ggf. Unterstützen beim Bergen von Toten, Gangbarmachen von Straßen und Wegen, Zugänglichmachen und behelfsmäßiges Wiederherstellen der Nutzung, von Häusern/Objekten, Versorgung Notleidender, ggf. mit Notunterkunft (auch Zelte) und Verpflegung, Bereitstellen von Energie (Stromaggregate) und ähnliche Aufgaben auf Anforderung; ggf. auch Sichern von besonders gefährdeten Objekten gegen mögliche Plünderung (findet bereits in Teilbereichen statt).

Weitere konkrete Aufgabenbenennung folgt mit Bef. Nr. 2.

Logistik und Versorgung/Einsatzunterstützung: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.

### 4. Maßnahmen zur Koordinierung:

Alle Teilnehmer stellen sicher, dass sie zunächst einmal logistisch autark sind mit Wetterschutzbekleidung, Erstbevorratung mit Verpflegung (Trinken, Essen), Schlafsack etc.

Anzug: Wo verfügbar und zulässig, Uniform/Feldanzug mit notwendiger Ausstattung, ansonsten „robustes“ Zivil sowie Wechselwäsche und Waschsachen. Erkennungsmarke, soweit verfügbar, ist mitzuführen.

Gebraucht wird vor Ort, von Hilfskräften wie für betroffene Einwohner, insbes. folgendes Material und Gerät: Wasserkanister, Kanister mit Benzin/Diesel, Notstromaggregate, Gummistiefel, Gaskocher, Schaufeln, Eimer, Batterien, Taschenlampen, Hygieneartikel, diverses Werkzeug aller Art wie Äxte etc.

Führungsunterstützung:

Liste bzw. Übersicht Verantwortlichkeiten und Erreichbarkeiten in der Anlage (wird



fortgeführt und aktualisiert). Erste Erreichbarkeit (s. Ersteller Vorbefehl) sowie HG d.R. Oliver Voss (zur Lagefeststellung vor Ort im Krisengebiet) mit 0172/7562204 sowie email: evoss@mail.de

Laptops und PCs sind privat bzw. über die jeweilige Organisation gestellt mitzuführen.

Verfügbares bzw. beschaffbares Kartenmaterial ist mitzuführen.

Verbindung-Halten per Handy, Funk, email, social media-Kanälen, persönliche Absprachen etc.

Weitere Reservisten und IT-Fachleute werden gebeten, sich in der Kommandozentrale (CdS LT a.D. ...) zu melden.

Kommandozentrale/Stabsgruppe aktualisiert und verteilt eine Übersichtsliste an Verbindungen. Dazu haben alle Unterstützungskräfte ihre persönlichen Daten im Rahmen DSGVO auf freiwilliger Basis an die Zuständigen zu übermitteln.

Verwaltungsbestimmungen: Regelung hierzu folgt. Belege und Rechnungen für persönliche Auslagen sind zu sammeln für spätere Abrechnung.

Handgeld zu erhalten von O a.D. Eder (freundlicherweise vorab zur Verfügung gestellt von Bodo Schiffmann).

Im Original gezeichnet

Im Original gezeichnet

Maximilian Eder

Karl Hiltz

Oberst a.D.  
rung

EHPK a.D. und Vorsitzender „Polizisten für Aufklärung

Im Original gezeichnet

Im Original gezeichnet

Frank Horn

Hauptgefreiter d.R. und Vorstand „Soldaten & Reservisten“

Im Original gezeichnet

Salvatore Tuttolomondo

Oberleutnant d.R. und Vorstand „Veteranen“

Im Original gezeichnet & Im Original gezeichnet

Bodo Schiffmann & Michael Ballweg

„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“

Anlage: Übersicht Verantwortlicher, Erreichbarkeiten und Adressen (Stand: 17jul21, 13.00 Uhr)

Die interne Version wurde entsprechend für i.O. befunden und mitgezeichnet durch: Ehrlich, Hiltz, Ballweg, Schiffmann, Salvatore, Horn...

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: CEO City Tours

An: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

Datum: 17.07.2021 13:56

Betreff: Re: Vorbefehl im Entwurf zum eventuellen Einsatz in Unterstützung der Hochwasserkatastrophe in DEU, hier: Befehl Nr. 1

Gelesen und verstanden

Kannst mich gerne als Mitzeichner angeben

Mag. phil. Alexander Ehrlich

Busverband #honkforhope & Friedens- und Freiheitsbewegung Österreich

---

Am 17.07.2021 um 12:51 schrieb Maximilian Eder:

Liebe Freunde und Kameraden,

anbei der Befehl Nr. 1 zur Unterstützungsleistung bei der Hochwasserkatastrophe. Nicht perfekt - niemand in meinem GefSt (R) zur Unterstützung verfügbar -, doch alle nötige Info sollte drin sein.

Bitte verteilen in Euren Kreisen und an Interessierte, die ggf. helfen wollen, in welcher Weise auch immer.

Werde heute Nachmittag in das Hotel Lindenmühle in Ahrweiler zum Aufbau der Kommandozentrale verlegen. Vorkommando vor Ort.

Weitere Info heute Abend bzw. telefonisch über mich.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

GLÜCK ab!

Max (im Einsatzmodus)

\*\*\*\*\*

Maximilian Eder max@bavarianeder.de hat am 16.07.2021 20:07 geschrieben:

Werte Kameraden und Freunde,

anbei ein zweiter, durch zusätzliche Abstimmung und Information erweiterter Entwurf eines Vorbefehls zum Einstellen auf mögliche Hilfeleistung, soweit willens und verfügbar.

*Bitte auch weiterleiten an Interessierte aus dem Bekannten- und Freundeskreis.  
Sobald eine konkrete Anforderung an Unterstützungsleistung vorliegt, ergeht wei-  
tere Info und Befehlsgebung zur Koordinierung.*

*Für Rückfragen stehe ich wie auch die Vorstände der jeweiligen Vereinigungen bzw.  
Organisationen zur Verfügung.*

*Mit kameradschaftlichem Gruß*

*Maximilian Eder*

*Oberst a.D.*

---

Maximilian Eder max@bavarianeder.de hat am 16.07.2021 15:14 geschrieben:

*Werte Kameraden und Freunde,  
anbei ein erster Entwurf für einen EVENTUELLEN Einsatz zur Unterstützungsleistung  
in NRW und Rheinland-Pfalz. Eine Vor-Info Eurerseits in Eurem Zuständigkeitsbereich  
sollte verteilt, doch noch nichts konkret unternommen werden.*

*Sollte solch ein Einsatz erforderlich werden, ergeht weiter Info und der Entwurf ist  
dann zu ergänzen mit Euren Beiträgen.*

*Das Ganze ist derzeit auf Abruf, basierend auf einer Anfrage der "Querdenker-Be-  
wegung".*

*B. noch nix weiter veranlassen außer sich ggf. persönlich hierfür vorbereiten und  
sich darauf einzustellen für den Fall, dass...*

*Gruaß, Max*

*„Soldaten & Reservisten“*

*„Veteranen“*

*„Friedens- und Freiheitsbewegung“*

*„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“ Frank Horn*

*Mobil: ...*

*Email: ...*

*Salvatore Tuttolomondo*

*Mobil: ...*

*Email: ...*

*Bodo Schiffmann & Michael Ballweg*

*Maximilian Eder*

*Mobil: ...*

*Email:*

*Da die Medien von der Existenz eines solchen Befehls Kenntnis erhalten hatten, habe  
ich eine gem. DSGVO bereinigte Version für die Presse herausgegeben:*

*Karl Hilz*

*Bayern/B.-W., 17.07.2021*

*Befehl Nr. 1*

*für*

*die Durchführung der Unterstützungsleistung*

*im Rahmen der Hochwasserkatastrophe*

*in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz*

*Bezug: - Appelle und Aufrufe der Politik zur Hilfeleistung*

*Initiative von „Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“ und „Soldaten & Reservisten“ sowie „Veteranen“ zur Hilfeleistung mit „Friedens- und Freiheitsbewegung Österreich“*

*Erste Informationen und Verbindungsaufnahme von Soldaten d.R. vor Ort*

*Anlage: - Übersicht Ansprechpartner, Adressen vor Ort und Erreichbarkeiten*

*1.Lage*

*a)Katastrophenlage in Deutschland:*

*Unverändert ist die Hochwasserlage in zahlreichen Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz kritisch. Es sind zahlreiche Kräfte im Einsatz, um der Katastrophenlage in den besonders betroffenen Krisengebieten zu begegnen und Unterstützungsleistung für notleidende Bürger zu erbringen.*

*b)Lage der Soldaten, Reservisten, Veteranen und freiwilliger Helfer:*

*Es ist grundsätzlich der personelle, materielle und finanzielle Rahmen gegeben, um Mithilfe und Unterstützung im Rahmen verfügbarer Ressourcen zusätzliche Hilfe vor Ort zu leisten, zu organisieren, vorzubereiten und durchzuführen.*

*Vorinformation hierzu ist an alle wesentlichen zu Beteiligten telefonisch sowie mit Vorbefehl im Entwurf am 16jul21 ergangen.*

*2.Auftrag*

*Verfügbare Kräfte von „Soldaten & Reservisten“ und „Veteranen“ sowie „Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“ sowie „Friedens- und Freiheitsbewegung“, ein Unterstützungsteam der „Friedens- und Freiheitsbewegung Österreich“, darüber hinaus weitere Freiwillige stellen sich darauf ein, zur Bewältigung der Katastrophenlage in betroffenen Krisengebieten in Deutschland im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.*

*3.Durchführung:*

*3. a) Eigene Absicht:*

*Absicht ist, praktisch und pragmatisch vor Ort mit allen zu mobilisierenden Kräften und Mitteln den betroffenen und notleidenden Menschen im Zusammenwirken mit der Bewegung „Querdenker“ sowie der „Friedens- und Freiheitsbewegung“ vor Ort zu helfen, um die krisenhafte Zeit der Hochwasserkatastrophe in den nächsten Tagen in Kooperation mit allen weiteren verfügbaren Kräften wie Bundeswehr, Polizei, THW, DRK, Feuerwehr etc. und freiwilligen Helfern zu bewältigen.*

### *3. b) Einzelaufträge:*

*Alle beteiligten Organisationen und Vereinigungen stellen Personal und Material sowie Finanzen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so rasch als möglich zur Verfügung, Transport in Eigenregie.*

*Oberst a.D. Eder organisiert und koordiniert mit einer Stabsgruppe die Umsetzung der Einzelaufträge in einer einzurichtenden Kommandozentrale in Ahrweiler (Adresse s. Anlage) in Abstimmung mit einem bzw. mehreren zuständigen Krisenstäben der Kreisverwaltungen für den Einsatz der Unterstützungskräfte.*

*Ein zu besetzender Kommandostab bzw. eine Stabsgruppe unterstützt in der Koordinierung: Einrichten am 17jul21.*

*Weitere Freiwillige b. melden bei Lt a.D. ... unter Mobil: Email:*

*Verbindungsleute (tbd) zu den bereits eingesetzten Organisationen tauschen permanent nötige Informationen per Telecom, Funk - b. mitführen -, persönlich wie mit anderen Übertragungsmitteln aus.*

*Verfügbare Kräfte stellen sich darauf, rasch selbständig und mit Eigenmitteln am 18jul21 an Krisenorte und Brennpunkte verlegen zu können (Adressen gem. Anlage).*

*Mögliche Aufträge: Suche nach Vermissten, ggf. Unterstützen beim Bergen von Toten, Gangbarmachen von Straßen und Wegen, Zugänglichmachen und behelfsmäßiges Wiederherstellen der Nutzung, von Häusern/Objekten, Versorgung Notleidender, ggf. mit Notunterkunft (auch Zelte) und Verpflegung, Bereitstellen von Energie (Stromaggregate) und ähnliche Aufgaben auf Anforderung; ggf. auch Sichern von besonders gefährdeten Objekten gegen mögliche Plünderung (findet bereits in Teilbereichen statt).*

*Weitere konkrete Aufgabenbenennung folgt mit Bef. Nr. 2.*

*Logistik und Versorgung/Einsatzunterstützung: Zunächst in Eigenregie, Regelung hierzu folgt.*

### *4. Maßnahmen zur Koordinierung:*

*Alle Teilnehmer stellen sicher, dass sie zunächst einmal logistisch autark sind mit Wetterschutzbekleidung, Erstbevorratung mit Verpflegung (Trinken, Essen), Schlafsack etc.*

*Anzug: Wo verfügbar und zulässig, Uniform/Feldanzug mit notwendiger Ausstattung, ansonsten „robustes“ Zivil sowie Wechselwäsche und Waschsachen. Erkennungsmarke, soweit verfügbar, ist mitzuführen.*

*Gebraucht wird vor Ort, von Hilfskräften wie für betroffene Einwohner, insbes. folgendes Material und Gerät: Wasserkanister, Kanister mit Benzin/Diesel, Notstromaggregate, Gummistiefel, Gaskocher, Schaufeln, Eimer, Batterien, Taschenlampen, Hygieneartikel, diverses Werkzeug aller Art wie Äxte etc.*

*Führungsunterstützung:*

*Liste bzw. Übersicht Verantwortlichkeiten und Erreichbarkeiten in der Anlage (wird fortgeführt und aktualisiert). Erste Erreichbarkeit (s. Ersteller Vorbefehl) sowie HG d.R. Oliver Voss (zur Lagefeststellung vor Ort im Krisengebiet) mit 0172/7562204*

sowie email: [evoss@mail.de](mailto:evoss@mail.de)

Laptops und PCs sind privat bzw. über die jeweilige Organisation gestellt mitzuführen.

Verfügbares bzw. beschaffbares Kartenmaterial ist mitzuführen.

Verbindung-Halten per Handy, Funk, E-Mail, social media-Kanälen, persönliche Absprachen etc.

Weitere Reservisten und IT-Fachleute werden gebeten, sich in der Kommandozentrale (CdS LT a.D. ...) zu melden.

Kommandozentrale/Stabsgruppe aktualisiert und verteilt eine Übersichtsliste an Verbindungen. Dazu haben alle Unterstützungskräfte ihre persönlichen Daten im Rahmen DSGVO auf freiwilliger Basis an die Zuständigen zu übermitteln.

Verwaltungsbestimmungen: Regelung hierzu folgt. Belege und Rechnungen für persönliche Auslagen sind zu sammeln für spätere Abrechnung.

Handgeld zu erhalten von O a.D. Eder (freundlicherweise vorab zur Verfügung gestellt von Bodo Schiffmann).

Im Original gezeichnet

Maximilian Eder

Oberst a.D.

Im Original gezeichnet

Karl Hilz

EHPK a.D. und Vorsitzender „Polizisten für Aufklärung

rung

Im Original gezeichnet

Frank Horn

Hauptgefreiter d.R. und Vorstand „Soldaten & Reservisten“

Im Original gezeichnet

Salvatore Tuttolomondo

Oberleutnant d.R. und Vorstand „Veteranen“

Im Original gezeichnet & Im Original gezeichnet

Bodo Schiffmann & Michael Ballweg

„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“

Anlage: Übersicht Verantwortlicher, Erreichbarkeiten und Adressen (Stand: 17jul21, 13.00 Uhr)

Anlage zu Befehl 1:

„Soldaten & Reservisten“

„Veteranen“

„Friedens- und Freiheitsbewegung“

„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“

Frank Horn...

Salvatore Tuttolomondo...

Bodo Schiffmann & Michael Ballweg...

Karl Hilz...

Bayern/B.-W., 17.07.2021

Anlage

zu

Maximilian Eder

Mobil:

Email:

[max@bavarianeder.de](mailto:max@bavarianeder.de)

*Befehl Nr. 1*

*für*

*die Durchführung der Unterstützungsleistung  
im Rahmen der Hochwasserkatastrophe  
in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz  
(Stand: 17jul21, 13.00 Uhr)*

*Übersicht Ansprechpartner, Adressen vor Ort und Erreichbarkeiten*

*A) Verantwortliche, Ansprechpartner und Erreichbarkeiten*

- 1. Führer Kommandozentrale und Stabsgruppe: Oberst a.D. Maximilian Eder*
- 2. HG d.R. Frank Horn, Vorstand*
- 3. OLT d.R. Salvatore Tuttolomondo, Vorstand „Veteranen“*

*„Querdenken Deutschland und Coronainfo-Tour“*

- 4. Bodo Schiffmann & Michael Ballweg: Über O a.D. Eder*
- 5. EHPK a.D. Karl Hilz, „Friedens- und Freiheitsbewegung“*
- 6. Chef des Stabes: Lt a.D. ...*
- 7. Florian Kuhn, „Friedensboot“ für die „Friedens- und Freiheitsbewegung“*

*B) Adressen und Erreichbarkeiten vor Ort*

*1. Kommandozentrale und Stabsgruppe mit Oberst a.D. Maximilian Eder:*

*Mobil:*

*Email:*

*Adresse: Hotel Lindenmühle, 53474 Ahrweiler, Am Mühlenteich 7*

*2. Bauernhof mit Scheune als Lagerstätte zur Abgabe und Aufbewahrung von Material:*

*Adenbachhütte, 53474 Ahrweiler*

Soviel also zur vorbereitenden Stabsarbeit, die ich halt allein zu machen hatte, mir jedoch auf Grund meiner Erfahrung rasch von der Hand ging. Und es war nicht bis ins Einzelne detailliert - was gar nicht möglich war angesichts des gegebenen Informationsstandes -, doch ausreichend, um zum einen all die Organisationen, die sich beteiligen wollten, an Bord zu holen, und zum anderen alle Interessierten, die sich als freiwillige Helfer oder irgendwie geartete Unterstützer einzubringen gedachten, schnell auf Spur zu bringen.

## Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden

Die Kooperation mit den örtlichen Behörden und Ämtern war zunächst vielversprechend, wenn man die Kreisleitstelle mit zugehörigem Bundeswehranteil außer Acht lässt. Der Hausmeister, der ja ebenfalls völlig überschwemmten Aloisius-Schule, eine weitläufig geschnittene und technologisch bestens ausgestattete Grundschule, hat uns anfangs den Schlüssel überlassen und Zugang gewährt. Danach kam der Schulleiter, um sich über den Sachstand und unsere Absichten zu informieren. Ich zeigte ihm, was wir bisher gemacht haben, insbes. die Schule im Erdgeschoß und im Zwischengeschoß vom Schlamm befreit und erste Hilfsgüter eingelagert.

Er war von unserer Initiative sehr angetan und versprach, das zu unterstützen, was er auch tat. Er führte mich herum und sagte mir zu, alles nutzen zu können aus den drei Räumen Direktorat, Sekretariat und Lehrerzimmer, wo auch Personaldaten lagerten. Daran haben wir uns strikt gehalten, ich konnte den Generalschlüssel behalten.

Danach kamen zwei Vertreter der Stadt, vom Bürgermeister beauftragt, von denen später äußerst kurzfristig die Anordnung zur Räumung der Schule durch uns ergangen ist. Auch mit ihnen habe ich mich lange unterhalten, sie wollten den Generalschlüssel mitnehmen, doch der war gerade unterwegs, um zusätzliche Räume aufzuschließen und zu nutzen. Auch sie ließen uns gewähren und gingen ohne den Schlüssel.

Über den Schulleiter, der ein Duz-Freund des Bürgermeisters ist, habe ich diesen einladen lassen, uns mal einen Besuch abzustatten. Diese Einladung wurde leider nie angenommen, doch dies hatte wohl schon politische Hintergründe.

Nun kam der Betrieb unserer Hilfseinrichtung so richtig in Schwung. Einige exemplarische Auszüge aus meinem E-Mail-Verkehr mögen dies verdeutlichen.

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>

An: Sophia Polinski

Datum: 19.07.2021 15:54

Betreff: Re: Sachspenden

*PS: Lkw-Stellplatz s. Anlage, unweit von unserer Einsatz-Zentrale; haben mit der Polizei gesprochen, werden ihr Verhalten ändern. Dem Fahrer bitte meine Tel.Nr. geben, kann sich gerne vorher bei mir bzw. vor allem bei Schwierigkeiten melden.*

*Maximilian Eder <max@bavarianeder.de> hat am 19.07.2021 15:50 geschrieben:*

*Hallo, Sophia,*

*gerne, freut uns sehr!*

*Adresse: Aloisius-Schule, Blankartstr. 13, 53474 Ahrweiler*

*Beste Grüße, Max*

*Maximilian Eder*

*Oberst a.D.*



## Der Spezialfall des Versagens, aus Rheinland-Pfalz - Anne Spiegel

Da Anne Spiegel als Umweltministerin in Rheinland-Pfalz eine besondere Verantwortung innehatte und sich jetzt sogar - zur Bundesfamilienministerin hochbefördert - zusammen mit unserem hochkompetenten Gesundheitsminister nunmehr in unserem Land um Familien und Kinder in Corona-Zeiten „sorgt“, lohnt es sich, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die wertvolle Dame mit Ihrer Rolle im Ahrtal, vorher, während und nach der Katastrophe, aus den verschiedensten Perspektiven zu beleuchten - mittels verschiedener Quellen.

*Quelle: [https://www.achgut.com/artikel/die\\_morgenlage\\_2021\\_11\\_29\\_montag](https://www.achgut.com/artikel/die_morgenlage_2021_11_29_montag)*

**Künftige Familienministerin muss vor Untersuchungsausschuss**

Sie soll Misstände in ihrem derzeitigen Ministerium erklären.

Anne Spiegel (Grüne) soll bekanntlich Bundesfamilienministerin in der Ampel-Regierung werden. Doch in Mainz werde sich die bisherige rheinland-pfälzische Umweltministerin bald einer peinlichen Befragung im Untersuchungsausschuss zum Flut-Versagen stellen müssen, berichtet bild.de. Ein Grund sei das Agieren ihres Ministeriums im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal: Als es am 14. Juli schon in Strömen goss, hätte es von dort in einer Pressemitteilung um 16.43 Uhr geheißen, es drohe „kein Extremhochwasser“. Als „Flucht vor der Verantwortung“ habe der CDU-Fraktionschef Christian Baldauf (54) den Wechsel nach Berlin bezeichnet. Auch als Bundesministerin müsse Spiegel „aufklären, was in den Stunden der Not in ihrem Ministerium schiefgelaufen ist“.

*Quelle: <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/anne-spiegel-als-neue-familienministerin-signalpolitikerin-statt-umsetzerin/>*

**Anne Spiegel als neue Familienministerin: Signalpolitikerin statt Umsetzerin**

Von Mario Thurnes

Fr, 3. Dezember 2021

Anne Spiegel blüht auf in vollster Pracht, wenn sie ein Schild in eine Kamera halten kann, auf dem eine Forderung steht. Die Verwirklichung liegt ihr nicht. Ihr Erfolgsgeheimnis als Landesministerin in Rheinland-Pfalz: Ruhe bewahren und geschickt kommunizieren.

Anne Spiegel versagte beim Ahr-Hochwasser und wird nun Bundesfamilienministerin

(...) Spiegel übernahm Alts Ministerium, das als Konsequenz der Wahlniederlage verkleinert wurde - sodass Spiegel nicht mehr viele Ressourcen übrig blieben. Statt gestalten zu können, musste die junge Ministerin meist reagieren. Und tat sich damit schwer. In der ersten Hälfte der Wahlperiode stand sie unter Dauerfeuer. Der Haupt-

vorwurf: Sie bekomme vor Ort die Folgen der Merkelschen Flüchtlingspolitik nicht in den Griff.

Spiegel ist ausgemachte Signalpolitikerin. Sie blüht in vollster Pracht, wenn sie ein Schild in eine Kamera halten kann, auf dem eine Forderung steht: Mindestens die Hälfte der Abgeordneten sollten in Parlamenten Frauen sein. Zum Beispiel. Weniger gut ist sie in der Umsetzung. Ein Gesetz, an dem sie im Hintergrund mitwirkte, scheiterte krachend. Mit dem Gesetz sollte sichergestellt werden, dass der Anteil an Frauen in den kommunalen Parlamenten steigt. Doch es war schlicht verfassungswidrig.

Aber Spiegel blieb ruhig. Sie holte sich erfahrene Männer in ihr Haus: den ehemaligen Mainzer Kreisvorsitzenden Giuseppe Lipani und den Landeskorrespondenten der Rhein-Zeitung, Dietmar Brück. Vor ihm war die Kommunikations-Abteilung des Hauses die schlechteste im Regierungsviertel - unter ihm wurde sie die beste. Aus dem Problem der Grünen wurde ihr Aushängeschild. Zumal ihr die Bundespolitik zur Hilfe kam. Die Kanzlerin räumte zu Beginn des 2017er Wahlkampfs das Thema „Ehe für alle“ ab. Ein Gesetzesentwurf, den Merkels Union nun durchwinkte, lag schon vor. Der kam aus Rheinland-Pfalz. Zwar war er noch unter der Federführung von Alt entstanden, doch nun war Spiegel die verantwortliche Ministerin - und genau die richtige, um diesen Erfolg medial zu verkaufen.

Und weil Spiegel es verstand, den neuen Fraktionsvorsitzenden Braun - wie sie aus der Pfalz - auf ihre Seite zu ziehen, hatte sie den Landesverband im Griff. 2021 wurde sie die Spitzenkandidatin und holte mit 9,3 Prozent das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte des Landesverbandes. Spiegel wurde stellvertretende Ministerpräsidentin, Umweltministerin und noch wichtiger: Sie schaffte es als erste rheinland-pfälzische Grüne auf die Gästeliste bundesweiter Talkshows. Damit hatte sie auch das Ticket fürs Bundeskabinett gelöst. Zumal sie dort zwei Quoten bedient: zum einen die Frauenquote, zum anderen die der Linken. Denn die Rheinland-Pfälzer gelten mittlerweile als links. Auch wenn sie sich immer noch gerne erzählen, dass Fischer sie einst Banalos genannt hat.

*Quelle: <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/anne-spiegel-ahr-hochwasser-bundesfamilienministerin/>*

### **Anne Spiegel versagte beim Ahr-Hochwasser und wird nun Bundesfamilienministerin**

Von Holger Douglas

Sa, 27. November 2021

Neue Bundesfamilienministerin soll Anne Spiegel von den Grünen aus Rheinland-Pfalz werden. Bundesweit ist sie bisher zu einiger Bekanntheit gekommen durch ihren haarsträubenden Umgang mit der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal.

Debakel ebnen Anne Spiegels Weg; Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander - spektakulär sichtbar geworden im Juli dieses Jahres während der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Beste Einstellungsvoraussetzungen für eine Bundesfamilienministerin. Politisch muss sie noch einen Untersuchungsausschuss in

Rheinland-Pfalz absegnen. Der muss feststellen, dass die Ahrtal-Katastrophe unvermeidlich und gut gemanagt war, dass vielmehr Katastrophenhelfer von außerhalb von »rechts« kamen und daher mehr geschadet als genutzt haben und dass schließlich künftig mehr Geld in Klima-NGOs fließen muss.

Seit 2021 sitzt Spiegel auf dem Chefsessel im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz, zu dem sie dieses als erste Großtat erst einmal umbenannt hatte. Sie ist zugleich Stellvertreterin der Ministerpräsidentin im rheinland-pfälzischen Kabinett, Malu Dreyer.

Anne Spiegel gelangte bei der Grünen Jugend rasch nach oben; nach dem Abitur 2000 studierte sie bis 2007 Politik, Philosophie und Psychologie. Nach dem Studium arbeitete sie zwei Jahre als Sprachtrainerin. Worthülsen wie Migration, Klimaschutz und Gleichstellung gehen ihr flott über die Lippen. Ein anschauliches Beispiel, wohin Karrieren nach Quoten und politischen Korrektheiten führen können.

Oberverwaltungsrichter Brocker - ein SPD-Mann - hielt Anne Spiegel schon einmal eine Standpauke in Sachen Recht. Er warf ihr als Integrationsministerin vor, sich nicht an das Recht zu halten. Denn Spiegel wollte juristische Entscheidungen zur Abschiebung nicht akzeptieren. Es ging um eine libanesische Familie in Bitburg, die nach Italien zurückgeführt werden sollte, weil sie dort einen anerkannten Flüchtlingsstatus hat. Dort hätte die Familie allerdings selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen müssen.

(...)

Rheinland-Pfalz - das Land, das im Wettbewerb, wer mit den meisten Millionen das größtmögliche Desaster anrichtet, ziemlich weit vorangekommen ist: Ein fabrikneues modernes Kernkraftwerk bei Koblenz wird - frisch auf den Tisch gekommen - gleich wieder abgebaut, die schönsten Landschaften werden mit Windrädern zerstört und Millionen für dubiose Nürburgringprojekte hinausgeworfen. Rheinland-Pfalz ist das Land, in dem Naturschutz auf Wahlplakaten steht, aber praktisch nichts zählt, dafür bedenkenlos Bäume in Naturschutzgebieten für Windräder fallen müssen. Das Land, in dem Grüne von einer Seilbahn als neues Verkehrsmittel über den Rhein träumen.

Spiegel kennt das rheinland-pfälzische Überlebensrezept: sich bei Sturm und Regen wegducken und hoffen, dass die medialen Wassermassen einen nicht hinweg reißen.

Jüngstes katastrophales Beispiel: die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Hier ist Spiegel wesentlich mit verantwortlich für den desaströsen Ausgang jener Unwetterkatastrophe vom 14. Juli. Genau dort im Zentrum der Katastrophe in Ahrweiler ist übrigens die Katastrophenschutzschule des Bundes beheimatet, in der für den Katastrophenschutz Zuständige aus Verwaltungen, Feuerwehren und Rettungsdiensten im Umgang mit Katastrophen geschult werden sollen.

Bereits um 16:20 Uhr am 14. Juli hatte die Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Altenahr im Landratsamt um das Ausrufen des Katastrophenfalles gebeten. Sie hatte die Prognosen gesehen, wie sich die Pegelstände entwickeln würden. Doch erst, als Altenahr bereits vollkommen überschwemmt war, viele Häuser zerstört und Menschen von den Fluten fortgerissen wurden, rief der Landrat den Katastrophenfall aus.

Auch der Innenminister von Rheinland-Pfalz, Roger Lewentz (SPD), wusste rechtzeitig Bescheid. Der war am Abend der Katastrophe noch in Bad Neuenahr und besuchte die technische Einsatzleitung - doch ohne einen Katastrophenalarm zu starten, obwohl Behörden schon gewarnt hatten.

Am späten Nachmittag des 14. Juli haben sich noch Regierungschefin Dreyer und Lewentz mit der Umweltministerin Anne Spiegel am Rande des Landtagsplenums ausgetauscht. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Landesanstalt für Umwelt bereits einen dramatischen Pegelstand von mehr als fünf Metern prognostiziert.

Umweltministerin Spiegel ließ um 16:43 Uhr noch eine Pressemitteilung verschicken, nach der kein extremes Hochwasser drohe. Die Präsidentin des Landesamtes für Umwelt erklärte überdies, man behalte die Lage im Blick. Spiegel schlug ebenfalls keinen Alarm.

Spiegel ist auch für den Hochwasserschutz in Rheinland-Pfalz zuständig. Wie vielen anderen Grünen ist ihr offenbar mehr an Barrierefreiheit und mehr Lebensraum für die Fische in der Ahr als am Schutz der eigenen Bevölkerung gelegen. Sämtliche Wehranlagen, Schwellen und Querbauwerke im Verlauf der Ahr wurden abgebaut. »Solche Querbauwerke stellten unüberwindbare Hindernisse für Fische auf ihrer Wanderung zu Laichplätzen in den Oberläufen dar«, monierte nämlich das Umweltbundesamt.

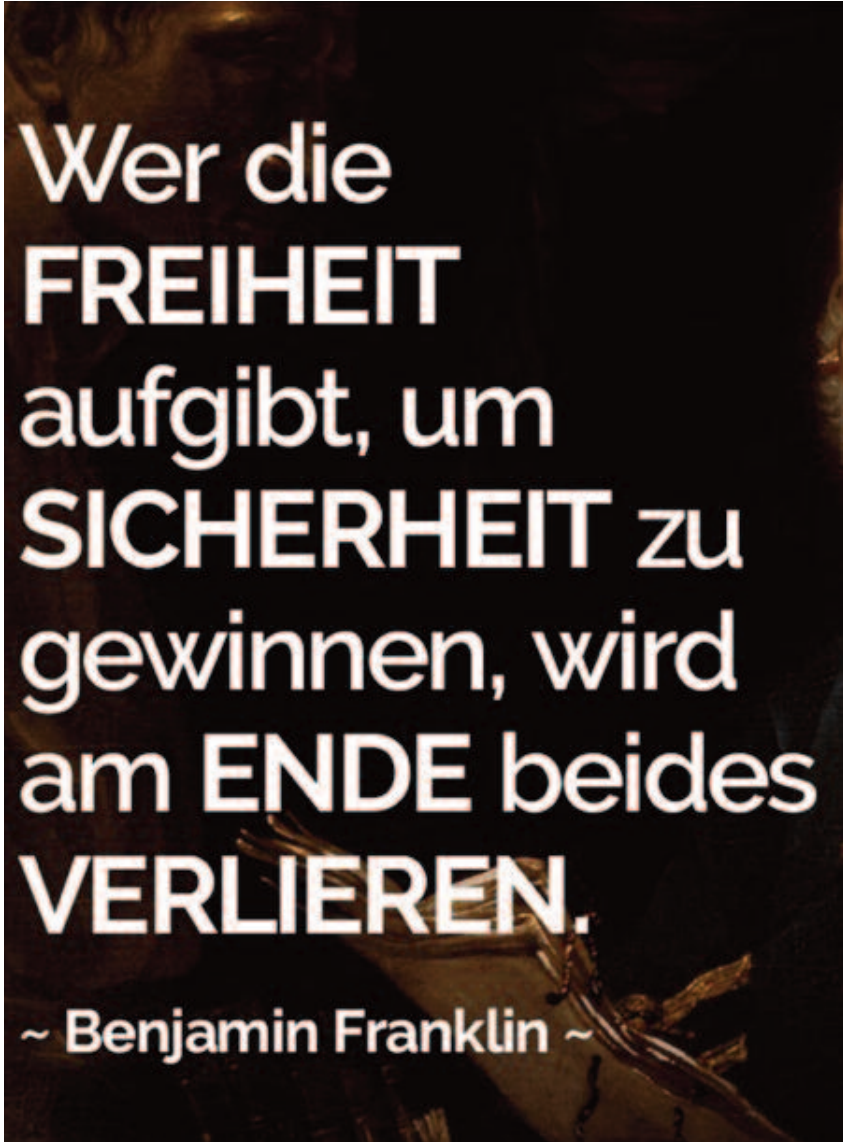
Solche Verbauungen hatten die Menschen nach den letzten katastrophalen Hochwassern in das enge Ahrtal gebaut, damit der Wasserfluss abgebremst und die Wucht der Hochwasser gemildert wird. Denn in dem sehr engen Ahrtal sind Hochwasser nichts Ungewöhnliches. Allein am 21. Juli 1804 und 13. Juni 1910 kam es nach schweren Regenfällen ebenfalls zu katastrophalen Überflutungen.

Die Wasserbremsen sind jetzt weg. Grund für Anne Spiegel, sich an der Renaturierung und freien Fahrt für Wanderfische zu erfreuen. Denn für die war der »Einstieg in die Ahr beschwerlich«. Auch das Hochwasser hat jetzt freie Fahrt. Die Folgen sind immer noch im Ahrtal zu besichtigen.

Spiegel sitzt seit 2016 im Mainzer Landtag, wurde 2016 zum ersten Mal Ministerin und ist mitverantwortlich für den erbärmlichen Zustand eines Bundeslandes, für das mittlerweile sogar Spenden aus Ruanda zufließen. Mit dem afrikanischen Land verbindet Rheinland-Pfalz seit fast 40 Jahren eine »Graswurzelpartnerschaft«. Die Partnerschaftsregion im afrikanischen Ruanda, die Gemeinden der „Presbytery Rubengera“, sammelten Geld für die Flutopfer an der Ahr. Rund 1.900 Euro kamen dabei zusammen.

Spiegel wusste Bescheid, unternahm nichts, oder präziser: war erschreckend untätig darin, etwas Sinnvolles zu unternehmen. Es ergingen keine rechtzeitigen Warnungen, die Menschenleben gerettet hätten.

Doch das ist jetzt alles sowieso gleichgültig, wenn Anne Spiegel nicht nur in Rheinland-Pfalz das Weltklima retten muss - oder musste. Ihre nächsten Weltrettungsprüfungen kommen aus Berlin.“



Wer die  
**FREIHEIT**  
aufgibt, um  
**SICHERHEIT** zu  
gewinnen, wird  
am **ENDE** beides  
**VERLIEREN.**  
~ Benjamin Franklin ~

Zur Bewertung und Einordnung der Person Anne Spiegel: Am 20. Dezember 2021 war in den Abendnachrichten zum Thema „Ahrtal“ zu hören:

Im Ahrtal gibt es nach Schätzungen ca. € 8 Mrd. allein versicherter Schaden; hier ist nicht gerechnet der nicht versicherte Schaden, der noch weit höher liegen dürfte. Der mittlerweile eingesetzte Untersuchungsausschuss Rheinland-Pfalz war kürzlich in Ahrweiler gewesen mit der großen Frage: Handelt es sich um menschliches Fehlverhalten?

Dieses Mal war ein Geologe zugegen, im Januar 2022 sollen Experten für Hydrologie und Wettervorhersage vor Ort gehört werden.

Meine Meinung und Vorhersage hierzu: Das wird ausgehen wie praktisch jeder Untersuchungsausschuss, wenn nicht ein Wunder passiert. Er verläuft im Sande, bestenfalls werden gewisse Mängel bzw. Versäumnisse angesprochen, doch schuld an auch nur irgendetwas wird letztlich keiner sein, außer den „Rechten“, die sich als freiwillige Helfer „aufgespielt“ und nur gestört haben bzw. nur ihre politische Botschaft verbreiten wollten.

Und noch eines sollte allen Menschen im Ahrtal und allen freiwilligen Helfern und Unterstützern zu denken geben:

Die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, vormalige Chefin von Anne Spiegel, hat offensichtlich das Folgende gesagt:

## **Corona und Weihnachten: „Ungeimpfte sollen gar nicht feiern“: Malu Dreyer sorgt für Aufsehen**

Von Vincent Büssow

Personen, die nicht gegen Corona geimpft sind, sollen nicht Weihnachten feiern. Mit dieser Aussage sorgt Malu Dreyer für Ärger. Was steckt dahinter?

Mainz - Die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, hat mit einer kontroversen Aussage für Aufsehen gesorgt. Bei einer Pressekonferenz am Freitag (18.12.2021) beantwortete die SPD-Politikerin Fragen zum Vorgehen des Bundeslandes im Hinblick auf Corona. Angesprochen auf Weihnachten sagte sie dabei, dass Ungeimpfte gar nicht feiern sollen. Ein Ausschnitt der Konferenz zieht Ärger in den sozialen Medien auf sich, wobei mehr hinter dem kurzen Video steckt.

Ad

Alles begann mit der Frage danach, was die Ministerpräsidentin und ihr Corona-Expertenrat den Menschen zu Weihnachten rate. Bereits an dieser Stelle wies Dreyer darauf hin, dass in Rheinland-Pfalz seit dem Corona-Gipfel Anfang Dezember Kontaktbeschränkungen für Personen gelten, die nicht zum Schutz vor Corona geimpft sind. „Deshalb ist diese Frage sehr klar, auch bezogen auf Weihnachten“, sagte sie.

Malu Dreyer über Weihnachten und Corona: Geboosterte können sich treffen

Ad

Daraufhin teilte Dreyer zunächst ihre Einschätzungen dazu mit, wie sich Geimpfte an Weihnachten verhalten sollten: „Wenn meine kompletten Verwandten alle geboostert sind, inklusive mir selber, dann kann ich mich einfach treffen.“

Auch der Mainzer Virologe Bodo Plachter, Mitglied in Dreyers Corona-Expertenrat, zeigte sich in seinen Aussagen über Ungeimpfte zurückhaltend: „Alle, die nicht geimpft sind, gehen natürlich ein Risiko ein, wenn sie sich zu einer großen Weihnachtsfeier treffen.“ Erst später, als es bereits eine andere Frage gestellt worden war, ging die Ministerpräsidentin erneut auf das Thema ein.

Weihnachten in der Pandemie: Ärger bei Gegnern von Corona-Maßnahmen über Dreyer

„Ich will nochmal was sagen hier aus Sicht von Rheinland-Pfalz“, setzte Dreyer an. „Also Ungeimpfte sollen nach unserer Verordnung gar nicht feiern. Die dürfen sich eigentlich nur mit Ungeimpften treffen im eigenen Hausstand oder mit zwei Personen aus einem anderen Hausstand.“ Gegner von Corona-Maßnahmen äußern nun in den so-

zialen Medien ihre Wut über diese Aussage der Ministerpräsidentin, wobei diese letztendlich nur die Corona-Verordnung des Bundeslandes wiedergab.

In derselben Pressekonferenz verteidigte Dreyer noch eine weitere kontroverse Corona-Maßnahme: Während ein Gericht die 2G-Regelung im Einzelhandel in Niedersachsen gekippt hat, wolle man in Rheinland-Pfalz daran festhalten. (vbu/dpa)

Wenn Frau Malu Dreyer (SPD) Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz sich mit gleicher Intensität der Katastrophe von Ahrweiler und Umgebung gewidmet hätte, wie der Verfolgung von Menschen, die lediglich ihre Grundrechte einfordern und wahrnehmen wollen, wäre dieses Inferno vermutlich nicht entstanden oder hätte zumindest im bis heute offensichtlichen Ergebnis deutlich abgemildert werden können.

Diese Aussage ist auch eine Verhöhnung der Flutopfer im Ahrtal, denn es nicht davon auszugehen, dass dort 100 % geimpft sind. Und die dort nicht Geimpften sollen also auch „gar nicht feiern“!?!)

Es ist erst mal erbärmlich, dass eine Ministerpräsidentin sich erdreistet, solch einen Satz über ihre Lippen zu bringen, was ca. ein Drittel der von ihr Regierten betrifft, demzufolge auch diejenigen, die im Ahrtal unter immer noch wirklich schlimmen Bedingungen leben. All denjenigen also wünscht sie das! Dazu kann ich nur sagen: SHAME ON YOU!

Mein Appell: Treten Sie zurück von Ihrem Amt als Ministerpräsidentin! Sie haben den Geist des Grundgesetzes und die Bedeutung der Art. 1 - 20 GG offensichtlich nicht verstanden und sind es nicht wert, solch ein Land zu regieren!

Dazu noch ein paar weise Gedanken, aus Zeiten unserer Hochkultur:

*Quelle: <https://www.kunstforum.de/artikel/dilettantismus-als-passion-dilettantismus-als-strategie/>*

### **Exkurs: Dilettantismus als Passion - Dilettantismus als Strategie**

(Hinweis: Man ersetze den Terminus „Kunst“ lediglich durch „Politik“.)

In ihrem Entwurf zu einer Abhandlung über den Dilettantismus aus dem Jahre 1799 bezeichnen Goethe und Schiller den Dilettanten als einen „Liebhaber der Künste, der nicht allein betrachten und genießen, sondern auch an ihrer Ausübung Theil nehmen will.“<sup>1</sup> Bereits aus dieser Formulierung klingt der Vorwurf heraus, den Schiller und Goethe dann in verschiedenen Variationen immer wieder vorbringen werden: Da maß sich jemand an, Kunst (Politik) ausüben zu wollen - ohne, dass er sich und den anderen darüber Rechenschaft abgelegt hat, ob er überhaupt Kunst (Politik) ausüben kann.

Noch deutlicher formuliert es Schiller in seiner vier Jahre vor den Fragmenten entstandenen Abhandlung Über die nothwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen, wo er schreibt, der wahre Künstler (Politiker) absolviere ein „anstrengendes und nichts weniger als reizendes Studium,“<sup>2</sup> in dessen Verlauf er seine naturgegebene Begabung - sein Ingenium - ausbildet. Der Erfolg dieses Studiums wird für Schiller zum

„untrügliche[n] Probiestein [...], woran man den bloßen Dilettanten von dem wahrhaften Kunstgenie (Politikgenie) unterscheiden kann.“<sup>3</sup> Im Gegensatz zum wahrhaften Kunstgenie (Politikgenie) will der Dilettant ohne ein anstrengendes Studium zur Kunstausübung (Politikausübung) gelangen. Er will „auch da bloß verständig spielen, wo Anstrengung und Ernst erfordert wird“.<sup>4</sup> Er scheut, wie es dann in den Fragmenten Über den Dilettantismus heißen wird, „das Gründliche, [er] überspringt die Erlernung notwendiger Kenntnisse, um zur Ausübung zu gelangen.“

Es lohnt sich, mal in aller Ruhe über diese althergebrachten Gedanken mit Transfer zu Politik und Politikerberuf zu sinnieren.

### **Ablauf des „Dienstbetriebs“: Einteilung der Kräfte und Mittel, Verfügarmachen von Hilfsgütern, Gerät und Material**

Die Schilderung der Tagesabläufe kann am besten aus meinen Original-E-Mails entnommen werden. Lediglich persönliche Daten wurden zum Schutz von Personen gemäß DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung) entfernt bzw. mit Einverständnis der betroffenen Personen belassen.

Die Tage vergingen wie im Flug, sie waren geprägt von Optimierung unserer Abläufe, Ströme von Hilfsgütern, die wir wie in einem sauber sortierten Warenhaus anbieten konnten, Zulauf von Helfern, doch ebenso viel Wechsel von Personal, auch in meinem Stab, Angebote von Firmen, uns mit schwerem Gerät, Material und Personal aller Art zu unterstützen and you name it,

Es war trotz allem Stress und ständigem Zeitdruck, wenig Schlaf ein erfüllendes Gefühl, helfen zu können. Eine Frau, die zu uns ohne Schuhe kam und darauf angesprochen sagte, alles sei von der Flut mitgenommen worden. Sie konnte sich in unserem Schuh- und Bekleidungsladen ausgiebig bedienen, wurde mit Essen versorgt und konnte jederzeit wiederkommen für zwei warme Mahlzeiten am Tag, die wir täglich für bis zu 500 Personen angeboten haben; unsere Feldküchen mit Köchen, unser Lebensmittelstand ermöglichten das.

Ich habe täglich morgens und 09.00 Uhr und abends für 17.00 Uhr eine Besprechung in großem Kreis mit allen Anwesenden angesetzt. Jeder konnte einen Beitrag liefern zu dem, was er gemacht hatte, wo weiter Bedarf war, wo besonders wie unterstützt werden sollte. Morgens war zumeist zusätzlich die Einteilung von neu eingetroffenen Helfern: Wer brachte welche Fähigkeiten mit, wurde welcher Gruppe zugeteilt.

Danach ging es in kleinem Kreis weiter. Anschließend zumeist Essen fassen, mit betroffenen Bürgern, mit Helfern sprechen. Alle hatten Redebedarf, waren dankbar für die empfangene Hilfe.

Dann Weiterarbeit bis spätabends, danach Verlegen in die Weinberge zum Debrief (Erfahrungsaustausch/Nachbesprechung) in kleinem Kreis, kurze Schlafpause bis zum nächsten Morgen und frohgemut weitermachen.



## Lagebesprechung am ersten Abend

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>

An: "buero.ssp" , "" , "" , "" , "" , "" , Alexander Ehrlich , Alexander Ehrlich...

Datum: 17.07.2021 22:03

Betreff: Re: Kommunikation per Email

Servus zusammen,

bin in Ahrweiler angekommen, machen gerade Lagebesprechung: Alles, was an Personal kommen will und kann, ist willkommen, desgleichen: All das angeführte Material und Gerät wird wirklich dringend benötigt.

Für den Zugang werde ich sorgen, ich werde die Sperrungen morgen früh mit dem netten OTL vom Krisenstab auflösen. Gebt diese Info an alle Dienstleister bitte weiter - wichtig!

Die offiziellen Stellen hier werde ich in den Griff kriegen, lasst Euch von denen nix sagen. Ich bin erreichbar und werde das regeln, nötigenfalls über den Gl.

Zusätzlich: Dixies wären klasse, da bräuchten wir etliche; 1 Wasseraufbereitungsanlage wird morgen Vormittag angeliefert - prima, weitere wären gut.

5 Traktoren kommen nachher, um Schutt und Dreck weg zu transportieren.

Heute Nacht kommt ein 40-Tonner mit allerlei querbeet, was wir brauchen können.

Schweres Gerät steht bereits bereit, um hier zum Einsatz uu kommen.

Wir werden dazu einen Einsatzplan mit dazugehörigem Personal machen.

KdoStab im Aufbau, wird morgen operationell sein.

Die Jungs hier haben toll improvisiert, mit Mut die Schule "requiriert" und schon provisorisch eingerichtet.

Viele und vieles andere hat sich für morgen und danach angekündigt, u.a. auch unsere Frau BK irgendwo hierher; sie feiert ja heute Geburtstag.

Mehr später, bitte weiterleiten an alle, die involviert sein sollten, danke,

Gruaß, Max

buero.ssp hat am 17.07.2021 19:33 geschrieben:

*Guten Abend Kameraden und Helfer,*

*Da Lt. a. D. ... nur über Telegram kommunizieren und führen kann, diene ich bis auf weiteres als Schnittstelle und werde seine Nachrichten als E-mail weiterleiten.*

*Folgende Lagebeurteilung:*

*1. Lagebeurteilung vor Ort Ahrweiler 18.00 Lt. a.D. Peter Wörner*

*Ein Fw des Reservistenpools hat bisher die Organisation von ca. 25-30 Veteranen, Reservisten übernommen. Ab morgen sollen es 100 Helfer sein.*

*Derzeit wird die Aloisiuschule in Ahrweiler für eine OPZ (Aula) und Materiallager sauber gemacht und hergerichtet.*

*Strom dort derzeit über Notstrom, Anschluss für Strom ist in Arbeit.*

*Der bisherige Stab wird heute Abend von der Adenbachhütte in die Schule verlegt.*

*Auch das Hotel wird als Mat Lager und Sammelstelle in die Schule verlegt.*

*Alle Hilfskräfte der Veteranen, Reservisten werden in der Schule untergebracht.*

*Der "Stab" wird bisher von einem Zivilisten geführt, Michael Huff, 0171-899 44 66.*

*DRK, Polizei vor Ort. Der Lagestab der Stadt, möchte keine weiteren Hilfskräfte in die Stadt lassen. Wird jedoch ignoriert, da sie nichts im Griff haben.*

*Es scheint, dass bislang fast alles privat organisiert wird.*

*Viel Schutt, Autos auf den Straßen. Sämtliche Wohnungseinrichtungen sind Schrott und vor jedem Haus befinden sich riesige Schuttberge.*

*Derzeit können Helfer der Reservisten am Parkplatz der Kreissparkasse parken, muss noch geräumt werden. Platz für ca. 20-30 Fahrzeuge. Römerstr./ Mühlenteich.*

*Angehörige des Reservistenpools säubern derzeit die Schule. Diese stehen dann zur Abladung der LKWs bereit. Allerdings muss dies schrittweise erfolgen, da die Straßen voll mit Schutt, Schrott und Autos sind.*

*Folgende Ortschaften sind besonders betroffen: Ahrweiler, Wulpertsheim, Dernau, Rech, Mayschoß, Altenahr, Kreuzberg/Ahr, Schuld, Dümpelfeld, Artweiler.*

*Telekommunikation, je nach Netz in Ahrweiler dürftig vorhanden, entlang der Ahr flußaufwärts keine Verbindung.*

*Zum Abräumen von Schutt, Schrott sind zwingend Bagger, Radlader, Anhänger, LKWs benötigt.*

*Die Bevölkerung braucht zwingend Wasser in 1000 L Tanks zur Reinigung ihrer Häuser.*

*Die meisten Leute haben alles verloren.*

*Schlafsäcke, Decken, Treibstoff, Bekleidung, Essen, Getränke, Notstromgeräte, Hygieneartikel, etc. sind hilfreich.*

*Weitere Infos folgen. Derzeit keine eMail möglich deshalb Telegram*

*Gez. .... Lt. a.D. ...*

*Bislang 1.300 Vermisste, Tote im 3-stelligen Bereich, derzeit über 100.*

*Alle Brücken über die Ahr sind zerstört. Eine Brücke, Statik fraglich, wird derzeit von Rettungskräften genutzt.*

*Die Aloisiuschule dient als Material-Lager.*

*Die Schule befindet sich in der Blankartstr. 13.*

*----- Ursprüngliche Nachricht -----*

*Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de*

*An: "MTF\_BergischesLand"*

*Datum: 18.07.2021 09:15*

*Betreff: OPZ/Kdo-Zentrale -Aufbau und Einrichten*

*Servus, Marie,*

*zum Einrichten OPZ/Kdo-Zentrale mit Personal- und Aufgabenzuteilung,  
noch zu erweitern,  
danke, Gruaß, Max*

*Im Folgenden, diverse Dokumente, die zur Information und Umsetzung erstellt wurden:*

*Dieses Dokument war im Dateinamen mit Datum 17.07.2021 deklariert!*

*Brainstorming zum Einrichten OPZ*

*(Stand: 18jul21)*

## *OPZ/Kdo-Zentrale*

*Räumliches Einrichten mit Karten-Material, Übersichten*

*Aufteilen der Räumlichkeiten: Arbeitsräume > Zellen in der OPZ (FüZelle + FGG) einrichten, Besprechungsraum, Schlafmöglichkeiten, Lagerräume (sortiert nach Grundartikel)*

*IT-Arbeitsmittel: Laptops, Drucker/Scanner, Handys, Verlängerungskabel, Mehrfachsteckdosen; Beamer + Leinwand*

*Stabseinteilung nach FGG und Spezialaufgaben*

*Anlaufstelle für Betreuungsangebote, Spezialofferten: Marie Müller*

*Dokumentation mit Bild- und Filmmaterial: Marie Müller*

*Verbindungsleute:*

*Meldekopf*

*Chef des Stabes (CdS): Klaus Faber*

*S 1, Personal: Dan*

*S 2, Aufklärung, Nachrichtengewinnung: Peter Wörner*

*S 3, Operationsplanung: Tobias*

*> Auftragserteilung*

*> Kräfte, Mittel nach Raum und Zeit*

*S 4: Obermaat Jan Sommer*

*> MatAnnahme/LKW-Org.*

*> Schweres Gerät: Koord. Angebote*

*S 5/CIMIC:*

*> Kreisleitstelle/Krisenstab*

*> 1. Bm Ahrweiler, Stadtrat*

*> Bw*

*> tbd (PfA): Polizei*

*> THW*

*> DRK*

*> ...*

*S 6, Kommunikation: Harald*

*> Zuteilung IT- und FmMat (Funkgeräte etc.)*

*Anlaufstelle für Betreuungsangebote, Spezialofferten: Marie Müller*

*Dokumentation mit Bild- und Filmmaterial: Marie Müller*

*Verbindungsleute:*

## Unterstützung von außen

### Menschliche und materielle Ressourcen

Ungeachtet der hier aufgeführten Hinweise auf Sachspenden, finden sich weiter oben unter: Ablauf des „Dienstbetriebs“: Einteilung der Kräfte und Mittel, Verfügbarmachen von Hilfsgütern, Gerät und Material; weitere Hinweise auf Materialspenden.

*Moin Max,*

*finde eure Initiative sehr gut, zumal es das dämliche Verhalten der Politiker und sonstiger Verantwortlicher konterkariert und sie euch nicht einfach so in die rechte Schmutzecke abschieben können .*

*Um es kurz zu machen. Ich habe hier eine nagelneue Fritzbox 7490 für ultraschnelles WLAN AC + N 1.300 Mbit/s rumliegen. Vielleicht könnt ihr die ja gebrauchen, weil irgendwo eine solche Kommunikationsschnittstelle abgesoffen ist und wichtig für dieselbe wäre.*

*Des Weiteren hätte ich noch eine nagelneue Gartenpumpe, die ich abgeben würde, zur Verfügung. 3000l/h bei 600 W Leistung, 8,7 kg Gewicht.*

*Gibt es ggf. jemanden, der aus dem Raum HH zu euch fährt bzw. Sachspenden ab-liefert?! Dann könnte ich ihm die Sachen bringen. Ansonsten würde ich mich aber auch nicht scheuen euch die Sachen zu schicken.*

*Kannst du mir sagen, ob entsprechender Bedarf besteht und wenn ja, ist diese Adresse die richtig, um die Sachen zu schicken: Adresse: Hotel Lindenmühle, 53474 Ahrweiler, Am Mühlenteich 7*

*Gruß Achim*

\*\*\*\*\*

*Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de*

*An: A.*

*Datum: 18.07.2021 14:31*

*Betreff: Re: Sachspende...*

*Ja, A.,*

*gerne, super Idee, können wir gut gebrauchen; haben jemand von HH, doch die ist schon hier; bitte schicken, Adresse wie folgt:*

*Adresse: Ahrweiler, Aloisius-Schule, Blankartstr. 13.*

*Danke, Gruß, Max*

*Kurzer Lagebericht, mit Angaben, was dringend gebraucht wird als Zwischen-Lagebild...*

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: , Samuel Eckert

CC: Bodo Schiffmann , Alexander Ehrlich , Alexander Ehrlich , karl Hiliz , Karl Hiliz , Frank Horn , Salvatore Geist der Freiheit , Edgar Wenzel , Datum: 19.07.2021 11:00

Betreff: Re: Telefonat gerade eben, Datenbank

Servus, Samuel,

nur brevissime, auch gleichzeitig kurzes als update aktuelle Lageinfo für Euch zum Weiterleiten an alle Betroffenen/Involvierten:

Der Harald ist mein S 6 und eingewiesen bzgl. Daten gegenseitig kurzschließen + machen! Läuft heute noch vormittags.

Fast alles können wir brauchen außer Bekleidung, da diese ohnehin gebracht wird; ansonsten insbes. Dixies, Diesel, Gaskocher mit Gas, Feldbetten, Decken, Taschenlampen/Leuchten, Batterien, OSB-Platten, Sonnencreme etc. - weiteres folgt in der Datenbank.

Ich wollte meine Besorgnisse zwar nicht ganz so harsch ausdrücken gestern Abend im Zoom, doch ich habe bei meiner Rundfahrt mit dem Squad und kleinem "Unfall", mal so mit den Hax'n gerade überlebt, genug gesehen; wenn ich dies Leid und Elend hier in unser Heimat sehe, was ich ansonsten in fremden Ländern zu sehen gekriegt habe,, und dann das Verhalten der Behörden und Politik, dann kann ich nimmer anders.

Mein "nettes" Erlebnis mit den Behörden vor Ort hier - zivil wie militärisch - reicht mir. Da fehlt alles, was man zur Bewältigung einer Krise und Notlage solchen Ausmaßes benötigt: Einsicht, Sachverstand, Können, Erfahrung und vor allem Empathie mit notleidenden Menschen!

Stattdessen sind bei denen Autoritäts- und Konkurrenzdenken angesagt. Ich mache das alles hier jetzt solange ich kann, als Oberst a.D. in Uniform, und dann sollen sie mich festnehmen, verurteilen, vierteilen und vorläufig erschießen!

Gerade eben: Tanja und Ralf gerade hier, wir bringen die irgendwie unter; meine Leute sind jetzt bei deren Liegenschaft vor Ort. Video hierzu haben wir aufgenommen, könnt Ihr frei weiterverwenden. Ihr könnt sicher sein: Die sind bei uns gut aufgehoben und können von hier aus bestens wirken.

Desgleichen habe ich einen Bauunternehmer beauftragt, Baumaschinen jeglicher Art für einen moderaten Preis zu besorgen. Ich habe die Vollmacht erteilt, im Wege stehende kaputte Autos zu entsorgen, da die Baggerfahrer rechtliche Bedenken haben. Doch Leben retten und Not lindern ist für uns alle wichtiger.

Herzlichen Dank an Euch alle als backup für uns!

GLÜCK AB! Gruaß aus dem wiederauferstehenden Ahrweiler.

PS: Hier ist zwar Land unter, doch nicht mit meiner Energie, wenn ich die richtigen

*Leute um mich und ausreichend Rückendeckung durch Euch habe! Das halte ich endlos durch!*

*PS: Um die umliegenden notleidenden Ortschaften werden wir uns kümmern, sobald wir genug Manpower hier haben. Bestandaufnahme für Lagebild läuft.*

\*\*\*\*\*

*Samuel Eckert hat am 19.07.2021 09:08 geschrieben:*

*Hi Max,*

*ich brauche von Dir einen Zuständigen, den ich in unser Datenbank System einarbeiten kann, damit er die Hilfsgüter für Euch organisierbar machen kann.*

*Sag mir einfach jederzeit Bescheid.*

*Im Moment werden wir alles, was nach Gebrauchsgegenständen für das tägliche Leben der Leute gebraucht wird, zuleiten.*

*Bitte bestätige mir nochmals Deinen aktuellen Standort. Und ruf mich an, wenn etwas ist.*

*VG, Samuel*

*zig Angebote von verschiedensten Seiten, die es zu koordinieren galt...*

*----- Ursprüngliche Nachricht -----*

*Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de*

*An: frank.helmes@framary.de*

*CC: Bodo Schiffmann, Harald ...*

*Datum: 19.07.2021 11:10*

*Betreff: Re: Sonderkonditionen Katadyn / Wir hatten gerade telefoniert*

*Danke, Frank,*

*derzeit genug Spendenangebote, b. stand-by halten,*

*Gruaß, Max*

Frank Helmes hat am 19.07.2021 10:52 geschrieben:

Hallo Herr Eder,

ich habe Sonderkonditionen von Katadyn für Wasserfilter und faltbare Wassersäcke.  
Preise anbei. Hatte gerade angerufen.

Marke	Nr.	Beschreibung	Sonderpreis (netto)	zzgl. Mwst
KATADYN	2110070	Katadyn Drip Filter Ceradyn	126,05	150,00
KATADYN	220000	Faltkanister 20 Liter lebensmittelecht	4,20	5,00
KATADYN	220010	Faltkanister 10 Liter lebensmittelecht	3,36	4,00
KATADYN	8014932	Katadyn Vario Filter	54,62	65,00
KATADYN	8017685	Katadyn Combi Filter	105,04	125,00
KATADYN	8018007	Katadyn BeFree Filter 1.0 L	21,01	25,00
KATADYN	8018008	Katadyn BeFree Filter 3.0 L	25,19	29,98
KATADYN	8019297	Katadyn Gravity Camp 6L	46,20	54,98
KATADYN	8019670	Katadyn Hiker Pro Filter	39,92	47,50
KATADYN	8020425	Katadyn Pocket Filter Tactical	163,87	195,01
KATADYN	8020471	Katadyn BeFree Gravity Filter 3.0 L	29,41	35,00

Ich kann den Einkauf organisieren und Material auch bringen

Kameradschaftliche Grüße

Frank Helmes

Mit freundlichen Grüßen

Frank Helmes

Geschäftsleitung

Vieles wurde nur telefonisch abgewickelt: Es gab offensichtlich sieben Hundestaffeln am Nürburgring wartend, desgleichen Hundertschaften von Helfern, gerade THW, die nicht oder kaum zum Einsatz gekommen sind.

Keiner weiß genau, warum - Behördenversagen?

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>

An: Boschimo

Datum: 19.07.2021 11:21

Betreff: Re: Rettungshunde

habe dort gerade angerufen, macht angeblich die Einsatzleitung der Behörde vor Ort  
Boschimo hat am 19.07.2021 11:15 geschrieben:



<http://www.rhs-eifel-mosel.de/kontakt/>

Das ist die Rettungshunde Staffel der Region dort ist eine Telefonnummer zum Anrufen.

Spendenangebote kamen von überallher...

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>

An: Sophia Polinski

Datum: 19.07.2021 15:50

Betreff: Re: Sachspenden

Hallo, Sophia,

gerne, freut uns sehr!

Adresse: Aloisius-Schule, Blankartstr. 13, 53474 Ahrweiler

Beste Grüße, Max

Maximilian Eder

Oberst a.D.

---

Sophia Polinski hat am 19.07.2021 09:10 geschrieben:

Hallo Herr Eder,

könnten Sie mir bitte kurz bestätigen, dass wir unsere Spenden noch zu Ihnen bringen dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Sophia Polinski



Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein.

(Friedrich von Logau)

[gutezitate.com](http://gutezitate.com)

## Menschen als Freiwillige verschiedenster Provenienz...

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>

An: Dega

Datum: 19.07.2021 16:28

Betreff: Re: Hilfsangebot

Hallo Dega,

vielen Dank für eurer Angebot.

Für Unterkunft und Verpflegung ist vorhanden. Schlafsack/Luftmatratze solltet ihr mitbringen.

Bis Mittwoch...

i.A.

Markus Schlöffel

kommt einfach hierher.

Dega hat am 19.07.2021 12:13 geschrieben:

Hallo,

wir sind zwei Männer aus Norddeutschland, ein Polizist und ein Röntgenassistent mit viel handwerklicher Erfahrung. Wir könnten Mittwochmorgen bei euch sein und sind vielseitig einsetzbar. Wir können bei Räumarbeiten helfen, aber auch bei Betreuung von Hilfsbedürftigen. Josef hat 30 Jahre Erfahrung im Krankenhaus.

Da ich nicht ganz verstehe, wie das bei euch organisiert ist: können wir einfach nur zur Grundschule in der Blankartstrasse kommen, oder wie melden wir uns am besten an?

Viele Grüße

Detlev Gajeufsky



Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.

(Dietrich Bonhoeffer)

[gutezitate.com](http://gutezitate.com)

Mit der Feder und dem gesprochenen Wort bzw. per Feder

Ungeachtet der Mainstreampresse, die über unseren humanitären Einsatz vorwiegend auf negative Weise berichtete, gab es durchaus Medien, die die privaten Helfer positiv begleiteten. Im Folgenden ein paar Beispiele:

*Matthias Kehrein hat am 06.12.2021 16:18 geschrieben:*

*Lieber Herr Eder,*

*per Link der relevante Teil der Ahrweiler-Ausgabe vom 24. Juli:*

*[https://www.dropbox.com/s/f4hgwlzz588k7m1/KW29\\_all%20Kopie.pdf?dl=0](https://www.dropbox.com/s/f4hgwlzz588k7m1/KW29_all%20Kopie.pdf?dl=0)*

*Über die Kontakte zu den Themen Fortschritt bei der Einrichtung von Heizungen und der Beantragung und Auszahlung von Bundeshilfen (inkl. dem Kontakt zu Herrn Lejeune) freue ich mich.*

*Beste Grüße*

*Matthias Kehrein*

Hier ein Auszug aus The Epoch Times

**„Ahrweiler bekommst du nicht kaputt“ Haben sich Rechtsextremisten in Ahrweiler als „Kümmerer vor Ort“ ausgeben?**

NANCY MCDONNELL

MATTHIAS KEHREIN

Es riecht nach trocknendem Schlamm. Wo der Schlamm getrocknet ist, staubt es. Die Hauptbrücke ist zusammengebrochen wie nach einem Bombenabwurf. Der Kurort Ahrweiler im malerischen Ahrtal in Rheinland-Pfalz hatte sich vor wenigen Tagen innerhalb weniger Stunden in eine Schlamm- und Geröllwüste verwandelt. „Es sieht aus wie nach dem Krieg“, hört man überall.

Fast eine Woche nach der plötzlichen Flutwelle türmen sich vor vielen Häusern die Möbel und Gegenstände, die wertlos geworden sind. Fenster sind geöffnet, um zu lüften. Die Polizei rückt mit Spürhunden an, um nach Vermissten zu suchen. Inzwischen spricht man von 170 Toten im gesamten Katastrophengebiet. Krisen-Meeting auf dem Schulhof der Aloisius-Grundschule. Der Leitungsstab, bestehend aus etwa 10 Personen, hat alle Helfer des Projekts „Hochwasserhilfe 2021 Mensch für Mensch“ zusammengerufen. Rund 70 Personen gehören am Dienstag der Helfertuppe um Oberst a.D. Maximilian Eder an. Gerade macht sich die Sorge breit, dass man das Gebiet zum Corona Hotspot erklärt und unter Quarantäne stellt. Eine weitere Arbeit der Organisation wäre damit nicht mehr möglich.

Mehrere Initiativen haben sich unter das Kommando von Eder gestellt, der unter anderem Kommandeur beim Kosovo Einsatz der Bundeswehr und Leiter des Stabs beim Kommando Spezialkräfte war.

Veteranen, Soldaten und Reservisten, Polizisten für Aufklärung, Anwälte für Aufklärung, Querdenken 711, Eltern stehen auf e.V., Helfer.org und Honk for Hope, sie alle bieten selbstlos ihre Hilfe an. Anwalt Markus Haintz informiert darüber, dass die Gruppe offenbar „von außen“ sabotiert wird. Er gehe davon aus, dass „Leute eingeschleust“ würden. Keine Uniformen sollen getragen werden, die Reichsflagge wird nicht toleriert. Man will keine Angriffsfläche bieten. Die Leute seien nicht aus politischen Gründen da, bei ihren Einsätzen gehe es nur darum, zu helfen.

Ein Eintrag auf Facebook der Polizei Rheinland-Pfalz lässt vermuten, dass es tatsächlich Kräfte gibt, denen das Hilfsprojekt ein Dorn im Auge ist. „Uns ist bekannt, dass sich aktuell im Katastrophengebiet im Ahrtal Rechtsextremisten als „Kümmerer vor Ort“ ausgeben. Wir haben die Lage in Bezug darauf genauestens im Blick und sind mit zahlreichen Polizisten vor Ort. Polizeiliche Maßnahmen brauchen allerdings immer eine Rechtsgrundlage“, heißt es am Mittag.

Solange nicht gegen geltendes Recht verstoßen wird, habe die Polizei keine Handhabe, heißt es weiter.

Seit Montag machten Gerüchte die Runde, es wären Reichsbürger vor Ort. Antifa-Netzwerke gaben in den sozialen Medien an, dass sie die Schule „befreien“ wollen. Das Hilfszentrum wird als „Reichsbürgerpool“ und als „Querdenken-Demo“ dargestellt; von Haus zu Haus hat man die Einwohner gewarnt. Letztlich kam die Polizei mit rund 5 Mannschaftswagen und hat sich umgeschaut. Nach 10 Minuten war sie wieder weg, man wolle den Vorwürfen weiter nachgehen, hieß es nur.

Die Einrichtung umfasst ein anerkanntes Sanitätszentrum und soziale sowie psychologische Hilfe für ganz Ahrweiler und das Ahrtal. Zweimal am Tag gibt es warmes Essen. In einem Lager mit Sachspenden wie Lebensmittel, Hygieneartikel und Kleidung können sich Betroffene holen, was sie brauchen. Der Keller und der Eingangsbereich der Schule mussten zuerst vom Schlamm befreit werden, um sich dort überhaupt niederlassen zu können. Im Hintergrund bollert das Notstromaggregat, weil der Strom völlig ausgefallen ist.

### **Straßenschilder sind umgeknickt wie Strohhalme**

Honk for Hope, ein Verband zur Förderung der Interessen der Busunternehmen bietet regelmäßig kostenlose Busreisen für Helfer ins Katastrophengebiet an. Täglich treffen neue Helfer ein, die noch lange dringend benötigt sein werden.

Aber auch die Hilfsbereitschaft untereinander ist groß. Anwohner Paul Eltrop ist „fasziniert“ darüber. „Wir können auf die Menschheit zählen, wenn es hart auf hart kommt.“ Das gebe ihm Hoffnung für die Gesellschaft. „Das tolle Erlebnis führt dazu, dass wir nicht verloren gehen.“ Es braucht eine Katastrophe, um das zu erfahren“, sagt er. Manchmal sei er frustriert über die Menschheit, aber die Katastrophe stärke

das Gefühl des Miteinanders. „Man hat Nachbarn geholfen, die man vorher nie gesehen hat.“

Dass eine Flut kommt, die Warnung gab es offenbar schon im Vorfeld. Der junge Raphael Sittel habe es von seinem Freund erfahren, der bei der Freiwilligen Feuerwehr ist. Auf dem iPad habe ihm dieser eine Prognose gezeigt. Unverständlicherweise habe es aber keine Warnung gegeben, dass die Leute ihr Haus verlassen sollten.

Immer wieder sieht man kleine und größere Gruppen in Gummistiefeln mit Schaufeln, Eimern und Schubkarren durch den Ort ziehen. Manche sagen, sie gehen von Haus zu Haus und helfen den Bewohnern, ihren Keller vom Schlamm zu befreien; der Schlamm wird auf die Straße gekippt. Manche bringen den Schlamm auf freie Flächen, wo er in Ruhe trocknen kann. An manchen Stellen liegen Autos herum, wie kurz nach der Flut. Keiner hatte bisher Zeit, sich darum zu kümmern. Bei vielen Autos sind die Reifen abmontiert, vermutlich weil es das Einzige ist, was noch zu gebrauchen ist. An manchen Stellen wurden Autos übereinandergestapelt, um die Straßen freizumachen. Straßenschilder sind umgeknickt wie Strohhalme. Anwohner Thomas Knieps klagt über den Tod von einigen Menschen in seinem Bekanntenkreis. Aber er hat auch Hoffnung. Alle seien wieder näher zusammengerückt, man sei froh, dass man noch lebe. Er will nach vorne schauen. „Ahrweiler bekommst du nicht kaputt“, sagt das Mitglied im traditionellen Schützenverein. Auf dem Friedhof sei er gewesen, um die Grabsteine wieder aufzurichten.

Er geht davon aus, dass wegen der Seuchengefahr alle Toten bald verbrannt werden. Ob es eine Totenfeier gibt, sei ungewiss, das habe jetzt auch keine Priorität, meint er.

Vor der Kirche im Stadtzentrum steht eine Vielzahl von Kartons mit Spenden. Niemand beaufsichtigt das, man kann einfach kommen und sich bedienen.

Neben der Stadtmauer bei der kaputten Brücke ist ein Müllumschlagplatz errichtet worden. Vor den Häusern stehen Brauchwasserkanister für die manuelle Toilettenspülung.

Es ist Abend geworden. Viele sitzen matt in ihren Hauseingängen, müde von der getanen Arbeit. Nachbarn sitzen um einen Campingtisch und trinken ein Bier.

Bevor es am Wochenende wieder zu regnen beginnt, wollen sie das meiste abgeschlossen haben, auch das Wegräumen des Mülls.

Wir treffen auf eine Gruppe von 20 Mann einer Mennoniten-Brüdergemeinde aus dem Westerwald. Sie sind beeindruckt von der „Gefasstheit der Betroffenen“ und dem „freundlichen Umgangston“ aller untereinander. „Alle sitzen im gleichen Boot, Corona rutscht in den Hintergrund“, stellen sie fest. Doch etwas stimmt sie nachdenklich. „Nach der Sintflut hat Gott versprochen, dass eine solche Katastrophe nicht mehr vorkommt und als Zeichen der Hoffnung einen Regenbogen geschickt. Aber wofür wird der Regenbogen heute verwendet?“

Daniel, Marc und Samuel (v. l.) von der Mennoniten Brüdergemeinde Urbach im Westerwald packen in Ahrweiler kräftig an.

## Praktisch-pragmatisch: Bauern helfen

REBECCA SOMMER

Mitten in der Erntezeit kommen Bauern aus ganz Deutschland, um im Katastrophengebiet mit schwerer Technik „die Kartoffeln aus dem Feuer zu holen“.

Aufmerksamen Betrachtern sind in Medienberichten seit der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz die vielen Traktoren aufgefallen, die meist unscharf im Hintergrund der Bilder und TV-Sendungen in den Katastrophengebieten vor Ort zu sehen waren.

Mitten in der Erntezeit, der jährlich wichtigsten Zeit unserer sowieso schon hart ums Überleben kämpfenden Generationsbauern, helfen diese seit der ersten Katastrophenstunde uneigennützig und ehrenamtlich mit ihren schweren landwirtschaftlichen Geräten in den verschütteten Katastrophengebieten, um die „Kartoffeln aus dem Feuer zu holen“.

Selbstorganisiert führen unzählige Bauern mit ihren Traktoren und Anhängern über entfernte Landstraßen bis in die Hochwasserorte, um in zerstörten Notgebieten Schutt abzutragen, Straßen und Wege freizuräumen, in vollgelaufenen Häusern und Kellern das Wasser mit Güllefässern abzusaugen.

### Regenmengen waren kein Geheimnis

Seit Sonntag wussten Bauer Klaus-Peter Weinand aus Bitburg und Kollegen von dem bevorstehenden Unwetter aus der Wettervorhersage Kachelmann. „Ab da haben wir Vorbereitungen getroffen.“ Am Dienstag konkretisierten sich die 24-Stunden-Niederschlagszahlen, „dann war es wirklich kein Geheimnis mehr. Bei uns gab es schon Überflutungen, trotz kleinem Stausee mit Ablass und Staumauer.“

Bei der jetzigen Katastrophe sei abzusehen gewesen, dass es die Staudämme südlich von NRW betreffen werde. „Ab Sonntag Mittag hätten sie Zeit gehabt, die Hochwasser-Rückhaltebecken zu entleeren“, betont Bauer Weinand. Das sei aber nicht passiert. Sowas hätte es vor ein paar Jahren schon einmal in der Eifel gegeben, da habe der Stausee Bitburg bei Bersdorf an einem Wochenende nicht reagiert. „Man hätte doch aus der Erfahrung der Vergangenheit lernen können.“

Ohne die Koordination durch Behörden und Katastrophenschutz räumten unsere Bauern vor Ort tagelang gemeinsam mit mittelständischen Bauunternehmen, Gartenbauunternehmen, LKW-Fahrern und anderen Ehrenamtlichen den Schutt weg. Andere halfen mit bloßen Händen, egal was anfiel.

### Arbeitspause ...

Reifenreparaturfirmen und Hydrauliknotdienste reparierten ungefragt und unentgeltlich Traktoren und Baugeräte.

Sie wechselten Reifen von gestrandeten Treckern, wobei ein Trecker-Reifen bis zu 2.000 Euro kostet. Andere schafften mit Diesel befüllte Tanks herbei, um die Fahrzeuge der Bauern, Gartenbau- und Bauunternehmen zu versorgen. Der Baden-Württemberger Bauern und Landwirtschaftsberater Manfred Regele, der bei den Bauernprotesten durch seinen antiken John Deere Trecker aufgefallen war, berichtete, dass seine Frau Gabi im Krisengebiet mit einer mobilen Tankstelle geholfen hat. Wieder zu Hause angekommen, erfuhr sie, dass eine Frau aus ihrem Ort sämtliche Kosten für den verteilten Diesel übernimmt. Frau Regele beobachtete auch, dass sich am ersten Tag kein Bürgermeister, kein Verantwortlicher, kein THWler blicken lassen hat.

... für Kanzlerin Merkel

Als Kanzlerin Angela Merkel den Krisenort Schuld besuchte, wurden die Traktoren zuvor stundenlang am Ortsrand festgesetzt. Die zuvor am Krisenort fehlende Katastrophenhilfe wurde vor laufenden Kameras in sauberer, fleckenloser Kleidung mit hochglanzpolierten Fahrzeugen präsentiert, während die erschöpften Bauern, von der medialen Bildfläche entfernt, in ihren verschlammten Klamotten und verdreckten Treckern außerhalb des Politikrummels ihre Hilfsarbeiten unterbrechen mussten.

Bauwerke der Wasserregulierung für „Renaturierungsziele“ abgeschafft

Die betroffenen Täler sind geschichtlich geprägt von Hochwasserkatastrophen, schon in der Vergangenheit wurden Ackerland, Felder und Häuser von Wasserfluten zerstört, Tiere und Menschen kamen ums Leben. Deshalb errichtete man Wassersperren, Dämme, um Hab und Gut, Mensch und Tier vor genau solchen plötzlich eintreffenden Wassermassen besser zu schützen.

Mit dem Wissen um diesen geschichtlichen Hintergrund ist es umso verwunderlicher, dass, wie von der Politik gefordert, überall in Deutschland bewährte Bauwerke der Wasserregulierung für „Renaturierungsziele“ systematisch abgeschafft und rückgebaut werden.

So wurden im Zuge der Renaturierung auch traditionelle Stauwehre an der Ahr abgebaut, die dem nun überschwemmten Ahrtal zusätzliche Schutzpuffer geboten hätten. Auch in anderen Regionen Deutschlands werden Entwässerungsgräben zurückgebaut, Wasserläufe versandet und verschlammt, Weideflächen zugunsten von trockengelegten Mooren und Sümpfen wieder überflutet. Werden die Landwirte hier auf lange Sicht schlichtweg unter Wasser gesetzt, anstatt geschützt?

Begradigte Flüsse, die extreme Hochwasserstände verhindern, sollen wieder so zurückentwickelt werden, dass möglicherweise über Jahre nicht nutzbare Gebiete in zwangsgefluteten Regionen entstehen könnten und Massen an Menschen und Tieren umgesiedelt werden müssten.

Heute, dankt man dem Bauern, dem ganzen Berufsstand. Und morgen?

Epochtimes.de hat sich bereit erklärt, aktuell nochmal über die in Ahrweiler stattfindende Misere zu berichten.

Auch Tichys Einblick hat was zu sagen:

*Quelle: <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/hochwasserkatastrophe-hier-passiert-was-ganz-schlimmes-wir-muessen-etwas-tun/>*

### **Behördenversagen**

**Hochwasserkatastrophe: »Hier passiert was ganz Schlimmes, wir müssen etwas tun!«**

Von Holger Douglas

Di, 3. August 2021

Die Einsatzleitung für den Katastropheneinsatz im Ahrtal liegt beim Land Rheinland-Pfalz. Organisiert wird sie von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) als zuständiger Landesbehörde für den Katastrophenschutz. So hätte es sein sollen, war es aber nicht.

Mehr und mehr stellt sich das katastrophale Versagen der Behörden bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal heraus. Vor allem stößt den Betroffenen auf, dass lange Zeit keine Hilfe kam. Erst viele freiwillige Helfer aus dem gesamten Bundesgebiet und vor allem Landwirte und Unternehmer mit schwerem Räumgerät packten ihre Traktoren und Radlader auf ihre Anhänger und fuhren ins Krisengebiet. Sie erwarteten dort, sich bei einer Einsatzzentrale zu melden und eingeteilt zu werden. Doch nichts dergleichen war dort, keine Leitstelle, kein Einsatzleiter mit Überblick und Plan, was zu tun ist.

Eindrucksvoll ein Bericht von Oberst a. D., Maximilian Eder, der ebenfalls helfen wollte und dachte, dass eigentlich die lokalen Behörden einen Einsatzstab sofort initiiert hätten. Als er sah, dass dies nicht geschehen ist, hat er sich sofort ans Werk gemacht. Er hat 38 Jahre in der Bundeswehr gedient, weiß, wie man organisiert, Einsatzstäbe leitet und sich einen Überblick verschafft. Ein eindrucksvoller charismatischer Mann, dem noch klar ist, woher der Begriff „Offizier“ kommt, nämlich von Officium, auf deutsch „Pflicht“. Er sah es als seine Pflicht an, sofort zu handeln: „Helfen muss man sofort, und nicht erst, wenn die Toten angeschwemmt kommen!“

Er findet es „ganz schlimm“, was alles nicht geschah: „In Deutschland, einem hoch entwickelten Land, wo wir alles haben, alles an Vorbereitung, alles an Mitteln und Möglichkeiten, dass wir das nicht hinkriegen innerhalb der ersten Tage zu reagieren, dass muss ich ganz ehrlich sagen, kann ich nicht begreifen. Und das ist für mich ... unterlassene Hilfeleistung.“

Einen minutiösen Ablauf des Katastrophenabends hat mittlerweile die Koblenzer Rhein-Zeitung in detaillierter Recherche vorgelegt. Sie kann übrigens ihre gedruckten Zeitungen in großen Teilen des Kreises Ahrweiler aufgrund der zerstörten Infrastruktur nicht mehr zustellen.



Danach gab am Dienstag, 13. Juli, die Hochwasservorhersagezentrale für das Ahrgebiet um 13:49 Uhr eine Warnklasse 2 aus, die sie am nächsten Tag, Mittwoch 14. Juli, um 11:17 Uhr in die höchste Warnklasse 4 hochstufte.

Ab 15:26 Uhr wird nach Recherchen der Rhein-Zeitung die Kreisverwaltung Ahrweiler alle drei Stunden automatisch über die aktuelle Hochwasserlage und die vorhergesagten Höchststände informiert. Auf dieser Basis, so Manfred Ruch von der Rhein-Zeitung weiter, könnte der Landrat des Landkreises, Jürgen Pföhler, ebenfalls sofort den Katastrophenalarm auslösen.

Der Pegel der Ahr bei Altenahr zeigt in einer letzten Meldung um 20:36 Uhr 5,75 Meter an, danach wird das Messgerät von der Flut mitgerissen. Um 20:56 Uhr twittert der Krisenstab einen Lagebericht mit dem Wasserstand noch von 5,09 Meter. Doch zu dieser Zeit müssen bereits von Campingplätzen erste Personen aus den Wassermassen gerettet werden, während die Wassermassen rasant weiter ansteigen.

Erst um 23:15 Uhr schreibt der Landrat dann: »Die Lage ist sehr ernst. Es besteht Lebensgefahr!« Zu spät für viele Menschen.

Mangelnde Koordination wirft Guido Orthen (CDU), Bürgermeister der Kreisstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, dem Krisenstab vor.

„Was allerdings die operative Arbeit des Krisenstabes, die Koordination der Hilfsorganisationen und so weiter angeht, haben wir bis heute starken Verbesserungsbedarf“, so Orthen gegenüber der *Rhein-Zeitung*. Es gebe keine Verbindungsperson im Krisenstab: „Doch das Wesentliche, was funktioniert hat, ist eigeninitiativ und unter dem Radar des Krisenstabes geschehen, zum Beispiel die Aufräumarbeiten und der Brückenbau an der Landgrafenstraße in Zusammenarbeit mit dem THW.“

Die Stadtverwaltung könne beispielsweise keine Großküchen für Bewohner und Helfer organisieren. „Das ist eben Sache der Einsatzleitung des Krisenstabes für Tausende Menschen.“ Er bestätigt damit auch die Berichte vieler freiwilliger Helfer, die aus dem gesamten Bundesgebiet in das Ahrtal gekommen waren, allerdings keine zentrale Koordinationsstelle vorfanden und so teilweise auf eigene Initiative handeln mussten - wie eben Oberst a.D. Eder.

Bürgermeister Orthen: „Man hat die Lage in dieser Stadt bis heute nicht verstanden, insbesondere die hohe Anzahl der Betroffenen in der Kreisstadt.“ Und deutlich: „Wenn die privaten Helfer und vielen Initiativen nicht wären, hätten Teile der Bevölkerung in den vergangenen Tagen keine warme Mahlzeit bekommen.“

Die Einsatzleitung für den Katastropheneinsatz im Ahrtal liegt beim Land Rheinland-Pfalz. Organisiert wird sie von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) als zuständiger Landesbehörde für den Katastrophenschutz. Leiter des Krisenstabes ist ADD-Direktor Präsident Thomas Linnertz. Der redet von „sowas haben wir noch nie erlebt“ und von »großen Herausforderungen“, während ein Oberst a.D. sofort weiß, was zu tun ist und praktisch handelt. Die ADD wollte gleich mal die freiwilligen Helfer, die aus dem Bundesgebiet an die Ahr gefahren waren, zurückpfeifen und forderte sie zur Abreise aus den Katastrophengebieten auf. Grund seien drohende kommende Niederschläge.

ADD wiederum ist jener Laden mit Hauptsitz Trier, der unmittelbar nach der Katastrophe nichts Besseres zu tun hatte, als Landwirte aufzufordern, ihre weggespülten Flächen aus den Förderanträgen herauszurechnen. Ansonsten würden sie Subventionsbetrug begehen.

Eine einzige Selbstpersiflage

Rheinland-Pfalz nach der Flut: Erosion auf dem Acker und im Staat

Dieses Bürokratiegebilde „Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion“ löste im Jahr 2000 als neue zentrale rheinland-pfälzische Verwaltungsbehörde mit knapp 1.000 Mitarbeitern die Bezirksregierungen ab. Die hat auch jetzt zu Zeiten der Hochwasserkatastrophe nicht viel Besseres zu tun, als Bürger abzuwimmeln. Sie veröffentlicht auf ihrer Homepage Hinweise „zu persönlichen Besuchen an allen Standorten der ADD während der ‚CORONAVIRUS-Maßnahmen‘“ und teilt mit: „Aufgrund der aktuellen Ereignisse in Bezug auf die Ausbreitung des COVID-19/SARS-Cov-2 möchten wir, auch unter Fürsorgegesichtspunkten, darauf hinweisen und Sie bitten, nur in zwingend notwendigen Fällen nach vorheriger telefonischer Absprache oder nach Terminabstimmung per E-Mail unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich aufzusuchen.“

Deren Sitz ist das prächtige Kurfürstliche Palais in Trier. In dem hat es sich Kurfürst Thomas Linnertz, ein Jurist ohne Katastrophenerfahrung, vor fünf Jahren wohnlich eingerichtet. Er trat in die SPD ein, dann begann seine Karriere im Mainzer Innenministerium bis hin zum Ministerialdirektor, bevor er dann vor fünf Jahren die bisherige ADD-Chefin ablöste. Die war von der Regierungschefin Marieluise Dreyer in den einstweiligen Ruhestand „befördert“ worden.

Für bundesweite Erregung sorgte sein Lachen und hilfloses Gestammel bei einer Pressekonzferenz am 29. Juli 2021. Er hatte auf die Frage der Redakteurin der Rhein-Zeitung, Gisela Kirschstein, zur Entschädigung und Bezahlung der professionellen, aber unbezahlten Helfer lediglich gnädig zugesagt, die Unternehmer könnten entstandene Schäden an Geräten einreichen, sofern vor Ort Aufträge für die Hilfsmaßnahmen erteilt worden seien.

„Wer erteilt denn solche Aufträge?“ schimpft Landwirt Christian Lohmeyer auf seinem Kanal auf Facebook, „Herr Linnertz, wäre das nicht genau Ihre Aufgabe gewesen, diese Aufträge zu verteilen, zu koordinieren? Was machen Sie denn eigentlich? Vom ersten Tag wollte sich Herr Wipperfürth (ein Lohnunternehmer, der sofort mit seinem schweren Räumgerät in das Krisengebiet angefahren kam, Anm.d.Red) nur einteilen lassen von Leuten wie Ihnen, die normalerweise den Hut auf haben sollten!“

Video Interview von Martin Lejeune zur Lage und den Geschehnissen in Ahrweiler mit Oberst a.D. Maximilian Eder und die Quintessenz anbei schriftlich festgehalten:

<https://www.youtube.com/watch?v=sCePHhFwqVU>

Zitate aus dem YouTube Video „Oberst a.D. Maximilian Eder führt die Kommando-zentrale & Stabsgruppe in der Aloisiuschule Ahrweiler“

Aussage des Flutopfers Anton Schuster, Marienthal

Die Leute kommen von überall her und wollen helfen, aber es ist keiner da, der diesen Block steuert, weil keiner weiß, was er machen soll. Es muss doch eine Stelle da sein, die zieht alle Leute ein und sagt „hört auf mein Kommando, ich weiß, wie es geht, ich habe es gelernt“. Die laufen da rum wie die aufgeschreckten Bienen. Das ist das Problem. Die wollen alle helfen, aber wir wären schon viel weiter, wenn wir einen Stab hätten, die sagen „Hier wird es so gemacht, wir richten das ein“.

Thema „Warum macht Oberst a.D. Maximilian Eder das?“

Der Terminus Offizier kommt vom Lateinischen „officium“ und bedeutet Pflicht, Pflichterfüllung. Das hier mache ich einfach aus innerer Überzeugung heraus. Hier sind Menschen in Not. Ich wurde gebeten mitzuhelfen, notleidenden Menschen Hilfe zu kommen zu lassen und auf die Schnelle Dinge zukommen zu lassen, die auf offizieller Seite nicht zukommen. Ich erhielt einen Anruf von Bodo Schiffmann, der mich fragte, ob ich bereit wäre, im Bedarfsfall einen Stab zu gründen, eine Einsatzzentrale aufzubauen, die in der Lage wäre, in einer Hochwasserlage derartigen Ausmaßes zu helfen. Da habe ich gesagt, selbstverständlich mache ich das. Bodo Schiffmann ist ein Ehrenmann, der diese Mittel (die Spenden) eins zu eins verwenden wird. Bislang hat er Privatmittel eingesetzt. Ich habe ihm geholfen und allen, die hinter ihm stehen. Dafür mach ich das. Mich interessiert Anerkennung, Respekt Dankbarkeit von Menschen, denen ich helfen konnte. Das interessiert mich und nicht irgendwelche Orden oder politische, nichts sagende Aussagen. Ich dachte auch, dass die amtlichen Behörden in der Lage wären, das mindestens genauso schnell auf die Beine zu stellen. Musste aber feststellen hier, dass das nicht so richtig der Fall war. Wir haben in wenigen Tagen etwas bewirkt, was Menschen geholfen hat.

Thema „Hundestaffel“

Das ist bestätigt aus verschiedenen Quellen. In der Bundeswehr würde man sagen „verifiziert“. Es gab sieben Hundestaffeln am Nürburgring, die in Bereitschaft waren über einige Tage hinweg. Das Personal wurde sogar ausgetauscht, damit die Hunde beschäftigt werden konnten. Anscheinend wurden etliche dieser Hundestaffeln überhaupt nicht zum Einsatz gerufen, andere nur minimal. Sieben Hundestaffeln in solch einer Katastrophenlage, wo es darum geht Menschenleben zu retten, die unter Trümmern irgendwo verschüttet oder begraben sind, eventuell hätten gerettet werden können, und da sind dann Hundestaffeln, die nicht zum Einsatz kommen. ... Wenn das

annähernd so stimmt, muss das aufgeklärt werden .... da stimmt irgendwo etwas nicht!

Wir wollten als private Organisation Hundestaffeln zum Einsatz bringen, wir hätten das Geld aufbringen können, .... dann wurde uns gesagt, das geht nur amtlicherseits, wegen versicherungsrechtlicher Fragen ... Danke Deutschland für deine Bürokratie!

Thema: „THW ist unverrichteter Dinge wieder abgezogen“

Ich behaupte, es hätten etliche Menschen gerettet werden können, wenn rasch und vernünftig reagiert worden wäre. Sofort die Bundeswehr alarmieren. Innerhalb von wenigen Stunden habe ich hunderte Soldaten mit entsprechendem Gerät vor Ort.

Thema „Absetzung von Maximilian Eder als Leiter der Hilfsorganisation in Ahrweiler“

In den ersten Tagen konnte man sehr viel bewegen. Es wurde sehr viel aufgebaut. Schade finde ich, dass persönliches Hervorheben wichtig ist. Wie gesagt, ich habe noch nie einen Orden getragen, aber es gibt Leute, die sagen, es wächst jetzt aus und wird viel größer. Er (ein Oberst der Bundeswehr) übernimmt jetzt eine Organisation, die deutlich größer ist, als ich. Deswegen möchte ich es zurückhaben, und selber führen. Wenn er es weiterführen kann, ist es o.k. Es übersteigt wohl gewisse Kompetenzen. Es ist schade. Innerlich tut es mir nur weh für die Menschen. Denen hätte man helfen können in besserer Weise. Die Leute sagen, da gibt es einen Oberst a.D. Eder, dem vertrauen sie und nun kommt irgendein .... der sagt, er kann es besser....

Thema „Medienrummel und Vorwürfe zu rechtsradikaler Instrumentalisierung“

Da wird nichts politisiert! Es geht um humanitäre Hilfeleistung. Welcher bescheuerte Soldat würde ins Ausland gehen, um fremde Menschenleben zu retten unter Einsatz des eigenen Lebens und dann ist er Nazi. Da tickt jemand nicht richtig, oder?

Thema „Wünsche für die Opfer und Verzeihen“

Ich wünsche, was man in dieser Situation nur sagen kann: viel Kraft und Durchhaltevermögen, Einsicht, dass das ein oder andere hätte besser laufen können, und die Kraft, denen verzeihen zu können, die da versagt haben. Die nicht in der Lage waren, rechtzeitig zu reagieren und adäquat zu handeln, wie man hätte vielleicht handeln können.

Das ist in der Politik wieder ein anderer Dreh. Wenn es um verzeihen geht in der Politik muss man auch schauen, wer hat Schuld. Es gibt auch juristische Schuld. Da muss man genau hinschauen. Das menschliche ist verzeihen können in menschlicher Hinsicht. Das Juristische ist Aufarbeiten in rechtlicher Hinsicht und sehen, wo hat einer gravierend versagt trotz Ansage.

Thema „Schlusswort“

Ich möchte endlich für alle Bürger in unserem Land alle Freiheitsrechte uneingeschränkt zurückhaben, und zwar ohne irgendwelche Auflagen in Sachen Corona oder egal was.

# Beiträge von Helfern

Einer der Helfer ist Danny Bergmann, die folgenden Impressionen bzw. Erfahrungen niedergeschrieben hat:

Ich erinnere mich noch ziemlich genau an den Moment: Ich saß gegen Feierabend mit meinen beiden Arbeitskollegen zusammen auf einer Baustelle und habe mich unterhalten als der Regen immer stärker wurde. Wir schauten verwundert das provisorische Fallrohr des Nachbarhauses an, dass sich langsam zu einer Fontäne entwickelte. Welches Ausmaß dieser Regenfall in anderen Regionen Deutschlands annehmen würde, hat zu dem Zeitpunkt keiner von uns geahnt.

Langsam drangen immer mehr Berichte über starke Überflutungen in den Vordergrund, doch wie heftig und katastrophal die Situation war, habe ich erst durch einen guten Freund erfahren, der zwei Tage nach der Flut seine Sachen gepackt hat, um sich auf den Weg ins Ahrtal zu machen.

Dieser Freund und das Video, was er mir schickte, waren der Auslöser dafür, dass ich mich gemeinsam mit einem anderen Freund am nächsten freien Wochenende aufmachte und ebenfalls hinunter ins ehemals idyllische Ahrtal fuhr.

Als wir uns unserem Ziel, der Aloisius-Schule in Ahrweiler näherten, wurde uns das ganze Ausmaß der Flutkatastrophe langsam bewusst. Die Stadt war vollkommen verwüstet, Autos standen auf anderen Autos, diese wiederum auf Kühlschränken und diese auf Zäunen. Gruppen von schlammbesudelten Helfern und Einwohnern liefen über die Straße. Unser Auto hat innerhalb kürzester Zeit die Farbe zu braun gewechselt.

Nachdem wir die Polizeikontrolle passiert hatten, sind wir auf direktem Wege zur Aloisius-Schule gefahren, wo uns unser Freund schon erwartete und uns ein wenig herumführte und mit dem Organisations-Team vertraut machte. Einige Minuten später sahen wir nicht besser aus als die anderen Helfer.

So halfen wir einer Familie nach der anderen so gut wir konnten. Wir haben tonnenweise Schlamm aus den Kellern geschaufelt, Häuser entkernt und Abwassersysteme vom Schlamm befreit. Während ich körperlich immer erschöpfter wurde, merkte ich erst abends wie gut es mir getan hat und wie es mich mit Energie aufgeladen hat, vor Ort zu sein. Ich bin bereichert mit einem Gefühl von Sinnhaftigkeit nach Hause gefahren.

Während meines ersten Mals im Ahrtal, habe ich bereits eine Menge für mich mitgenommen, mindestens so viel wie ich dort eingebracht habe. Der Zusammenhalt der Menschen war unglaublich. „Hey Kollege, wir brauchen noch 2 Mann“ - Und innerhalb von 5 Minuten hatten wir 5 Leute, die uns unterstützten. So viel ECHTE Normalität habe ich noch nie zuvor in meinem Leben erlebt. Jeder hat jeden unterstützt, wir haben eine Menge bewegt und vielen Einwohnern wieder Mut und Zuversicht gegeben.

Begeistert und inspiriert kündigte ich meinen Job zum nächstmöglichen Zeitpunkt und machte mich wieder auf den Weg ins Ahrtal. Nachdem nun 4 Wochen vergangen waren, war Ahrweiler wieder einigermaßen aufgebaut und ich machte mich auf den Weg nach Dernau, wo ich die nächsten 4 Wochen im Camp Marienthal blieb. Die Aufgaben hatten

sich bereits etwas geändert, Schlamm gab es nicht mehr zum Schaufeln, aber jetzt fing die Entkern-Arbeit so richtig an.

Echte Freundschaften entstanden hier im Ahrtal und ich habe erlebt, zu was Menschen, vor allem in Teams fähig sind, wenn sie ein und dasselbe Ziel verfolgen. Wir haben hier Aufgaben in Stunden erledigt, für die wir im geregelten Baustellenalltag mehrere Tage gebraucht hätten:

1. Gesamten 70qm großen Keller entkernen und entsorgen, samt Fliesen, Estrich, Folie und Dämmung - 3 Stunden

2. 30 cm dicke 2,5 x 6m große Mauer mit Vorschlaghammer abreißen und entsorgen - 2 Stunden

Jeder half hier nach seinen Möglichkeiten, die einen auf der Baustelle, die anderen mit gutem Essen oder medizinischer Versorgung, die nächsten durch Sach- und Geldspenden. Alles organisierte sich mehr oder weniger von selbst. Es war ein regelrechter Schock für mich nach etwa 2 Monaten das erste Mal wieder in meine Heimatstadt zurückzukehren und zu merken wie viel komplizierter, anstrengender und lebloser das „normale“ alte Leben ist.

Rund drei Monate später wohne ich einen Ort weiter in Rech. Ein Freund, den ich ebenfalls hier kennenlernte, hat ein Haus gekauft und wir haben es als Helferunterkunft ausgebaut. Die Aufbauarbeiten sind bereits in vollem Gange und ich habe mich ebenfalls hier selbstständig gemacht um die Menschen hier noch über die nächsten Monate und Jahre zu unterstützen. Material- und Geldspenden werden also weiterhin benötigt.

Neben den ganzen wunderbaren Erfahrungen habe ich auch Dinge erfahren, die mich ziemlich fassungslos machen. In erster Linie muss einfach gesagt werden, dass wenn es zu solchen Notsituationen kommt, der Großteil der Hilfe von den einfachen Leuten kommt, die nicht darüber nachdenken, sondern einfach zum Helfen kommen. Während sich der gesamte staatliche Apparat in sich verheddert und blockiert hat und statt echter Hilfe eher Impfwaggons sendete, waren es die Landwirte, Bauunternehmer und freiwilligen Helfer aus ganz Deutschland, die ihre eigene Arbeit beiseitelegten und zum Helfen ins Ahrtal kamen, die Leute mit Wasser und Nahrung versorgten und Wege wieder befahrbar machten. Selbst um die Plünderer mussten wir uns kümmern.

Hilfe und Spendengelder von bestimmten Personen wurden aus politischen Gründen abgeblockt. Nach alledem was ich in dieser Zeit erlebt, gesehen und gehört habe, bin ich entsetzt darüber, wie heuchlerisch, selbstdarstellerisch und ineffektiv unser Staat in Notsituationen ist und wie viel schneller, effektiver und unbürokratischer wir Bürger die Krise mit den finanziellen Mitteln des Staates bewältigt hätten. Auf versprochenes „unbürokratisches“ Geld warten die Betroffenen auch immer noch und zweifeln daran, dass ihnen überhaupt noch geholfen wird.

Und das ist genau der Grund, der viele Menschen immer und immer wieder ins Ahrtal gezogen hat: Die Bewohner und Helfer haben ihr Leben hier weitestgehend selbst in die Hand genommen und Verantwortung übernommen. Das Hochwassergebiet war in den letzten Monaten zumindest zum Teil eine gesetzesfreie Zone. Keine bauaufsichtlichen Bestimmungen, keine unnötigen Regeln, keine Masken und Abstände, alles auf Effizienz, Nutzen und gesunden Menschenverstand abgestimmt. Die Menschen haben sich wieder

umarmt, Corona und die gesamte mediale Panik interessierte keinen mehr. Das Leben war sehr simpel und erfüllend und es gab dennoch kein Chaos - ganz im Gegenteil: Die Menschen haben wieder gelernt, dass sie eigenverantwortlich leben können und sich nicht vom Staat bemuttern lassen müssen. Meine Hoffnung ist es, dass möglichst viele Menschen diese sehr wichtige Lektion mitnehmen und merken, dass wir uns selbst die einzige wahre Hilfe sind.

Danny Bergmann, 10.12.2021

*azb7 hat am 23.11.2021 09:55 geschrieben:*

*Servus Max,*

*wie am Sonntag beim Trauerzug von Karl Hiltz besprochen, war eine Gruppe von Bautechnikschülern von der Luisenschule München in den Herbstferien für 6 Tage im Raum Ahrweiler unterwegs und hat handwerkliche Unterstützung geleistet, hauptsächlich Verputzarbeiten.*

*Ich arbeite beim Ziegelwerk Schlagmann POROTON und habe den jungen Leuten Ziegel, Putzmörtel und Benzingeld organisiert.*

*Hier ein Bericht vom BR.*

*<https://www.br.de/mediathek/podcast/tagesticket-der-frueh-podcast/helfen-in-den-herbstferien-wie-sich-schueler-innen-aus-bayern-fuer-flutopfer-im-ahrtaal-einsetzen/1841359>*

*Die Freiwilligengruppe möchte Ihren Einsatz wiederholen, deshalb habe ich gedacht, dass man sich evtl. vernetzen sollte.*

*Bitte schicke mir Info über Deine Unterstützungsgruppe, die ich weitergeben kann, Danke!*

*Viele Grüße*

*Bene Bittmann*



Ein weiterer Situationsbericht über mehrere Tage hinweg, der sehr bewegend ist. Er zeigt aus welchem Holz die freiwilligen Helfer geschnitzt sind und wie groß die Differenz zur Krisenadministration ist, die auf breiter Linie versagt hat! Was dabei auch noch beschämend ist: Die öffentlichen Verwaltungen haben - wie üblich - sicherlich während der Corona-Krise auch die gewohnten Zuschläge erhalten.

## 1. Meine Zeit im Katastrophengebiet Ahrweiler

Nach einem ausgiebigen Bad, einem Luxusfrühstück mit weichen Eiern und frischen Brötchen, weiß ich funktionierende Infrastruktur umso mehr zu schätzen. Fünf Tage im Dreck, ohne Strom und fließendes Wasser, dafür aber mit umso mehr Arbeit liegen hinter mir. Nachdem Freunde schon vor mir in das Katastrophengebiet gefahren waren um zu helfen, beschlossen wir nach deren Rückkehr, im fliegenden Wechsel, dort hin zu fahren um zu helfen.

Ursprünglich hatte ich geplant mit dem Fahrrad nach Berlin und zurück zu fahren. Doch nach der Flut schien es mir ratsamer, mein Geld, meine Zeit und meine Kraft, anstatt für die Reise, für die Flutopfer einzusetzen.

Montagabend starteten wir mit dem Wohnmobil, das uns von dessen Besitzer samt Fahrer zur Verfügung gestellt wurde, erneut nach Ahrweiler. Da wir einen Anhänger mit Schubkarren, Schaufeln und anderen Hilfsgütern dabei hatten, war unsere Reisegeschwindigkeit konstant 80 km/h.

Nach fünf Stunden erreichten wir unser Ziel, die Grundschule in Ahrweiler in der der Veteranenpool, Querdenker und andere Organisationen gemeinsam ein Hilfszentrum eingerichtet hatten. Uns hatten Nachrichten erreicht, Polizei würde keine Helfer hereinlassen, doch wir hatten keinerlei Probleme diesbezüglich. Uns bot sich auf der nächtlichen Straße ein Bild des Grauens. So viel Zerstörung hatte ich noch nie zuvor in meinem Leben gesehen. Vor 5 Jahren half ich bei dem Hochwasser in / bei Braunsbach in den umliegenden Ortschaften. Auch hier war die Zerstörung groß. Doch das, was ich hier in Ahrweiler sah, übertraf das bei weitem. Zerstörte Häuser, Autos zwischen Bäumen eingeklemmt oder über einander gestapelt, Berge von Inventar am Straßenrand gestapelt, Schlamm und Dreck, wohin das Auge reichte. Es roch nach Benzin, Öl und Moder. Da es weit nach Mitternacht war als wir eintrafen, übernachteten wir im Wohnmobil.

Mir wurde eine der beiden Liegen angeboten. Dort schlief ich zwischen den darauf gelagerten Hilfsgütern und unserem Gepäck. Der Fahrer und sein Sozium schliefen auf den Sitzen. Auch die andere Liege war belegt.

Dienstag morgens um 6 Uhr wurde ich durch den Klingelton eines Handys geweckt. Da ich nicht mehr einschlafen konnte, zog ich mich an und stand auf. Ich begab mich auf das Gelände der Schule, wo die ersten Helfer schon aus ihren Schlafsäcken gekrabbelt waren. Einige hatten sich auf ihren Kochern Kaffee zubereitet, den sie mir freundlich anboten. Dankbar nahm ich an. Langsam erwachte das Gelände zum Leben. Mir wurde erklärt, dass jeden Tag um 9 Uhr und um 18 Uhr kurze Besprechung sei, bei der die wichtigsten Ereignisse des Tages und die Einsätze besprochen wurden. Bis dahin verschaffte ich mir einen ersten Überblick und machte mich so gut es ging nützlich. Die Toi-



letten der Schule konnten benutzt werden. Die Klospülung bestand aus bereitgestellten Wassereimern die anschließend wieder gefüllt werden sollten. Das Wasser musste aus den IBC Containern geschläuchelt werden. Da aber auch das Brauchwasser noch sehr knapp war, wurde auch das Wasser vom Hände waschen oder aus herumliegenden, halb vollen Sprudelflaschen für diesen Zweck verwendet. Ich war überwältigt von der Spendenbereitschaft der Bevölkerung. Die Ausgaberräume für Hygieneartikel, Kleidung, Haushaltswaren quollen über. Also machte ich mich bis zur Morgenbesprechung daran Waren zu sortieren. Das schuf etwas Raum. Nach der Besprechung blieb ich in der Spendenausgabe und sortierte den ganzen Tag Kinderkleidung. Der Gang vor den einzelnen Zimmern war vollgestellt mit Kleiderspenden. Auch die Tische mit der sortierten Kleidung quollen über. Es kamen zwar immer wieder Menschen, die sich mit Kleidung versorgten, doch es waren viel weniger als wir dachten. Einige, denen die Flut alles genommen hatte, trauten sich nur eine Garnitur Kleidung zusammen zu stellen, weil sie Angst hatten, für die anderen Betroffenen wäre sonst nicht genug übrig. Wir beteuerten immer wieder, dass genügend da sei und sie sich großzügig bedienen dürften. Ich wunderte mich darüber, dass unser Angebot so wenig in Anspruch genommen wurde. Die Menschen, die kamen waren zum großen Teil Personen deren Keller wir vom Schlamm befreit hatten. Also machten wir Handzettel, die wir bei den Hauseinsetzen verteilten. Eine Frau kam und erzählte, ihre Mutter läge im Krankenhaus. Die Flut habe all ihre Habe fortgeschwemmt. Sie benötige dringend Unterhosen und ein Nachthemd. Auch ihr boten wir an sich reichlich zu bedienen. Nachmittags wurde eine Sonderbesprechung einberufen.

Im Internet waren offiziell aussehende Schriften gepostet in denen mitgeteilt wurde, dass Ahrweiler zum Corona Hotspot erklärt werden sollte. Es ging das Gerücht, dass eine Testung durchgeführt werden und das Camp unter Quarantäne gestellt werden könnte. Während der Besprechung kamen plötzlich einige Polizeiautos auf das Gelände und Hubschrauber kreisten über uns.

Etliche der Helfer befürchteten nicht mehr nach Hause zu kommen und für mindestens zwei Wochen im Camp fest zu sitzen. Das konnten sie sich aus beruflichen Gründen nicht leisten. Deshalb reisten sie wieder ab. Ich beschloss zu bleiben. Mir wurde berichtet, am Vortag sei die Polizei auf dem Gelände gewesen, weil ihnen eine unerlaubte Querdenken Demo gemeldet wurde. Doch nach Gesprächen und nachdem sie gesehen hatten welche Arbeit wir hier leisteten, zogen sie wieder ab da alles seine Ordnung hatte.

Plötzlich kam ein Kamerateam auf das Gelände und filmte. Es ertönte der Ruf, im Gegenzug dieses Team zu filmen und die Geschehnisse zu dokumentieren. Alles blieb friedlich. Einer der Leiter des Teams wurde interviewt. Leider war der Bericht, der über uns ausgestrahlt wurde, wieder sehr negativ. Das brachte das Gift der Spaltung in das Camp. Wer war schuld für diese Berichterstattung? Die Querdenker? Die Veteranen? Oder eine der anderen Organisationen, deren Mitglieder anwesend waren? Dennoch herrschte unter den Helfern eine herzliche Atmosphäre. Jeder gab sein Bestes. Wir hatten beschlossen, Politik hat bei dieser Hilfsaktion nichts zu suchen. Es geht allein darum, den Menschen vor Ort zu helfen. Leider hielten sich einige wenige nicht daran, was die Arbeit nicht unbedingt leichter machte. Doch der Großteil war sich einig: ' Es geht einzig und allein um Hilfe ' So wollten wir es halten. Miteinander - Füreinander!

Auf dem Gelände kamen immer mehr IBC Wassercontainer an die dann von einem Tankwagen befüllt wurden. Nach und nach wurden diese dann in den Straßenzügen verteilt um die Anwohner mit Brauchwasser zu versorgen. Wir hatten auch etliche 5 und 10 Liter Kanister die wir mit Brauchwasser füllten und zu Menschen brachten, die nicht in der Lage waren zu uns zu kommen.

Mit jeder Brauchwasser Lieferung brachten wir auch Trinkwasser in Flaschen zu den Leuten. Auch Dixi Klos kamen nun vermehrt an, für die Helfer und die Bevölkerung. Diese wurden in den Straßen verteilt. Wir hatten auch einen Raum mit Lebensmittelspenden in dem sich die Bevölkerung bedienen konnte.

In einer provisorischen Feldküche mühten sich Mitarbeiter ab täglich mehrere hundert Menschen mit Nahrung zu versorgen. Helfer und Einheimische. Da etliche der Einheimischen tatkräftig mitarbeiteten, fanden wir Kontakt zu den Menschen und wussten wo welche Hilfe nötig war. Dies wurde von einem speziellen Team koordiniert. Wir leisteten so schnell es uns möglich war Hilfe.

In der Schule selber war der Keller noch voller Schlamm, der nebenher herausgeschafft wurde. Als diese Arbeit beendet war, wurde ein Putzteam zusammengestellt, das den ganzen Tag nichts anderes tat als den hereingetragenen Schmutz wieder herauszuschaffen. Wenn sie einmal durch waren, sah es dort wo sie begonnen hatten wieder aus wie vorher und sie mussten erneut beginnen.

Im Erdgeschoss wurde eine anerkannte Erste Hilfe Station aufgebaut. Die Ärztin wies uns an, selbst kleinste Wunden fachmännisch versorgen zu lassen da die Gefahr von Wundstarrkrampf enorm sei. Wer keinen Tetanus Impfschutz hätte sollte sich bei Verletzung impfen lassen. Auch auf die Gefahr durch die vermehrte Last an Kolibakterien wurde immer wieder hingewiesen und zu besonderer Vorsicht, Hygiene und Hände desinfizieren aufgerufen.

Was in dem Dreck, in dem wir alle lebten und arbeiteten dringend notwendig war.

Für den Abend war ein Bus aus Berlin mit Helfern angekündigt. Dieser wurde über eine Stunde von der Polizei festgehalten und jeder Insasse wurde kontrolliert. Nachdem einer der Menschen den Bus verlassen musste, durften die anderen weiterfahren. Ziemlich müde von der langen Fahrt kamen sie an.

Sie wurden über die Gegebenheiten informiert, mit Nahrung und Schlafplätzen versorgt.

Nach einem arbeitsreichen Tag, legte ich mich mit vielen anderen Helfern in eines der Zimmer auf meine Isomatte zum Schlafen.

### Mittwoch

Schon morgens um 6 Uhr erwachte ich, zog mich an und schlich aus dem Zimmer. Auf dem Flur begegnete mir der junge Mann, der neben mir geschlafen hatte. Als ich ihn fragte: „Na, auch schon ausgeschlafen?“ antwortete er: „Nein, Ich habe mich nicht getraut zu schlafen. Ich leide unter Schlafapnoe. Ich habe Atemaussetzer und schnarche fürchterlich. Ich hatte Angst euch zu stören. Aber ich habe gerade eine Frau getroffen, die kam aus einem Schnarcher-Zimmer. Sie konnte nicht schlafen, weil alle so laut schnarchten. Vielleicht tauscht sie mit mir.“ Das geschah dann jedoch nicht. In der

nächsten Nacht schlief der junge Mann wieder neben mir. Er hatte ein ganz feines sanftes Schnarchen, welches mich überhaupt nicht störte. Da bin ich einiges mehr gewöhnt.

Auf dem Hof war schon ein Team startklar, um in die Umgebung zu fahren. Sie tranken nur noch ihren Kaffee, von dem sie mir auch anboten. Nach den ersten Schlucken rief ich: „Jetzt wird wieder ein Mensch aus mir!“ Nun sah ich mich um, was zu tun sei. Sämtliche Eimer in den Toiletten waren leer. Ich trug sie zusammen, schläuchelte, füllte sie mit Wasser und verteilte sie in den Klos. Ein junger Mann aus dem Iran half mir dabei. Er regte sich über das Versagen der Verwaltung und Politik auf. Ich erklärte, dass Politik hier nicht das Thema sei, sondern wie den Menschen am besten geholfen werden kann. Er meinte jedoch, das müsse angesprochen werden. Nach den Ereignissen des Vortages und dem, was die Leute erzählt hatten war ich jedoch anderer Meinung. Ich sagte das könne er dann ansprechen, wenn er wieder zu Hause sei.

Hier ginge es einzig allein darum, Menschen zu Helfen. Bis zur Morgenbesprechung war noch Zeit. Da schon viele Menschen kamen, die etwas brachten oder etwas brauchten, blieb ich im Eingangsbereich, erklärte so gut ich konnte, den Ablauf, gab Handschuhe aus und sortierte sie nebenher in groß, mittel, klein und nahm Anmeldungen entgegen. Nach der Besprechung war ich in der Turnhalle bei den Hilfsgütern eingeteilt. Ich sollte die Güter ordnen, so dass Platz entstand. Als ich die Halle betrat, war der Boden ca. einen halben Meter mit Waren bedeckt. Ein Durchkommen war kaum möglich. Also wurden alle Lebensmittel nach vorne geschafft. In der linken Ecke entstand ein Berg mit Getränken. Ab der Mitte der Halle wurden an der Wand Klopapier, Küchenrollen, Windeln gestapelt. Auf der Rückseite wurde alles, was Babys betraf, danach Kinderkleidung, Damenkleidung, Herrenkleidung, Schuhe gestapelt. Von der Mittellinie ab nach hinten entstanden ein Stapel für Bettwäsche, Handtücher, Decken. Nach vorne folgten (Kinderspielzeug, Betten usw.). Danach (Isomatten, Schlafsäcke, Feldbetten) Haushaltswaren und Tierfutter.

Ich lernte, Klopapier kann man über 2 Meter hochstapeln, Küchenrollen kommen schon nach etwas über einem Meter ins Rutschen. Daher bauten wir sie mit Windeln gefüllten Schachteln ein. Mit Frauenpower setzten wir die Stapel, indem wir uns erst das Klopapier zuwarfen, dann die anderen Waren.

Da mir einige Herren sagten, man könne nicht so hochstapeln und ich es mit der richtigen Technik dennoch schaffte, kann ich mich nun mit Fug und Recht als „Hochstapler“ bezeichnen. Gegen Mittag kam der Koordinator, der auch die Halle unter sich hatte und erklärte, es kämen 160 Paletten Hilfsgüter von Edeka.

Wir sollten uns nicht mit Sortieren aufhalten, sondern Platz schaffen. Er brauche etwa 2/3 der Halle dafür. Ich sagte ihm, dass dies nur mit Sortieren ginge und er ließ mich gewähren. Am Abend war die Hälfte der Halle wieder begehbar.

Mehr ging beim besten Willen nicht. Doch nun konnten die Waren viel leichter herausgegeben werden. Nach dem Abendessen, kamen wieder so viele Hilfslieferungen, dass ich schon befürchtete, die Halle könnte wieder unbegehbar werden. Doch dank der geleisteten Sortiererei, konnte alles so verteilt werden, dass der vordere Bereich frei blieb. Ich war zuversichtlich, am nächsten Tag die Paletten unterzubringen. Endlich, um 23 Uhr war die letzte Lieferung versorgt.

Mittlerweile waren die Dixis angekommen und die Toiletten der Schule durften nicht mehr benutzt werden. Niemand konnte sagen, wo das Abwasser hinlief oder was von der Kanalisation noch intakt wäre. Also wurden die Schultoiletten zugesperrt. Als gerade zur Abendbesprechung um 18 Uhr gerufen wurde, kamen zwei Frauen und wollten Hilfsgüter holen. Die Teilnahme an den Besprechungen war Pflicht, damit jeder über Änderungen, neue Ereignisse oder Vorgaben informiert war. In dieser Zeit erfolgte keine Ausgabe. Ich erklärte den Damen, sie müssten leider ein wenig warten, bis es weiter geht. Sie sollten sich doch setzen und etwas essen oder trinken. Sie waren sehr enttäuscht. „Jetzt haben wir schon so lange gewartet und nun sollen wir wieder warten“, jammerten sie. Hellhörig geworden fragte ich nach: „Worauf habt ihr gewartet? Wir waren doch den ganzen Tag da?“ Sie erzählten, ihnen sei gesagt worden, ein Minister wäre da und sie dürften bis um 18 Uhr nichts holen, weil eben das stören würde. Ich erklärte, dass sie angelogen wurden. Erstens war kein Politiker bei uns und zweitens kann man den ganzen Tag Hilfsgüter abholen.

Nur während den Besprechungen müsse man sich ein wenig gedulden, denn diese seien wichtig für die Helfer. Da es am Morgen geheißen hatte, Hilfesuchende haben Vorrang und keiner wird abgewiesen, ging ich zum Leiter des Camps, holte die Erlaubnis zu schwänzen und wollte die Frauen bedienen.

Leider hatten diese sich zurückgezogen. Ich lief ihnen hinterher, doch ich fand sie nicht. Betroffen fragte ich mich, warum geht man mit diesen Menschen, die fast alles verloren hatten, zum Teil auch Angehörige, so um, dass man sie belügt. Ich wunderte mich auch, warum die Behörden die Bevölkerung nicht informierten, dass es bei uns Wasser, Hilfsgüter und tatkräftige Hilfe gab. Am Vortag hatte ich das Friedensauto vom Starnberger See gesehen. Der Besitzer fuhr damit Wasser und Hilfsgüter zu den Menschen aus, die nicht in der Lage waren, zu uns zu kommen. Dabei notierte er sich, was noch wo benötigt wurde.

Mit dem Megafon machte er Durchsagen, dass in der Schule Hilfsgüter und Wasser zu haben seien. Daraufhin erschienen im Internet Aufrufe, dieses Fahrzeug mit Dreck und Steinen zu bewerfen und die Reifen zu zerstechen.

Obwohl er eigentlich noch eine Wasseraufbereitungsanlage installieren und noch einige Tage Güter ausfahren wollte, entschloss er sich schweren Herzens die Gegend zu verlassen. Da wir von den Medien teilweise als Rechtsextreme bezeichnet wurden, verkündeten wir bei jeder Besprechung, dass Politik bei dieser Hilfsaktion nichts zu suchen hat. Es geht ausschließlich um die Menschen. Abends kam eine Mutter mit ihrem behinderten Sohn an. Sie sagte die Lebensmittel müssen unbedingt sortiert werden, die empfindlich gegen Feuchtigkeit sind, damit sie nicht verderben. Ich bat sie, das zu tun. Also kamen alle Nudeln, Salz, Reis usw. noch zusätzlich in Plastiksäcke. Sie schlief mit einigen anderen in der Lagerhalle. Tagsüber waren einige Feldbetten geliefert worden, die wir nun nutzen konnten. Schon während der Sortierarbeit reinigten wir den Boden von vertrocknetem Schlamm. Da Besen zu viel Staub aufwirbelten, benutzten wir Gummiabzieher wie sie in Schwimmbädern benutzt werden. So blieb die Luft relativ staubarm. Diesen Tipp gaben wir gleich an das Putzteam in der Schule weiter. Einer unserer Mitarbeiter, machte es sich zur Aufgabe, die Halle immer wieder vom Dreck zu befreien.

Ganz ruhig und bedacht, arbeitete er sich durch Dreck und Warenberge. Immer wenn mich der Stress zu überwältigen drohte ging ich zu ihm und holte mir von seiner unglaublichen Ruhe, die er ausstrahlte, etwas ab. Er sagte nicht viel, nahm mich einfach nur in den Arm und lächelte. Das genügte. Oft reichte es schon einfach nur zu ihm hinüberzusehen, um mich von seiner Ruhe anstecken zu lassen. Ich war sehr dankbar, dass er bei mir arbeitete. Als endlich Feierabend war und ich mich auf meine Matte legen konnte, schmerzten mir meine Füße dermaßen, dass ich kaum schlafen konnte.

#### Donnerstag

Wieder begann mein Tag um ca.6 Uhr. Ich konnte nicht mehr schlafen, also stand ich auf. Im Hof war wieder die „Frühe Truppe“ unterwegs. Also bekam ich auch wieder meinen Kaffee. Da einige nach der Arbeit noch zusammengesessen hatten, gab es etliches Leergut zu versorgen. Danach ging ich durch die Dixis, reinigte wo es nötig war, und bestückte sie mit Toilettenpapier. Dieses hatte von uns den Namen „Coronagold“ bekommen. Ich schlenderte über den Hof und sammelte alles ein, was dort nicht sein sollte. Dabei entdeckte ich einen Schlamm verschmierten Cityroller. Kurzerhand erklärte ich diesen, zu meinem Dienstfahrzeug. Nun bewältigte ich so viele Strecken wie möglich damit. Mein Fuß dankte mir das, indem er fast schmerzfrei blieb. Nach dem Morgenappell ging ich wieder in die Turn-/ Lagerhalle. Mittlerweile wurde ich zum Chef derselben befördert. Die Mutter des behinderten jungen Mannes kümmerte sich weiter um die Lebensmittel. Sie hatte auch die Idee, die Duschräume der Turnhalle zu öffnen, reinigen und zusätzlich als Lagerraum zu nutzen. Da die Türen blockiert waren, holten wir uns starke Männer, die diese öffneten. Der behinderte Sohn der Frau half tatkräftig mit, den Schlamm auch aus diesen Räumen zu entfernen. Er war richtig stolz auf seine Leistung. Dann begann ich mit ihm, die Hygieneartikel nach Sorten zu sortieren. Das machte ihm richtig Spaß. Immer wenn er besondere Marken entdeckte, freute er sich wie ein kleines Kind. Es war eine Freude ihn zu beobachten. Auch diese Arbeit schaffte wieder Raum und machte es übersichtlich, so dass man, wenn man z.B. Zahnpaste suchte, diese auch fand. Er arbeitete bis zum Abend und wollte kaum mehr damit aufhören. Wir schafften immer mehr Raum, für die erwarteten Paletten. Doch immer, wenn wir dachten, nun ist Platz genug, kamen wieder private Lieferungen, die wir so schnell wie möglich versorgten. Ich dachte: Wenn wieder ein Spenden-Aufruf erfolgt, sollte man die Bevölkerung bitten nur sortenreine Spenden zu packen. Entweder einen Umzugskarton nur mit Toilettenpapier, Duschgel oder Windeln in einer Größe. Diese Kartons müssten dann entsprechend beschriftet werden. Das würde die Hilfe vor Ort ungemein erleichtern. Beim Öffnen der Säcke und Schachteln sahen wir, wie liebevoll viele dieser Pakete gepackt waren. Teilweise mit Kärtchen. Doch solche Hilfslieferungen haben nichts mit Weihnachten im Schuhkarton gemeinsam. Wenn zwischen den Windeln oder der Kleidung Lebensmittel stecken kann das ziemlich gesundheitsgefährdend werden, wenn diese nicht aussortiert werden. Das ist eine kaum zu leistende Arbeit.

**ALSO BITTE!!! WENN IHR IN SOLCHEN FÄLLEN SPENDET, IMMER NUR SORTENREIN, AM BESTEN IN BANANENKISTEN ODER ÄHNLICH GUT STAPELBAREN SCHACHTELN.**

2 Frauen kamen ins Lager. Sie berichteten, sie seien bis zum Vortag von der Außenwelt

abgeschnitten gewesen. Nun wollten sie nur in der Schule Bescheid geben, dass sie noch leben. Dabei hatten sie gesehen, dass es hier Wasser und andere Hilfsmittel gibt. Sie waren sehr erfreut darüber und baten, noch Halbliterflaschen mit Getränken mitnehmen zu dürfen. Sie meinten, wenn wir mitten im Schlamm stehen und aufräumen, sind die großen Flaschen zu unpraktisch. Sie deckten sich noch mit Lebensmitteln ein und fragten, ob wir noch Gaskocher hätten. Ich fuhr zur Ausgabestelle und sah in der Haushaltsabteilung nach.

Leider waren alle schon vergeben. Doch die Damen hatten einen Grill und Holzkohle gefunden. Auch darauf kann man Wasser und Dosen erwärmen. Ich zeigte ihnen die Kisten mit gemischten Fertiggerichten und die Gläser mit Würstchen. Dankbar deckten sie sich ein. Im Hinausgehen bemerkten sie, das Tierfutter und baten, auch davon mitnehmen zu dürfen. „Selbstverständlich, dazu ist es da“, war meine Antwort.

Gegen Abend kamen zwei Herren in die Lagerhalle. Ich fragte, wie ich ihnen helfen könnte. Spöttisch fragten sie mich, was wir denken wie viele Katzen und Hunde in Ahrweiler noch leben würden. Denn gleich im Eingangsbereich stand ungefähr eine Palette mit Tiernahrung. Ich erzählte, dass schon einiges mitgenommen wurde. Im Übrigen hätten wir keinen Einfluss darauf was die Menschen spenden. Erst vor einigen Minuten hätten Menschen wieder Hundefutter mitgenommen. „Und damit verstopfen sie die ganze Infrastruktur, dass für die echten Notfälle kein Durchkommen ist. Es ist idiotisch hier ein Lager aufzubauen. Wir müssen uns um die Halle kümmern, wenn ihr schon längst wieder weg seid.“ Spätestens nun war klar, dass diese Herren von der Stadtverwaltung, als die sie sich vorgestellt hatten, uns nicht gewogen waren.

Also antwortete ich: „Eigentlich bin ich gar nicht kompetent mich mit Ihnen zu unterhalten. Ich bringe Sie zu dem Verantwortlichen.“ So führte ich die beiden Herren zur Schule und übergab sie in kompetente Hände. Am Abend wurde mir gesagt, dass von der Stadt verboten wurde, weitere Hilfslieferungen anzunehmen. Immer wieder kamen Transporter mit Hilfsgütern und ich musste sie auf Geheiß der Stadt fortschicken. Es gab angeblich eine offizielle Nummer der Stadtverwaltung, bei der man anfragen konnte, wo noch Hilfsgüter gebraucht würden. Wir haben es nie geschafft, dort jemand zu erreichen. Von den 160 Paletten von Edeka waren inzwischen ca. 20 geliefert worden. Die restlichen mussten wir abbestellen. Nun standen mindestens 2 vollbeladene LKW bereit, die ihre Hilfsgüter nicht anliefern konnten. Ich hoffe, sie konnten diese an anderer Stelle zu den Menschen bringen. So ging wieder ein arbeitsreicher Tag zu Ende.

Noch eine kleine Anekdote zum Abschluss

Auf dem Hof standen viele Dixi-Klos. Die Reihe am Zaun entlang war für die Helfer vor Ort. Die anderen sollten in der Stadt verteilt werden. Sie wurden mit dem Gabelstapler auf dem Transporter geladen und dann zu den entsprechenden Stellen gebracht. Als eine neue Ladung abgeholt wurde, ertönten plötzlich laute Hilferufe aus dem Dixi. Eine Helferin hatte es benutzt. Seitdem klebten wir alle neuen Dixis mit Klebeband zu.

Freitag

Nach dem üblichen morgendlichen Wahnsinn, begab ich mich sofort in die Lagerhalle.

Oberste Priorität hatte heute das Sortieren und Sichern der Lebensmittel. Vor allem Salz, Zucker, Nudeln usw. mussten davor geschützt werden Feuchtigkeit zu ziehen. Nebenher sortierten wir die Hygieneartikel und suchten nach Wasch- und Putzmitteln, da diese nun vermehrt angefragt wurden.

Sobald wir einige beisammen hatten, brachten wir diese in die Ausgabestelle. Eine Frau kam und versorgte sich mit Wasser und Lebensmitteln. Sie erzählte, sie sei nun schon 3 Tage zum Aldi gefahren und hätte für mehrere hundert Euro Wasser zum Trinken und Sich-Reinigen gekauft. Sie hatte ihre ganze Nachbarschaft damit versorgt. Ihr sei nicht gesagt worden, dass es bei uns Brauch- und Trinkwasser umsonst gab. Als sie nach einem Gaskocher fragte, damit die Menschen in ihrem Ort sich wenigstens die Fertiggerichte warm machen könnten, die sie nun auch von uns bekamen, machte ich mich sofort auf den Weg zur Ausgabestelle. Dort hatte ich am Morgen einige gesehen. Gerade war Morgenbesprechung. Die hatte ich total vergessen. In diesem Moment erzählte der Leiter von Tankgutscheinen, die Aral für die Helfer gespendet hatte. Sofort dachte ich an diese Frau, die auf mich wartete und bat darum, ihr einen bringen zu dürfen. Selbstverständlich durfte ich 2 an sie weitergeben. Sie freute sich ungemein. Wieder fuhr ich, um nach den Kochern zu sehen, aber es waren keine mehr da. Als ich zurück kam hatte sie jedoch einen kleinen Grill und ein Säckchen Holzkohle gefunden. Überglücklich meinte sie: „Das ist genauso gut. Jetzt können wir Wasser und Nahrung erwärmen.“ Dass ich mit so wenig, einen Menschen so glücklich machen konnte, erfreute mein Herz und schenkte mir Kraft. Die Würde ich auch noch bitter nötig haben, wie sich kurze Zeit später herausstellte. Da die Mutter mit ihrem behinderten Sohn abgereist war, wurden mir neue Helfer zur Seite gestellt. Mein ruhiger Mitarbeiter vom Vortag blieb mir erhalten. Seine ruhige Art floss auf mich über, wenn ich ihn nur ansah. Manchmal, wenn er bemerkte, dass der Stress zu groß für mich wurde, nahm er mich kurz in den Arm und ich kam wieder runter. Mein Vorgesetzter kam und nahm mich auf die Seite. Mit einem undefinierbaren Blick sah er mich an. Ich spürte, nun würde ich noch mehr gefordert. Und so kam es auch. Der Vorraum der Schule, in dem sich noch Unmengen von Spenden türmten, sollte geräumt werden. Alles in die Halle. Er versprach mir, noch einige Helfer zu schicken. Da wir so gut wie keine Transportmöglichkeit hatten, beschlossen wir eine Palette zu organisieren, diese zu befüllen und dann mit dem Hubwagen zur Halle zu bringen. Ich fuhr mit meinem Cityroller zu unserem Koordinator. Ich sagte ihm, ich bräuchte erstens einen Edding (Freunde hatten einige mitgebracht und in der Nacht auf den Schreibtisch gestellt) und eine Palette samt Hubwagen. Er erklärte mir, ich müsse selbst sehen, wo ich den Edding bekäme, bei ihm seien keine. Leicht angeschnupft meinte ich, dass es nicht sein kann, dass ich für Eddings Sorge und dann selbst keinen bekomme. Nun wollte ich noch mal auf die Palette zu sprechen kommen. Doch er wendete sich meinem Mitarbeiter zu: „Du hast doch gestern mit den Keller ausgeräumt, drüber möchte ich mich mit dir unterhalten.“ Ich bin noch nicht fertig,“ warf ich ein, doch er ignorierte mich. Ich sagte meinem Mitarbeiter, er möge sich um Palette und Hubwagen kümmern. Meine Zeit war mir zu schade abzuwarten, bis der Männertratsch beendet war. Als ich das Gebäude verließ, begegnete mir mein Vorgesetzter. „ich habe dir noch einige Leute geschickt, hast du eine Möglichkeit gefunden die Sachen rüberzuschaffen?“ „Noch nicht,

aber ich kümmere mich“, war meine Antwort. Neben uns stand der Fahrer einer Hilfsorganisation. Er hatte gerade Liegen für die Sanitätsstation gebracht. Er bot an, eine Fuhre zur Turnhalle zu fahren, bevor er sich auf den Rückweg machte. Dankbar nahm ich an. Wir beluden den Transporter und er brachte die Sachen zur Halle. Während ich mit meinem Roller zurückfuhr. Wir luden den Wagen aus und verteilten anschließend auf die entsprechenden Stapel. Inzwischen erschien mein Mitarbeiter mit Hubwagen und Palette. Er erzählte: „Nachdem ich dem Koordinator von dem Kellereinsatz erzählt hatte, bat ich um Hubwagen und Palette, weil der Vorraum geräumt werden sollte. Auf seine Frage, warum dies geschehen solle, musste ich ihm sagen, ich wüsste das nicht. Er meinte, ich solle doch endlich mal Verantwortung übernehmen. Daraufhin entgegnete ich, die Verantwortliche war bei dir, doch du wolltest nicht mit ihr reden.“ Da musste ich lachen. Während der kurzen Zeit meiner Abwesenheit, hatten meine Helfer fleißig weitergearbeitet. Ich sah, im vorderen Bereich war alles durcheinander. Alle Dinge, die zur Abholung dort standen, waren verschwunden. Auch meine Kiste, auf der Zettel, Stifte, Klebeband lagen, war nicht mehr auf ihrem Platz. Eine geschäftige Dame kam und machte sich in diesem Eck zu schaffen. Sie erklärte mir:“ Ich habe nicht ganz verstanden, wie das mit den Lebensmitteln geht, deshalb habe ich hier Ordnung gemacht.“ Ich fragte nach den Putzmitteln und den anderen Sachen. Sie meinte: Putzmittel müssen doch hier nicht stehen, da hinten ist ein ganzer Haufen mit so Zeug.“ Ich erklärte ihr, dort würde sie hauptsächlich Duschgel, Shampoo usw. finden. Wenn sie Putzmittel oder Waschpulver dort sähe, solle sie es nach vorn bringen, denn diese Dinge würden gerade vermehrt angefragt.“ Sofort lief sie und brachte die Sachen zurück. Nun reihte sie sich bei den Helfern ein, die die Sachen aus der Schule holten. Nebenher organisierte sie noch den Schubkarren der Feldküche, auf den sie wie ein Wachhund aufpasste. Sie hatte versprochen ihn wieder zurückzubringen.

Inzwischen wechselte der Hubwagenführer. Der neue Mann arbeitete zuverlässig und kontinuierlich. Aus dem Bereich der Duschen, in denen nun Milch und Getränke lagerten, stürmte ein Herr auf mich zu. Aufgeregt erklärte er mir, er bräuchte unbedingt den Hubwagen. Die Duschen sollen leergeräumt werden, da er provisorische Duschen dort installieren müsse. Er habe dies dem Mann mit dem Hubwagen gesagt, aber der sei wieder fort gegangen. Ich versprach, mich darum zu kümmern. Mit meinem Roller fuhr ich zur Schule. Dort war der Hubwagenmann im regen Gespräch mit einem Transporterfahrer.

Dieser wollte, dass 2 Kisten mit Fertiggerichten, die er von seiner Tour zurückgebracht hatte, mit zur Halle genommen werden. Da mir die Diskussion ob ja oder nein zu dumm war, machte ich kurzerhand Platz auf der Palette und lud die Kisten auf. Nun war die Sache geklärt. Wir holten noch einige Spendensäcke aus dem Vorraum und gingen zur Halle. Unterwegs erklärte ich dem Mann, er solle die Palette in der Mitte der Halle stehen lassen und zu den Duschräumen gehen, da er nun dort gebraucht würde. Kurz vor der Halle kam der Mann auf uns zugestürmt und erklärte aufgeregt, er bräuchte sofort den Hubwagen. Ich sagte, er solle meinen Mitarbeiter gehen lassen, dann bekäme er den Hubwagen umso schneller. Das wollte er partout nicht. Nochmals gab ich meinem Mitarbeiter die klare Anweisung, er solle durch die Halle zur



Dusche gehen und dabei die Palette in der Mitte stehen lassen. Nun gingen Wir zu dem Duschaum. Die beiden Herren hatten klare Vorstellungen wohin die Paletten gebracht werden sollten. Leider entsprachen diese nicht den meinen.

Wir konnten doch nicht den Zugang zu den Gummistiefeln und den Arbeitshandschuhen versperren. Also war wieder Auseinandersetzung angesagt. Als mir dies zu nervig wurde, machte ich klare Ansage, dass ich hier der Chef bin und es nach meinen Anweisungen geht. Beide Herren waren kurz angefressen, doch mein Hubwagenmann ordnete sich mit vielen Einwendungen dann doch unter. So kam es, dass am Ende 4 Paletten nebeneinander standen, auf die die losen Milchkartons mit Hilfe von Bananenkisten sauber gestapelt waren.

Als wir fertig waren, nahm ich meinen Hubwagenmann in den Arm und bedankte mich. Er war sehr verwundert. Dass ich das tat, da er doch vorher mich angeschrien hatte. Das spielte für mich jedoch keine Rolle. Wir hatten gemeinsam das Problem gelöst. Nun konnten die Duschen installiert werden.

Alles in allem war dieser Tag bisher der stressigste. Doch es kam noch schlimmer. Beim Abendappell, wurde unsere Arbeit gelobt, doch dann kam die schlechte Nachricht. Die Kreisverwaltung hatte mitgeteilt, wir hätten bis Montag Zeit die Koffer zu packen und zu verschwinden. Sie erhebe Anspruch auf Eigenbedarf.

Die Schule solle renoviert werden. Das war ein Schlag in den Magen. Wir hatten so lange geschuftet und nun? Für nichts? Was sollte aus all den Hilfsgütern werden? Wir alle waren entsetzt. Ich sagte: „Auch wenn wir am Montag gehen müssen, lasst uns weiterarbeiten als würden wir bleiben“. In dem Moment kam ein Hubschrauber und kreiste über uns. Einige, auch ich winkten zu ihm hoch. Aus der Krankenstation kam die Nachricht, jeder, dessen Auto hinter der Schule parkt, müsse dieses sofort wegfahren. Ein Notfall, der Hubschrauber müsse landen. Einige sicherten die Straße und lenkten den Verkehr um. Doch der Platz reichte nicht aus. So mussten die Sanis abgeseilt werden, um einen Menschen, der kurz davor stand sein Leben zu verlieren aufzunehmen und in die Klinik zu fliegen. So wurde von unserer Station aus sogar ein Leben gerettet. Nach diesem Ereignis ging die Besprechung weiter.

Der derzeitige Leiter des Camps behauptete, er sei von Querdenkern bedroht worden. Ich unterbrach ihn und erklärte ihm, das könne nicht von Querdenkern kommen, da das oberste Gebot bei den Querdenkern ist, friedlich zu sein. Vor uns bräuchte sich keiner zu fürchten. Wenn es anders wäre, würde ich diese sofort verlassen. Sich als Querdenker ausgeben, könne sich jedoch jeder. Als alle betroffen schwiegen, meinte er: „Na siehst du, wer jetzt klatscht?“ Es ging mir nie darum, irgendwelchen Applaus zu bekommen. Ich war hier, um den Menschen zu helfen, die durch diese Flut in große Not geraten waren. Ich hatte das Gefühl, als bräche mir gerade von 2 Seiten das Herz. Die Anfeindung von außen konnte ich ja noch ertragen, nicht aber die von innen. Das Gift der Spaltung hatte seinen Zweck erfüllt. Ich ging ins Lager und sagte den Menschen, sie sollen ohne Scheu mitnehmen, was sie benötigen, da wir am Montag auf Anordnung der Kreisverwaltung verschwinden sollten. Ich wusste nicht, was mit den Hilfsgütern geschehen würde. Nach dem ich zu Abend gegessen hatte, brachten wir noch eine Mahlzeit zu einer alten Dame. Auch ihr erzählten wir, dass wir die Schule verlassen müssten.

Entsetzt fragte sie: „Was wird dann aus uns?“ Darauf hatten wir keine Antwort. Der Schmerz über das Geschehene war so groß für mich, dass ich es in dem Lager nicht mehr aushielt. Ich rief meine Freunde an, die an anderer Stelle den Menschen halfen und bat weinend, mich am Abend abzuholen. Dann verließ ich das Lager. In mir stieg das auf, warum ich mich auf den Weg nach Ahrweiler gemacht hatte. Ich sang eines meiner Lieder:

Seid bereit, seid bereit, für eine neue Zeit. Seid bereit, seid bereit, für mehr Liebe und Menschlichkeit.

Wir sperrten alte, behinderte und kranke Menschen ein. Oft waren sie verzweifelt manche starben ganz allein. Sie durften ihre Liebsten nicht noch einmal sehn. Und mussten ohne Abschied, von dieser Erde gehen.

Unsre Kinder durften lange die Freunde nicht mehr sehn, Verwandte nicht besuchen und nicht zur Schule gehen. Das nahm ihnen die Freude, Widerstandskraft und auch Mut. Nur im liebevollen Umgang, geht es uns Menschen gut.

Es wurde viel verboten was die Abwehrkräfte stärkt. Gemeinsam singen tanzen, Sport und Spielplätze gesperrt. Sollten zu Hause bleiben zu allgemeinem Schutz. Es wurden Angst und Strafe, zur Durchsetzung genutzt.

Wir werden nicht mehr schweigen zu Unrecht, Not und Leid. Zu Lüge und wir lassen uns nicht spalten, denn das zerstört ein Land. Reichen dem Gegenüber versöhnend unsere Hand. Stehen zu solchen Maßnahmen, die gut und sinnvoll sind. Doch auch zu Grund- und Menschenrecht, die akut gefährdet sind.

So lasst uns miteinander den Weg des Friedens gehen. Lasst uns in unserm Nächsten Bruder und Schwester sehn. Dann werden wir besiegen, was immer uns bedroht. Wenn wir in Liebe leben, vertreibt das manche Not.

So lasst uns miteinander den Weg des Friedens gehen, auch in den Andersdenkenden Bruder und Schwester sehn. Wir leben doch gemeinsam auf dieser einen Welt. In der zuerst die Liebe und Menschlichkeit nur zählt.

Den ersten Vers sang ich noch mit Tränen erstickter Stimme. Doch dann wurde mein Hals wieder frei. Mein ruhiger Mitarbeiter kam hinter mir her. Er nahm mich in den Arm, dann liefen wir ein Stück zur Ahr hinunter. Da meine Freunde anriefen, sie kämen in 10 Minuten zur Grundschule, kehrten wir dorthin zurück. Ich verabschiedete mich von all den lieben Menschen, mit denen ich in den letzten Tagen zusammengearbeitet hatte. Gar manche Tränen flossen auf beiden Seiten. Einer meiner Mithelfer überreichte mir einen kleinen „Orden der Herzlichkeit“. Ich packte meine Sachen und wir fuhren los. Bei der Firma Haribo war ein Parkplatz mit Wiese. Dort campen meine Freunde und viele weitere Helfer. Ich durfte in dem Zelt meiner Freunde schlafen. Nach kurzer Zeit gesellte sich ein junger Mann mit Hund zu uns. Das ist ein ausgebildeter Leichensuchhund. Mit ihm und einem Suchtrupp ist er jeden Tag unterwegs. Er erzählte, als er ankam, musste er erst mal einige Stunden warten, bis er eingesetzt wurde. Mittlerweile suchen sie schon 40 km flussabwärts nach toten Menschen. Sie ziehen immer wieder Autos aus dem Fluss und finden ganze Familien darin. Jeden Tag zwischen 5 und 20 Personen. Wir wunderten uns. Die Flut kam nach Mitternacht, was machen um diese Zeit Familien unterwegs? Die einzig mögliche Erklärung ist, als die Warnung kam, stiegen viele Familien,

die auf den Campingplätzen waren, in ihre Autos, um das Gebiet zu verlassen. Sie wurden von der Flut hinweggerissen. Es scheinen wesentlich mehr Menschen gestorben zu sein, als in den Medien berichtet wird. Am Donnerstag seien noch mal 800 Leichensäcke angefordert worden.

Feuerwehrmänner berichteten, sie mussten die Toten unbedeckt liegen lassen, weil keine Leichensäcke mehr vor Ort waren. Es ist schrecklich, wenn ich an die vielen Gestorbenen denke. Vor allem an die Kinder. Warum wurden nicht wenigstens die Campingplätze geräumt? Dort hat schon ein halber Meter Hochwasser, eine verheerende Wirkung. Wir unterhielten uns noch über einiges andere und meine Freunde berichteten mir, wo sie die letzten Tage tätig waren.

Ich erzählte, warum ich nicht mehr im Lager bleiben wollte. Doch insgeheim bereute ich meinen Entschluss. Die Aussicht im Zelt auf dem harten Boden zu schlafen, löste keinen Freudentaumel in mir aus. Als ich mich in das Zelt zurückziehen wollte, sagte der junge Mann mit dem Hund: „Es ist für heute Nacht Regen angesagt, wenn du willst, kannst du in meinem Camper übernachten.“

Hoffnungsvoll fragte ich, ob dieses Angebot auch ohne Regen gelte. Die Antwort war: „Aber selbstverständlich.“ Ich holte meinen Schlafsack und legte mich in den Bus. Erst lag der Hund neben mir, dann machte er es sich auf meinen Beinen bequem. Morgens um 6 Uhr sollte die Nacht zu Ende sein. Ich schlief wie in Abrahams Schoß.

#### Samstag

Morgens um 6 Uhr machte sich mein Gastgeber auf den Weg, um mit seinem Suchtrupp weitere Leichen zu bergen. Die hohe Seuchengefahr, die von den Gestorbenen ausgeht, musste gebannt werden. Meine Freunde waren auch schon wach. Gut ausgeschlafen rief ich im Herankommen: „Mit so vielen fremden Männern wie in dieser Woche habe ich noch nie in meinem Leben geschlafen.“ Alle lachten da wurde mir erst die Zweideutigkeit meiner Aussage bewusst. In der Tat, im Wohnmobil, in der Grundschule und nun im Bus des jungen Mannes, den ich nie vorher gesehen habe und den ich voraussichtlich auch niemals wiedersehen werde, fand ich einen Platz zum Schlafen unter lauter Männern. Danke dafür. Heute fuhren wir nach Dernau. Auf der Straße herrschte Stau. Ich dachte, wie kann man nur so unbesonnen sein und alleine im Auto zu den Einsätzen fahren. Nach Ahrweiler bestand ein Shuttleservice. Dort sollten keine Privatfahrzeuge stehen, um keine Rettungsfahrzeuge zu behindern.

Über abenteuerliche Feldwege erreichten wir den Ort. Da auch wir Shuttle waren, nahmen wir unterwegs Helfer auf, die von einem hoch gelegenen Parkplatz zu Fuß nach Dernau unterwegs waren. Einige der Feldwege waren allein den Rettungsfahrzeugen vorbehalten. Auf einem Parkplatz in den Weinbergen hielten wir. Nun hatten wir es nicht mehr so weit, zu unserem Einsatzort zu kommen. Über eine Brücke, die in der Mitte ca. einen Meter durchhing, erreichten wir das Haus, in dem meine Freunde schon am Vortag gearbeitet hatten. Dort waren schon andere Helfer zugange. Also liefen wir die Straße entlang und fragten Haus für Haus, ob noch Hilfe benötigt würde.

Kurz darauf standen wir im Schlamm und schafften diesen aus einem Keller ins Freie. Wir bildeten eine Eimerkette bis zu den Schubkarren, die bei der Straße entleert wur-

den. Nachdem wir schon eine Stunde gearbeitet hatten, kam die Durchsage, dass die Uferseite der Ahr evakuiert werden müsse, da weiter oberhalb Starkregen fiel. Aus der Sicherheit beobachteten wir den Fluss und genossen die Pause. Während dieser Zeit erzählte uns der Besitzer des Hauses von der Flut. Er war gerade in Holland im Urlaub. Doch sein Sohn war im Haus. Sie standen telefonisch in Kontakt. Im Haus wurde der Keller, das Erdgeschoss und das halbe Obergeschoss überflutet. Der Sohn war so geistesgegenwärtig, das Notstromaggregat nach oben zu bringen. Die Flut stieg so schnell, dass wenn man bis 5 zählt, das Wasser schon Tischhöhe erreicht hatte. Der Sohn flüchtete ins obere Stockwerk, doch das Wasser folgte ihm. Im oberen Stockwerk gab es ein gemauertes Podest. Darauf brachte der Sohn sich und das Notstromaggregat in Sicherheit. Dort kauerte er bis zum Morgen.

Das Wasser stieg bis an den Rand des Podestes. Dann blieb es Gott sei Dank konstant. Die Eltern erlebten das alles am Telefon mit. Man kann sich die Angst und Sorge um den Sohn nicht vorstellen, die diese Eltern durchlebten. Auch die Not des Sohnes, als das Wasser immer weiter stieg. Aber auch die Erleichterung, als es wieder sank. Dieses neue, wunderschöne Haus nun so zerstört zu sehen, ebenso all die anderen Häuser, war schrecklich. Wer weiß, ob sie jemals wieder bewohnbar sein werden. Überall roch es nach ausgelaufenem Öl und Benzin. Mir tun die Menschen unendlich leid.

Der Hausbesitzer erzählte von zwei Frauen eines benachbarten Weingutes.

Diese liefen zu ihrem Keller, um die Fässer zu sichern. Das Wasser kam viel zu schnell und mit großer Wucht. Es drückte die Tore der Kelter ein und schwemmte die Fässer und die beiden Frauen heraus. Diese hielten sich aneinander fest. Gemeinsam blieben sie an einem Baum hängen und kletterten um ihr Leben noch oben in den Gipfel. Gott sei Dank, hielt der Baum den Fluten stand. Die Nachbarn hörten die ganze Nacht die Hilfeschreie der beiden Frauen, doch es gab keine Möglichkeit, ihnen beizustehen. Als sich das Wasser zurückzog, konnten sie sich selbst befreien. Schon am nächsten Tag sah man eine der beiden Frauen ihre Mitmenschen mit Wasser versorgen. Ich habe Ehrfurcht vor solch starken mutigen Menschen, wie ich sie zuhause im Flutgebiet kennen lernen durfte. Sie alle haben unsere uneingeschränkte Hilfe verdient.

Eine über 80 Jahre alte Frau floh bis in den Dachboden ihres Hauses vor dem Wasser. Dort deckte sie Ziegel ab, um sich bemerkbar zu machen. Auch sie musste lange dort ausharren, bis Hilfe kam. Diese und andere Geschichten wurden mir von den betroffenen Menschen erzählt. Viele verloren ihre Liebsten.

Als Entwarnung war, arbeiteten wir weiter. Nach einiger Zeit kamen so viele Helfer, dass der Keller bald leergeräumt war. Wir verabschiedeten uns und suchten, wo unsere Hilfe noch gebraucht würde. Unterwegs kamen wir an eine Feldküche, von der die Helfer in Bad Neuenahr-Ahrweiler nur träumen konnten.

Absolutes professionelles Gerät. Hier wurden wir mit einem leckeren Eintopf, Getränken und Kaffee versorgt. Da nun wieder Dauerregen war, fertigten wir aus Müllsäcken designermäßige Regenkleidung, indem wir Öffnungen für Kopf und Arme hineinrissen. Da im Ort ausreichend Helfer vorhanden waren und wir nicht mehr benötigt wurden, fuhren wir über die Weinberge nach Rech. Die Zerstörung hier übertraf fast noch das bisher Gesehene. Auch hier war die Hilfe in vollem Gange. Die Bundeswehr

hatte mit Hilfe von Brückenpanzern Übergänge geschaffen. An jedem Haus arbeiteten Menschen, um Schlamm und Schutt wegzuräumen. Wir reihten uns in die Helferschar ein und räumten wieder einen Keller frei. Ich nahm die Stücke außen durch ein Kellerfenster entgegen und brachte sie zur Straße, wo sie später abgefahren wurden. Einmal lief ein ganzer Trupp Berliner Polizei vorbei. Sie waren genauso schlammverschmiert wie wir. Ich sprach sie an: „Heute habt ihr Euch den Namen Freund und Helfer redlich verdient.“ Die letzten vier Männer des Trupps blieben stehen und erzählten, sie hätten einen Weinkeller ausgeräumt. Ich bat sie, ob ich ein Foto von ihnen machen dürfe. Sofort standen sie zusammen und ließen sich ablichten. Ja, so gefällt mir unsere Polizei!

Nach Beendigung der Arbeit, wurden wir noch auf einen Kaffee eingeladen.

Die Besitzer des Hauses zeigten uns Bilder, wie es vorher ausgesehen hatte und während der Flut. Die Gespräche mit den Menschen waren extrem wichtig für sie. In ihren Erzählungen konnten sie ein kleines Teil ihres Traumas bearbeiten.

Da es nun Abend wurde, machten wir uns auf den Rückweg. Überwältigend war die Dankbarkeit der Bevölkerung. Sie begegnete uns überall, egal wo wir erschienen. So viele liebe Worte und Umarmungen bekam ich noch nie in meinem Leben in so kurzer Zeit. Nicht mal, als ich in Künzelsau beim Hochwasser vor 5 Jahren oder beim Jagdunfall half. Als wir Richtung Haribo fuhren, fielen mir Schilder der Bevölkerung auf. Sie waren mit DANKE beschrieben.

Zurück im Camp die schockierende Nachricht, auch dieses Camp sollte aufgelöst werden. Es dürften keine privaten Helfer mehr nach Ahrweiler hinein.

Auch der Shuttleservice sei eingestellt. Alle Helfer waren sehr enttäuscht. Der Leiter des Camps wollte sich mit der Bundeswehr besprechen, ob wir unter deren Schirmherrschaft weiterarbeiten dürften. Da meine Freunde jedoch am Montag wieder zur Arbeit mussten und am Sonntag keine Hilfe möglich war, packten wir und machten uns zur Abfahrt bereit. Doch bevor ich ging, lief ich mit dem Foto der schmutzverschmierten Polizisten zu jeder Gruppe im Camp und sagte: So sieht Zusammenarbeit aus. Wir alle miteinander - füreinander.

Das machte vielen der Helfer wieder neuen Mut. Danke noch mal an die Berliner Polizisten. Ihr habt dadurch, dass ihr tatkräftig geholfen habt und euch von mir ablichten habt lassen, vielen Helfern Zuversicht geschenkt. Meine Bitte an alle! Arbeitet bei Katastrophen immer miteinander - füreinander! Niemals gegeneinander!

Lasst alles Politische außen vor. Hilfe hat immer Vorrang vor Politik!

Wenn ihr Hilfspakete schickt, erkundigt Euch genau, was benötigt wird und was vorrangig ist. In diesem Fall waren es Wasser, Nahrung, Arbeitsmittel, Hygieneartikel, Kleidung. Bitte packt immer sortenrein beschriftet in gut stapelbaren Kisten (Spielsachen, Schminke, Handtaschen usw. werden in der ersten Phase nicht benötigt, sie behindern die Hilfe.) Wer sich für Kleidung entscheidet, bitte nur eine Sorte Baby, Kleinkind, Kind Damen, Herren. Auch bei Hygieneartikeln nur eine Sorte, entweder Duschgel oder Binden oder eine Windelgröße. Ich fand viele liebevoll gepackte Einzelpäckchen mit Kleidung und Lebensmitteln. Das ist lieb gemeint, erschwert aber die Hilfe vor Ort ungemein. Leider gab es auch Menschen, die anscheinend ihren Müll loswerden wollten. Bitte lasst das sein. Müll gibt es im Katastrophengebiet schon genug.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit und bitte, den Bericht weiterzuleiten an wen auch immer ihr denkt, dass dies wichtig sei.

Es grüßt Euch Barbara Hammer, Mutter / Pflegemutter dreier behinderter Menschen, tätig in der Asylarbeit und bei lokalen Katastrophen. Bleibt gesund und in der Liebe.

## 2. Meine Zeit im Ahrtal

Nun bin ich schon 6 Tage zu Hause.

### Sonntag

Die Nacht war kurz. Gegen 1 Uhr kam ich zu Hause an. Mein Bett war belegt, sodass ich auf dem Sofa schlafen musste. Meine behinderte Pflgetochter war zu Besuch. Diese schläft dann in dem Zimmer meines Sohnes und dieser wiederum in meinem Bett. Das hatte er auch belegt, als ich fort war. In solchen Zeiten muss er immer bei Papa im Zimmer schlafen. Er ist zwar ein großer Kerl, doch durch seine geistige Behinderung auf dem Stand eines 5- bis 7-jährigen Kindes. Mein lieber Mann hatte mir schon liebevoll das Bett auf dem Sofa bereitet. Müde sank ich in die Kissen. Im Gegensatz zu den vergangenen Tagen war das der reinste Luxus. Morgens um 6 Uhr rumpelte es durch die Wohnung. Meine Pflgetochter war aufgestanden und das macht sie von Null auf Hundert. Hereingestürmt in die Wohnung, das Radio auf volle Lautstärke und geräuschvolle Zubereitung des Frühstücks. Also krabbelte auch ich aus den Kissen, stand auf und bereitete mir einen Kaffee. Anschließend gönnte ich mir ein ausgiebiges Bad. Der Dreck und Gestank von dem Einsatz mussten herunter.

Obwohl ich mich vor der Heimfahrt gewaschen hatte, hing er mir noch in allen Poren. Langsam erwachte auch der Rest der Familie und mein geliebter Mann bereitete uns ein herrliches Frühstück mit weich gekochten Eiern. Weil wir opulent gefrühstückt hatten, musste ich nicht kochen. Also setzte ich mich an den Computer und begann meine Erlebnisse aufzuschreiben. Diesen Teil wollte ich meinen Freunden als Leseprobe vorlegen. Ich teilte meinen Lieben mit, dass ich nachmittags zu meinen Freunden fahre und meine Sachen abhole.

Bei dieser Gelegenheit brachte ich auch meine Pflgetochter zurück in die Wohngruppe, in der sie lebte. Als ich um 14 Uhr bei meinen Freunden ankam, hatten diese schon Salate zubereitet und den Grill angefeuert. Bis die anderen erschienen, sortierten wir meine Sachen aus und verluden diese in mein Auto.

Später saßen wir bei einem guten Essen zusammen und besprachen die Ereignisse der letzten Tage. Die Zeit verging im Flug. Es war schon Abend, als ich wieder zu Hause ankam. Nun saßen wir noch gemütlich beisammen. Ich schlief auf dem Sofa ein. Um Mitternacht gratulierte mir mein Mann zum Geburtstag und wir gingen zu Bett.

### Montag, 26. Juli 2021

Heute schickten mir einige Menschen die Berichte der Medien über unseren Einsatz. Ich hatte ja schon Einiges mitbekommen, aber was ich da sah, war heftig. Als ich bei dem Hochwasser in Künzelsau, zusammen mit meinen afrikanischen Freunden half, (vier hatte ich angerufen - ca. 50 waren gekommen), da bedankte sich der Bürgermeister

persönlich bei mir. Der Bürgermeister von Ahrweiler hingegen bezeichnete mich als Nazi und in den öffentlichen Medien, wurden wir mit brauner Scheiße verglichen. Das tat weh. Noch mehr schmerzte es zu hören, dass die Kreisverwaltung Ahrweiler tatsächlich ihren Bürgern die Hilfe nehmen wollte, die sie von uns bekamen. Die Menschen dort taten mir unendlich leid. Ich wich diesem Schmerz aus, indem ich mich wieder hinsetzte und meine Erlebnisse niederschrieb. So viele Dinge fallen mir nun hinterher ein, die ich vergessen hatte zu erwähnen. Zum Beispiel den Sanitäter, der jeden Tag mehrmals mit seinem gepackten Rucksack hinaus ging und die Menschen in ihren Häusern aufsuchte. Er brachte Wasser, Nahrung und versorgte Wunden.

Wenn er hilflose Menschen auffand, sorgte er dafür, dass nach ihnen gesehen wurde. Vielen lieh er sein Ohr, da sie das Bedürfnis hatten, über diese traumatischen Stunden zu reden. Da wird noch sehr viel Bedarf sein. Er hatte auch immer Schreibzeug dabei, um zu notieren, welche Hilfe die Menschen benötigen. Was uns möglich war, setzten wir um.

Gegen Abend kamen meine Kinder und wir feierten noch ein wenig.

Dienstag

Heute war Washtag. Vom Schlafsack bis zu den Handtüchern wurde alles gewaschen. Meine Arbeitskleidung musste trotz Vorwäsche zweimal gewaschen werden. So stark hing der Gestank, nach dem ganzen Dreck in ihnen. Man muss bedenken, in welcher Art von Brühe wir standen, wenn die Keller geräumt wurden. Die Autos hatten Benzin, Batterieflüssigkeit und Öl verloren. Die Heizöltanks und die Kanalisation waren übergelaufen. Dazu die angeschwemmte Erde, Lacke, Lösungsmittel und was man sich so denken kann.

Eine sehr ungesunde Mischung. Meine Atemwege waren davon angegriffen. Neben Waschen und Schreiben sah ich mir immer wieder Berichte aus Ahrweiler und Umgebung an. Ich danke all den Bauern und Bauunternehmern, die freiwillig und ohne Bezahlung den Menschen in der Region zu Hilfe eilten.

Ebenso den professionellen Helfern und der unzähligen Helferschar von Freiwilligen. So muss es sein. Füreinander miteinander. Doch mit Entsetzen erfuhr ich, dass die Kreisverwaltung Ahrweiler ernst machte und das Hilfezentrum in der Aloisius Grundschule räumte. Die armen Menschen, denen diese Hilfe genommen wurde. Ich postete das Interview mit dem dort stationierten Arzt. In einer Gruppe meiner Heimatstadt wurde es wegen Hetze blockiert. Doch es gab zwei Gruppen und so konnte es dennoch jeder sehen.

Mir tat das im Herzen weh, denn ich wusste, welche gute Arbeit dort geleistet worden war. Auch als ich noch dort war, wurden ca. 150 Menschen medizinisch versorgt. Wer würde das übernehmen? Die Kreisverwaltung meinte, die Menschen sollten ins Krankenhaus gehen. Doch mit den kaputten Straßen und ohne Auto war das gar nicht so einfach. Den meisten Menschen hatte die Flut das Auto zerstört. Wer brachte ihnen nun Wasser, Nahrungsmittel usw., vor allem, was würde aus dem Hilfsgüterlager? Die Stadtverwaltung hatte gedroht, das würde alles entsorgt. Hilfsgüter im Wert von ´zig Tausend Euro.

## Mittwoch

Heute kam die Meldung das Lager sei über Nacht von Fremden geplündert worden. Auch als wir noch dort waren, kamen nachts Menschen, die plündern wollten. Deshalb schliefen immer einige von uns im Lagerraum, um diesen zu bewachen. Auch die Polizei fuhr immer wieder zu unserem Schutz Streife.

Namhafte Hilfsorganisationen hatten Waren für die Menschen geliefert. Wenn die Nachricht, die anscheinend schon mehrfach bestätigt ist, wahr ist, hätten so viele Menschen umsonst gespendet. Hilfsgüter für die Flutopfer, die diese niemals erhielten. Ich hoffe, die Kreisverwaltung Ahrweiler kann nachweisen, dass die Hilfsgüter bei den Menschen ankamen. Sonst wäre das eine ungeheuerliche Veruntreuung derselben. Ich hatte ja das Lager unter mir und weiß, wie viel dort lagerte. Die Stadtverwaltung wusste ganz genau, dass es uns unmöglich war, ohne einen anderen Lagerraum und die entsprechende Zeit, das Lager zu räumen. Ich hatte gehofft, dass das Rote Kreuz oder eine andere Hilfsorganisation die Bestände übernimmt. Denn diese Waren gehörten den Flutopfern und nicht uns oder der Stadtverwaltung.

Als ich diese Dinge postete, waren viele sehr entsetzt. Doch es gab auch einige, die das nicht glaubten, die behaupteten, ich sei gar nicht dort gewesen und das sei alles erfunden. Ich lud sie ein, selbst dort hinzufahren und sich ein Bild zu machen. Vom Sofa aus kann man einfach nicht wirklich urteilen.

( NACHTRAG Mittlerweile waren Videos zu sehen, dass Die ganzen Schachteln und Säcke mit Bekleidung in einem großen Container gelandet waren. Toilettenpapier und Lebensmittel wurde vom Roten Kreuz geholt.

Kinderwagen, Spiele usw., wurden nur auf die Straße gestellt, die Menschen sollten sich bedienen. Auf einem Schild stand „Bedienen Sie sich auch in der Halle. Ansonsten werden die Sachen entsorgt.“ Zum Teil ganz neue Sachen wie Reisekinderbetten usw. Kurz darauf begann es zu regnen und machte den größten Teil der Dinge unbrauchbar.

So geht die Kreisverwaltung mit den Spenden der Menschen um. Nur weil sie der Meinung sind, Menschen wie ich, in der Asylarbeit, mit behindertem Kind und Pflegekindern, sozial engagiert, für Frieden und Menschlichkeit, mit eigener Meinung seien Rechtsextremisten. Ehemalige Bundeswehrsoldaten, Reservisten und Veteranen seien Rechtsextremisten. Wir alle kamen, um zu helfen und nicht um irgendwelche Ideologien zu verbreiten. Aus politischem Kalkül den Betroffenen Menschen die Hilfe vor Ort zu nehmen, kann nicht der richtige Weg sein.

## Donnerstag

Bei all dem Schmerz über die Vorkommnisse und Beschimpfungen beschloss ich nun, erst recht noch mal ins Ahrtal zu fahren. Es gab so viel zu tun. Die Menschen treten nun bald in die Phase, in der sie nicht mehr durcharbeiten und wühlen, die Hoffnung haben, sie könnten dies alles bewältigen. Bald kommt die Phase des Zusammenbruchs, der Hoffnungslosigkeit. Dann benötigen sie nicht nur praktische Hilfe, sondern auch seelischen Beistand: Menschen zum Reden, in den Arm genommen werden. Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit schlagen dann leicht in Aggression um. Diese wird durch solche Aktionen wie von der Kreisverwaltung noch gefördert. Schade, dass dies den Verantwortlichen



nicht bewusst war. Ich möchte nicht in deren Haut stecken. Da lasse ich mich doch lieber als braunen Dreck beschimpfen und helfe trotzdem.

Freitag

Heute schrieb ich diesen Teil des Berichtes. Wir setzten uns mit Menschen vor Ort in Verbindung, um herauszufinden wo wir gebraucht werden. Als es klar war, dass wir wieder fahren, packte ich meine Sachen. Diesmal waren wir minimalistisch unterwegs und hatten nur das Nötigste dabei. Ich legte mich noch einige Stunden aufs Ohr.

Samstag .

Um 2:30 Uhr klingelte der Wecker. Nach einem ausgiebigen Frühstück fuhr ich los. Um 4 Uhr wollten wir in Willsbach starten. So fuhren wir in den Morgen hinein und erreichten um 8 Uhr unser Ziel Dernau. Leider war unsere Kontaktperson vor Ort nicht erreichbar. Wir begaben uns zur Sammelstelle am Bahnhof, doch diese war noch nicht besetzt. M. begab sich in der Zwischenzeit zu dem Haus, bei dem wir das letzte Mal geholfen hatten. Der Besitzer hatte uns erzählt, auch sein Unternehmen sei abgesoffen. Vielleicht konnten wir ihm noch einmal helfen. Während dessen begaben wir uns zum 2. Sammelpunkt.

Dort bekamen wir Adressen von Menschen, die noch Hilfe benötigten.

Mittlerweile trafen immer mehr Helfer ein. M. Hatte unterwegs einen Mann getroffen, der ihr von einem Arzt in Altenahr erzählte, der von Anfang an den Menschen half, während sein Haus immer noch unter Wasser stand. Wir bekamen auch eine Kontaktadresse. Da so viele Helfer in Dernau eingetroffen waren, beschlossen wir zu diesem Arzt zu fahren. Der Besitzer eines Hotels wies uns den Weg. Unterwegs begegnete uns ein Wasserwerfer der Polizei. Ich stand so einem Ding, noch nie persönlich gegenüber. Ich kannte diese Teile nur aus den Berichten über Demos, bei denen sie eingesetzt wurden. Ja, So ein Wasserwerfer ist schon sehr beeindruckend. Doch hier wurde er nicht gegen Menschen, sondern gegen den Staub, der durch die Fahrzeuge aufgewirbelt wurde, eingesetzt. Das erscheint mir als eine wesentlich sinnvollere Anwendung als gegen Menschen. In diesem Fall, mein Dank an die Polizei. An dem Haus angekommen sahen wir den immensen Schaden. Hier war die Flutwelle 9 Meter hoch gewesen. Der Arzt sagte immer wieder: „Mir geht es gut. Ich habe meine Sprechstundenhilfe mitsamt ihrem Haus davon schwimmen sehen. Ich lebe noch. Etliche meiner Nachbarn hatten nicht so viel Glück.“

Dann wies er über die Straße und erklärte: „Dort standen Häuser, die sind alle nicht mehr da. Bei dem einem hatte sich die Familie auf das Dach gerettet, doch das Wasser nahm das ganze Haus mit. Der Vater wurde irgendwann in die Weinberge geschleudert, der Rest seiner Familie wurde nicht mehr gefunden.“

Wir arbeiteten, um sein Haus vom Schlamm zu befreien. Doch in seinen Keller konnten wir nicht. Öl war ausgelaufen und die Feuerwehr hatte noch keine Zeit den Keller auszupumpen. Also fingen wir im Erdgeschoss an und reinigten auch die Garagen. Plötzlich hielt ein Polizeiauto. Einige junge Polizisten sprangen heraus und verkündeten, dass sie mit uns zusammenarbeiten wollten.

Sie seien eine Hundertschaft aus Bruchsal. Ich dachte, na zu hundert, fehlen noch ei-

nige. Nun kamen sie in Mannschaftswagen. Ich rief: „Ihr seid ja tatsächlich eine Hundertschaft. So liebe ich unsere Polizei.“ Wir arbeiteten wie Freunde miteinander, wir flachsten und „Dumme Sprüche“ zum Besten. Einmal rutschte mir ein Spruch heraus, der vielleicht falsch aufgefasst werden könnte. Sofort entschuldigte ich mich und sagte, die sollte keine Beamtenbeleidigung sein. Der Leiter der Truppe meinte: „Zu spät, das ist alles registriert.“ „Da bin ich aber froh, dass ihr mich nicht kennt,“ antwortete ich. Gemeinsam lachten wir darüber. Während ich noch mit dem Reinigen der Garagen beschäftigt war, begannen die anderen im ersten Stockwerk den Estrich zu entfernen. Ich hatte manchmal das Gefühl, dass gleich die Decke einbricht. Plötzlich kamen alle herunter und sagten wir sollten aufhören zu arbeiten. Es muss erst ein Statiker sehen, ob es sicher sei. Bald kam ein Herr vom THW, sah sich alles an und gab grünes Licht zum Weiterarbeiten. Da aller grober Dreck nun aus den Garagen heraus war, holte ich in der Ahr Wasser. Sie hatte den Schmutz hereingetragen, sie sollte ihn auch wieder herausbringen. Das gute Wasser in den IBC-Containern war mir für den ersten Dreck zu schade. Als ich auf dem Weg zur Ahr an einem dieser Behälter vorbeikam, stand dort eine Frau, die eine Trittleiter reinigte. Wir kamen ins Gespräch. Sie erzählte: „Bei uns ist alles gelaufen. Ich hole jetzt nur noch ein paar Sachen, die ich noch brauchen kann, dann wird das Haus abgerissen.“ Sie tat mir so leid. Da Sie sah, dass es mir schwerfiel, das Wasser aus der Ahr zu holen, bot sie an, das für mich zu erledigen. Nachdem sie dreimal dort Wasser geholt und mir an die Wand geleert hatte, damit ich diese reinigen konnte, lösten sich die Sohlen von ihren Schuhen.

So aggressiv war das Wasser der Ahr. Plötzlich kam ein Stapelfahrer mit einem IBC-Container. „Ich kann das nicht mit ansehen, dass Ihr das Wasser aus der Ahr holt. Ihr sollt euch nicht so schinden. Der Container stand auf vier Paletten.

Obwohl auf allen Paletten „Europalette“ stand, waren die unteren zu klein. Als er den Container abstellen wollte, drohte dieser zu kippen. Ich stützte ihn, doch für mich alleine war er zu schwer. Sofort eilten mir vier Polizisten zu Hilfe.

Gemeinsam konnten wir ihn so anheben, dass der Stapelfahrer ihn wieder aufnehmen konnte. Wir drehten die unteren Paletten, Nun konnte der Container sicher abgestellt werden. Als ich gerade mit der Garage fertig war, verabschiedeten sich die Polizisten ganz plötzlich. Sie hätten nun eine wichtigere Aufgabe. Wir dachten OK, es ist sowieso Zeit zum Mittagessen. Eine kleine Pause kann wäre nun auch für uns gut. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg. Ein Herr mit Funkgerät kam uns entgegen und hinderte uns am Weitergehen. Auf unsere Frage nach dem Warum erklärte er: „In der Ahr wurde eine Bombe gefunden. Alle müssen evakuiert werden.“ Es sei eine Phosphorbombe.

Wir sollten einige Kilometer in die entgegengesetzte Richtung laufen. Wir sagten den anderen Menschen, die in den Häusern arbeiteten oder die uns begegneten, Bescheid. Hinter uns ertönte der Ruf, wir müssten doch nicht so weit fort, wir könnten bis zur Brücke bleiben. Also arbeiteten wir weiter. Nach einer Weile hieß es wieder, wir müssten gehen. Kurz darauf, wir dürften bleiben.

Der Mann am Funkgerät wurde sichtlich genervter. Er musste sich einige Sprüche wegen der Unklarheit anhören. Überbringer schlechter Nachrichten haben es nicht leicht. Es wurde 3 Uhr, bis wir endlich wieder über die Brücke durften und uns unser wohlver-

dientes Mittagessen abholen konnten. Während dem Hin und Her wegen der Bombe kamen wir mit dem Hausherrn ins Gespräch. Er erzählte, seine Frau sei die Bürgermeisterin im Ort. Die ersten 17 Tage hatte sie keinen Zugang zum sogenannten Krisenstab des Landkreises.

Sie war auf sich allein gestellt. Immer wieder betonte er, wie dankbar alle für die Hilfe seien. Eine Weile sprach ich allein mit ihm. Ich sagte, die richtig schwere Zeit wird erst in einigen Wochen beginnen. Wenn die Menschen aus ihrem Schock erwachen und wirklich realisieren, was sie alles verloren haben. Wenn sie selbst nicht mehr viel tun können und Leerlauf haben, Wenn das Trauma sie immer wieder einholt. Dann brauchen sie Menschen, die für sie da sind.

Mehr noch als jetzt. Er antwortete, für einige sei diese Zeit schon gekommen und sie hätten sich das Leben genommen. Auch das ist ein Grund, warum ich wohl noch öfter ins Ahrtal fahren werde, um für diese Menschen da zu sein.

Wir erzählten, dass wir zwei Tage bleiben wollten, da besorgte er uns eine Übernachtungsmöglichkeit in einem Hotel im Ort. Nachdem wir gegessen hatten, machten wir uns wieder an die Arbeit. Auch unsere Freunde von der Polizei kamen wieder, um zu helfen. Ich erzählte, dass ich Querdenker bin. Ich ginge auf die Straße, weil mein behindertes Pflegekind vier Monate in seiner Einrichtung eingesperrt war. Viele der behinderten Menschen waren sehr verzweifelt. Den Betreuern wurde mit Kündigung gedroht, wenn sie mit den behinderten Menschen in den Weinbergen, abseits von anderen Personen, spazieren gehen würden. Meine Freundin die Altenpflegerin, hatte mir erzählt, wie sehr die alten Menschen unter den Maßnahmen gelitten hatten. Da ich schon vor Corona gegen ähnliche Missstände demonstrierte, konnte ich dazu nicht schweigen. Da die Querdenker in ihrem Manifest festgelegt hatten; Wir sind Demokraten, wir sind friedlich, wir sprechen mit jedem, der von Hetze absieht. Wir stehen für unsere Grund- und Menschenrechte ein, deswegen hatte ich mich ihnen angeschlossen. Ich werbe in meinen Liedern für Liebe und Menschlichkeit. Das sei auch der Grund, warum ich im Ahrtal sei. Liebe zu den Menschen, der Wunsch ihnen in ihrer Not beizustehen. Am Schluss meinte ich noch, wenn ich jemals verhaftet werden sollte, dann bitte von einem aus dieser Truppe. Als die netten Polizisten Feierabend machten, bat uns der Hausherr auch zu gehen. Er sei nun zu sehr erschöpft und er brauche Abstand und müsse sich nun auch wieder um seine Frau kümmern. Also begaben wir uns zu dem Hotel. Das Haus der Frau mit der Leiter wurde gerade abgerissen. Auf der anderen Straßenseite war ein Areal, mit Planen bespannten Bauzäunen abgetrennt. Ich blickte durch die Ritzen und sah auf den Friedhof, der zum großen Teil nicht mehr da war. Die Gräber waren aufgewühlt, oft nicht mehr als solche erkennbar. Auf dem Weg zum Hotel sahen wir uns ein wenig um. Vor ca. fünf Jahren waren wir entsetzt über die Bilder von Braunsbach. Die Zerstörung, die das Wasser dort angerichtet hatte, war enorm. Auch fünf Jahre später ist noch nicht alles wieder hergestellt. Doch hier im Ahrtal ist die Zerstörung um ein Vielfaches schlimmer und sie erstreckt sich auf ca. 60 km.

Viele der Häuser wurden von dem Stroh mitgerissen, andere müssen eingerissen werden, da sie nicht mehr zu retten sind. Viele Menschen verloren ihr Leben, viele sind vermisst. Wenn sie gefunden werden, bieten sie einen schrecklichen Anblick. Immer noch

sind Trupps mit Leichenspürhunden unterwegs, immer noch werden sie fündig. Die Frau des Hotelbesitzers sagte: „Wenn Ihr die Bäume anseht, die das Wasser mitgerissen hat, werdet ihr sehen, sie sind alle ohne Rinde. Wenn ihr die Autos seht, wie das Wasser sie zugerichtet hat, dann könnt ihr euch vorstellen, wie die Menschen und Tiere aussehen, die gefunden werden. Unser Hotel hat es auch voll erwischt. Viele Gäste waren gerade beim Abendessen. Plötzlich fiel der Strom aus. Die Bediensteten versuchten den Betrieb aufrecht zu erhalten und zündeten Kerzen an. Da kam mein Mann total nass in den Speisesaal und rief alle sofort hinauf in die oberen Stockwerke. Als die Menschen sich von ihren Plätzen erhoben, kam schon das Wasser. Einige Gäste wollten zu ihren Autos, doch mein Mann sagte, das ginge nicht mehr. Das hat ihnen das Leben gerettet. Wir saßen bis zum Morgen im oberen Stockwerk.“ Sie zeigte uns wie weit das Wasser gestiegen war: „Bis zur Markise im ersten Stock, stand das Wasser. Und hier war ein Parkplatz, dort war eine Sitzgelegenheit am Ufer und dort eine Terrasse. Dort drüben, wo ihr den großen Felsen seht, war vorher keiner zu sehen. Das war alles bewachsen.“ Wir unterhielten uns noch lange mit der Frau. M. War ein Stück am Ufer entlanggelaufen oder besser gesagt, sie war über Geröll gestiegen. Nun kam sie zurück. „Die armen Fische,“ sagte sie. In einer Mulde, durch große Betonstücke von der Ahr getrennt, schwammen einige Fische. Sie würden wohl eingehen, wenn sie dort bleiben müssten. Doch die Hotelbesitzerin erklärte uns: „Wenn sie in die Ahr gesetzt werden, würden sie sofort mit dem Bauch nach oben schwimmen.“ Sie erzählte auch, dass sie hauptberuflich Lehrerin sei. Viele ihrer Schulkinder seien nicht mehr im Ahrtal, sondern bei Verwandten untergebracht. Als wir von den vielen Schildern und Fahnen der Einwohner mit DANKE, auch in den Ortschaften oberhalb, die nicht betroffen waren, berichteten und wie ergriffen wir davon seien, sagte sie: „Ich habe das auch gemacht. Ich habe einfach einige Bettlaken genommen und beschriftet. Die haben wir dann gut sichtbar aufgehängt.“ Als wir auf Plünderungen zu sprechen kamen, erzählte sie, dass letzte Nacht plötzlich mehrere fremdländische Männer durchs Hotel liefen. Sie sprachen kein Deutsch. Als sie kam, verschwanden sie wieder. Uns waren auch einige Herren in sauberer Kleidung aufgefallen, die durch den Ort liefen. Helfer konnten das nicht sein. Plötzlich sahen wir sie wieder und die Frau des Hotelbesitzers sagte, dass dies die Männer von der letzten Nacht waren. Wir machten die Polizisten auf die Herren aufmerksam und dass diese letzte Nacht im Hotel gewesen seien. Nachdem die Herren überprüft waren, stellte sich heraus, dass sie Mitarbeiter einer Versicherungsgesellschaft waren, die die Schäden einschätzen sollten.

Manchmal trügt der Schein. Als wir noch (un)gemütlich beisammenstanden und uns unterhielten, holperte ein Geländewagen am Uferbereich entlang.

Fröhliche junge Menschen, die uns zuwinkten. Und wieder beurteilte ich die Situation im ersten Moment falsch. Ich dachte: „Wie können die jetzt Katastrophenparty machen. Sind die jetzt nur zum Schauen hier?“ Dennoch ging ich zu den jungen Menschen. Sie hatten zusammengelegt und Getränke gekauft, mit denen sie den Helfern eine Freude machen wollten. Sie waren noch nicht viel losgeworden. Getränke gegen Durst gab es genug. Doch nun, nach Arbeitsende, waren wir für ein kühles Feierabend-Bier dankbar. Während der Arbeit wäre es zumindest in Mengen fehl am Platze gewesen, da die Gefahr eines Unfalls zu groß war. Nachdem wir getrunken hatten, wurden uns die Zimmer

zugewiesen. Wir benötigten nicht mal unsere Schlafsäcke, sondern genossen den Luxus, in einem frisch bezogenen Bett zu nächtigen. Sogar fließend kaltes Wasser zum Duschen war vorhanden. Trinken durfte man das jedoch nicht. Auch keinen Strom. M. Hatte jedoch vorgesorgt. Er versorgte uns mit Lampen. Nachdem wir den Dreck von uns abgewaschen hatten, legten wir uns hin. Mein besonderer Dank galt den Hotelangestellten, die die Wäsche mit nach Hause nahmen und privat wuschen.

Sonntag, 1. August 2021

So langsam erwachte der Ort zum Leben. Die ersten Fahrzeuge waren unterwegs. S. Neben mir im Bett schlief noch. Ich traute mich nicht, mich zu rühren, damit ich sie nicht weckte. Stocksteif lag ich im Bett und wartete. Darüber schlief ich nochmals ein. Nach einer Weile stand S. auf, dadurch wurde auch ich wieder munter. Zuerst rührte ich mir einen kalten Kaffee an. Nach der Morgentoilette gingen wir zu den Anderen. Sie hatten schon einen Teil ihrer Sachen gepackt und waren auf dem Weg zum Auto. Auch wir brachten unsere Sachen hinunter. Da die Verpflegungsstationen noch nicht besetzt waren, kramte M. seinen Gaskocher, Topf und Wasser und einige Zutaten für ein Frühstück aus seinem Auto hervor. Da jeder von seinen Vorräten beisteuerte, konnten wir bald darauf ein fürstliches Frühstück genießen. Heute sollten wir als Weinberg-Helfer fungieren. Als wir uns auf den Weg zum Treffpunkt machten, waren die Verpflegungsstationen auch schon besetzt. Gerne hätte ich mir noch mal einen Kaffee geholt. Da meine Freunde jedoch schon einstiegen, ließ ich es. Am Treffpunkt warteten schon mehrere Menschen. Es kamen immer noch einige dazu. Als der Winzer kam, bat er uns, alle Autos voll zu besetzen, da die Parkmöglichkeit sehr begrenzt sei. Dann fuhr er voraus zum Weinberg. Erst fragte er, wer sich zutraut, mehrere Stunden mit einer Heckschere zu arbeiten. „Die Dinger werden mit der Zeit ganz schön schwer“, meinte er. Es fanden sich ausreichend Menschen, die sich zutrauten, genügend Stärke und Ausdauer für die Arbeit zu haben. Anschließend fragte er, wer in seinem Schrank die Kleidung nach Farben sortiere. Keiner meldete sich. Darauf kam die Frage, wer sehr ordentlich sei, auch zu diesem Personenkreis konnte ich mich nicht zählen.

Diese Personen bekamen Rebscheren in die Hand. Sie sollten einen Teil der Trauben ausschneiden, damit die anderen eine höhere Qualität bekämen. Wir, die wir übrigbleiben, sollten hangseitig das Laub an den Rebstöcken im unteren Drittel entfernen. Im Vergleich zu den Weinbergen im Ahrtal sind die Weinberge in unserer Gegend sanfte Hügel. Dort sind die Weinberge steinig und steil. Der Regen hatte alle Erde zwischen den Steinen ausgewaschen. Wir liefen wie auf einem Gersfeld. Die Reben waren quer, immer in ca. zehn Reihen gepflanzt. Danach führte eine schmale Stiege ca. zwei Meter auf die nächste Stufe hinunter. Obwohl der Weinberg so stufig angelegt war, waren auch die einzelnen Terrassen ziemlich steil. Auch das Herabsteigen auf die nächste Stufe bedurfte äußerster Vorsicht. Der Regen hatte Schieferstückchen auf die schmalen Stufen der Weinbergtreppen geschwemmt. Zu Anfang versuchte ich die Steine von den Stufen zu wischen, doch wenn ich sie hinunterschob, geriet das Geröll unter mir in Bewegung. Also ließ ich das tunlichst bleiben. Als wir mit dem ersten Weinbergstück fertig waren, rief die Frau, die zuvor dazu bestimmt war, den Winzer an und wir begaben uns wieder

zu unserem Ausgangspunkt im Weinberg. Der Winzer war schon da und führte uns zu unserem nächsten Einsatzgebiet. Er fragte, ob wir schon Hunger hätten. Er würde etwas zum Essen besorgen. Wir sollten dann wieder nach oben steigen und eine Pause machen. Wir einigten uns, dass er noch eine gute Stunde warten sollte. Der Weg zu unserem neuen Einsatzort war nicht so leicht zu bewältigen.

Deshalb beschloss ich, ich würde diesen nur einmal gehen. Als die anderen später zum Essen gingen, bat ich sie, mir etwas mitzubringen und arbeitete weiter. Als sie zurückkamen, sagten sie mir sie hätten mir etwas zur Seite gelegt. Meine Freunde würden oben auf mich warten, da sie sich nun auf den Heimweg machen wollten. Nun war ich froh, dass ich noch weitergearbeitet hatte. Ich verabschiedete mich von den anderen Weinberghelfern und machte mich auf den Weg. Nachdem ich mich mit leckeren Crêpes, die mit Fleisch und Salat gefüllt waren, gestärkt hatte, fuhren wir nach Hause. Um 20 Uhr 30 kam ich wohlbehalten bei meinen Lieben an. Ich hatte in diesen Tagen wieder wunderbare Menschen kennen gelernt und bin dankbar für diese Begegnungen.

Wir beschlossen, noch öfters ins Ahrtal zu fahren. Die Menschen dort brauchen Menschen, die für sie da sind. Sei es mit Gerätschaften, Arbeitsmaschinen, Hilfsgütern, zum Hinlangen oder einfach nur zum Reden. Letzteres wird, je länger die Zeit vergangen ist, mehr und mehr notwendig sein. Wir dürfen sie nicht allein lassen.

DANKE AN ALLE HELFER!

### **Ein weiterer Helfer bzw. Augenzeuge berichtet:**

Sechs Tage war das Unglück an der Ahr her, als ich mit der Planung für meinen ersten Aufenthalt begann. Ich möchte gar nicht in Worten wiedergeben was, vor Ort geschehen ist. Mir war nur schnell klar, dass dort Hilfe benötigt wird und ich helfen möchte. Gemeinsam mit einer Freundin machten wir uns, wie viele andere, an die Planung. Doch bereits hier stießen wir auf das erste Problem: Immer wieder stand Online und in Zeitungen davon, dass keine weiteren Helfer anreisen sollen. Das machte einen natürlich stutzig, immerhin wollten die Leute helfen und nicht zur Last fallen. Einfach hinfahren war für uns keine Option, also recherchierten wir und wurden auch schnell fündig. E-Mail-Adressen, Hotlines und Ansprechpartner für freiwillige Helfer. „Klasse!“, dachten wir uns, doch wurden schnell enttäuscht. Wir wurden vor unser zweites Problem gestellt: Viele Hotlines waren erst gar nicht erreichbar, bei anderen kam man nicht durch und per E-Mail haben wir bis heute keine Antwort erhalten. Man könnte meinen, dass Hilfe wirklich nicht mehr nötig sei. Dennoch: Stand Heute war ich bereits an zwei Wochenenden vor Ort, weitere kommen.

Trotzdem wollten wir nicht aufgeben und nach weiterer Recherche bin ich auf einen Beitrag einer Gruppe aus Celle gestoßen. Seit einigen Tagen waren sie bereits vor Ort und freuten sich über weitere Helfer. Eine E-Mail-Adresse war angegeben und bereits wenige Stunden später hatten wir telefoniert. In nur wenigen Minuten war unsere Anreise geplant. Wir organisierten uns Handschuhe, Gummistiefel, Arbeitshosen, packten das Auto und fuhren los in die Grafschaft Ringen. Auf dem Weg dorthin bahnte sich früh ein komisches Gefühl an, denn überall sah man die Einsatzfahrzeuge in den Kolonnen auf der

Autobahn. Von Darmstadt aus waren wir in knapp zwei Stunden an der Turnhalle angekommen und nach kurzen Gesprächen hatten wir zwei freie Feldbetten für die Nacht. Die Versorgung vor Ort war einwandfrei, es gab genug Speisen und Getränke sowie Schlafsäcke, Decken und Kissen.

Es war eine kurze Nacht. Ich war noch nie kleinlich, doch in einer großen Halle mit vielen anderen Helfern, vielen Geräuschen, die innerliche Anspannung und Ungewissheit machten einem, zumindest mir, das Schlafen nicht leicht. Doch auch trotz kurzer Nacht, war der Schlafmangel nicht bemerkbar. Wir wussten, worauf wir uns eingelassen hatten und waren nicht zur Erholung hier. Morgens, um kurz nach 6 Uhr sind wir nach Ahrweiler gefahren. Da wir bereits über die Problematik vor Ort mit den privaten Fahrzeugen wussten, haben wir noch einen weiteren Helfer eingepackt und sind auf einen Parkplatz gefahren. Hier konnten wir sicherstellen, dass unser Auto niemand störte und sind zum Treffpunkt gelaufen.

Die Bilder aus dem Internet und den sozialen Medien waren einem nicht fremd und um ehrlich zu sein, hätte ich nicht gedacht, dass es so ein großer Unterschied ist, das Alles nochmal selbst vor Ort zu sehen. Aber das war es. Es kam fast das Gefühl auf, dass man durch ein Kriegsgebiet lief. Straßen waren nicht mehr erkennbar, überall Schutt, zerstörte Autos und eine Menge Schlamm. Doch das sollte erst der „Anfang“ sein. Wir kamen an unserem Treffpunkt bei einem Winzer vor Ort an und während wir auf den restlichen Trupp warteten, begannen wir schon mal, Weinflaschen von dem Schlamm zu befreien.

Es dauerte nicht lange, bis wir vollzählig waren, uns in Gruppen aufteilten und schon ging alles ganz schnell. Wir waren mindestens zehn Leute, die sich in einem Transporter mit Schaufeln, Stromaggregat und Feuerwehrschräuchen gestapelt hatten und sind zu unserem ersten Ziel gefahren. Ein Haus mitten in der Zerstörung, an den „Straßen“ waren schon riesige Müllhaufen und auch hier musste der Keller noch leergeräumt werden. Es war ein komisches, dort zu sein. An den Wänden konnte man die Wasserlinie erkennen, die Bilder, die über dieser hängen, waren noch erkennbar und es war schwer vorstellbar, wie vor 2 Wochen hier noch eine Familie gelebt hatte. Schaute man hinten zum Fenster raus, sah man das pure Chaos. Eine Straße, Meter hoch gefüllt mit Trümmern und Autos. Doch es war keine Zeit sich weiter darüber Gedanken zu machen, eigentlich wollte man das auch gar nicht. Wir überprüften den Keller, stellten Lampen auf und trugen Eimer und Schaufeln zum Haus, bevor der Transporter wieder zum nächsten Ort fuhr. In dem Haus befand sich jedoch nicht wie erwartet nur ein Keller, sondern gleich zwei.

Ein unbekannter Keller. Als ich die Treppen mit der kleinen Taschenlampe runterging, kam ein unwohles Gefühl in mir auf. Ich wusste nicht, ob hier schon jemand war. Nach aktuellem Stand sah es danach aus, als wäre noch niemand hier unten gewesen und keiner konnte mir sagen, was ich dort finden würde. Zu meiner Erleichterung stieß ich nur auf ein Schlagzeug und etwas Spielzeug.

Die nächsten Stunden trugen wir alles aus den Kellern, schippten Schlamm und wuchteten einen Kühlschrank mit Hilfe von Schläuchen über die rutschige Treppe raus vor das Haus. Der Gestank war unerträglich, Schlamm musste aus Augen gespült werden

(das würde nicht das letzte Mal heute sein) und sobald alles draußen war, packten wir alles erneut in den Transporter. Nur wenige Meter von dem Haus entfernt wurden wir von anderen Leuten angesprochen, ob wir woanders helfen könnten. Leider mussten wir ablehnen, da wir unseren nächsten Auftrag schon hatten, aber schon jetzt wusste ich, dass die ganzen Nachrichten mit „Zu viele Helfer“ keinen Sinn machten.

Ahrweiler füllte sich mit der Zeit immer mehr; LKWs, Traktoren und Bagger standen in einer Schlange und während es auf der einen Seite nur schleppend voranging, weil gerade ein Container mit Schutt vom Straßenrand gefüllt wurde, waren auf der anderen Seite auch parkende PKWs das Problem. Rettungswagen kamen im Notfall nur schwer durch und wenn möglich lotste man die Fahrzeuge selbst irgendwie zur Seite, damit die Einsatzkräfte durchkamen.

Während vor einigen Tagen hier noch private Helfer standen und den Verkehr regelte, tat es heute die Polizei - sie hatten wohl endlich ihren Auftrag erhalten. Kein Auftrag - das hörte man hier oft. Die Einsatzkräfte wollten helfen, keine Frage, aber der Auftrag fehlte. Wir lernten Soldaten kennen, die sich Urlaub genommen haben, um vor Ort zu helfen, denn im Dienst durften sie nicht. Der Auftrag fehlte. Damit möchte ich übrigens nicht sagen, dass die Einsatzkräfte nichts getan hätten. Ich sah genug Polizisten, die gemeinsam mit freiwilligen Helfern in einer Kette standen und Häuser ausgeräumt hatten, die bis zum Hals im Schlamm standen und mitanpackten. Feuerwehr und THW die gleichermaßen unterstützen, oftmals „inoffiziell“. Doch mir stellt sich die Frage, wie es sein kann, dass den Einsatzkräften von der eigenen Leitung die Hände gebunden wurden.

Am Nachmittag waren wir in einer Kirche zugange und auch hier wurde Hilfe von Einsatzkräften benötigt, die wir nach einigen Stunden auch erhielten. Jedoch nicht offiziell. Sinngemäß war die Aussage: „Wir haben euch nicht geholfen. Wir waren nie hier. Uns hat keiner gesehen.“ Denn auch hier fehlte ein entsprechender Auftrag. Doch auch ganz inoffiziell haben wir das gemeinsam, Hand in Hand, gemeistert. Verletzte unter den Helfern gab es leider immer wieder, doch wir waren füreinander da.

In den freien Minuten stand man dann dort, nahm einen Schluck Wasser und blickte auf die Ahr. Erneut wurde das Ausmaß dieser zerstörerischen Kraft wahrgenommen. Rohre und Kanäle lagen frei, Betonbrücken lagen Meter weit weg und waren komplett zerstört. Es war schlimm, nicht vorstellbar, dass dieser kleine Fluss vor einer Woche zu einer puren Zerstörung wurde.

Als ich der Meinung war, ich hätte das größte Ausmaß vor Ort schon gesehen, wurde ich erneut überrascht. Als wir in Häusern, die direkt an der Ahr lagen, unterwegs waren, fehlten mir die Worte. Und auch jetzt können Worte nicht beschreiben, wie schlimm es vor Ort war. Doch es ist, was es ist, wir konnten es nicht leider ändern, nur helfen. Überall packten die Menschen mit an und versuchte sich gar nicht darauf zu konzentrieren, was hier geschehen war. Immer wieder rief jemand „Hier könnten wir noch Hilfe gebrauchen.“ Und schon hatten sich einige Hände gefunden, die genau das taten - Helfen. Doch die Leute packte nicht immer nur mit den Händen an. Ich sah Menschen, die sich trösteten, umarmten und auch einfach mal fünf Minuten miteinander sprachen. Die Geschichten, die ich von den Bewohnern erzählt bekommen habe, befassen mich „noch heute“ und treiben mir die Tränen in die Augen.



Schnell fielen den Helfern auch die Markierungen an den Häusern auf und auch schnell war die Frage nach der Bedeutung geklärt. Die Anwohner klärten uns auf: Kreuz - keine Leiche gefunden und bei den anderen wüssten sie es selbst nicht. Die Haken waren auf einmal da, die Vermutung liegt darauf, dass es sich auf die Statik bezieht. Im Nachhinein wäre es einem vielleicht leichter gefallen, hätte man dieses Wissen nicht gehabt. Bei jedem Haus ohne Kreuz hatte man dieses ungute Gefühl und auch die Statistiken wurden von den Leuten vor Ort immer mehr in Frage gestellt.

Es wurde von 140 Toten gesprochen, doch nachdem was die Menschen vor Ort erzählten, konnte das nicht stimmen. Das ist ein Thema, da möchte man nicht drüber spekulieren. Selbstverständlich wird gehofft, dass diese Zahl so niedrig wie möglich ist und bleibt, dennoch sollten die Fakten und Zahlen auf der Wahrheit beruhen. Viele vor Ort erzählten mir, dass sie der Zahl keinen Glauben schenkten.

Es ist schwer das Geschehene, das Erlebte und die Eindrücke in Worte zu fassen. Die Geschichten der Anwohner, die Trauer und der Schmerz sind unvorstellbar. Doch in dieser schrecklichen Situation, gab es auch schöne Dinge. Der Zusammenhalt, die Hilfsbereitschaft und die Dankbarkeit war ebenso unbeschreiblich und ist mehr als nur erwähnenswert.

Die wenigen Tagen gingen viel zu schnell vorbei, ich persönlich hätte gerne noch mehr geholfen, denn die Hilfe wurde vor Ort benötigt, doch das wäre nicht mein letzter Aufenthalt im Ahrtal gewesen. Während ich wieder dabei war meine nächste Anreise zu organisieren, drangen die ersten Nachrichten an mich, dass von der Einsatzleitung kommuniziert wird, dass freiwillige Helfer abreisen sollen und keine neuen anreisen sollten. Ich war zu diesem Zeitpunkt am Tag davor noch als Helfer dort gewesen und es stand ein großes Fragezeichen in mein Gesicht geschrieben. Die Anwohner benötigten die Hilfe und die Leute wurden weggeschickt. Potenzielle Helfer trauten sich nicht anzureisen, da immer wieder davon berichtete wurde, dass sie nicht kommen sollen. Doch die Bewohner machten sich laut und es dauerte nicht lange, bis es wieder zurückgenommen wurde. Doch immer noch steht die Frage im Raum, wieso es die ganze Zeit heißt „Keine weiteren Helfer“? Warum müssen die Anwohner und Helfer laut werden, damit die Einsatzleitung rückrudert und die Hilfe wieder zulässt? Warum werden Unternehmen, die vor Ort mit ihren Gerätschaften helfen, von den Polizisten so gehindert, dass sie entnervt das Ahrtal verlassen?

Eine Frage, die ich mir bis heute nicht beantworten konnte und während bei meinem zweiten Aufenthalt vor Ort sich eine Menge in Ahrweiler getan hatte, gab es immer noch Orte, die bis dahin nicht erreichbar gewesen waren und dringend Hilfe benötigten.

Es war erstaunlich was die Einsatzkräfte und Helfer innerhalb einer Woche erreicht hatten. Teilweise waren Straßen wieder erkennbar, ein Großteil des Schlamms und Mülls waren abtransportiert und bei vielen Häusern konnte schon mit Arbeiten im und am Haus begonnen werden. Doch auch wenn sich die Lage auf dem ersten Blick positiv entwickelt hatte, wurde auch hier weiterhin Hilfe benötigt. Doch nicht nur hier, sondern vor allem auch in den Orten, wo bislang kein Zugang war. Es ist offensichtlich, dass noch viel getan werden muss und Hilfe benötigt wird.

Verfasserin: Jennifer Knierim

Ein weiteres Beispiel, wie von offizieller Seite verfahren wurde:

Von: "darwich66

An: max@bavarianeder.de

Datum: 21.07.2021 21:08

Betreff: So ich habe hier eine Nachricht, die ihr bitte so oft wie möglich teilt:

*Die Orga der Partei die Basis hat etwa 50 Wohnungen für Flutopfer aufgetan, vorzugsweise für Familien mit Kindern. Das wurde an den Kreis Ahrweiler und den WDR gemeldet, aber scheint dort keinen zu interessieren. Wenn Ihr jemanden kennt der Bedarf hat, oder gar selbst dazu zählt, meldet euch per E-Mail bei: fluthilfe@diebasis-ni.de Danke*

Eine weitere Chronologie der Hilfsbereitschaft und Destruktion, auf der anderen Seite:

Von: Calro H

An: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de, Bernd Bayerlein

CC: Bodo Schiffmann, Alexander Ehrlich

, Alexander Ehrlich

, karl Hilz

Datum: 21.07.2021 20:42

Betreff: Re: Re: Hilfsaktion Ahrweiler

*Habe die Ehre alle miteinander,*

**!!! VORSICHT !!! WARNUNG !!!**

*ich bin gerade von Rechtsanwalt Helmut KRAUSE darüber informiert worden, dass in AntiFa-Kanälen dazu aufgefordert wird das Friedensfahrzeug von Florian "abzufackeln", indem man Grillanzünder unter dessen Reifen legt und diese anzündet -*

**ICH RATE DAZU, DIE ÖRTLICHE POLIZEI DARÜBER ZU INFORMIEREN UND DEREN SCHUTZ ANZUFORDERN !!!**

*Ich versuche den "AntiFa"-Aufruf zu bekommen und leite Euch diesen dann weiter!*

*Mit allerbesten respektvollen und lieben Grüßen*

*Euer*

*Karl*

An dieser Stelle der Bericht von Florian. Es ist genauso unverständlich wie viele anderen Aktionen der Behörden inkl. Polizei, dass unsere Arbeit ständig behindert und politisch geframt wurde.

All unsere Arbeit, die Lautsprecherdurchsagen und ersten Hilfsmaßnahmen von Florian dienten der Hilfe der notleidenden Bevölkerung. Behörden und Polizei mit Unterstützung einer Vielzahl von Medien hatten nix Besseres zu tun als uns daran zu hindern.

Zur Einordnung dieses Berichtes wie aller anderen, die mich erreicht haben, noch folgende Anmerkung:

Jeder konnte schreiben was er/sie wollte und empfand zu dem Geleisteten und Geschehenen in Ahrweiler und im Ahrtal.

Es geht darum, allen Helfern und Unterstützern das Gefühl zu geben, dass sie gebraucht wurden, jeder nach seiner Qualifikation, nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die mitgebracht wurden.

Die meinen sind eben organisieren und managen, to the point, wenn und wann es gebraucht wird. Das habe ich als Generalstabsoffizier in gut 38 Jahren als Berufssoldat und in mehreren Auslandseinsätzen verinnerlicht, das kann ich und das wurde im Ahrtal gebraucht.

Und denjenigen in Ämtern und Behörden, die uns blockiert und Steine jeglicher Art in den Weg geworfen haben, rufe ich zu: Das Ganze ist noch lange nicht vorbei, dies wird noch politisch und juristisch aufgearbeitet werden mit dem Buch, das ich nach Abschluss meiner Recherchen Anfang 2022 veröffentlichen werde.

### **Florian Kuhn mit „Florians Friedensfahrzeug“**

Lieber Maximilian!

Zuallererst bedanke ich mich aufs Herzlichste für Deinen Mut, Deine schier unendliche Kraft, Dein Leben und Deine wertvolle unwiederbringliche Lebenszeit, die du zur Unterstützung der so arg gebeutelten Menschen aufbringst.

Du bist mir weiterhin Ansporn und Beispiel für Menschlichkeit und der einzigen Wahrheit, der göttlichen, unumstößlichen Wahrheit zu dienen, in der auch ich lebe bis zu meinem Lebensende.

Danke, dass es dich gibt! Vielen herzlichen Dank, dass ich mit Dir und bei Dir sein darf. Deinem Wunsch und Deiner Bitte an mich, mein Erlebtes im Ahrtal Dir zur Niederschrift für Dein Buch zu diesem Thema zukommen zu lassen, komme ich daher sehr gerne nach.

Hier meine Ergebnisse:

Es war Samstag morgens, etwa 7.00 Uhr und ich saß auf dem Balkon mit einem guten Kaffee und meiner geliebten Zigarette. Ich hatte für diesen Samstag, nach mehrfachem Verschieben eines solchen Termins einer Bekannten versprochen, ihren VW Bulli auszubauen, damit sie in der darauffolgenden Woche in Urlaub fahren könnte.

Ich überflog meine Nachrichten auf meinem Mobiltelefon und wollte meinen Augen nicht trauen... grauenhafte Bilder aus dem Ahrtal! Ich war, um es gelinde zu formulie-

ren, wie in einer nie gekannten elektrifizierten Schockstarre. Ich überlegte, was ist zu tun?

Termin für den Ausbau des Bullis absagen, obwohl schon so oft verschoben .... schlecht möglich.

Ich fasste dann folgenden Entschluss.

1. Ausbau des VW Bulli an diesem Samstag lediglich mit Grundausstattung.
2. In der Nacht von Samstag auf Sonntag werde ich ins Ahrtal fahren.
3. Ich suche einen Campinganhänger für dortige Obdachlose.
4. Ich benötige Wasser, Lebensmittel, Hygieneartikel. Mein Freund Robin führt einen EDEKA Laden in Neubiberg. Ihn würde ich um eine Spende bitten.
5. Ich stellte sofort eine Suchanfrage nach einem Campinganhänger in Telegram auf meinen Kanal mit der Bitte um Leihgabe oder Schenkung oder wenigstens günstigem Verleih.

Als ich gerade diesen Plan schmiedete, bekam ich einen Anruf.

Es war mein Freund Karl Hilz.

Er fragte, was ich an diesem Wochenende vorhätte, worauf ich erwiderte, er solle doch auf meinen Kanal schauen, dann wäre seine Frage bereits beantwortet.

Gesagt, getan. Er verwies mich dann an unseren Freund Maximilian Eder, der bereits im Einsatz in Ahrweiler war. In die dortige Aloisius Grundschule sollte ich bitte hinkommen, um die bereits aktiven Helfer zu unterstützen.

Karl Hilz stellte sofort meinen Aufruf nach einem Campinganhänger auch auf seinen Kanal und verbreitete diesen Hilferuf.

So lief mein Plan dann auch ab.

Der Ausbau des VW Bulli begann, die junge Bekannte suchte derweil ebenfalls auf ihrem Laptop nach einem Campinganhänger. Wir fanden einen in München/Trudering.

Ich rief einen Freund an und fragte ihn, bist du dabei mit einer finanziellen Unterstützung, ja oder nein bitte ohne lange Begründung? Er sagte sofort JA!

Mit dem Besitzer des Campinganhängers vereinbarte ich einen Termin und holte dann das Geld für den Anhänger von meinem Freund. Gemeinsam mit der jungen VW Bulli-Besitzerin und ihrer Mutter, die gerne dabei sein wollte, fuhren wir nach Trudering.

Den Anhänger haben besichtigt und für gut befunden. Der Besitzer musste allerdings noch einiges ausräumen. Währenddessen fuhren wir wieder in die Werkstatt, um mit dem Ausbau des Bulli voranzukommen.

Ich kontaktierte dann meinen Freund Robin von EDEKA Neubiberg, der prompt eine Spende und seine Hilfe zusagte. Meine Schwester holte die Waren ab.

Als die Arbeiten am VW Bulli fertiggestellt waren, machte ich mich noch an diesem Samstag gegen 23.00 auf den Weg nach München/Trudering. Ich holte den Campinganhänger ab, fuhr zu meiner Schwester, um die Waren von EDEKA abzuholen, und es ging von dort gegen 1.00 Uhr direkt weiter nach Ahrweiler. Es begann eine Reise, wie sie wohl niemand erleben möchte, doch ich konnte nicht anders.

Meine Ankunft in Ahrweiler:

Bei meiner Abreise habe ich kritische Stimmen gehört, es sei dort alles gesperrt. Schau-

lustige würden die professionelle Hilfe behindern und es mache keinen Sinn, dorthin zu fahren.

Zu meiner großen Überraschung wurde ich nirgendwo aufgehalten, ich sah keine Sperren oder Polizei, kein THW, kein rotes Kreuz. Dafür unzählige Bauern mit ihren Traktoren, welche Schutt von den Straßen räumten. Soweit das Auge reichte, konnte ich Schlamm, Schlamm und nichts als Schlamm sehen. Bäume bedeckt mit Schlamm und Unmengen von Unrat, total zerstörte Autos, teilweise aufeinander, in Kellerschächten, auf Vordächern.... es war schlimmer als ein schlechter Traum.

So fuhr ich direkt zur Aloisius-Grundschule.

Dort hatten schon viele fleißige freiwillige Helfer den Saal von Schlamm und Unrat geräumt und gesäubert, und mit Hilfsgütern sehr professionell - wenn auch provisorisch - bestückt.

Schnell war klar, was meine Aufgabe sein würde.

Ich wurde gebeten, durch Ahrweiler zu fahren, und mit einem Lautsprecher die Menschen auf die Versorgungsmöglichkeiten in der Aloisius Grundschule hinzuweisen. Ich wurde begleitet vom Ex-Polizisten Markus Schöffel. Er sprach über Mikrofon und Lautsprecher zu den Menschen, teilte ihnen mit, dass es in der Aloisius Grundschule jeden Abend ab 19.00 Uhr umsonst warmes Essen gibt, Nahrungsmittel in Konserven, aber auch frische Waren wie z.B. Obst und Salate, Frischwasser, Kleidung, Sanitärartikel, Werkzeug, Pumpen und Vieles mehr.

Zeitweilig wurde ich auch von einer Lehrerin der Aloisius-Schule sowie zwei kleinen Jungs begleitet, die sich freuten, per Lautsprecher reden zu dürfen.

Alles konnte dort abgeholt werden, GRATIS und KOSTENFREI !!! Dieses Angebot wurde von den Menschen dankend und mit zustimmendem Applaus angenommen.

Wir fuhren durch Schlamm und enge Gassen, die vor der Katastrophe normale Stadtstraßen waren, und versorgten die betroffenen Menschen und Helfer auch aus meinem VW Crafter „Florians Friedensfahrzeug“ heraus mit Trinkwasser.

Dann nahm alles eine seltsame Wendung.

Am Mittwoch oder Donnerstag in der folgenden Woche wurde ich per Martinshorn und Blaulicht von einem Fahrzeug der Marke Mercedes Sprinter der Polizei in zwei Seitenstraßen vor der Aloisius Grundschule mit hohem Tempo überholt. Die Polizei stellte ihr Fahrzeug quer vor mein Fahrzeug, so dass es fast zu einer Kollision gekommen wäre.

„Allgemeine Verkehrskontrolle“ war die Aussage der beiden schwarz gekleideten Polizisten.

Ich hatte nun mehr und mehr das Gefühl, wirklich in einem sehr schlechten Film angekommen zu sein.

Schließlich war ich bis dahin täglich von morgens bis abends in Ahrweiler mit jeweils den gleichen Lautsprecherdurchsagen unterwegs, und nun dies?

Ein gerade zuvor mit Wasser versorgtes Ehepaar kam sofort hinzu und war sehr aufgebracht über das Vorgehen der Polizei mit dem klaren Hinweis, dass wir die einzigen seien, welche der Bevölkerung Hilfe bringen würden. Und dies entsprach auch so der Wahrheit!

Die örtliche Polizei wurde gerufen und übernahm meinen Fall. Sie erkannten nichts

Strafbares oder Unrechtes und ließen uns dann ohne jegliche Maßnahme weiterfahren.

Doch dies war nur der Anfang von Geschehnissen, welche bis zum Zeitpunkt, da ich diese Zeilen niederschreibe (es ist der 19. Dezember 2021), gelinde formuliert merkwürdig erscheinen.

Tags darauf wurde die Aloisius Grundschule von einem Sondereinsatzkommando der Polizei gestürmt und umstellt mit der Begründung, es handele sich wohl um Querdenker. Allerlei konstruierte Beschuldigungen wurden in den Raum gestellt, aber mit keinem Wort wurde die uneigennützig freiwillige Hilfe all der Menschen, die sich dort täglich bis zur Erschöpfung nützlich machten, ernst genommen ... oder gar bewusst ignoriert?

Doch es sollte noch dicker kommen.

Aus meiner Erinnerung war es wohl der Freitag in der Woche nach meiner Ankunft. Ich bekam einen Anruf, ich solle nicht mehr zur Aloisius Schule zurückkommen.

Ich war gerade etwas außerhalb von Ahrweiler und mir wurde mitgeteilt, die „ANTIFA“ hätte auf Twitter gepostet, man solle auf die Reifen des „Friedensfahrzeugs“ Grillanzünder oder ähnliches legen und anzünden. Wir seien Querdenker und Radikale, welche die Situation ausnützen würden.

Ich war wieder mit Ex-Polizist Markus Schöffel unterwegs, und wir vereinbarten mit Freunden, uns in den Weinbergen oberhalb von Ahrweiler in unserem dortigen provisorischen Domizil zu treffen.

Wir beide fuhren über Schleichwege dort hin. Auf dem Weg - es waren wirklich Schleichwege ohne Verkehr - verfolgte mich ein weißer Kleinbus. An einer Weggabelung entstiegen diesem Kleinbus zwei Personen und fotografierten mein „Friedensfahrzeug“.

Ein wahrlich herrliches Foto in diesem so schönen Weinberg bei Sonnenschein und blauem Himmel! Doch der Zweck war eher teuflisch!

Dieses Foto wurde mit Ort und Uhrzeit auf Facebook gestellt mit dem Hinweis, das „Friedensfahrzeug“ mit Dreck zu bewerfen! Tatsächlich geschah es dann auch während meiner Fahrt.

Endlich oben in den Weinbergen auf nie gekannten Wegen in unserem Domizil angekommen, haben meine Freunde und ich beratschlagt, was zu tun sei. Wir kamen zu der Überzeugung das „Friedensfahrzeug“ zu „entkleiden“. So entfernten wir die Folie, um uns nicht weiteren Anfeindungen und Gefahren auszusetzen. Ich muss an dieser Stelle ausdrücklich erwähnen, dass ich in diesem Fahrzeug auch in meinem dort befindlichen Bett genächtigt habe. Ein in Brand setzen des Fahrzeugs wäre so gesehen ein möglicher Mordanschlag gewesen!

Nach dieser Aktion war meine uneigennützig Hilfe beendet, die ich absolut unpolitisch und ohne jegliche finanzielle Hilfe aus eigener Tasche bewerkstelligt habe.

Ich habe in Absprache mit meinen Freunden vor Ort entschieden, auf direktem Weg so schnell wie möglich das Ahrtal und Ahrweiler zu verlassen.

Mein Versprechen an eine junge Familie ganz in der Nähe der Aloisius Grundschule, noch an diesem Tag eine Pumpe für die Beseitigung der Schlammmassen in deren Keller einzubauen, konnte ich nicht mehr einlösen.

Meinen Anruf beim Familienvater dieser Familie mit der Erläuterung der Umstände kommentierte er mit den Worten: „Florian lösche meine Nummer“.

Seit diesen Ereignissen schmerzt es mich jeden Tag bis heute, wenn ich daran denke, was dort im Ahrtal geschah und wie es geschah. Wie dort mit Menschen umgegangen wurde und noch umgegangen wird.

Die Wahrheit kommt immer ans Licht, aber es macht das Leid nicht wieder gut oder vergangen. Doch die Lügen, und vor allem jene welche sie verbreitet haben, werden ihr Ende finden.

Das ist für mich absolut sicher.

Ein jeder erntet was er säht!

An dieser Stelle möchte ich mich bei all den großartigen, uneigennütigen und liebevollen Helfern für ihren wirklich mutigen und kräfteraubenden Einsatz, den sie für die in so große Not geratenen Menschen in Nächstenliebe vollbracht haben von ganzem Herzen bedanken und mich vor Euch verneigen.

Gott sei mit Euch!

Ich umarme Euch!

Euer Florian

---

Zu folgendem Angebot, kam es leider nicht mehr: ein überaus großzügiges und selbstloses Angebot!

*Von: Markus Schlöffel*

*An: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de, Katrin Westerhoff*

*Datum: 19.07.2021 08:21*

*Betreff: Unterstützung Ahrweiler*

*Moin Max,*

*treffe im Laufe des Tages bei euch ein.*

*- Bianca (Aktivistin aus Köln versucht 1000l- Tanks in Much zu organisieren)*

*- Maya (Rettungssanitäterin, evtl. mit Medikamenten) wird mich in Bonn Bf abholen, danach erreichen/gewinnen wir Stabsstelle*

*Bis nachher*

*@Katrin*

*Ich werde die nächste Zeit im Raum Ahrweiler verbringen und schauen, wie ich wirken kann.*

---

*Patrick Volk hat am 20.07.2021 21:42 geschrieben:*

*Sehr geehrter Herr Eder,*

*Vielen Dank für das Telefonat heute Vormittag und ihren Einsatz vor Ort.*

*Wie telefonisch besprochen würden wir gern zur Unterstützung der Aufräumarbeiten am kommenden Wochenende vorbeikommen.*

*Geplant ist nach jetzigem Stand, der Einsatz von:*

*ca. 16 LKWs mit einem Gesamtgewicht zwischen 18to und 40to*

*Ca. 8 Baggern von 1,8to - 30to sowohl auf Ketten als auch auf Rädern Und das dazugehörige 45-köpfige Team an: Spezialisten im Erd-, Tief-, und Straßenbau Baumaschinisten*

*Lkw-Fahrer Und so weiter Ich hoffe das wir ihnen mit der Bereitstellung etwas weiterhelfen können.*

*Ein Wunsch von mir wäre von Ahrweiler über Waldporzheim und Mariental Richtung Rech zu gelangen da hier Verwandte und Bekannte eines Mitarbeiters Wohnen.*

*Gerne unterstützen wir auch mit einem Teil des Teams an anderen Stellen und den Städten dazwischen.*

*Bitte geben sie mir Schnellst möglich Rückantwort*

*PS: könnten sie sich eventuell um eine Schlaggelegenheit kümmern oder mir einen Ansprechpartner benennen?*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Patrick Volk*

*Geschäftsführer*

*VolkSteine UG*

*Max-Eyth-Str. 13*

*70736 Fellbach*

*Mob. 017610424494*

*www.volk-steine.com (<http://www.volk-steine.com>) Emil*

*Pfeiffer & Söhne GmbH & Co.KG Remserstraße 8/1 70736*

*Fellbach Mob. 017610424494 [www.emilpfeiffersoehne.de](http://www.emilpfeiffersoehne.de)*

*(<http://www.emilpfeiffersoehne.de>)*

---

*----- Ursprüngliche Nachricht ----- Von: Maximilian*

*Eder <[max@bavarianeder.de](mailto:max@bavarianeder.de)> An: Patrick Volk*

*Datum: 21.07.2021 16:58 Betreff: Re: Hilfsaktion Ahrweiler*

*Servus, Patrick,*

*zur Bestätigung, auch zum Vorzeigen bei der Polizei im Bedarfsfall für die Kraftfahrer. Wie gerade ausführlich besprochen: Ein super Angebot, ganz klasse!*

*Also, über das Wochenende ist Deine Leistung als Spende kostenfrei, danach noch Teile gegen gewisse Kostenerstattung wie Sprit, Abnutzung etc. - noch zu besprechen; machen wir am Freitag, wenn Du da bist.*

*Wenn Ihr in Rech etliche über den Bgm. unterbringen könnt, prima. Alle anderen können bei uns in der Schule per Feldbett übernachten. Verpflegung mit Essen und*



*Trinken inkl. Bayer. Medizin natürlich kostenlos gegeben. Anreise: Wird so nicht funktionieren wie von Dir geplant, zumindest nicht mit 40-Tonner. Am besten irgendwo bei Koblenz nach Osten über Rhein und Ahr wechseln und Ahrweiler ostwärts die Ahr entlang anfahren.*

*Freue mich, dass Du persönlich dabei bist und solch ein großzügiges Angebot machst - chapeau und herzlichen Dank, auch an Deinen Kollegen Pfeiffer und Euch alle, auch im Namen unserer Vereinigungen und Gruppierungen, die die Aktion "Hochwasserhilfe 2021 - Menschen für Menschen" unterstützen.*

*Bis Freitag, beste Grüße aus dem Einsatzstab in Ahrweiler,  
Max Maximilian Eder Oberst i.G. a.D.  
0151/62514402*

## **Ein weiterer Situationsbericht von Fabian Kranz**

Hallo, Leute, ich bin Fabian Kranz und war bzw. bin im Ahrtal als Helfer tätig und möchte meine Erfahrungen mit euch teilen. Ich habe in den Medien gehört, dass im Ahrtal eine Katastrophe war und mich entschlossen, da hin zu fahren. Als ich an der Abfahrt in Ahrweiler ankam, war ich überwältigt wie viele Helfer mit mir im Stau standen. Doch das war erst der Anfang!

Als die Helfer und ich vor dem Ortseingang waren, wurden wir von der Polizei nicht mehr reingelassen, sie sagten uns „Dass die Stadt voll mit Autos sei“. Ich ließ mich nicht davon abhalten und fuhr unter die nächste Brücke und parkte. Dann lief ich los; was ich dann sah, war meiner Meinung, nach der reine Wahnsinn. Es waren so viele Helfer da, dass ich es kaum glauben konnte, doch die Straßen waren nicht mit Autos befühlt. Überall waren Leute mit Eimerketten, Schüppen und schweres Gerät, sie beseitigten den Schlamm und Müll, der überall rumlag. Nach einiger Weile bemerkte ich, dass es zum größten Teil nur Helfer waren, die hier halfen; von staatlicher Seite war kaum oder so gut wie keine Unterstützung anwesend.

Was mich sehr verärgerte: Ich fing an, Leuten zu helfen und wir kamen ins Gespräch, sie erzählten mir, dass sie viel zu spät gewarnt wurden und das Wasser so schnell kam, dass sich kaum jemand retten konnte. Einige von ihnen waren vollkommen traumatisiert und erzählten, dass sie ihre eigene Familie grad so retten konnten. Anschließend mussten sie verzweifelt zusehen, wie Leute von der Flut erfasst worden waren. Was sie sich dann selbst vorwarfen. Einer sagte „Ich wollte sie retten, doch ich konnte nicht, einen Menschen habe ich auf den Balkon ziehen können. Ich war schockiert! Andere sagten, sie waren grad beim Renovieren, plötzlich standen sie im Wasser. Eine Frau erzählte mir, ihr Auto stand vor der Haustür, nach der Flut stand es beim Nachbarn auf dem Hof. Und des Nachbarns Auto, was in der Garage stand, steht jetzt bei ihr im Hintergarten. Doch es war nicht möglich, da mit dem Auto hinzukommen, was die Bergung sehr er-

schwert. Einige erzählten mir, dass sie jetzt erst mal einen Antrag stellen müssen, auf Hilfe! Die Leute waren stinksauer auf den Staat. Das Einzige was ihnen Hoffnung und Kraft gab, waren die Helfer, sie waren so dankbar wie ich es noch nie zuvor gesehen hatte.

Später bemerkte ich, dass es ein Lager gab, wo Spenden angenommen wurden und wo es Schlafplätze für die Helfer und Betroffenen gab. Ich erlebte einen Zusammenhalt, wie ich ihn noch nie zu vorgesehen hatte, jeder hilft jedem. Doch plötzlich geschah das Unfassbare, die Polizei und die örtlichen Behörden lösten das Lager auf und die Güter wurden gestohlen und in Container geworfen. Dabei handelte sich es um: Trinken, Essen, Kleidung, Hygieneartikel und Elektrosachen. Und alles was noch da war, wurde nur noch durch Anfrage bei der Stadt rausgegeben. Ich fragte mich, mit welchem Recht? Ich hörte sogar, dass das Aufräumen im Flussbereich von den Behörden verboten wurde. Was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, da ich als Baggerfahrer tätig war und es live erlebt habe. Eines wunderte mich sehr! Im gesamten Ahrtal war an Corona nicht zu denken! Doch es ließ nicht lange auf sich warten. Es bekam der erste eine Grippe und als wenn jemand einen Schalter umlegte, sollte ich in Dernau eine Maske beim Essen tragen und ich ging.

Doch in Waldporzheim gab es so etwas nicht, was mich sehr freute, da ich diesen Blödsinn nicht mehr länger unterstütze. Es wurde von einigen Campleitern untersagt, über Politik zu reden, sie sagten wir sind hier nur Helfer und wir reden hier nicht über Politik. Meiner Meinung nach hatten sie Angst, ihren Status zu verlieren. Einer sagte wortwörtlich „Wenn wir einer sehr hilfsbedürftigen alten Frau helfen und der Bürgermeister braucht unsere Hilfe, brechen wir ab und helfen ihm“. So wie ich das sehe, hat seiner Meinung nach eine alte Frau nicht so viel Wert wie der Bürgermeister und ganz ehrlich: So einer ist Offizier bei der Bundeswehr!!! Ich ließ es mir nicht nehmen und redete mit jeden einzelnen über die Politik und Alltag; das Interessante war, alle waren der gleichen Meinung wie ich: Wie kann es sein, dass der Staat Containerdörfer errichtet, und zwar für die Flüchtlinge und für sein eigenes Volk nicht. Sprich: Von staatlicher Seite keine Unterstützung und in den Medien keine ehrlichen Angaben. Es wird wohl noch ein paar Jahre dauern, bis sich alles erholt hat. Ich bin nur mal gespannt, wie der Winter wird und hoffe auf die weitläufige Unterstützung.



Hierzu gleich mal eine aktuelle Meldung bzw. ein Aufruf von Alexander Ehrlich:

[https://t.me/alexander\\_ehrlich/7821](https://t.me/alexander_ehrlich/7821)

Ahrtal Aufruf

14.12.2021 um 18 : 47 Uhr

suchen Ferienwohnungen/Unterkünfte/Mehrbettzimmer. BITTE ALLES ANBIETEN!!!!  
von Ahrtal bis Südeifel(Trier) - für die Helfer in diesem Gebiet, die aus dem ganzen  
deutschsprachigen Raum anreisen! Bezahlung geht über Spendengelder,  
bar und sofort Die Politik lässt die Flutopfer auch im Winter im Stich

Kampf gegen die Kälte: „Die Not der Menschen ist enorm, die Lage hat sich nicht ent-  
spannt“

Auch 4 1/2 Monate nach der Flutkatastrophe im Ahrtal und in der Eifel, mit über 80  
000 Betroffenen, sind mehr als 25 000 Haushalte ohne Heizung. Die Häuser sind nass,  
fast überall Notstrom, kein Wasser, keine Küchen. Benötigt ab sofort Anfang Dezem-  
ber bis bestimmt zum Frühjahr März, Kontakt bitte per PN @larimar22

<https://t.me/Unterkuenfte/19697>

Redaktionsteam

via @alexander\_ehrlich

Interessant ist ein Auszug aus dem E-Mail-Verkehr von Maximilian Eder. Er zeigt, wie un-  
übersichtlich die Situation vor Ort war.

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

An: Calro H

Datum: 19.07.2021 17:55

Betreff: Re: Telefonat gerade eben, Datenbank, hier: ACHTUNG neuer  
LKW-Sammelplatz = s. Anlage

aufgenommen, Karl, habe gleich Besprechung; melde mich.

PS: Denk bitte daran, dass wir für den Offenen Brief noch ITler für einen Kanal oder  
eine Plattform, nicht nur auf Telegram brauchen - ähnlich wie change.org oder Avaaz;  
bitte abstimmen mit Salvatore und Horn - danke.

Habe gerade das von Alexander angekündigte Telefoninterview mit Epoch Times geführt.

---

Calro H hat am 19.07.2021 15:56 geschrieben:

Servus mein lieber Max,

ich habe Dir vor einigen Minuten eine Telegram-Mitteilung, grün, geschickt, wo ein Raupenfahrer darauf hinweist, dass die Räumfahrzeuge in Kürze abgezogen werden, wenn sich niemand um den Lieferanten und Spender des Räumgerätetransport, Herrn ZINTL, kümmert - angeblich würde von den zuständigen Behörden jede Bezahlung verweigert und auf das anrückende THW verwiesen - vielleicht kannst Du ihm Schadensersatz aus Euren Spenden zusagen, damit die Maschinen weiter genutzt werden können :)))

Allerbeste herzliche, liebe und respektvolle Grüße

Karl

PS:

Ich habe Dich mit einem meiner besten lebenslangen Freunde, Oberst Gerd Künzl, verbunden - der ist eben gerade bei einer Wehrübung in Köln vermutlich im Verteidigungsministerium (seine letzte Verwendung vor der Pension) - dort für Personal Luftwaffe zuständig. Ich habe gestern mit ihm telefoniert und er meinte, als Personaler vermutlich nicht viel helfen zu können - ich denke mir aber, dass Ihr aus der selben Zeit kommt und Euch gut verstehen würdet - vielleicht kann er für Hubschrauberhilfe und dergl. sorgen !!!!

Beste Griaß aus Minga

Es scheint, dass die Unterstützung der regionalen staatlichen Administration, zu sehr zu wünschen übriglässt!

Oberst Künzl hat sich leider als wenig hilfreich, man könnte wohl sagen, als letztlich systemhörig erwiesen; er war in unserer Kommando-Zentrale, ich habe mich mit ihm ausgiebig unterhalten und um Vermittlung mit der Kreisleitstelle gebeten. Er wollte sich wieder melden, was nicht erfolgte - das war leider vertane Zeit...

Maximilian Eder max@bavarianeder.de hat am 19.07.2021 11:00 geschrieben:

Servus, Samuel,

nur brevissime, auch gleichzeitig kurzes als update aktuelle Lageinfo für Euch zum Weiterleiten an alle Betroffenen/Involvierten:

Der Harald ist mein S 6 und eingewiesen bzgl. Daten gegenseitig kurzschließen + machen! Läuft heute noch vormittags.

Fast alles können wir brauchen außer Bekleidung, da diese ohnehin gebracht wird; ansonsten insbes. Dixies, Diesel, Gaskocher mit Gas, Feldbetten, Decken, Taschenlampen/Leuchten, Batterien, OSB-Platten, Sonnencreme etc. - weiteres folgt in der Datenbank.

Ich wollte meine Besorgnisse zwar nicht ganz so harsch ausdrücken gestern abend im Zoom, doch ich habe bei meiner Rundfahrt mit dem Quad und kleinem "Unfall", mal so mit den Hax'n gerade überlebt, genug gesehen; wenn ich dies Leid und Elend hier in unser Heimat sehe, was ich ansonsten in fremden Ländern zu sehen gekriegt habe, und dann das Verhalten der Behörden und Politik, dann kann ich nimmer anders.

Mein "nettes" Erlebnis mit den Behörden vor Ort hier - zivil wie militärisch - reicht mir. Da fehlt alles, was man zur Bewältigung einer Krise und Notlage solchen Ausmaßes benötigt: Einsicht, Sachverstand, Können, Erfahrung und vor allem Empathie mit notleidenden Menschen!

Stattdessen sind bei denen Autoritäts- und Konkurrenzdenken angesagt. Ich mache das alles hier jetzt solange ich kann, als Oberst a.D. in Uniform, und dann sollen sie mich festnehmen, verurteilen, vierteilen und vorläufig erschießen!

Gerade eben: Tanja und Ralf gerade hier, wir bringen die irgendwie unter; meine Leute sind jetzt bei deren Liegenschaft vor Ort. Video hierzu haben wir aufgenommen, könnt Ihr frei weiterverwenden. Ihr könnt sicher sein: Die sind bei uns gut aufgehoben und können von hier aus bestens wirken.

Desgleichen habe ich einen Bauunternehmer beauftragt, Baumaschinen jeglicher Art für einen moderaten Preis zu besorgen. Ich habe die Vollmacht erteilt, im Wege stehende kaputte Autos zu entsorgen, da die Baggerfahrer rechtliche Bedenken haben. Doch Leben retten und Not lindern ist für uns alle wichtiger.

Herzlichen Dank an Euch alle als backup für uns!

GLÜCK AB! Gruaß aus dem wiederauferstehenden Ahrweiler.

PS: Hier ist zwar Land unter, doch nicht mit meiner Energie, wenn ich die richtigen Leute um mich und ausreichend Rückendeckung durch Euch habe! Das halte ich endlos durch!

PS: Um die umliegenden notleidenden Ortschaften werden wir uns kümmern, sobald wir genug manpower hier haben. Bestandaufnahme für Lagebild läuft.

Samuel Eckert hat am 19.07.2021 09:08 geschrieben:

Hi Max,

ich brauche von Dir einen Zuständigen, den ich in unser Datenbank System einarbeiten kann, damit er die Hilfsgüter für Euch organisierbar machen kann. Sag mir einfach jederzeit Bescheid.

Im Moment werden wir alles, was nach Gebrauchsgegenständen für das tägliche Leben der Leute gebraucht wird, zuleiten.

Bitte bestätige mir nochmals Deinen aktuellen Standort. Und ruf mich an, wenn etwas ist.

VG, Samuel

anderes Beispiel für ein Hilfsangebot - vieles habe ich telefonisch abgewickelt...

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: Thomas Stichnoth

Datum: 19.07.2021 21:13

Betreff: Re: Lebensmittel und Hygieneartikel

Hallo, Herr Stichnoth,

nehmen gerne alles, herzlichen Dank,

Gruß, Max Eder

0151/62514402

---

Thomas Stichnoth hat am 19.07.2021 17:08 geschrieben:

Sehr geehrter Herr Oberst Eder,

die Gemeinde Gierschnach bei Münstermaifeld hatte am Samstag eine Spendenaktion. Wir haben Kleidung (recht gut vorsortiert), Schuhe, Decken, Kopfkissen, Hygieneartikel, Desinfektionsmittel, Lebensmittel, technische Artikel wie Klebeband, 2-takt Benzin für Kettensägen, Absperrband, Handschuhe, FFP1 Staubmasken, Trennscheiben, Handschuhe.... gesammelt.

Können wir Ihnen diese auf 3 Europaletten gesammelten Spenden gerne auch nach Terminvereinbarung bei Ihnen anliefern?

Telefonisch können Sie mich diese Woche unter XXXXXXXXXX ab 14 Uhr, oder ganztägig per Mail erreichen.

Mit freundlichen Grüßen  
Thomas Stichnoth  
IndustrieService Stichnoth

---

(Auch ein großzügiges Angebot/ Anmerkung der Redaktion)

----- Ursprüngliche Nachricht -----  
Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>  
An: XXXXXXXX  
Datum: 19.07.2021 21:20  
Betreff: Re: Helferanfrage

Hallo, Herr Mintzel,

nehmen gerne alles, Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule.

Herzlichen Dank, Gruß, Maximilian Eder

---

XXXXXXX hat am 18.07.2021 19:09 geschrieben:

Sehr geehrter Herr Oberst a.D. Eder,

ich bin eine kleine, helfende Hand, die sich morgen aus Schwaben gern mit jeglichem, benötigten Verbrauchsmaterialien auf den Weg in Krisengebiet aufmachen möchte.

Bislang - Kombi mit 120L Wasser (PET) + Zusatzmaterial, je nach Bedarf. Ablieferung am Hotel Lindenschmühle in Ahrweiler? Danke.

Ich möchte meine Kraft in den Dienst der Gesellschaft stellen und kann Mo/Di, 19./20.07. mit anpacken, wo auch immer Hilfe benötigt wird.

Ich danke ihnen herzlichst für die Koordination und Hingabe.

Herzliche Grüße

Martin Mintzel

(Ein weiteres Super-Angebot, Anm. d. Red.)

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>  
An: Beate Welters  
Datum: 19.07.2021 21:22  
Betreff: Re: Hilfsangebot - was wird gebraucht!

Liebe Beate,  
nehmen gerne alles,  
vielen Dank: Aloisius-Schule in 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisiuschule.

---

Beate Welters hat am 18.07.2021 18:33 geschrieben:

Lieber Max, lieber Florian,  
ich möchte morgen kommen, um Nötiges abzugeben auch praktische Hilfe zu leisten.

- Verbandzeug
- Wasser
- Dosennahrung
- Kerzen / Feuerzeuge
- Kleidung

Was wird noch benötigt?

Wohin kann ich die Sachen bringen morgen gegen 11 h?

Adenbachhütte oder Hotel Lindenmühle in Ahrweiler - Adressen sind mir durch Carina bekannt.

Ich danke Euch von ganzem Herzen für euren Einsatz!!!  
Herzlichst, Beate (aus Bonn-Godesberg kommend)

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>  
An: XXXXXXXXXXXX  
Datum: 19.07.2021 21:36  
Betreff: Re: Unterkunft/Unterstützung

Liebe Heike,  
prima Angebot, gerne. Machen auch soziale und psychische Betreuung. Schlafplatz



und freie Kost gegeben. Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule.

Herzlichen Dank, Gruß,  
Max  
0151/62514402

---

XXXXXXXXXXXX hat am 18.07.2021 17:41 geschrieben:

Hallo, ich möchte Di oder Mittwoch zu den Helfern dazu stoßen und bräuchte einen Schlafplatz. Kann ich mich dem Trupp anschließen, der per Bus anreist?

Wo kann ich mich Vorort melden?

Zum Einsatz könnte ich im sozialen kommen (Kinder/Altenpflege) oder wo Hilfe nötig ist.

Lg heike Huber

--

Diese Nachricht wurde von meinem Android Mobiltelefon mit GMX Mail gesendet.

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: Torsten

Datum: 19.07.2021 21:42

Betreff: Re: Fluthelfer

Servus, Thorsten,  
Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule.  
Unterkunft gegeben, auch Verpflegung.  
Spenden; Alles außer Kleidung, da haben wir genug.  
Herzlichen Dank,  
Gruß, Maximilian Eder  
0151/62514402

---

Torsten hat am 19.07.2021 19:27 geschrieben:

Guten Abend,  
mein Name ist Torsten und habe erfahren, dass morgen ein Bus von Berlin zu euch unterwegs ist, um mit Manpower zu unterstützen.  
Ich würde mich da gerne anschließen.

Würde aber mit meinem Auto kommen, da ich Sonntag erstmal wieder zurück muss.  
Wie sieht es mit Unterkunft aus und wo müsste ich mich vor Ort melden.  
Wenn alles klar geht, würde ich mich morgen auf den Weg machen.

Werden eventuell noch Sachspenden oder Lebensmittel gebraucht, die ich dann mitbringen würde?

Mit freundlichen Grüßen  
Torsten Pfeiffer

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de>  
An: Gabriele Westbrook  
Datum: 19.07.2021 21:47  
Betreff: Re: Arbeiten

Servus, Gabi,  
prima; Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule. Problemlos erreichbar.

Unterkunft gegeben, auch Verpflegung.  
Spenden; Alles außer Kleidung, da haben wir genug.

Herzlichen Dank,  
Gruß, Maximilian Eder  
0151/62514402

---

Gabriele Westbrook hat am 19.07.2021 20:57 geschrieben:

Hallo Max  
Mein Sohn 26 Jahre, Kraftsportler und ich würden gerne am Mittwoch für 3 Tage nach Ahrweiler kommen und uns dort einsetzen lassen, wo Hilfe benötigt wird  
Ist das ok bzw. kommen wir ohne Probleme bis zur Grundschule?

Gruß  
Gabi Westbrook

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: Frank Horn

Datum: 19.07.2021 22:02

Betreff: Re: WG: Hilfsangebot Gemeinde Mainaschaff

Servus, Frank und Matthias,  
prima; die Maschinen sind hochwillkommen!  
Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule. Problemlos erreichbar.  
Kostenlose Unterkunft gegeben, auch Verpflegung.  
Spenden; alles außer Kleidung, da haben wir genug.

Herzlichen Dank,  
Gruß, Max  
0151/62514402

---

Frank Horn hat am 19.07.2021 21:07 geschrieben:

Von: Matthias Zschirpe

Gesendet: Montag, 19. Juli 2021 19:14

An: Frank Horn

Betreff: Hilfsangebot Gemeinde Mainaschaff Hallo Herr Horn,

mein Name Matthias Zschirpe und ich habe ihren Kontakt über einen Bekannten bekommen.

Ich bin Leiter des gemeindlichen Bauhofes und wollte unsere Hilfe anbieten.

Wir könnten am Mittwochnachmittag anreisen.

Mitbringen würden wir:

18t Allrad Kipper

Radlader mit Klappmaul

Minibagger 2,7 t

John Deere Traktor mit Vorbaubesen und Räumschild

oder was gerade benötigt wird.

Wir würden uns komplett selbst versorgen und bis Sonntagabend bleiben.

Da wir nicht blind anreisen wollen (in den Medien wird ja davon

abgeraten) meine Frage an Sie, können Sie uns irgendwo einplanen oder unsere Hilfe vermitteln.

Telefonisch bin ich jederzeit unter XXXXXXXXX erreichbar.

Mit freundlichen Grüßen

Zschirpe Matthias

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de

An: Gabriele Westbrook

Datum: 19.07.2021 23:13

Betreff: Re: Arbeiten

Wohnmobil passt, da könnt Ihr auch vermutlich besser schlafen als auf dem Feldbett, doch beides machbar.

Gute Anfahrt!

---

Gabriele Westbrook hat am 19.07.2021 22:15 geschrieben:

Hallo Max

Super super . Danke für die Rückinfo

Sollen wir mit PKW kommen oder Wohnmobil. Ist aber über 7 m lang . Was ist besser ?

---

Am 19.07.2021 um 21:47 schrieb Maximilian Eder <max@bavarianeder.de:

Servus, Gabi,

prima; Adresse 53474 Ahrweiler, Blankartstr. 13, Aloisius-Schule. Problemlos erreichbar.

Unterkunft gegeben, auch Verpflegung.

Spenden; Alles außer Kleidung, da haben wir genug.

Herzlichen Dank,

Gruß, Maximilian Eder

0151/62514402

Das Team mit den Hundestaffeln hat mich schwer beschäftigt: Sie waren weitgehend nutzlos am Nürburgring verfügbar, die Hundeführer wurden zwischendurch ausgewechselt, doch sie kamen nicht zum Einsatz.

Bodo sagte mir, wir würden sie finanzieren. Doch das wiederum war nicht möglich, da sie aus versicherungstechnischen Gründen nur für Behörden arbeiten dürfen - die bureaucracy in DEU, der Wahnsinn lässt grüßen! (Anmerkung Maximilian Eder)

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder

An: Bodo Schiffmann , karl Hiltz , Karl Hiltz , Alexander Ehrlich , Alexander Ehrlich ,

Datum: 20.07.2021 07:45

Betreff: Fwd: Unser heutiges Telefonat Rettungshunde und Feuerwehr Zweibrücken

Guten Morgen zusammen,  
das hier zu meinem Telefonat von gestern Abend mit Fr. Wien; das macht richtig wütend und lässt einen ratlos zurück, genauso wie mein Gespräch vom Sonntag mit der Kreisleitstelle des LK Ahrweiler sowie der dazugehörigen Bw.

Ein völlig unprofessionelles und sinnfreies Verhalten in Sachen verweigerter Kooperation!

Wir werden mal sehen heute, welche Möglichkeiten heute noch, nach Tagen der Untätigkeit der Behörden in gewissen Bereichen, bestehen, um ggf. noch Menschenleben retten zu können.

Doch mit jeder Stunde schwindet die Wahrscheinlichkeit dafür - tragisch und traurig!

Danke Euch allen daheim für Euer klasse backup!

Gruß vom Einsatzstab aus der Aloisius-Schule,  
Max mit Team

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Barbara Wiehn

An:

Datum: 19.07.2021 23:50

Betreff: Unser heutiges Telefonat Rettungshunde und Feuerwehr Zweibrücken

Guten Abend Herr Eder,  
wir haben heute am Abend telefoniert. es geht um die Feuerwehr aus Zweibrücken die mit 60.000 Liter Trinkwasser morgen unterwegs ins Krisengebiet ist.

Ich habe die Info mit Ihrer Telefonnummer und der Adresse wo sie zu finden sind weitergeleitet.

Rettungshundestaffel:

Sie sind nicht(!) abgerückt aber in Bereitschaft. auch da habe ich die Info mit der Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Ihnen weitergeleitet. Des weiteren habe ich jetzt auch die Hotline für Hilfsangebote an beide Stellen weitergeleitet.

Die DLRG Hundestaffel Baumholder hat Hilfe angeboten, Antwort es werden nur Flächen- und Ortungshunde gebraucht, keine Trailer. Dann frage ich mich warum die DRK Rettungshundestaffeln nicht zum Einsatz kamen. Da ist der Flut richtig groß.

Ich werde da morgen nochmal nachhaken.

Ich war damals aktiv im Einsatz beim großen Erdbeben in Friaul. Innerhalb von 2 Stunden ist alles gelaufen.

Man kann es nicht mehr in Worte fassen was hier gespielt wird und auf dem Rücken der armen Menschen und Tiere Politik gemacht und gespalten wird.

Wir teilen diese Infos großräumig außerhalb von Telegram per Mail und SMS, damit die Menschen erkennen was los ist. Viele kriegen gar nicht mit, was hier gerade abgeht. Die denken es läuft alles.

Morgen lege ich nochmal los in der Hoffnung das alles gut klappt. Ich werde auch mit dem Rettungshunde - Staffelleiter in Homburg telefonieren und mit dem Einsatzleiter der Malteser.

Die Bürokratie ist so groß, dass diese Einsätze der Hundestaffel primär nur über das DRK gesteuert werden. Ich könnte gerade auf Holz beißen.

Wir haben auch für die Tiere gesammelt da ich und meine Freundin mit Tieren arbeiten. Am Donnerstag werden wir schauen, dass wir hier mit Medikamenten, Futter, und was sonst noch gebraucht wird über den deutschen Tierschutzbund vor Ort etwas machen können.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und danke für das Gespräch, ich melde mich wieder.

herzliche Grüße.....Barbara Wiehn

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder

An: Bodo Schiffmann , karl Hiltz

, Karl Hiltz , Alexander

Ehrlich , Alexander Ehrlich

Datum: 20.07.2021 12:16

Betreff: Fwd: Hundestaffel

Nur noch dumm und unfähig, und völlig verantwortungslos! Das müsste mal juristisch aufgearbeitet werden unter dem Gesichtspunkt "unterlassene Hilfeleistung".

Da fehlen mir die Worte!

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Barbara Wiehn

An:

Datum: 20.07.2021 11:33

Betreff: Fwd: Hundestaffel

Ich noch einmal,

Ich habe jetzt mit der DRK Einsatzstelle Idar-Oberstein telefoniert und folgende Infos erhalten.

Es waren wohl zwei Trümmerhunde aus Alzey im Krisengebiet mussten nach 48 Stunden zurück, weil es die Hunde nicht mehr gepackt haben. Dann war wurden wohl auch einzelne Feuerwehren mit Hunden über den DLRG Landesverband abberufen und vor Ort.

Idar-Oberstein ist nicht im Standby, weil vorwiegend Trümmersuchhunde gebraucht werden.

Es gibt mehrere Staffeln in unserem Umkreis, die Standby sind. Sie dürfen nur raus, wenn vom DRK Landesverband oder von der Polizei über den Landesverband ein offizieller Aufruf zum Einsatz erfolgt.

Wichtig zu wissen ist auch, dass die Flächen und Trümmersuchhunde nicht auf Leichengeruch ausgebildet werden dürfen.

Das dürfen nur die Polizeihunde!!!!

Deshalb ist es mit Flächensuchhunden schwer realisierbar.

Die Wasserretter vom Wasserrettungshundeverband waren ohne Hunde ebenfalls vor Ort. Ich habe da mit einem Herrn Heinz telefoniert der selbst auch oben war.

Die DLRG Lehmen ist mit mehreren Wasserrettungszügen (nicht durch Wasserrettung irritieren lassen) einsatzbereit zur Personensuche.

Ich habe jetzt den Tipp bekommen, direkt in der Landesstelle des DRK Rheinland-Pfalz mit einer Frau Knobloch (Landesbeauftragte für Rettungshunde) Kontakt aufzunehmen. Das habe ich getan, krieg da jetzt leider Niemanden.

Könnten Sie mir irgendwie Orte nennen wo die Hunde gebraucht werden, um im Vorfeld, sobald ich jemanden erreicht habe, entsprechende Infos weiterzugeben.

Vielen Dank, herzliche Grüße.....Barbara Wiehn

Auch diese Initiative wurde mit der Organisation "Eltern stehen auf!" in eine rechte politische Ecke gestellt.

Es gibt diesbezüglich eine übersandte Excel-Datei mit 144 Adressen von Menschen, die helfen woll(t)en! (Anmerkung Maximilian Eder)

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder  
An: Bodo Schiffmann, karl Hiltz  
, Karl Hiltz, Alexander  
Ehrlich, Alexander Ehrlich

Datum: 21.07.2021 11:02  
Betreff: Fwd: Wie heute früh telefonisch besprochen

Hallo zusammen,

hier eine Liste von Menschen, die bereit sind, jemanden aufzunehmen. Wir haben die ersten Anträge hier, doch die wollen natürlich zuallererst hier in der Nähe bleiben.

B. weitergeben und verwerten mit den von Steffi erbetenen Auflagen.

Dixies rollen jetzt reichlich an, verteilen wir rings um uns - super!

War heute Morgen allein unterwegs für 1 1/2 h auf Erkundung rings um unsere Schule, schlimm überall. Keller auspumpen, Manpower und Maschinen für Schutt etc. nötig, Frau in Tränen - alles da.

Doch Tag für Tag wird es besser. Auch seelsorgerische und psychische Betreuung läuft, Verstärkung unterwegs.

Gruß, Max

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von:  
An: Maximilian Eder  
Datum: 21.07.2021 08:15  
Betreff: Wie heute früh telefonisch besprochen

Hey lieber Max,

ich danke dir, dass du und dein Team uns bei der Verbreitung der Angebote behilflich sein wirst.

Wichtig: die Daten der Liste sind nur für den internen Gebrauch.

Die Inhaberin der Gruppe, die diese Angebote sammelt und den Kontakt zu den Anbietern pflegt, bittet ausdrücklich darum.

Zur Veröffentlichung sollen lediglich:

ORT WIEVIEL PERSONEN ZEITRAUM/WICHTIGES verwandt werden.

Viel Kraft und Durchhaltevermögen  
Liebe Grüße und ne fette Umarmung  
Steffi



Das war eine wichtige Aktion, da viele Helfer in der Schule auf dem Boden, ggf. noch mit ISO-Matte geschlafen haben; ich war durchweg im Auto für einige Stunden Schlaf (Anmerkung Maximilian Eder)

Endlich: Dixies rollen an - insges. 100 hat Bodo bestellt und finanziert, wurden von uns rings um die Aloisius-Schule, zehn davon für die Helfer in der Schule aufgemacht. Bis dahin war die Natur unser Klo.

Das folgende Angebot lief wenige Tage; dann kam das Jugendamt und hat dies unterbunden - nur deppert...(Anmerkung Maximilian Eder)

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

An: Gregor Niel

Datum: 21.07.2021 14:19

Betreff: Re: Feldbetten

Prima, Gregor, sakrischen Dank!

Gruß, Max

---

0151/62514402

Gregor Niel hat am 21.07.2021 11:51 geschrieben:

Hallo Herr Eder, wie gerade telefonisch besprochen, bestätige ich Ihnen, dass ich aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstagvormittag ca. 30 Feldbetten, Ihnen zur Verfügung stellen kann. Die Lieferung kommt direkt an die Grundschule Ahrweiler, Blankartstr. 13. Bei Rückfragen bitte melden, unter XXXXXXXX. Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Gruß, Gregor Niel, Pfadfinderstamm St. Martin, Lahnstein. Bitte bestätigen Sie mir kurz den Eingang dieser Mail, danke sehr.

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder max@bavarianeder.de  
An: HTS - Lorenz  
CC: mtf\_bergischesland Datum: 21.07.2021 14:33  
Betreff: Re: Hilfsangebot gestern

Super Angebot, Matthias,  
danke. Auch die Sache "Thüringen" steht ja noch. Kommst Du nochmal vorbei?  
Gruß, Max

---

HTS - Lorenz hat am 21.07.2021 10:42 geschrieben:

Hallo Max,

hier ist Matthias Lorenz. Ich war der Herr, der Dir gestern das Angebot mit der Kinderbetreuung gemacht hat. Hier folgend nochmal schriftlich meine Möglichkeiten Euch zu helfen:

Mein Team und ich sind ausgebildete Trainer, die in der Schulzeit an verschiedenen Schulen in RLP Unterricht im Nachmittagsbereich geben. Wir können Euch, ab sofort, bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen helfen. Eine Idee wäre, dass betroffene und Helfer die Kinder bei Euch morgens abgeben und abends wieder abholen. Wir würden mit den Kindern und Jugendlichen in die oberen Klassenräume gehen und die dort bespaßen. Alternativ könnten wir es auch im Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde machen. Einen Transport der Kinder und Jugendlichen von Euch zum Gemeindehaus uns zurück, kann ich organisieren.

Ich kann leider, aufgrund einer schweren Muskelerkrankung, keine schwere körperliche Arbeit leisten. Allerdings verfüge ich deutschlandweit über ein großes Netzwerk und bin super in der Organisation. Ich könnte Euch von Koblenz aus oder vor Ort bei der Organisation behilflich sein und dringend benötigte Dinge schnell besorgen.

Ich hoffe, dass ich Euch damit helfen kann.

Melde Dich jederzeit, am besten über meine Handynummer  
XXXXXXXXXX

Mit sportlichen Grüßen / Sporty regards

Matthias Lorenz  
Inhaber / Holder

Max, musst Du wissen, ob das drinbleiben kann?!

HTS -HandballTalentSchmiede

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: "buero.ssp"  
An: Maximilian Eder, "", "", "", ""  
Datum: 17.07.2021 21:06  
Betreff: Wasserversorgung

Update von Peter Wörner:

Wir brauchen dringend Wasser, Dixiklos ( 0 Stück ), da an der Schule und auch so hier in Ahrweiler nichts geht!

Die im Anhang abgebildeten Wassertanks werden dringend benötigt.

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Tanja Hebel  
An: max@bavarianeder.de  
Datum: 19.07.2021 14:40  
Betreff: Wg: Flutopfer

Am 19.07.21, 14:37 schrieb Tanja Hebel

Hallo, wir würden auch gerne helfen. Was wird noch benötigt? Wir kommen aus dem Gießener Raum. Wir könnten mit unserem Servicewagen von unserer KFZ-Werkstatt mitfahren und diesen beladen.

Wäre schön, wenn sich jemand bei uns melden könnte.

Vielen Dank vorab.

Liebe Grüße Tanja und Jens Hebel

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: constanze schatz  
An: max@bavarianeder.de  
Datum: 19.07.2021 17:05  
Betreff: Hilfe für Hochwasser

Hallo, würde gerne vor Ort helfen und dafür von Mittwoch bis Sonntag persönlich vor Ort sein.

Ich, 46 weiblich, Finanzbeamtin, stehe für jede Art von Arbeit freiwillig zur Verfügung.

Was wird benötigt?

Wo muss ich hin?

Wo muss ich mich melden?

Würde mein Auto mit allem vollpacken, was benötigt wird und reinpasst.

Habe auch ein Notstromaggregat, welches mit Benzin betrieben wird, mit 4 Anschlüssen.

Vielen Dank für Infos  
Constanze Schatz

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Danilo Winter  
An: "max@bavarianeder.de"  
Datum: 20.07.2021 12:02  
Betreff: Hilfslieferung Nahrungsmittel und Hygiene-Artikel

Direkte Fluthilfe aus Löbnitz & Umgebung:

Der Löbnitzer EDEKA-Markt organisiert einen Hilfstransport mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs in das Hochwasser-Katastrophengebiet. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, diese Initiative zu unterstützen. Der Betreiber bittet darum, den planmäßig am Montag startenden Sattelzug mit dringend benötigten Getränken, abgepackten Nahrungsmitteln und Hygiene-Produkten durch eine finanzielle Spende zu unterstützen. Dazu wird ab Montag eine Spenden-Kiste im Markt bereitstehen. Die Einnahmen aus der Spenden-Sammlung werden natürlich ausschließlich für Wareneinkäufe und Transportkosten verwendet!

Den EDEKA-Markt Winter erreicht ihr (falls ihr ortsunkundig seid) unter folgender Adresse:

Schneeberger Str. 58, 08294 Löbnitz

Schick mir bitte alle nötigen Angaben/Anfahrmöglichkeiten Wir laden  
heut schon vor und sind morgen bei euch.

Bis später, LG Nilo

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Barbara Wiehn bwiehn@t-online.de  
An: max@bavarianeder.de, m.haintz@haintz-legal.de  
Datum: 20.07.2021 13:25  
Betreff: Rettungshundestaffeln - Innenministerium

Hallo Ihr Beiden,

hier Zusammenfassung:

1. Trailerhunde suchen mit Geruchstoff des Vermissten die Person
2. Flächensuchhunde suchen die Flächen ab und haben Flächensuchhundepfung

3. Trümmersuchhunde brauchen die Trümmersuchhundeprüfung
4. Leichensuchhunde führt nur die Polizei

Das habe ich rausgefunden:

Alles wird über Innenministerium gesteuert !!!!! da muss über Polizei und DRK bzw. DLAG-Landesstellen Einsatzbefehl kommen.

Informationen über Kapazität und Material wurden an Innenministerium gemeldet. Bis jetzt kein Einsatzbefehl vom Innenministerium, weil, im Katastrophengebiet liegt die alleinige Kompetenz dort.

Bei den Maltesern in Homburg befinden sich 4 ausgebildete Flächensuchhunde, die auch Trümmersuche können, aber ohne Prüfung nicht eingesetzt werden dürfen.

DLRG- Baumholder hat Trailer - wurden angeboten, aber Antwort: kein Bedarf.

Feuerwehr Zweibrücken - 7 Trailerhundestaffeln waren am Nürburgring und sind frustriert heimgefahren, weil kein Einsatz möglich war.

Gebiete, die vorher nicht von Hilfstrupps inspiziert wurden, können mit Suchhunden nicht bearbeitet werden, da die Hunde so im Suchmodus sind, dass sie nicht drauf achten, wo sie hinlaufen und sich verletzen.

Frau Knobloch ist die Landesbeauftragte des DRK Rheinland-Pfalz.

Meine Infos habe ich vom DRK Homburg und von den Maltesern.

Aus meiner Sicht kommt man nur weiter, wenn über das Innenministerium gegangen wird.

Feuerwehren aus Homburg waren mit schwerem Räumgerät vor Ort - da kam die Auskunft, das Material kann dableiben, Feuerwehrleute müssen wieder zurück, weil sie nicht angefordert wurden.

Das Gleiche ist auch der Feuerwehr Linden bei Kaiserslautern passiert.

Alle sind frustriert.

Hoffe die Infos sind hilfreich.

herzliche Grüße.....Barbara



Folgend ein tolles Angebot, was ich auch nachher weiterverfolgt und weiterhin angeboten habe, doch letztlich niemand mehr da war, der sich weiter gekümmert hätte...unser Land hat kolossales Potenzial, wenn man uns denn ließe! (Anm. Eder)

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Peter Röhrig-von Oehsen

An: Jochen von Wahlert

CC: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

Datum: 20.07.2021 13:39

Betreff: Anfrage wegen Unterstützung für obdachlos-gewordene der Flutkatastrophe

Grüß Gott Dr. von Wahlert, cc: Oberst a.D. Maximilian Eder, Hochwasserhilfe Hauptquartier der Initiativenübergreifenden Projekte

hier schreibt Ihnen Peter Röhrig-von Oehsen und möglicherweise haben Sie über Sebastian Metzger von/über mich gehört.

Gemeinsam mit Jens Heimbrock betreibe ich die COLUMBUS Orientierungshilfe mit einem ‚rollenden Hotel‘, mit Sitz in Wangen/Allgäu.

Es handelt sich um 4 LKW-Gespanne (Oldtimer mit Wohnaufliegern), die eine autarke Beherbergung für 3-4 Familien ermöglichen.

Die aktuelle Unwetter-Katastrophe ließ bei uns die Gedanken an eine ‚Entlastungspause‘ für einige Familien (Mütter mit ihren Kindern) aufkommen hier im schönen Allgäu zum Durchatmen.

Wir denken daran, Familien eine Auszeit zu geben, um Ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Krisengebiet hinter sich zu lassen und Kraft und Mut für die Zukunft zu finden.

Wir sind im Kontakt mit dem Koordinator (Maximilian Eder) der Krisenregion Ahrweiler, um die Optionen eines Durch-Schnaufens zu eruieren.

Für die ‚traumatisierten Familien‘ möchten wir auch ein Netzwerk aus therapeutisch/pädagogisch Tätigen knüpfen, die sich bereit erklären zeitweise Einzel- und/oder Gruppengespräche zu führen.

Es geht um ein Hilfsangebot von Menschen zu Menschen und verfolgt keine kommerziellen Motive, dennoch erarbeiten wir gerade ein Sponsoring durch eine Stiftung.

Lieber Dr. von Wahlert, können Sie sich mit einigen Therapeuten-KollegInnen eine Mitwirkung in diesem Projekt vorstellen, dann freue ich mich über eine Kontaktaufnahme.

recht herzlichen Dank vorab und mit sonnigen Grüßen

Peter Röhrig-von Oehsen

geschäftsführender Gesellschafter der

COLUMBUS Orientierungshilfe GmbH i.G.

P.S. unser Credo: liebevoller mit sich umgehen und mit seinen Mitmenschen (nach

Martin Lejeune hat einige Interviews mit mir geführt - zu diesem kam es allerdings nicht mehr. (Anmerkung Maximilian Eder)

Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe) besonders in diesen ver-rückten Zeiten.

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

An: Bodo Schiffmann, Alexander Ehrlich, Alexander Ehrlich, karl Hiltz, Karl Hiltz

Datum: 21.07.2021 16:28

Betreff: Fwd: dringend - eilt! - Hilfe für Flutopfer

Hallo zusammen,  
den Namen habe ich doch schon mal gehört - kennt Ihr den?  
Danke, Gruß, Max

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Martin Lejeune info@martinlejeune.de

An: max@bavarianeder.de

Datum: 21.07.2021 15:32

Betreff: dringend - eilt! - Hilfe für Flutopfer

Sehr geehrter Herr Oberst Eder,  
mein Name ist Martin Lejeune. Ich habe Ihre Rede an Pfingsten in Berlin verbreitet:

( Hier der Link <https://youtu.be/OX5bIgl3ItM> ) (<https://youtu.be/OX5bIgl3ItM>)

Ich hatte Sie gerade angerufen, weil Sie sich für die Opfer der Flut engagieren.

Noch wollen wir aus Berlin noch mal ins Krisengebiet kommen, in dem jede Hilfe so dringend benötigt wird.

Wir wissen, daß es an Feldbetten mangelt.

Könnten Sie uns zur Vorbereitung unserer Mission bitte Ihren Befehl übermitteln?

Gern als PDF.

Ich freue mich sehr auf Ihre zeitnahe Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Lejeune

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder

An: "t.braunwart

Datum: 22.07.2021 11:20

Betreff: Fwd: Re: WG: Anfrage mit Bitte um zeitnahe Beantwortung

Servus, Tanja,

tja, eine etwas überraschende grundlegende Lageänderung,

leider, liebe Grüße, Max

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder

An: Frank Horn, Salvatore Geist der Freiheit

, Salvatore Tuttolomondo

, Edgar Wenzel

CC: Bodo Schiffmann, karl Hiltz

, Karl Hiltz,

Alexander Ehrlich, Alexander Ehrlich

Datum: 22.07.2021 10:56

Betreff: Re: WG: Anfrage mit Bitte um zeitnahe Beantwortung

sorry, Frank, die hiesigen Veteranen um Klaus Faber haben gestern Nacht - etwas überraschend - entschieden, dass sie mich nicht mehr Brauchen, müsstest Du jetzt mit den Veteranen und deren Führung abklären,

Gruß, Max

---

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Peter Röhrig-von Oehsen

An: Maximilian Eder max@bavarianeder.de

Datum: 21.07.2021 18:47

Betreff: Anfrage wegen Unterstützung für obdachlos-gewordene der Flutkatastrophe

Servus Max,

hier noch einmal die Mail an den Leiter der Psychosomatik in Bad Grönenbach mit



der Bitte um Unterstützung, wie am Telefon besprochen.

Außerdem nochmals die bereits per Telegram übermittelte Konzeptbeschreibung für das ‚Erholungsgebiet-Camp‘ für obdachlos-gewordene Familien (idealerweise für Mütter mit ihren Kindern) um insbesondere den Vätern freie Hand zum Wiederaufbau zu geben.

Liebe Grüße aus dem Allgäu auch an alle Helfer und Euch allen viel Kraft und Durchhaltevermögen

Pit \_\_\_\_\_

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Frank Rudolph

An: max@bavarianeder.de

Datum: 22.07.2021 21:42

Betreff: Unterstützung im Hochwassergebiet

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir sind die freiwillige Feuerwehr Oschatz aus Sachsen und würden Ihnen gern unsere Hilfe im aktuellen Hochwassergebiet anbieten. Wir haben schon mehrfach versucht Kontakt aufzunehmen, leider ohne Erfolg.

Wir haben ein Wechselladerfahrzeug mit 10000Liter Trinkwassercontainer und Container mit Hochwasserausrüstung.

Über eine Antwort von Ihnen würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

FFW Oschatz

Frank Rudolph  
\_\_\_\_\_

Datum: 23. Juli 2021, 15:35

Von: MTF\_BergischesLand

An: nibchieffist

Betreff: AW: Liste der Angebote derzeit - Achtung mit vertraulichen Daten / nicht für Aushänge

Vielen Dank.

ich war lange vom Internet abgeschaltet und melde mich deswegen jetzt erst.  
Hat sich bereits jemand mit Ihnen in Verbindung gesetzt, sind die Unterbringungsmöglichkeiten noch aktuell?

Bitte um kurze Rückinfo

## **Und zu guter Letzt noch ein Bericht eines wirklich integren und guten Menschen:**

Bericht Ahrtal von Simon Fischer (13.12.2021)

Dieser persönliche - und somit subjektive - Bericht handelt von meinen Erfahrungen im Ahrtal (Eifel), wo ich nach der Flutkatastrophe - mit einigen Tagen Unterbrechung - im Zeitraum 19.07. bis 16.09.2021 als freiwilliger Helfer im Einsatz war und dort ständigen Kontakt mit anderen Helfern und Anwohnern hielt.

Ich widme diese Erinnerungen insbesondere der Sanitätsstation der Aloisius Grundschule Ahrweiler.

Ankunft.

Ich erhielt in der Nacht vom 15. auf den 16.07.2021 Kenntnis von der Flutkatastrophe im Ahrtal. Eine kurze Recherche im Messenger- Dienst Telegram ergab, dass dort dringend Helfer sowie Material benötigt wurden. Kurz entschlossen packte ich einiges Material ein, welches mir für den Einsatz vor Ort hilfreich und zweckmäßig erschien, sowie alle in meinem Umfeld verfügbaren entbehrlichen Klamotten, die ich spenden wollte. Noch in derselben Nacht bestieg ich einen Zug nach Remagen, wo ich um die Mittagszeit des folgenden Tages eintraf. Ein Taxi brachte mich weiter nach Ahrweiler, von dem ich über Telegram erfahren hatte, dass es größtenteils von der Flut zerstört war und es dort eine Grundschule geben sollte, die als lokales Hilfszentrum fungierte.

Zum Zeitpunkt meiner Ankunft in Ahrweiler waren große Maschinen dabei, den Schutt auf den Hauptstraßen zur Seite zu räumen, die Nebenstraßen versperrte aber noch Schutt jeglicher Art, der Boden war knöcheltief von Schlamm bedeckt.

Grundschule Aloisius Ahrweiler

Ich meldete mich nach meiner Ankunft sofort in der Aula der Schule. Man wollte sogleich wissen, was ich könnte und wie ich denn zu helfen gedächte. Aufgrund meiner Erfahrung in der Krankenpflege wurde ich schnell und unkompliziert einer sich gerade im Aufbau befindenden Sanitätsstation in der Grundschule zugeteilt.

Die „Sanitätsstation“ in einem ehemaligen Klassenzimmer bestand da gerade einmal aus einem Sanitätskoffer, wie er vom Rettungsdienst benutzt wird, und einer Liege. Mehr nicht.

Nach Vorstellung bei einer angehenden Ärztin fuhr ich sogleich mit einem Mitglied von Street Medics e.V. zu den von der Flut zerstörten Arztpraxen in Ahrweiler, um dort die Inhaber um medizinisch verwertbares Material zu bitten, was von diesen auch durchwegs gerne bereitgestellt wurde.

Die meisten empfindlichen Gerätschaften wie EKG-Geräte oder Defibrillatoren waren mit Schlamm bedeckt und somit nutzlos. Der kontaminierte Schlamm stellte allgemein eine große medizinisch/pflegerische Herausforderung dar, da sich darin eine gefährliche Mischung aus Heizöl, Fäkalien, Chemikalien etc. gebildet hatte, welche bei Wunden schnell zu Entzündungen führte, Durchfallerkrankungen begünstigte und ein teilweise notwendiges steriles Arbeiten stark erschwerte.

So bestand unsere Ausbeute letztlich nur aus einigen Medikamenten, einer weiteren Liege, Verbandszeug und ähnlichem brauchbarem Material. Immerhin war aber auch ein Defibrillator darunter.

Die Krankheitsbilder, die ich gleich ab Eröffnung der Sanitätsstation sah, reichten von Schürf- und Kratzwunden jeglicher Art bis hin zu großen Schnittverletzungen, die chirurgisch versorgt werden mussten, daneben auch Durchfallerkrankungen. Der gravierendste medizinische Notfall, welchen ich miterlebte, war der anaphylaktische Schock eines jungen Mannes. Hier musste ein Rettungshubschrauber gerufen werden.

Im Laufe der folgenden Tage traf etwa ein Dutzend weiterer Pflegekräfte und Ärzte im Sanitätszentrum ein, auch zusätzliche Spenden, und die Ausstattung der Station verbesserte sich. Meine Haupttätigkeiten bestanden darin, Material anzunehmen und zu sortieren, die pflegerische Erstversorgung ankommender Patienten durchzuführen, den Behandlungsraum sauber zu halten und bei chirurgischen Eingriffen zu assistieren.

Darüber hinaus besuchte ich in der Funktion eines Sanitäters nach Hinweisen von Anwohnern Menschen, die vor der Flut auf ambulante Pflegekräfte angewiesen waren und momentan nun nicht mehr versorgt wurden, und bot ihnen meine Hilfe an. Im Ort Streife zu gehen, gehörte auch zu meinen Aufgaben, zumal es durchaus oft vorkam, dass sich Helfer bei der Arbeit verletzen, denen ich dann im Rahmen meiner Möglichkeiten Hilfe leisten konnte. Daneben war ich vom Tag meiner Ankunft bis zum Tag der Räumung durch die Polizei in unserem provisorischen Sanitätszentrum tätig. Pflegekräfte und Ärzte kamen und gingen.

Ich bitte um Nachsicht, wenn ich die einzelnen Abläufe und Erlebnisse nicht in eine feste Reihenfolge bringen kann, denn wir hatten wenig Schlaf und es gab viel zu tun.

Anzumerken wäre noch, dass die Sanitätsstation Aloisius Schule Ahrweiler eine vom Landkreis Ahrweiler offiziell anerkannte Sanitätseinrichtung war.

Es gab ständig neue Wendungen in dieser Zeit. Jedoch möchte ich besonders folgende Menschen hervorheben, die sich aus meiner Sicht in besonderem Maße für diese Sanitätsstation eingesetzt haben: Stefan, Andi von den Street Medics sowie Frau Dr. Margarete Notemann. Der besondere Zusammenhalt von Menschen, die sich in nur kurzer Zeit kennengelernt und mit der gleichen Intention zusammen gearbeitet haben, hat mich sehr beeindruckt und wird mir in Erinnerung bleiben.

So entwickelte sich über die Tage bis zur Schließung des Hilfszentrums Aloisiuschule Ahrweiler eine einigermaßen geregelte Routine, ähnlich dem Stationsalltag eines Krankenhauses. Patienten kamen und gingen, und wir versorgten jeden Ankömmling im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Ein weiteres Problem war das Abhandenkommen von Material wie z.B. eines vollgepackten Notfallrucksacks. Der Verdacht des Diebstahls lag nahe, es konnte jedoch konkret kein Täter identifiziert werden, und das Material selbst ist nicht wieder aufgetaucht.

Ein Faktor, der über die Tage immer größeren Einfluss gewann, war die psychosoziale Betreuung der Menschen. Gestandene Männer, die in einem Moment der Ruhe realisierten, was passiert war, fingen an, kläglich zu weinen. Viele Menschen standen unter

Schock, so dass wir einen eigenen Raum für Gespräche frei machten. Es waren auch ausgebildete Psychologen und Psychotherapeuten im Sanitätsteam.

Als die Gerüchte um eine Schließung des Hilfszentrums sich erhärteten (etwa um den 26.07.2021), wurde nach Möglichkeiten gesucht, das Material an Stellen zu liefern, welche dafür Bedarf hatten.

So wurde das Material verladen und weggebracht. Wohin, kann ich im Detail nicht sagen.

Ich selbst lieferte jedoch Teile davon an andere Hilfslager.

In den Zimmern der San-Station befanden sich am Tag der Räumung durch Polizeikräfte nur noch Liegen und ein Kühlschrank. Es gingen Gerüchte um, dass wohl auch in der Sanitätsstation geplündert worden war. Diesen Verdacht möchte ich weder bestätigen noch verneinen, da ich selbst nicht Zeuge davon war.

Ich verließ eine halbe Stunde vor dem Räumungstermin das Gelände der Grundschule Aloisius Ahrweiler und verbrachte anschließend einige Wochen bei einer Anwohnerin, die freundlicherweise mir und einigen meiner zwischenzeitlich als Helfer angereisten Bekannten und Freunde Obdach gewährte.

In der Folge konzentrierte ich mich nunmehr auf nicht-medizinische Aufgaben wie Schlamm entfernen, Häuser entkernen, Wände einreißen etc.

Nach einigen Wochen wechselten wir von unserer Bleibe in Ahrweiler in das Helfer-camp Dernau, von wo aus wir unsere Helfertätigkeit fortführten.

Am 16.09.2021 verließ ich das Ahrtal.



# Beitrag einer Familie in Ahrweiler

Die Flutkatastrophe im Ahrtal ist nun fast ein halbes Jahr Vergangenheit. Aber sie ist uns täglich neu im Bewusstsein, wenn man durch Bad Neuenahr-Ahrweiler und das Ahrtal hinauf mit dem Auto fährt. Dann wird deutlich, dass das Inferno vom 14./ 15. Juli tiefe Spuren hinterlassen hat und es Monate, ja Jahre dauern wird, bis es wieder so schön und attraktiv ist, wie es einmal war.

Im Bewusstsein ist auch die Hilfe, die wir erfahren haben. Ohne die zupackenden Hände von Menschen aus der ganzen Republik wären wir nie aus dem Chaos herausgekommen. Sie haben uns viele Helfer besorgt, die geholfen haben, die Wände in Keller und Erdgeschoss mit schwerem Gerät und Eimern ohne Ende zu reinigen, abzuschlagen und wegzuschaffen. Alle Vorräte, die Pellet-Heizungsanlage, Waschmaschine. wurden entsorgt, ebenso, sehr schmerzlich, die Küche und der ganze Wohnbereich im Erdgeschoss.

Einige Helfergruppen haben uns auch wieder den Garten gerichtet. Wir hoffen, dass dies nicht nur Arbeit war, sondern kreative Kräfte geweckt hat, jedenfalls freuen wir uns über die neue Gestalt des Gartens.

Danke auch den Helfern, die ein gutes, ermunterndes Wort hatten und auch denen, die ein tröstendes, aufrichtiges Gebet gesprochen haben, wozu uns in den ersten Tagen der Mund und das Herz verschlossen waren.

Für all Ihr Bemühen, Ihren Einsatz, Ihre Organisation unseren herzlichen Dank!

Es sind auch neue Kontakte entstanden durch echte Kompassion.

Herzlichen Dank für alles und vergelts Gott !

Gisela und Joseph Stick, Ahrweiler

# Korrespondenz mit DER SPIEGEL

Hier eine längere Sequenz des Diskurses zwischen Oberst a.D. Maximilian Eder und Matthias Gebauer, Chefreporter von DER SPIEGEL

*Gebauer, Matthias <xxx@spiegel.de hat am 05.08.2021 12:36 geschrieben:*

*Sehr geehrter Herr Eder,  
in der kommenden Ausgabe des SPIEGEL berichten wir auch über Ihre Hilfsaktion in der Aloisiuschule.*

*Dazu hätten wir folgende Fragen:*

*\* Warum sind Sie in der Schule trotz eines bestehenden Uniformtrageverbots, das die Bundeswehr nach Ihrem Auftritten auf Demos der "Querdenker" gegen Sie verhängt hat, trotzdem in Uniform aufgetreten?*

*\* Warum haben Sie im Internet einen "Befehl" veröffentlicht, der von der Anmutung und dem Duktus aussieht wie ein Schriftstück der Truppe?*

*\* Was wollten Sie mit dem Befehl erreichen?*

*\* Was sagen Sie zu den Ermittlungen der Polizei, die wegen Amtsanmaßung gegen Sie ermittelt? Sind diese gerechtfertigt?*

*Es wäre hilfreich, wenn Sie mir zeitnah antworten könnten, da wir heute Redaktionsschluss haben und Ihre Sicht der Dinge berücksichtigen wollen.*

*Mit freundlichen Grüßen,  
Matthias Gebauer  
Chefreporter  
DER SPIEGEL  
xxx*

---

*Am 05.08.2021 um 17:08 schrieb Maximilian Eder <max@bavarianeder.de:*

*Sehr geehrter Herr Gebauer,  
Anfrage erhalten, bin gerade noch terminlich gebunden. Sie werden eine Stellungnahme meinerseits noch heute bekommen.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Maximilian Eder*

Gebauer, Matthias <xxx@spiegel.de hat am 05.08.2021 17:25 geschrieben:

Sehr geehrter Herr Eder,  
wir ergänzen Ihre Sicht der Dinge selbstverständlich. Allerdings ist die Nachricht vor etwa einer halben Stunde bereits auf unserer Webseite erschienen.  
Mit freundlichen Grüßen,  
MG

---

Am 06.08.2021 um 03:38 schrieb Maximilian Eder <max@bavarianeder.de:

Sehr geehrter Herr Gebauer,  
anbei finden Sie meine Antworten auf Ihre Fragen:

\* Warum sind Sie in der Schule trotz eines bestehenden Uniformtrageverbots, das die Bundeswehr nach Ihren Auftritten auf Demos der "Querdenker" gegen Sie verhängt hat, trotzdem in Uniform aufgetreten?

Aus meiner Sicht ist das gegen mich ausgesprochene Uniformtrageverbot sowohl grundlos als auch rechtswidrig verhängt worden. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass ich keineswegs auf "Demos der Querdenker" aufgetreten bin. Querdenken ist nur eine von vielen Initiativen der außerparlamentarischen Opposition bzw. Bürgerrechtsbewegung in Deutschland. Ich bin bei Demos unterschiedlicher Anmelder aufgetreten, vorrangig aber auf Demos der Initiative "Bayern steht zusammen".

\* Warum haben Sie im Internet einen "Befehl" veröffentlicht, der von der Anmutung und dem Duktus aussieht wie ein Schriftstück der Truppe?

Jeder Manager, der ein Projekt koordiniert, tut dies mit den von ihm zuvor erlernten Methoden. Meine Expertise kommt aus meiner militärischen Karriere, was sich natürlich in meiner Herangehensweise an Problemstellungen zeigt.

Die beiden "Befehle" (s. Anlagen ohne persönliche Daten) wurden in dieser Form per internem Verteiler verschickt, ich habe sie zu keinem Zeitpunkt veröffentlicht, insbes. nicht mit irgendeinem Emblem oder Symbol.

\* Was wollten Sie mit dem Befehl erreichen?

Ein "Befehl" fasst in übersichtlicher Form alle projektrelevanten Informationen für jene Menschen zusammen, die sich bei der initiativenübergreifenden, zivilgesellschaftlichen Hilfsaktion "Menschen für Menschen" freiwillig und ehrenamtlich meiner Projektleitung unterstellt haben.

\* Was sagen Sie zu den Ermittlungen der Polizei, die wegen Amtsanmaßung gegen Sie ermittelt? Sind diese gerechtfertigt?

Ich habe mir zu keinem Zeitpunkt ein Amt angemäßt. Das erkennen Sie sowohl am je-

weiligen Briefkopf des "Befehls" als auch daran, dass ich wahrheitsgemäß darin den Titel "Oberst a.D." führe.

Mit freundlichen Grüßen  
Maximilian Eder

---

Gebauer, Matthias <xxx@spiegel.de hat am 06.08.2021 07:04 geschrieben:

Sehr geehrter Herr Eder,  
wir werden den Beitrag entsprechend ergänzen. Es wäre interessant, wenn Sie mich über den weiteren Verlauf des Verfahrens auf dem Laufenden halten.

Mit freundlichen Grüßen,  
MG

---

Von: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de  
Gesendet: Samstag, 7. August 2021 07:38  
Betreff: Re: Anfrage DER SPIEGEL / Fluthilfe Grüß Gott, Herr Gebauer,

danke für diese Info und Ihr Angebot bzw. Ihre Nachfrage. Könnten Sie mir den Link zur Ergänzung schicken?

Ich denke, wir könnten in der Thematik bzw. in den verschiedenen Themenfeldern wie auch AFG möglicherweise ggf. u.U. evtl. vielleicht durchaus zusammenkommen.

Das hat insbes. zu tun mit neutraler und offener investigativer sowie fairer, sachlicher und ausgewogener ("altera pars audiatur") Berichterstattung Ihrerseits. Diese habe ich in der Reportage vom Donnerstagabend zugegebenermaßen etwas reichlich vermisst, doch es verleiht Ihnen ja - zusammen mit FRONTAL 21 -, eine gewisse erstrebte, für mich nicht unerwartete Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, die doch auch wieder vergänglich ist ("respice finem").

Andererseits kann ich Ihnen entsprechende Offenheit meinerseits zusichern, wie sie diese in unserem Interview ja sicherlich spüren konnten. Für mich gibt es unverrückbare und unveräußerliche Werte, die ich als Staatsbürger in diesem meinen Heimatland niemals, um keinen Preis und solange' i schnauf koa (sic!) aufgeben werde. Das können Sie in beigefügtem KOSOVO-Buch nachlesen, vor allem im Teil II. Dann werden Sie mich besser verstehen.

Dies habe ich in einem langen Hintergrundgespräch am Telefon auch versucht, Herrn Pohl (cc) unter "R 3" nahezubringen.

Natürlich ist das Spektakuläre attraktiv und bringt oftmals die erwünschten Einschaltquoten, fördert die Karriere, doch könnte so etwas nicht auch einmal mit Positivem verbunden sein?



*Der jeweilige Kommandeur des KSK, sein Stellvertreter, sein Chef des Stabes sind nicht zugleich DAS Kommando Spezialkräfte!*

*Diese erfolgreiche Elitetruppe (spüren Sie doch mal investigativ deren geheimen Aktivitäten nach, von der Regierung wie vom BMVg leider nicht an die Öffentlichkeit gebracht, obschon nicht mehr "Opsec" unterliegend) machen seit nunmehr 25 Jahren, also dessen Männer - seit einiger Zeit auch Frauen - und deren Geist aus, doch nicht Einzelne, auch wenn sie Kommandeure oder dort in hoher verantwortlicher Position sind und quasi ein "Amt auf Zeit" haben.*

*Ich habe hierzu zu meiner Zeit als Chef des Stabes aus dem Bayerwald den Granitstein mit der Gravur "NON SIBI" als quasi "spiritus rector" für meinen Stab vor dem Stabsgebäude aufstellen lassen wie auch von meiner Heimat den Gedenkstein für das Mahnmal der Toten des KSK bringen lassen, mit Sponsoring DER KSK, nämlich Kreis-Sparkasse Calw.*

*Das alles macht auch meine grundsätzliche Einstellung als Staatsbürger mit und ohne Uniform aus, als Diener für unser Grundgesetz und unsere FDGO sowie für meine Mitbürger, unser Volk (s. meinen Diensteid) und nicht für eine bestimmte Regierung (wo bleibt deren Amtseid?), die sich unstrittig und nachweislich in Teilbereichen bzgl. Corona vergaloppiert, oder Einzelne in unserer Regierung!*

*Nehmen Sie sich mal die Zeit, die Ausführungen eines gewissen Hr. Kubicki bei Markus Lanz vom 05. August 2021 anzuschauen: Diese trage ich im Wesentlichen mit, doch dazu muss ich in keiner Partei und auch nicht Mitglied irgendeiner Vereinigung sein, die in ihrer Meinungsbildung oftmals ein gewisses "mixtum compositum" darstellen kann.*

<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.zdf.de%2Fgesellschaft%2Fmarkus-lanz%2Fmarkus-lanz-vom-4-august-2021-100.html&data=04%7C01%7Cmatthias.gebauer%40spiegel.de%7C6809db5ea00045e43b3708d959659bae%7C2a185271160e4f83bc48de23e86ed4ea%7C0%7C0%7C637639115848483410%7CUnknown%7CTWFpbGZsb3d8eyJWljojMC4wLjAwMDAiLCJQIjoiV2luMzliLCJBTil6lk1haWwiLCJXVCi6Mn0%3D%7C1000&sd=wnneJbkSQLV%2B3vvE0WyQztBDyjhXlcSCoOV3jewg4s4%3D&reserved=0>

*Oder nehmen Sie sich mal gute zwei Minuten für diese Ansprache: Das trage ich mit!*

<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.youtube.com%2Fwatch%3Fv%3DnMal1Hg8dl8&data=04%7C01%7Cmatthias.gebauer%40spiegel.de%7C6809db5ea00045e43b3708d959659bae%7C2a185271160e4f83bc48de23e86ed4ea%7C0%7C0%7C637639115848483410%7CUnknown%7CTWFpbGZsb3d8eyJWljojMC4wLjAwMDAiLCJQIjoiV2luMzliLCJBTil6lk1haWwiLCJXVCi6Mn0%3D%7C1000&sd=iwQlokAy13IQ95U3CShOKhQmSJTb6l1lcurN1iVph%2Bw%3D&reserved=0>

*Und schließlich, wenn es Sie tatsächlich interessiert, warum ich bisweilen zum Wohle der gemeinsamen Aufgabe Gesetze übertreten habe und weiter übertreten werde, wenn es die Lage erfordert - zum Gemeinwohl, nicht aus Eigeninteresse -, dann schauen Sie sich das Verhalten eines ABK Schmidt, damals Regierender Bürgermeister HH, an, denn solch eine integre Führungspersönlichkeit und solch eine mutige und entschlossene Verhaltensweise hätte ich mir für das Ahrtal gewünscht:*

*<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.ndr.de%2Fgeschichte%2Fchronologie%2FSturmflut-1962-Die-grosse-Rettungsaktion%2Cschmidtsturmflut100.html&data=04%7C01%7Cmatthias.gebauer%40spiegel.de%7C6809db5ea00045e43b3708d959659bae%7C2a185271160e4f83bc48>*

*de23e86ed4ea%7C0%7C0%7C637639115848483410%7CUnknown%7CTWFpbGZsb3d8eyJWljojMC4wLjAwMDAiLCJQJjoiV2luMzliLCJBTiI6Ikk1haWwiLCJXVCI6Mn0%3D%7C1000&data=gq8z4WS5mN1%2FKJrvvR1jmlYQffJeNrnqfUR5oUoTEC0%3D&reserved=0*

*Mit besten Grüßen, Ihnen sowie Ihrem Team und Familien ein schönes  
Wochenende  
Maximilian Eder*

*PS: Ich habe mir gestern nochmal Zeit genommen für Ahrweiler, um ein aktuelles La-  
gebild vor Ort zu gewinnen - interessant, doch vor allem traurig und tragisch!*

*PPS: Bin auch schon einige Male angesprochen auf die Begriffe "Querdenker" (meine  
Frage an Sie und der von Ihnen hergestellte Bezug) wie auch "rechtsradikal" und "Nazi".  
Subsumiert man unter diese Termini deutsche Soldaten, die im Auftrag unseres demo-  
kratisch gewählten Parlaments in fremde Länder gehen, um unbekannt Menschen  
unter Einsatz des eigenen Lebens deren Leben zu retten bzw. deren Lebensverhältnisse  
zu verbessern, ihnen demokratische und humanitäre Werte nahezubringen?*

*In meinen offen zugänglichen öffentlichen Ansprachen habe ich dazu ausführlich Stel-  
lung genommen.*

---

*Von: "Gebauer, Matthias" <xxx@spiegel.de  
An: Maximilian Eder <max@bavarianeder.de  
Datum: 04.11.2021 11:05  
Betreff: AW: Anfrage DER SPIEGEL / Fluthilfe*

*Sehr geehrter Herr Eder,  
was ist eigentlich aus den Ermittlungen wegen Amtsanmaßung gegen Sie geworden?  
Über eine kurze Rückmeldung würde ich mich freuen.*

# Medienspiegel

## Die narrativen Befindlichkeiten unserer Premium-Presse

Unter dem Stichwort: Maximilian Eder Ahrweiler, kommen folgende Artikel aus dem Öffentlich Rechtlichen Rundfunk zustande:

*Quelle: <https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/reichsbuerger-querdenker-101.html>*

### "Querdenker" im Kampfmodus

Stand: 05.08.2021 6:03 Uhr

Ein Netzwerk von Ex-Soldaten und Polizisten um einen Ex-Bundeswehrkommandeur wöhnt sich mit "Querdenkern" und "Reichsbürgern" im Kampf gegen eine vermeintliche Corona-Diktatur. Einige träumen von einem Umsturz.

Von Silvio Duwe, Markus Pohl und Olaf Sundermeyer, rbb

Zu dem Netzwerk, das sich nach dem Hochwasser im Flutgebiet in Ahrweiler versammelt, zählen ehemals hochrangige Militärs. Einer von ihnen ist Maximilian Eder. Als er 1999 als Kommandeur sein Panzergrenadierbataillon zum ersten Kriegseinsatz der Bundeswehr seit ihrer Gründung in den Kosovo führte, folgte er damit einer Entscheidung des Deutschen Bundestags. Heute ist er pensioniert, hält einige der Parlamentsentscheidungen zum Infektionsschutz für ein Verbrechen und folgte mit seinem jüngsten Einsatz in Ahrweiler einer Entscheidung der sogenannten "Querdenker".

Denen hat er sich vor einiger Zeit angeschlossen - und mit ihm nach Informationen des ARD-Politikmagazins Kontraste und rbb24 Recherche rund Hundert Veteranen und ehemalige Polizisten, die sich inzwischen im Umfeld der "Querdenker" organisieren. Die meisten haben über Telegram-Gruppen zusammengefunden, auf kleinen privaten Treffen oder bei den vergangenen Corona-Protesten in Berlin wie am vergangenen Sonntag. Damit folgen sie dem Vorbild aus den Niederlanden, wo sich Veteranen bei den zum Teil gewalttätigen Corona-Protesten vor die Demonstranten und gegen die Polizisten im Einsatz gestellt hatten.

Im Auftrag der "Querdenker"

Oberst a.D. Maximilian Eder war es, der in der Aloisiuschule in Ahrweiler zeitweilig einige Dutzende Veteranen in der Fluthilfe kommandiert hatte. In der Uniform eines Bundeswehr-Oberst und im Auftrag von Bodo Schiffmann, einem HNO-Arzt und Idol der "Querdenker"-Szene, hatte Eder einen "Stab" in der Grundschule errichtet, wie er es selbst nennt.

22.07.2021

### **Nähe zu "Querdenkern" Behörden schließen "Familienzentrum" swr**

Die Behörden haben ein umstrittenes "Familienzentrum" in einer Schule in Bad Neuenahr-Ahrweiler geschlossen.

Schiffmann bestätigt das im Kontraste-Interview: "Maximilian Eder hat Freunde um sich, die er noch aus seiner Militärzeit kennt." Denen erteile er Befehle "und wir sind Unterstützer, weil wir jemanden brauchen, der einfach Erfahrungen hat - auch im militärischen Bereich."

In Ahrweiler erteilte er schriftliche "Befehle zur Hochwasserhilfe", die Kontraste und rbb24 Recherche vorliegen - mitunterzeichnet von Schiffmann, Ballweg und zwei von Eder's Mitstreitern aus dem Netzwerk ehemaliger Mitarbeiter aus Sicherheitsbehörden: Frank Horn, ein Reservist, der eine Telegram-Gruppe mit 7000 Mitgliedern für ehemalige Soldaten führt, und der ehemalige Polizeihauptkommissar Karl Hilz.

Gründungsmitglied des KSK

Zuvor war Oberst a.D. Eder bereits bei einem Corona-Protest an Pfingsten als Redner aufgetreten: "Man müsste das KSK mal nach Berlin schicken und hier ordentlich aufräumen, dann könnt ihr mal sehen, was die können", sagte er dort auf der Bühne. Seit diese Rede öffentlich wurde, beschäftigen sich auch Sicherheitsbehörden mit ihm, darunter das Bundesverteidigungsministerium. Eder selbst war Gründungsmitglied des "Kommandos Spezialkräfte" (KSK), das später immer wieder durch rechtsextreme Umtriebe einiger Soldaten erschüttert wurde.

13.05.2020

### **Waffenfund bei Durchsuchung Sächsischer KSK-Soldat festgenommen mdr**

Die sächsische Polizei hat bei einem KSK-Soldaten Waffen und Sprengstoff gefunden. Er wurde festgenommen.

Für die Spezialeinheit der Bundeswehr hatte Eder Kriegsverbrecher vom Balkan nach Den Haag gebracht, die sich dort vor dem Internationalen Strafgerichtshof verantworten mussten. Heute sieht der ehemalige Bataillonskommandeur bereits ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit in dem Umstand, dass Kinder hierzulande über viele Stunden am Tag Masken tragen mussten. Im Interview mit Kontraste verweist er darauf, dass seine "Freiheitsbewegung" vermeintliche Beweise gegen die Verantwortlichen in der Corona-Krise sammelt. "Den Haag hat einen sehr langen Atem."

"Das macht uns Sorgen, das ist erschreckend. Das beschädigt auch das Bild der Bundeswehr und auch der Reserve", erklärt Patrick Sensburg, der Präsident des Reservistenverbandes, gegenüber Kontraste. "Wir machen ganz deutlich, dass wir so ein Verhalten nicht akzeptieren: Es ist undemokratisch. Es ist auch gegen staatliche Institutionen gerichtet, und der Reservistenverband hat gegen diesen Oberst Strafanzeige erstattet."

19.11.2020

### **Treffen mit "Reichsbürgern" "Querdenker" im "Königreich"**

Die "Querdenker"-Bewegung betont, auf dem Boden des Grundgesetzes zu stehen - ein Vorfall lässt daran weiter zweifeln.

### **Fantasien für einen "Tag X"**

Frank Horn, mit dem er im regelmäßigen Austausch stehe, will die Militärs aus seiner Gruppe für den "Tag X" vernetzen. An diesem solle die Bundesregierung an den Internationalen Strafgerichtshof überstellt werden. Horn sagt, er würde Bundeskanzlerin Angela Merkel gerne festnehmen und persönlich nach Den Haag fahren.

Wie Eder und zahlreiche andere Veteranen reiste auch Ex-Polizist Karl Hiltz am Wochenende zu den Anti-Corona-Protesten nach Berlin. Er war offenbar einer der Rädelführer von rund 5000 Menschen, die am Sonntag trotz Demonstrationsverbots durch die Stadt zogen, und dabei immer wieder gewaltsame Auseinandersetzungen mit der Polizei suchten. Etwa 1000 Personen wurden vorübergehend festgenommen, auch Ex-Polizist Hiltz, der die Teilnehmer schon bei einer Rede am Vortag aufheizte: "Die Regierungen treten unsere Grundrechte mit Füßen und das hat kein Beamter, keine Polizei zuzulassen, denn das ist Hochverrat!"

01.08.2021

### **Trotz Verbot von Corona-Demos Tausende "Querdenker" ziehen durch Berlin rbb** Die Polizei griff nur punktuell ein.

### **Verfassungsschutz sieht Gefährdungspotenzial**

Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) hat diese Entwicklungen und auch eine mögliche Radikalisierung genau im Blick, sagt Behördenleiter Thomas Haldenwang auf Anfrage von Kontraste. Seine Behörde beobachtet derartige Bestrebungen in dem neuen Phänomenbereich "Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates".

28.04.2021

### **Verfassungsschutz "Querdenker" werden nun bundesweit beobachtet**

Der Verfassungsschutz beobachtet nun auch bundesweit Personen und Gruppen in der "Querdenker"-Bewegung.

Auch der Thüringische Verfassungsschutzchef Stephan Kramer warnt vor diesem Zusammenschluss: "Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass wir hier ein Gefährdungspotenzial haben, was man eben nicht verniedlichen und kleinreden soll, indem man diese Leute einfach nur als Spinner abtut. Wir haben erlebt, dass aus solchen Spinnersereien ganz schnell Gewalttaten werden können, bei denen Menschen nicht nur zu Schaden kommen, sondern auch ihr Leben verlieren."

Ja und das Spiegelei, ist auch gut unterwegs:

### **Auftritt als Fluthelfer Bundeswehr ermittelt gegen „Querdenker“ in Uniform**

Ein Ex-Oberst gerierte sich im Hochwassergebiet als uniformierter „Einsatzleiter“ eines selbst organisierten Hilfszentrums. Nun hat die Bundeswehr ein Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Von Matthias Gebauer und Wolf Wiedmann-Schmidt

05.08.2021, 16.59 Uhr

Die Bundeswehr hat ein Disziplinarverfahren gegen einen früheren Offizier eingeleitet und wird ihm möglicherweise die Altersbezüge kürzen. Er war mit anderen Anhängern der „Querdenken“-Bewegung im Hochwasser-Katastrophengebiet im Ahrtal als Helfer in Uniform aufgetreten.

Der pensionierte Oberst Maximilian Eder hatte im Juli mit anderen Verschwörunganhängern wie dem sogenannten Volkslehrer und Coronaleugner Nikolai Nerling in der Aloisiuschule in dem vom Hochwasser stark betroffenen Bad Neuenahr-Ahrweiler ein Hilfszentrum aufgebaut. Vor Ort trat der frühere Soldat in Uniform auf und gerierte sich als „Einsatzleiter“.

Von Verfassungsschutzbehörden beobachtet

Im Internet veröffentlichte er zudem einen offiziell anmutenden Einsatzbefehl „für die Durchführung der Unterstützungsleistung im Rahmen der Hochwasserkatastrophe“. In der vermeintlichen Order forderte er sowohl Reservisten der Bundeswehr, aber auch alle Anhänger der „Querdenken“-Bewegung auf, in den Hochwassergebieten „im Rahmen ihrer Möglichkeiten“ zu helfen.

Laut einem Bericht der „Westfalenpost“ musste die Polizei vor der Gruppe warnen, weil sie in einem polizeiähnlichen Fahrzeug unterwegs gewesen sei und per Lautsprecher Falschinformationen verbreitet habe. Der CDU-Politiker Patrick Sensburg, Bundestagsabgeordneter und Präsident des Reservistenverbandes, sagte der Zeitung, man habe wegen des Vorwurfs der Amtsanmaßung und Missbrauchs von Titeln ein Ausschlussverfahren gegen den Ex-Oberst eingeleitet. Der frühere Offizier suggeriere, er sei eine Einsatzkraft und habe Befehlsgewalt. Das gehe nicht, so Sensburg.

Eder diente vor seiner Pensionierung im Herbst 2016 zeitweise auch beim Eliteverband „Kommando Spezialkräfte“ (KSK). Eder wird nach SPIEGEL-Informationen von den Verfassungsschutzbehörden beobachtet. Auch die Bundeswehr hat den Oberst a. D. schon seit dem Frühjahr im Visier. Damals trat Eder bei „Querdenken“-Demonstrationen als Redner auf und forderte, die Bundeswehr solle KSK-Kämpfer nach Berlin schicken und im Parlament „ordentlich aufräumen“.

Der GEZ-bezahlte SWR liegt auch weit vorne, mit objektiver Berichterstattung:

Quelle: <https://www.swr.de/report/fragwuerdige-fluthelfer-instrumentalisieren-rechtsextreme-und-querdenker-die-not/-/id=233454/did=25427056/nid=233454/99yar8/index.html>

## **Fragwürdige Fluthelfer Instrumentalisieren Rechtsextreme und Querdenker die Not?**

Rechtsextreme und Aktivisten aus dem Umfeld der Querdenken-Bewegung inszenieren sich als Fluthelfer in Ahrweiler. Ihre Hilfe verknüpfen sie mit politischen Forderungen und radikalen politischen Positionen. Der Staat würde angeblich seine Bürger im Stich lassen, und sie seien die einzigen, die helfen, lautet eine oft verbreitete Behauptung. Für die Querdenken-Szene, die nach Einschätzung von Experten zuletzt an Einfluss verloren hat, eine willkommene Gelegenheit.

Ende eines Hilfszentrums. Die Aloisius-Grundschule in Ahrweiler am vergangenen Mittwoch. Der ehrenamtliche Helfer Ulf Ronneberger führt uns durch das Lager. Er war einer der ersten vor Ort, hat in den vergangenen Wochen mit den anderen Helfern Spenden gesammelt, Essen ausgegeben. Jetzt müssen sie die Schule räumen. Viele sind frustriert und wütend.

Ulf Ronneberger, ehrenamtlicher Helfer: „Von der grundsätzlichen Stimmung her sind die Leute natürlich entrüstet. Also die Helfer sind unfassbar enttäuscht.“

Die Stadt nennt als Grund für die Räumung eine geplante Renovierung. Doch die Helfer vor Ort glauben: Es steckt noch mehr dahinter.

### Wie Rechtsextreme die Flutkatastrophe für sich nutzen

Vor zwei Wochen tauchen Meldungen auf, Querdenker und Rechtsextreme hätten die Schule in Beschlag genommen. Auf dem Messenger-Dienst Telegram verbreitet der Holocaust-Leugner Nikolai Nerling Videos, wie er seine Zelte vor der Schule aufschlägt.

Und die Flutkatastrophe nutzt, um Stimmung gegen den Staat zu machen.

Nikolai Nerling: „Ein Polizeiwagen steht da, da sitzen ein paar Leute drin und gucken raus. Sonst nix. Das ist großartig, weil wir dadurch endlich in die Selbstverantwortung kommen und zeigen können, dass wir diese ganzen BRD-Organisationen gar nicht brauchen.“

Die Flut als Beleg für angebliches Staatsversagen? Auf Nachfrage bestreitet Nerling, die Flut politisch instrumentalisiert zu haben.

Die Sozialpsychologin Pia Lamberty sieht hier ein altbekanntes Muster: Rechtsextreme und Verschwörungsideologen nutzten Katastrophen für ihre politischen Zwecke.

Pia Lamberty, Sozialpsychologin: „Das war beim Oder-Hochwasser so. Und das Gleiche passiert jetzt auch bei der Flutkatastrophe. Man versucht, Hass gegen den Staat zu schüren. Man versucht, Unmut zu erzeugen. Man behauptet, es gäbe keine Hilfe vor Ort. Und zwar nicht in einer Art, die jetzt eine konstruktive Kritik sei, sondern wirklich in

einer hass-schürenden Art und Weise, um eben, ja, vielleicht sogar einen Umsturz erzeugen zu können."

Querdenker an der Aloisius Grundschule in Ahrweiler

Zurück zur Schule in Ahrweiler. Hier sollen nicht nur Rechtsextreme, sondern auch Querdenker ihr Lager aufgeschlagen haben. Wir wollen uns selbst ein Bild machen, fahren vor zwei Wochen zum ersten Mal hin. Dort empfängt uns eine Gruppe Helfer. Unter ihnen die Aktivisten Florian Kuhn, Markus Haintz und Maximilian Eder. Alle drei stehen in Verbindung mit der Corona-Leugnungs- und Querdenker-Szene. Warum sind sie hier?

Maximilian Eder, Bundeswehroberst a. D.: „Es geht rein darum, notleidenden Menschen hier so rasch wie möglich unbürokratisch zu helfen.“

Wer ist Maximilian Eder? Wir stoßen auf mehrere Auftritte des ehemaligen KSK-Mitglieds auf Demos gegen die Corona-Maßnahmen - wie hier in Berlin, wo er über einen System-Umsturz durch die Bundeswehr fantasiert:

Maximilian Eder, Bundeswehroberst a. D.: „Man sollte das KSK mal nach Berlin schicken und hier ordentlich aufräumen.“

Zum Abschluss der Rede zitiert er die Prophezeiung eines bayerischen Hellsehers:

Maximilian Eder, Bundeswehroberst a. D.: „Dann steht das Volk auf mit den Soldaten. Dann wird jeder, der ein Amt hat, an der nächsten Laterne oder gleich am Fensterkreuz aufgehängt.“

Harte Worte. Auf unsere Nachfrage, ob er mit solchen Aussagen zum Systemumsturz aufruft, reagiert Maximilian Eder nicht.

Dann entdecken wir dieses Video. Im Stil einer Sondersendung zur Flutkatastrophe präsentiert sich Eder in seiner Uniform, obwohl das verboten ist für Militärangehörige außer Dienst. Mit dabei: bekannte Gesichter aus dem Querdenken-Umfeld - unter anderem Arzt Bodo Schiffmann und Florian Kuhn, hier in der Mitte. Er ist Fahrer des sogenannten „Friedensfahrzeugs“, von dem aus nach Informationen der Polizei Falschaussagen in Ahrweiler verbreitet worden sein sollen. Wir treffen ihn an der Schule, er gibt sich völlig harmlos und bestreitet die Vorwürfe.

Florian Kuhn, Fahrer des „Friedensfahrzeugs“: „Ich bin heute schon stundenlang rumgefahren, mit dem Auto voller Wasser, mit den Durchsagen, dass wir hier eben ein kostenloses Abendessen oder warmes Essen ausgeben.“

Will er nur helfen? Im Video erklärt Kuhn geradezu freudig, warum die Katastrophe aus seiner Sicht der Bewegung nützt.

Florian Kuhn, Fahrer des „Friedensfahrzeugs“: „Es hat sich gezeigt, dass wir eine ganz, ganz großartige, tolle Familie sind, die alle zusammen helfen, und die staatlichen Organe in jeglicher Hinsicht total versagen. Aber das ist auch schön so, weil das zeigt allen Menschen, dass sie aktiv werden sollen, und aktiv werden können und dürfen, und das ist gut so.“

Freude über ausbleibende Hilfe?

Ehrenamtliche Helfer fühlen sich unterwandert

Zurück zu Ulf Ronneberger. Als Helfer der ersten Stunde an der Schule ist er schockiert,



als wir mit ihm vor zwei Wochen über unsere Recherchen sprechen. Er und die anderen Ehrenamtlichen seien unterwandert worden.

Ulf Ronneberger, ehrenamtlicher Helfer: „Ganz grundsätzlich finde ich es wahnsinnig verwerflich, wenn jemand in einer Notlage, wo man eh eine schon sehr destabilisierte Bevölkerungsstruktur hat, hingehet und diese Bevölkerungsstruktur dazu nutzt, um eine politische Plattform zu errichten. Dann ist er einfach hier nicht mehr willkommen.“

#### Bodo Schiffmann und die Fluthilfe

Koblenz, am vergangenen Mittwoch. Fans des Corona-Leugners Bodo Schiffmann empfangen ihn auf einem Stopp seiner so genannten „Corona-Info-Tour“. Schiffmann tut so, als seien seine Bewegung und er die einzigen, die helfen würden.

Bodo Schiffmann, Arzt und Corona-Leugner: „Die Flutopfer in Ahrweiler haben als erste ausschließlich Hilfe gekriegt von Querdenkern, nicht vom Staat. Der Staat hat sie ignoriert.“

Zynisch angesichts der vielen Helfer, die nichts mit „Querdenken“ zu tun haben und vom ersten Tag an im Hochwassergebiet mit anpacken. Schiffmann sammelt im Internet Spenden für die Flutopfer. Laut eines Telegram-Posts von Schiffmann gibt es das Geld aber nur zu bestimmten Bedingungen:

Bodo Schiffmann über Telegram: „Die Diskriminierung von Menschen die sich gegen eine Impfung oder das Tragen von Masken entscheiden ist sofort zu beenden.“

Am Rande der Kundgebung fragen wir nach.

Reporter: „Was sagen Sie denn zu dem Vorwurf, dass Sie die Flutkatastrophe für Ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren würden?“

Bodo Schiffmann, Arzt und Corona-Leugner: „Ich helfe Menschen, weil mir das meine christliche Nächstenliebe gebietet.“

Reporter: „Sie haben ja aber die Vergabe von den Spendengeldern, die Sie eingesammelt haben, auch an Bedingungen verknüpft. Haben Sie auf Telegram ja geschrieben.“ Bodo Schiffmann

Bodo Schiffmann, Arzt und Corona-Leugner: „Habe ich nicht. Ich habe gesagt, dass ich den Bürgermeistern die anbiete, dass sie das nehmen können. Es gibt keine Bedingungen, außer, dass man Menschen nicht benachteiligt, die andere politische Meinungen haben. Das war die einzige Bedingung. Ich glaube, das versteht sich von selbst.“

Also doch eine Art Eingeständnis - Geld bekommt nur, wer Schiffmanns Bedingungen zustimmt. Was das genau heißen soll, bleibt unklar.

Menschen wie Bodo Schiffmann nutzen die Flutkatastrophe für ihre eigenen Zwecke - auf Kosten der Flutopfer und derjenigen, die einfach nur helfen wollen.

Stand: 3.8.2021, 18.22 Uhr

Und die Lehrer-Prawda (Süddeutsche Zeitung) darf natürlich nicht fehlen:

### **Lügen aus dem Lautsprecher**

Nach der Hochwasserkatastrophe sind aus ganz Deutschland Aktivisten der Querdenker-Szene in die Flutgebiete gereist. Sie verbreiten Falschmeldungen, diskreditieren den Staat und behindern die Einsatzkräfte.

Von Ronen Steinke, Berlin

Da wäre zum Beispiel das falsche Polizei-Auto, das in den vergangenen Tagen an der Ahr unterwegs war, dem überfluteten Nebenfluss des Rheins. Auf den ersten Blick täuschend echt, auf den zweiten Blick stand darauf aber nicht „Polizei“, sondern „Peace“, Friede. Ein selbst ernannter „Peace Officer“ war im Einsatz. Für die „Friedens- und Wahrheitsbewegung“, wie er seine Anhänger im Netz wissen ließ, und zu dieser „Wahrheit“ gehörte für ihn auch, dass die Flutkatastrophe durch gezielte Wettermanipulationen ausgelöst worden sei. Zuletzt warnte die Polizei Koblenz auf Twitter vor ihm: „Fahrzeuge mit Lautsprechern, die polizeilichen Einsatzfahrzeugen ähneln, verbreiten die Falschmeldung, dass Polizei- und Rettungskräfte die Anzahl der Einsatzkräfte reduzieren.“

Da wäre auch der pensionierte Bundeswehr-Oberst Maximilian Eder, „Führer Kommandozentrale und Stabsgruppe“ nannte er sich selbst vor wenigen Tagen in seinem „Befehl Nr. 1 zur Durchführung von Unterstützungsleistungen“, veröffentlicht im Internet. In überfluteten Gebieten soll er mit schlammgrünen Fahrzeugen aufgetaucht sein, die denen der Bundeswehr ähnelten. Nur weil sie nicht das übliche „Y“ im Nummernschild hatten, wurden die wirklichen Einsatzkräfte bald stutzig. Inzwischen gibt es Vorwürfe, der „Führer Kommandozentrale“ würde sich nicht nur im Netz als Held aufspielen, sondern auch im Weg herumstehen und anderen die Arbeit erschweren.

---

### **Nach dem Hochwasser**

Querdenker im Katastrophengebiet

Immer wieder kursieren Falschmeldungen, die Polizei warnt: Rechtsextreme und Corona-Leugner versuchen, die unsichere Lage zur Verbreitung ihrer Botschaften auszunutzen.

Von Viktoria Großmann

Es ist eine große Inszenierung im Gang. Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz spricht von einer „überregionalen Anreise von Angehörigen der 'Querdenken-Szene' in die Flutgebiete“. Angebliche Unterstützungsleistungen würden von Aktivisten genutzt, „um sich über soziale Medien beim Arbeitseinsatz selbst darzustellen“. Nicht nur Angehörige der klassischen rechtsextremen Parteien wie Die Rechte, Der III. Weg oder NPD

sind insbesondere aus Bayern, Baden-Württemberg und Hessen angereist, haben Selfies geschossen, Videos gedreht und nach ihrer eigenen Darstellung als „heimatentreue Mitstreiter angepackt, wo der Staat und seine Bürokraten maßlos versagt haben“, wie auf rechtsextremen Seiten zu lesen war.

### Extremisten eines neuen Typs

Vor allem Querdenker haben ganze Reisebusse gechartert. Von Berlin über Leipzig ins zerstörte Ahrweiler führte eine Route. Die Slogans lauten „Honk for hope“ (Hupen für die Hoffnung), „Menschen für Menschen“, „Nationale Hochwasserhilfe“, teils haben die Aktivisten nicht nur „psychologische Betreuung“ für betroffene Kinder angeboten, sondern auch behauptet, sie hätten „Handgeld“ an Flutopfer verteilt. Besonders symbolträchtig eröffnete der Verein „Eltern stehen auf“ im flutgeschädigten Bad Neuenahr-Ahrweiler ein sogenanntes Familienzentrum in einer geschlossenen Grundschule. Der Verein spricht sich gegen die Corona-Maßnahmen aus und warnt vor der Impfung gegen das Virus. Seine Aktion sei eine illegale Besetzung, stellten die Behörden inzwischen klar - und warfen die Besatzer heraus.

Die Erzählung, die von den Aktivisten verbreitet wird, lautet: Der Staat sei in der Not nicht zu gebrauchen. Darum brauche es Selbsthilfe - Menschen, die das Gesetz in die eigene Hand nehmen. So klingt das bei Youtube, so klingt das auf Telegram. In Nordrhein-Westfalen und anderswo gehen die Sicherheitsbehörden inzwischen davon aus, dass die Querdenker ein neues Thema für sich kapern wollen. Corona sei für sie ohnehin nur ein Vorwand gewesen. Als politisches Ziel, das die Querdenker verfolgen würden, sieht das Bundesamt für Verfassungsschutz am Ende die „Delegitimierung des Staates“. Das seien keine klassischen Rechtsextremen, sondern Extremisten eines neuen Typs, mit eigener Agenda.

Beim Verfassungsschutz zieht man einen Vergleich zu den sogenannten Reichsbürgern, und warnt davor, dieses Problem zu unterschätzen: Ein „ausgeprägter Glaube an Verschwörungstheorien“ könne „die Bereitschaft zu kriminellen Handlungen fördern“, so heißt es in einer internen Analyse. Aus der gezielten Delegitimierung und Schmähung des Staates entstünden „Rechtfertigungsansätze“, so würden dann etwa „Angriffe auf Regierungseinrichtungen“ als Akte der „Selbstverteidigung“ begriffen. Zwischen der klassischen rechtsextremen Szene und der neu erstarkenden Verschwörungsszene gebe es verbindende Elemente, etwa die Elitenfeindlichkeit, der ausgeprägte Antisemitismus, die Legende vom „Großen Austausch“ der Bevölkerung oder von Zwangsimpfungen.

Schrille Stimmen, die wie der Verschwörungsideologe Attila Hildmann sogar behaupten, die Flut sei durch „Wettermanipulation“ der Regierung herbeigeführt worden, sind zwar selten. Häufig sind im Netz aber Aufrufe, nicht auf regierungsamtliche Stellen zu vertrauen und nicht an herkömmliche Hilfswerke zu spenden. So hat der Querdenker-Arzt Bodo Schiffmann, eine der prominentesten Figuren der Szene, knapp 700 000 Euro an Spenden über die Bezahlplattform Paypal gesammelt. „Das ist eine häufig genutzte Methode von Extremisten, mit vermeintlicher Hilfeleistung Anschluss an die Mitte der Gesellschaft zu finden“, sagte unlängst der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Reul (CDU).

Bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg sind inzwischen jedenfalls mehrere Anzeigen gegen Schiffmann eingegangen. Der Vorwurf: Das Geld würde nicht wie versprochen „zu 100 Prozent“ den Hochwasseropfern zugutekommen, sondern einem Geschäftsmodell dienen.

---

Hier noch ein ganz strammes Konglomerat von Entlausern, die uns weismachen wollen, dass aus den Duschen nur Wasser kommt:

Quelle: <https://entnazifizierungjetzt.de/20-07-2021-bad-neuenahr-ahrweiler-polizei-bundeswehr/>

20.07.2021 / Bad Neuenahr-Ahrweiler / Polizei / Bundeswehr

Nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 versuchen Querdenker sich als Helfer in Szene zu setzen. Mit dabei Maximilian Eder, ehemaliger Kommandeur beim Kosovo-Einsatz der Bundeswehr und Leiter des Stabs beim Kommando Spezialkräfte, Frank Horn, Reservist und Karl Hiltz, Expolizist aus Bayern.

Es zeigt sich immer mehr, dass es ein rechtes Netzwerk von Coronaleugner:innen gibt, die (ehemalige) Angehörige von Sicherheitsbehörden sind.

<https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/grundschule-als-querdenker-einsatzzentrale>

<https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/reichsbuerger-querdenker-101.html>

<https://www.ardmediathek.de/video/kontraste/querdenker-im-kampfmodus/das-erste/Y3JpZDovL3JiYi1vbmxpbmUuZGUva29udHJhc3RlLzlwMjEtMDgtMDVUMjE6NDU6MDBfMjcxCmZVhZTltYmQ4Mi00YWJlLWFjYTctMjhjMzU5NmNhZTkzL3F1ZXJkZW5rZXItaW0ta2FtcGZtb2R1cw/>

---

Ach, und da wären doch noch die Querdenker, im Kampfmodus:

<https://www.ardmediathek.de/video/kontraste/querdenker-im-kampfmodus/das-erste/Y3JpZDovL3JiYi1vbmxpbmUuZGUva29udHJhc3RlLzlwMjEtMDgtMDVUMjE6NDU6MDBfMjcxCmZVhZTltYmQ4Mi00YWJlLWFjYTctMjhjMzU5NmNhZTkzL3F1ZXJkZW5rZXItaW0ta2FtcGZtb2R1cw/>

Das ZDF, macht aufgrund von Zwangsbeiträgen, zur Finanzierung der Propaganda, auch mobil:

Quelle: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-querdenken-beamte-soldaten-100.html>

Verfassungsschutz ist alarmiert - Polizisten treten bei "Querdenken"-Demos auf von Jonas Helm

Datum:

25.05.2021 21:00 Uhr

Bei den "Querdenken"-Demos stehen immer wieder Polizeibeamte und Soldaten auf der Bühne. Sie leugnen die Pandemie und rufen ihre Kollegen zum Widerstand gegen den Staat auf.

„Was ihr hier macht, das ist Faschismus pur!“, schreit eine Frau mit geballten Fäusten der Polizei entgegen. Tausende Gegner der Corona-Maßnahmen sind am Pfingstweekende trotz weitgehenden Demoverbots nach Berlin gekommen.

Während die Polizei mit Hunderten Beamten im Einsatz ist, spricht auf der Bühne der ehemalige Hauptkommissar Karl Hiltz aus München. „Unsere Polizisten werden in unserem Land keine Diktatur dulden und auch keine Diktatur durchsetzen.“

Die Menge jubelt. Hiltz ist bereits auf zahlreichen „Querdenker“-Demonstrationen aufgetreten - er leugnet die Pandemie und fordert, dass die Bundesregierung für ihre Corona-Politik vor Gericht gestellt wird.

Verfassungsschutz beobachtet Hiltz

Der bayerische Verfassungsschutz sieht in Hiltz eine Gefahr für die Demokratie und beobachtet ihn deshalb.

Karl Hiltz bedroht Repräsentanten des Staates, indem er immer wieder auf Demonstrationen dazu aufruft, diese Personen vor ein Kriegsverbrechergericht zu stellen.

„Er fordert seine ehemaligen Kollegen dazu auf, sich unter Berufung auf ein angebliches Widerstandsrecht gegen den Staat zu wenden. Er versucht damit die Funktionsfähigkeit des Staates zu gefährden und anzugreifen“, sagt der Präsident des Bayerischen Landesamts für Verfassungsschutz, Burkhard Körner, im Interview mit Frontal 21.

Hiltz früherer Arbeitgeber, das Polizeipräsidium München, hat ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

"Querdenker" - Wer wird vom Verfassungsschutz beobachtet?

Hiltz gründete "Polizisten für Aufklärung"

Zusammen mit anderen Polizeibeamten hat Hiltz den Verein „Polizisten für Aufklärung“ gegründet, der sich nach eigener Aussage „für die Wertekultur einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft“ einsetzt. In dieser Funktion ruft Hiltz bei Demonstrationen die anwesenden Polizisten immer wieder dazu auf, Befehle zu verweigern und sich gegen die Regierung zu stellen.

Einer seiner Mitstreiter in dem Verein ist Michael Fritsch. Der Polizeihauptkommissar aus Hannover ist derzeit vom Dienst suspendiert. Auch er war am Wochenende in Berlin als Redner angekündigt. Polizisten bezeichnet Fritsch als „gekaufte Söldner“ und fordert sie auf, „die Macht wieder in die Hände des Volkes zurückzugeben“.

### **Wohin entwickelt sich die „Querdenken“-Proteste?**

12.12.2020

Ehemaliger KSK-Oberstleutnant spricht vor "Querdenkern"

Frontal 21 hat Karl Hiltz und Michael Fritsch mit ihren Aussagen konfrontiert. Hiltz bestreitet, zu Gewalt aufgerufen zu haben. „Ich rufe meine aktiven Kollegen dazu auf, die Grundrechte der Menschen zu schützen und sich schützend zwischen die Bevölkerung und die Diktatur zu stellen. Das ist kein Putsch.“

Fritsch antwortete nicht auf eine Interviewanfrage. Auf Frontal-21-Anfrage teilte die Polizeidirektion Hannover mit, dass derzeit eine Disziplinaranzeige gegen Fritsch laufe mit dem Ziel, den Beamten aus dem Polizeidienst zu entfernen.

In ihren Reden rufen Hiltz und Fritsch wiederholt auch Soldaten dazu auf, sich gegen eine angebliche Diktatur zu stellen und Widerstand gegen den Staat zu leisten. Neben Hiltz spricht am Montag auch Maximilian Eder vor den „Querdenkern“ in Berlin. Eder war Oberstleutnant beim Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr und ist mittlerweile pensioniert.

Die Pandemie sei nur ein Vorwand, um „unser Land mit all seinen Grund- und Freiheitsrechten an die Wand zu fahren“, sagt Eder auf der Bühne. Und: Man sollte das KSK mal nach Berlin schicken und hier ordentlich aufräumen. Dann könnt ihr mal sehen, was die können.

Eine Nachfrage von Frontal 21 am Rande der Demonstration wollte Eder nicht beantworten, zusammen mit Karl Hiltz müsse er weiter, zur nächsten Demonstration.

---

Jetzt kommt noch ein besonders skurriles Medium in den Fokus, die uns erklären wollen, wo der Frosch die Locken hat. Einfach mal auf sich wirken lassen, wer das nicht verstanden hat, Stichwort Ahrweiler eingeben, hier wird weiterhin unter die Kutte gewuchtet, dass federführend Naaaziiiiis geholfen haben:

*Quelle: <https://blog.gwup.net/2021/08/06/querdenker-radikalisierung-als-reaktion-auf-selbstzerfleischung/>*

**„Querdenken“: Radikalisierung als letztes Aufwallen vor dem Auseinanderbrechen?**  
6. August 2021 von Bernd Harder

Zunehmend bestätigt sich das, was wir im aktuellen Skeptiker (2/2021) über die „Querdenken“-Bewegung geschrieben haben:

Die Kritik zielt weniger auf einzelne konkrete Corona-Maßnahmen, sondern gewissermaßen auf alles gleichzeitig. Es handelt sich um einen Generalverdacht, und die Coro-

nakrise scheint eine gute Möglichkeit zu sein, einmal zu sagen, dass man eigentlich gegen alles ist - gegen die Reichen und Mächtigen, gegen die Wissenschaft, die Schulmedizin, die Justiz und Polizei etc.

Zusammengefasst ist die „Querdenken“-Bewegung als eine „Misstrauensgemeinschaft“ zu verstehen, „entfremdet“ vom politischen System und der parlamentarischen Repräsentation, dem Wissenschaftssystem sowie den etablierten Medien.

Oder, wie der Kulturwissenschaftler Daniel Hornuff erklärt: „Der Hass, den die Querdenker in die Gesellschaft treiben, ist kein spezifischer Querdenker-Hass. Er mag sich zwar an den Corona-Maßnahmen entzündet haben. Aber er war nie auf sie beschränkt.“

Mittlerweile haben die Behörden dafür den neuen Phänomenbereich „verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ eingerichtet.

Gestern Abend berichtete Kontraste über „Querdenker im Kampfmodus“. In dem achtminütigen Beitrag geht es um den ehemaligen Polizeihauptkommissar Karl Hiltz, der den Verein „Polizisten für Aufklärung“ gegründet hat, um ehemalige Soldaten wie das KSK-Gründungsmitglied Oberst a.D. Maximilian Eder, der sich im Hochwassergebiet im Landkreis Ahrweiler als „Einsatzleiter“ der „Querdenker“ aufspielte, und um die Kontakte von „Querdenken“-Gründer Michael Ballweg zur „Reichsbürger“-Bewegung.

Fazit: Und so finden rund um Querdenken derzeit viele zusammen: Männer aus dem Sicherheitsapparat, Verschwörungsgläubige, Umstürzler. Eine brisante Mischung, die gefährlich werden könnte, sagt der Demokratieforscher Matthias Quent.

„Man untergräbt das Vertrauen in die Behörden, in den Staat, in einer Art und Weise, die sagt: Wir bauen jetzt hier einfach unseren eigenen Staat auf, wir bewaffnen uns selber und irgendwann stellen wir auch die Regierung an die Wand.“

Die Querdenker und ihr Umfeld sind zwar weniger geworden, aber wie es scheint auch radikaler.

Nachvollziehbar, dass detektor.fm (wie zuvor schon der Tagesspiegel) die Frage aufwirft, ob man „Querdenken“ verbieten sollte - nicht als „Allheilmittel“, aber „als Dämpfer“.

Auch Anwalt Jun wurde dazu befragt, der in seinem Videokanal erklärt, dass eine vereinsrechtliche Auflösung wohl möglich, aber kaum mehr als ein politisches (vermutlich nicht besonders kluges) Zeichen wäre:

Die Effizienz einer solchen Maßnahme wäre [auch deswegen] fragwürdig, weil Querdenken nicht aus einer festen Infrastruktur besteht, auf die der Staat Zugriff nehmen könnte.

Ich glaube, dass es nicht nötig ist, Querdenken zu verbieten, weil sich die Bewegung im Grunde genommen von selbst zerläuft. Wir sehen zwar anscheinend eine Radikalisierung, was daran liegt, dass jetzt nur noch der Kern sichtbar ist.

Auch von Gewerkschaftsseite gab es Berichte:

Quelle: <http://ak-gewerkschafter.com/kollege-wolfgang-erbe-informiert-flutkatastrophe-fight-for-your-right-nach-erfahrungen-aus-frueheren-katastrophen-sollten-sich-die-menschen-fuer-ihre-rechte-schon-jetzt-auf-kampfmodus-einstellen/>

(Ein Auszug)

Kollege Wolfgang Erbe informiert:

Flutkatastrophe: fight for your right - Nach Erfahrungen aus früheren Katastrophen sollten sich die Menschen für ihre Rechte schon jetzt auf Kampfmodus einstellen - Aktiver Widerstand für wirksamen Hochwasserschutz - als Schule des Kampfs für den Sozialismus

Nach der Hochwasserkatastrophe vor allem im Norden des Landes wird das ganze Ausmaß deutlich. Die Zahl der Toten steigt und viele Menschen werden weiter vermisst. Hier die aktuelle Lage:

<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/live-blog-hochwasser-rlp-100.html>  
<http://ak-gewerkschafter.com/?s=wolfgang+erbe>

Nach Erfahrungen aus früheren Katastrophen sollten sich die Menschen für ihre Rechte schon jetzt auf Kampfmodus einstellen. Noch wenig im Gespräch sind die langfristigen Folgen und einschneidenden Auswirkungen

<https://www.rf-news.de/2021/kw29/klimakatastrophe-wird-zum-russischen-roulette-fuer-klein-und-mittelbauern>

### **Mitten im Flut-Drama treiben Rechtsextremisten ihr mieses Spiel**

Donnerstag, 22.07.2021

Unternehmer Michael Ballweg nebst dem einschlägig bekannten Verschwörungsideologen Bodo Schiffmann werben massiv für finanzielle Hilfen, die Betroffenen der Regenflut in NRW und Rheinland-Pfalz zu Gute kommen soll. Letzterer will bis Dienstagmorgen bereits auf einem Pay-Pal-Konto eine halbe Million Euro eingesammelt haben. Das Geld soll nach seinen Angaben in die Aufräumarbeiten der Krisenregionen fließen. Gegen den Arzt Schiffmann ermittelt inzwischen die Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Volksverhetzung und dem Ausstellen falscher Gesundheitszeugnisse.

Mit seinen Tiraden weiß sich der Mediziner in guter Gesellschaft. Die rechtsextreme Splitterpartei „Die Rechte“, die insbesondere in Dortmund ihren Schwerpunkt hat, stellt ihr Konto ebenfalls für Hochwasserspender zur Verfügung. Laut der Nachrichtenplattform „bnr“ gilt hier die Parole: „Hoch die nationale Solidarität“. Zugleich machen die Urheber gegen linke Gruppierungen Stimmung, die demnach versuchen, auf „eine ekelhafte Art und Weise die Stimmung für ihre Klimapolitik zu nutzen.“ Auch das Bürgerbüro Siegen des braunen Konkurrenten „Der III. Weg“ ruft zu finanzieller Unterstützung



für die Flutopfer auf. Rechtsradikale Medienaktivisten wie Sebastian V. aus Heinsberg („Fakten Frieden Freiheit“) oder der Blogger Miró Wolsfeld aus dem Kölner Raum rufen ebenfalls zu Spenden auf. Die Zuwendungen sollen unter anderem an die Mutter des Kölners gehen.

Volksverhetzer spielen sich zu „Kümmerern vor Ort“ auf

Derweil schimpft Markus Beisicht, rechtsradikaler Ratsherr der Mini-Partei „Aufbruch Leverkusen“, mit Blick auf die Ursachen der Regenschwemme über „Klimahysterie und Aktionismus“.

Als braune Katastrophenhelfer versuchen sich derzeit Vertreter aus der thüringischen Neo-Nazi-Szene. So hat der Holocaust-Leugner Nikolai Nerling, der wegen seiner politischen Ansichten in Berlin aus dem Schuldienst flog, mit etlichen Kombattanten eine Grundschule im Krisengebiet Bad Neuenahr/Ahrweiler als „Leitstelle“ in Beschlag genommen. Nerling, auch genannt der „Volkslehrer“, zählt ebenfalls zur rechten Verschwörungsgemeinde von Bloggern.

Hetze und Spendenaufrufe von Rechtsextremisten

Rechtsextremisten und Querdenker wie Attila Hildmann spielen sich zu Fluthelfern auf. Sie verbreiten jedoch nicht nur Falschmeldungen und krude Verschwörungstheorien, sondern ziehen hilfsbereiten Bürgern auch das Spendengeld aus der Tasche. Innenpolitiker warnen eindringlich vor den selbsternannten „Kümmerern“.

Im neuesten Youtube-Clip wittert Attila Hildmann wieder einmal Unrat im deutschen Staatswesen: Dieses Mal schimpft der antisemitische Corona-Leugner über die „Firma BRD, die per Cloud-Seeding“ die Flutkatastrophe absichtlich herbeigeführt habe. Silberjodid sei in die Wolken gespritzt worden, um die Regenflut auszulösen. Dies habe Methode. „Das illegale Regime BRD führt Krieg gegen die Menschen“, wettert der in die Türkei geflüchtete Einpeitscher der Querdenker-Szene. Dies dürfe man nicht zulassen. Und deshalb ruft der ehemalige Koch, den die Staatsanwaltschaft Berlin mit Haftbefehl sucht, zu Spenden auf sein Konto mit dem Kürzel „Echtes Hochwasser“ auf. Hoch und heilig verspricht Hildmann, dass alle Spenden den Flutopfern zukommen. Die NRW-Sicherheitsbehörden hegen da ihre Zweifel.

---

*[https://www.focus.de/panorama/rechtsextreme-katastrophenhilfe-vorsicht-vor-braunen-fluthelfern-und-aluhueten-so-zocken-sie-ungeniert-spendengelder-ab\\_id\\_13518063.html](https://www.focus.de/panorama/rechtsextreme-katastrophenhilfe-vorsicht-vor-braunen-fluthelfern-und-aluhueten-so-zocken-sie-ungeniert-spendengelder-ab_id_13518063.html)*

**Nazis und Flutkatastrophe - Braune Flut im Ahrtal - Rechte versuchen, mit Hilfen für Hochwasserbetroffene zu punkten**

Es ist kein neues Phänomen, dass extrem rechte Gruppierungen versuchen, aus Ausnahmesituationen Profit zu schlagen. Schon bei zahlreichen anderen Flutkatastrophen boten Neonazis Hilfe »von Deutschen für Deutsche« an. Das war so an der Elbe 2002 und setzte sich auch in der Folge fort. Vermeintlich unpolitische Hilfe als Gelegenheit, die

eigene Ideologie zu verbreiten, das hat in der extremen Rechten eine lange Tradition. Auch die historischen Nationalsozialisten präsentierten sich gern als Helfer in der Not.

Bei der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gaben sich Nazis, aber auch »Querdenker« ebenfalls hilfsbereit. Besonders hat es ihnen das besonders von Hochwasser und Zerstörung betroffene Gebiet um Bad Neuenahr-Ahrweiler in der Eifel angetan. Jede helfende Hand wird hier erst einmal dankbar angenommen.

Doch was Rechte und sogenannte Querdenker tun, hat mit Hilfe nichts zu tun. Schon kurz nach dem Hochwasser warnte die Gemeinde Ahrweiler etwa vor dem Verein »Eltern stehen auf«, der behauptet hatte, mit Zustimmung der Behörden eine Betreuungsstelle für Familien und Kinder eingerichtet zu haben.

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1154729.nazis-und-flutkatastrophe-braune-flut-im-ahrtaal.html>

**Der bekannte Verschwörungsideologe #BodoSchiffmann tritt dabei besonders in den Vordergrund:**

Er wird auf Telegram aktiver den je, sammelt Spenden in einem PayPal-Moneypool (derzeit mehr als 500k Euro) und will als zentraler Koordinator auftreten.

Von Anfang an versucht er das Narrativ zu streuen, dass andere Akteure die Katastrophe nicht regeln könnten oder sogar wollten.

Über die letzten Tage wurde eine eigene - nach eigenen Worten - „Kommandozentrale“ einer Schule in #Ahrweiler organisiert.

**Hochwasser in Rheinland-Pfalz - Nazis müssen weichen  
Jugendamt stoppt „Familienzentrum“ in Bad Neuenahr**

Das Landesjugendamt hat mit der Polizei am Abend das sogenannte Familienzentrum in der Aloisius-Grundschule in Bad Neuenahr-Ahrweiler geschlossen (Video). Dort waren Kinder von Flutopfern betreut worden. Die Behörden untersagten den Organisatoren, Kinder zu betreuen. „Bei aller Not, die vor Ort herrscht, müssen Kinder von qualifiziertem Personal betreut werden“, sagte Detlef Placzek, Präsident des Landesjugendamts. Die Organisatoren des Vereins „Eltern stehen auf“ stehen im Verdacht, der Querdenker-Organisation anzugehören. Politische Akteure aus ihrer Mitte habe man entfernt, sagte ein Sprecher der Gruppe im „Familienzentrum“ dem SWR. Er sei froh darüber, dass das Jugendamt eine Lösung für die Kinder gefunden habe.

Dies ist der Obermaat, Jan Sommer, der dafür gesorgt hat, dass die Aloisiuschule vom „Veteranen-Pool“, „Oberbefehlshaber“ Oberst d.R. #Eder, „beschlagnahmt“ wurde. Er ist privat unterwegs in Uniform, wie Eder.

## Hochwasserkatastrophe: Nazis geben sich als Einsatzkräfte aus

Die Aufbauarbeiten der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz laufen auf Hochtouren. In Bad Neuenahr-Ahrweiler nutzen mutmaßliche Reichsbürger, Antisemiten und Coronaleugner die prekäre Situation der Opfer aus und stellen sich als Retter in der Not dar.

---

<https://www.volksstimme.de/deutschland-und-welt/deutschland/hochwasserkatastrophe-querdenker-und-nazis-geben-sich-als-einsatzkraefte-aus-3208365>

Im Blickfeld von Behörden ist im Katastrophengebiet auch ein pensionierter Oberst, der sich in Uniform zeigte

---

<https://www.rundschau-online.de/news/politik/polizei-hat-querdenker-im-katastrophengebiet-im-blick-38926768?cb=1627028118402>

### Neonazis beteiligt

Errichtung einer eigenen „Einsatzleitstelle der Friedens- und Freiheitsbewegung“ in Ahrweiler. Geleitet werde sie vom ehemaligen Oberstleutnant des Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr, Maximilian Eder

---

<https://www.ksta.de/politik/rnd/von-corona-demos-ins-krisengebiet-wie-querdenker-die-fluthilfe-instrumentalisieren-38920070?cb=1627028162095>

### Nazis und Verschwörungsideolog\*innen zu Hauf im Katastrophengebiet

Die Hochwasserkatastrophe kam für Nazis und Verschwörungsideolog\*innen wie ein gefundenes Fressen. Als hätten sie drauf gewartet fallen sie schon kurz nach den katastrophalen Ereignissen in den Flutgebieten ein. Vor allem in der Ortschaft Ahrweiler-Bad Neuenahr versammelt sich die rechte Blase.

Gewartet haben sie ja im Grunde auch. In endlosen schrägen Debatten im virtuellen Raum hat man sich gegenseitig erklärt, was alles nicht stimmt im Land und welche radikalen Änderungen es bräuchte. Daher arbeiten die meisten auch an einem Systemsturz auch wenn man sich lange nicht darüber einig ist, was dann kommen soll. Viele dieser absurden Existenzen fühlen sich schon einige Zeit „im Krieg“ und bereiten sich daher auf einen Tag X, vor dem sie schon lange warnen, den sie aber eigentlich herbeisehen, vor.

Krisen sind das wo diese Klientel aufblüht.

Die FAZ, macht folgendermaßen auf:

### **Wir schaffen das!**

Die Flut hat auch das Haus der Familie Klees in Ahrweiler zerstört. Wie geht es jetzt weiter? Auftakt zu einer Serie, in der wir Familie Klees regelmäßig zu den Folgen der Flutkatastrophe befragt werden.

Josef Klees muss schnell noch jemanden anrufen. Der große Meißel des Stemmhammers ist abgebrochen. „Der Preis ist egal, wir brauchen den Meißel“, sagt er. Schließlich muss der restliche Putz im Haus der Oma von den Wänden. In der Flutnacht liefen der Keller und das Erdgeschoss voll. Genauso wie in seinem eigenen Haus und in dem seiner Schwiegereltern. Niemand von ihnen konnte nach der Katastrophe in Ahrweiler bleiben.

Die Oma ist in einem Seniorenheim untergebracht, Klees ist mit seiner Frau, den beiden kleinen Kindern und den Schwiegereltern in einer Wohnung auf einem Hof im fünf Kilometer entfernten Karweiler untergekommen. Dort sitzt Klees an einem Spätsommertag im Innenhof und telefoniert, um eines der ungezählten Probleme zu lösen. So gehe das von morgens bis abends, sagt seine Schwiegermutter. Wenig später kommt seine Frau mit den Kindern vom Spielplatz zurück, die Tochter ist drei Jahre, der Sohn ein Jahr alt.

„Mit Flutrabbat ist das okay“

Als der Meißelaufsatz kaputtging, war Klees nicht dabei. Einer der freiwilligen Helfer hatte damit gearbeitet. Die meisten freiwilligen Helfer kommen am Wochenende. Und wer, wie Klees, Wasser im Haus stehen hatte, kann auf Helferportalen ein Gesuch einstellen. Im Prinzip, sagt Klees, laufe das dann so ab: „Du nimmst die Helfer morgens in Empfang und weist sie ein, und im Idealfall arbeiten die dann die Aufgabe ab.“

Die Sache mit dem Meißel konnte Klees schnell regeln. Das ist mittlerweile anderthalb Wochen her. „Zum Glück haben wir in Bad Neuenahr einen Werkzeughändler, der hatte noch so einen Meißelaufsatz“, sagt er. „Ist natürlich teuer, aber mit Flutrabbat ist das okay.“ Inzwischen sind die Entkernungsarbeiten im Haus der Oma weitgehend abgeschlossen. Nur die alte Ölheizung muss noch ausgebaut werden. „So etwas müssen wirklich Profis machen“, sagt Klees. Darum geht es jetzt nicht weiter.

In seinem eigenen Haus, das schräg gegenüber vom Haus der Oma liegt, sind auch alle Dinge erledigt, die man selbst beheben kann. Es liegt knapp 600 Meter von der Ahr entfernt. Am vergangenen Montag war ein Gutachter da, wegen der Versicherung. Das Problem beim Haus der jungen Familie: Das Fundament des nicht unterkellerten Teils wurde unterspült. „Wenn alles gut geht, kriegen wir das Haus auf Kosten der Versicherung saniert“, sagt Klees. Für die Immobilie hat er eine Wohngebäudeversicherung abgeschlossen, die Teil der Elementarversicherung ist. Der Sachverständige kam zu dem Schluss, dass die Sanierung sehr teuer werden könne, weil das Fundament der nicht unterkellerten Hälfte unterfangen werden müsse. Das heißt, dass es vertieft werden muss, um auf dem aufgeweichten Grund standfest zu sein. „Das ist nicht mehr so standsicher, dass man sagen kann: Das hält die nächste Flut aus“, sagt Klees. Auf das schriftliche Gut-

achten wird er zwei Wochen warten müssen. „Im allerschlimmsten Fall müssen wir das Haus abreißen und neu bauen.“ Und zwar dann, wenn eine Sanierung teurer wäre als ein Neubau. Das müsse aber die Versicherung entscheiden.

Jetzt gehe es in kleinen Schritten voran: „Wir warten das Gutachten ab, danach müssen wir Preise einholen für die Sanierung, dann wird ein Vergleichsangebot eingeholt werden müssen für den Neubau.“ Ist er sich sicher, ob ein Haus, ob saniert oder neu gebaut, überhaupt noch dort stehen darf oder ob es besondere Auflagen geben wird? Das weiß er nicht. „Das Thema ist erst Schritt sechs oder acht.“ Ihn und seine Frau beschäftigt zurzeit noch eine ganz andere Frage. Die Tochter geht vorerst in einen Notkindergarten in Karweiler, doch auch für den kleinen Sohn brauchen sie einen Betreuungsplatz. Denn im Oktober will Klees' Frau wieder arbeiten. Spätestens bis dann muss eine Lösung her.

In den nächsten Monaten werden wir die Familie Klees regelmäßig zu den Folgen der Flut befragen.

---

Ein relativ objektiver Bericht der FAZ

:

**F.A.Z. exklusiv : Kreis Ahrweiler wurde präzise vor Flut gewarnt**

Von Julian Staib, Wiesbaden

-Aktualisiert am 30.07.2021-17:05

Das Landesamt für Umwelt in Rheinland-Pfalz sendete präzise Warnungen nach Ahrweiler. Für die Nacht auf den 15. Juli wurden fast sieben Meter Pegelstand prognostiziert. Trotzdem wurde erst um 23 Uhr der Katastrophenfall ausgerufen und evakuiert.

Der Krisenstab des von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Landkreises Ahrweiler wurde präzise vor dem enormen Hochwasser gewarnt, das in der Nacht auf den 15. Juli das Ahrtal verwüstete. Die Kreisverwaltung erhielt neben online veröffentlichten Informationen im Laufe des Abends mehrere automatisierte E-Mails des zuständigen Landesamts für Umwelt, in denen auch der prognostizierte enorme Pegelstand von fast sieben Metern mitgeteilt wurden. Das sagte ein Sprecher des Landesamts der F.A.Z. Trotzdem rief der Kreis bis in den späten Abend nicht den Katastrophenfall aus und leitete zunächst keine Evakuierung ein.

In der Nacht auf den 15. Juli hatten Wassermassen das Ahrtal verwüstet. 135 Menschen starben, 766 wurden verletzt, 59 werden noch immer vermisst. Die Fluten trafen die meisten Menschen unvorbereitet. Dabei hatte das Landesamt für Umwelt schon am Nachmittag des 14. Juli Prognosen veröffentlicht, die den Pegel des sogenannten Jahrhunderthochwasser von 2016 (3,7 Meter) bei weitem überstiegen.

Die Kreisverwaltung wurde direkt informiert

Am frühen Abend prognostizierte das Landesamt zwischenzeitlich einen etwas reduzierten Pegelstand. Auf diese kurzzeitige Korrektur hatte sich zuletzt der für den Katastrophenschutz verantwortliche Landrat des Kreises Ahrweiler, Jürgen Pföhler (CDU),

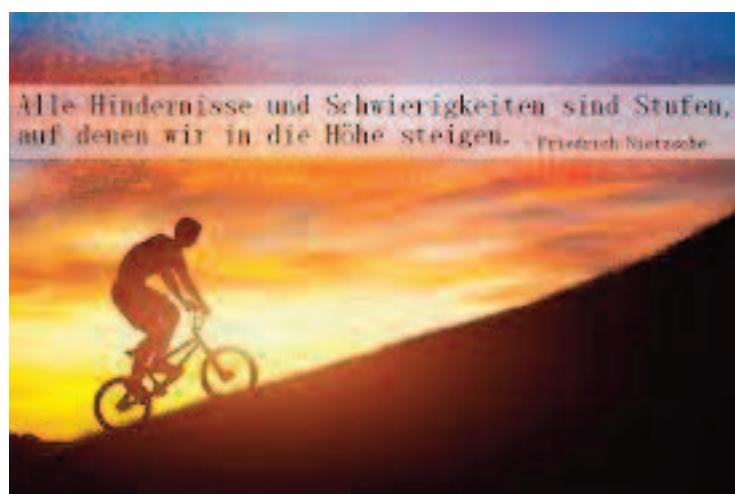
berufen als Erklärung dafür, warum es zunächst keine Evakuierung gab. Allerdings hob das Landesamt kurz danach die Prognose wieder an. Auch informierte es, wie die F.A.Z. nun erfuhr, um 21:26 Uhr die Kreisverwaltung direkt darüber, dass in Altenahr ein Pegel von 6,9 Metern zu erwarten sei - was später in etwa zutraf. Trotzdem wurde erst nach 23 Uhr der Katastrophenfall ausgerufen und eine Teil-Evakuierung angeordnet. Doch da waren die Wassermassen schon zu hoch.

Die Menschen könnten sich darauf verlassen, dass der Abend „exakt aufgearbeitet“ werde, sagte Landesinnenminister Roger Lewentz (SPD) am Freitag. Er war an dem Abend selbst im Krisenstab. Ein Sprecher des Innenministeriums verwies darauf, dass die verantwortliche Einsatzleitung bei der Kreisverwaltung gelegen habe und daher nur diese die Frage beantworten könne, warum nicht früher evakuiert wurde. Landrat Pföhler ließ mehrere Anfragen unbeantwortet. Jo, hier wird sich doch schon flott aus der Verantwortung verpisst!

---

Was ist in den eineinhalb Stunden zwischen Warnung und dem Ausrufen des Katastrophenfalls passiert? Eine ausführliche Rekonstruktion.

Vermutlich kann man hier beliebig weiter recherchieren, es wird grosso modo zumindest zu vielen Widersprüchen führen!



# Wer ist politisch verantwortlich?

Hierzu gibt es vielerlei Quellen, u.a.:

*Quelle: <https://www.bpb.de/apuz/Bevoelkerungsschutz-2021/327989/strukturen-des-deutschen-bevoelkerungsschutzes>*

So gibt es u.a. die Bundesaufgabe Zivilschutz:

Gemäß ZSKG ist es Aufgabe des Zivilschutzes, durch nicht-militärische Maßnahmen die Bevölkerung, ihre Wohnungen und Arbeitsstätten, lebens- oder verteidigungswichtige zivile Dienststellen, Betriebe, Einrichtungen und Anlagen sowie das Kulturgut vor Kriegseinwirkungen zu schützen und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern. Die Bundesländer führen die Zivilschutzaufgaben im Rahmen der sogenannten Bundesauftragsverwaltung gemäß Artikel 85 Grundgesetz aus. Das bedeutet, dass den Ländern Mittel und technische Ressourcen aus dem Bundeshaushalt für die Umsetzung der Aufgaben zugewiesen werden und sie diese Mittel bedarfsgerecht an die kommunale Ebene weitergeben. Diese Maßnahmen des Bundes werden in die Katastrophenvorsorge und die alltägliche Gefahrenabwehr integriert, da ansonsten die Aufwuchsfähigkeit dieses Ansatzes im Sinne des Doppelnutzens kaum möglich wäre. Zum Zivilschutz gehören gemäß ZSKG insbesondere folgende Aufgaben:

Die Fähigkeit zu Selbstschutz- und Selbsthilfe der Bevölkerung ist vor allem bei lang andauernden Ereignissen von Bedeutung, da sie maßgeblich die Resilienz einer Gesellschaft beeinflusst. Der Bund fördert diese Aufgabe durch die Unterstützung von Ausbildungsmaßnahmen in der Ersten Hilfe mit Selbstschutzzinhalten sowie bei der Brandschutzerziehung und dem Aufbau des Selbstschutzes in den Kommunen. Ratgeber für das richtige Verhalten in Notlagen, zielgruppenspezifische Informations- und Bildungsangebote wie Kurzfilme, Internetangebote oder pädagogische Konzepte für Kinder und Jugendliche ergänzen die Maßnahmen.[4] Mit Blick auf heutige und künftige Risiken und Gefahren besteht hier jedoch ein erheblicher gesellschaftlicher Nachholbedarf.

Die rechtzeitige Warnung der Bevölkerung vor unmittelbaren Gefahren ist im Katastrophenfall essenziell. Für die Erfassung der besonderen Gefahren, die der Bevölkerung in einem Verteidigungsfall drohen und die damit verbundene Warnung, etwa vor Raketenangriffen, ist der Bund zuständig. Die unmittelbare Warnung der Bevölkerung wird von den Bundesländern im Auftrag des Bundes vorgenommen, indem die Strukturen genutzt werden, die die Länder für die Warnung der Öffentlichkeit bei Katastrophen und anderen Unglücksfällen bereithalten. Hierzu zählen Sirenen, Rundfunkdurchsagen, Lautsprecherdurchsagen sowie zunehmend auch Warnungen durch internetbasierte Medien wie Apps.

Mit Blick auf den baulichen Bevölkerungsschutz haben sich Bund und Länder 2007 zwar darauf verständigt, die vorhandenen Schutzräume aufzugeben, die selbst in den Hochzeiten des Kalten Krieges lediglich für rund 3 Prozent der westdeutschen Bevölkerung

Platz boten. Aktuelle Entwicklungsprojekte des Bundes zielen aber auf geschütztes Bauen mit Blick auf die heutigen Risiken und Gefahren unter finanziell günstigeren Aspekten. Die Ergebnisse finden ihren Niederschlag in speziellen Bevölkerungsinformationen und geben Hinweise und Empfehlungen für den baulichen Bevölkerungsschutz, die von den Bürgerinnen und Bürgern in eigener Verantwortung ebenso umgesetzt werden können wie von öffentlichen Einrichtungen und Infrastrukturunternehmen.[5]

In besonderen Lagen, hier vor allem bei militärischen Konflikten, kann die Bevölkerung im Rahmen von Aufenthaltsregelungen und Evakuierungsplanungen angewiesen werden, den jeweiligen Aufenthaltsort nur mit Erlaubnis zu verlassen beziehungsweise ein bestimmtes Gebiet nicht zu betreten, oder aus besonders gefährdeten Gebieten vorübergehend evakuiert werden. Die Länder und Kommunen sind verpflichtet, die erforderlichen Vorbereitungen und Maßnahmen zu treffen, und der Bund unterstützt sie dabei. Die Dreifachkatastrophe von Fukushima 2011 hat auch in Deutschland zur Überprüfung und Anpassung von Evakuierungsplänen, insbesondere in der Umgebung von kerntechnischen Anlagen geführt.

Eine zentrale Klammer zwischen dem Zivilschutz des Bundes und dem Katastrophenschutz der Länder ist die Ergänzung des Katastrophenschutzes zu Zivilschutzzwecken mit Spezialressourcen. Es handelt sich dabei um Fahrzeuge für den Brandschutz und den Sanitätsdienst, Spür- und Messtechnik für den Schutz vor chemischen, biologischen, radioaktiven und nuklearen Gefahren (CBRN-Schutz) sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Helferinnen und Helfer. Im Rahmen des "Doppelnutzens" können diese Ressourcen für Zwecke des Katastrophenschutzes, des Brandschutzes, des Betreuungswesens und der Bewältigung eines Massenansturms von Verletzten/Erkrankten (MANV) genutzt werden. Dafür stützt sich der Bund im Fall eines militärischen Konflikts auf dem Gebiet der Bundesrepublik auf das System der Länder. Spezielle Task Forces zur Bekämpfung eines MANV, Erkundungsfahrzeuge, Löschfahrzeuge und Task Forces für C- und B-, also chemische und biologische Gefahrenlagen wurden durch das BBK aufgebaut und in den Ländern stationiert. Insgesamt stehen den Ländern über 5.000 Einsatzfahrzeuge des Bundes zur Verfügung. Hinzu kommen 18 Hubschrauber des BBK an derzeit 12 Luftrettungsstationen des sogenannten Christoph-Systems in Deutschland, die den Luftrettungsdienst der Länder unterstützen.

Seit einer gesetzlichen Novelle des ZSKG 2009 wurde dem Bund erstmals die Möglichkeit eingeräumt, die Koordinierung von Hilfsmaßnahmen im Katastrophenfall zu übernehmen, sofern die betroffenen Länder darum ersuchen. Zu diesem Zweck hält der Bund Koordinierungsinstrumente wie die Interministerielle Koordinierungsgruppe von Bund und Ländern oder das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern beim BBK vor. Die bislang nur einmal (2011) einberufene Interministerielle Koordinierungsgruppe von Bund und Ländern bietet die Möglichkeit, bei nationalen Lagen die Kooperation auf der Fachebene frühzeitig zu beginnen und den politisch-strategischen Krisenstäben von Anfang an strukturiert zuzuarbeiten.

Der Bund ist im Rahmen der Vorsorgeplanung gesetzlich verpflichtet, Risikoanalysen zu erarbeiten und dem Bundestag jährlich darüber zu berichten. Das organisatorisch und redaktionell verantwortliche BBK hat dafür eine wissenschaftlich basierte Methode ent-



wickelt. 2012 wurde so etwa zusammen mit dem Robert-Koch-Institut eine Risikoanalyse zu einer Pandemie erarbeitet, die realistisch die 2020 eingetretene Lage beschrieb und Defizite in der Vorbereitung aufzeigte.[6]

---

*Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/politik/katastrophenschutz-deutschland-hochwasser-1.5356969>*

### **Wer für Katastrophen zuständig ist**

Der Bund hat das THW, die Länder sind verantwortlich, die Kommunen müssen handeln: Der Katastrophenschutz in Deutschland ist kompliziert organisiert, das hat auch das Hochwasser gezeigt.

Von Thomas Hummel

Der Katastrophenschutz in Deutschland ist kompliziert. Kommt es zu extremen Regenfällen mit Fluten und Hochwasser wie zuletzt vor allem in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, aber auch in Bayern und Sachsen, dann greift im besten Fall ein Rad ins andere. Professionelle Helfer und geschätzt 1,8 Millionen Ehrenamtliche entwickeln eine Wucht, die Betroffenen Schutz und Hilfe bieten können. Doch es gibt auch seit Jahren Kritik. Da ist von Kompetenz-Wirrwarr die Rede, eine Stelle wisse nicht, was die andere plane und mache. Besonders bei größeren Notlagen.

Zuständig sind zunächst die Bundesländer, dort sitzen die Aufsichtsbehörden. Die praktische Vorbereitung und Einschätzung der Lage obliegt indes den Landkreisen und kreisfreien Städten. Wenn in Deutschland irgendwo Unheil droht, ruft der örtliche Landrat oder die Oberbürgermeisterin einer kreisfreien Stadt den Katastrophenfall aus. Zuletzt geschehen in den Kreisen Berchtesgadener Land, Vulkaneifel, Rhein-Erft-Kreis oder Hof. Diese sollen auch die Bevölkerung warnen mit Durchsagen oder Sirenen. Zusätzlich gehen Warnmeldungen über die Smartphone-Apps "Nina" des Bundes oder die "Katwarn"-App des Fraunhofer-Instituts. Örtliche Medien müssen über Radio und Fernsehen warnen.

Die Landrats- und Bürgermeisterämter greifen dann auf ihre Einsatzpläne zurück, die sie zuvor erarbeitet haben. Sie weisen Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst an. Zudem sind Johanniter, Arbeiter-Samariter-Bund und Malteser in Alarmbereitschaft.

Das Land kann Hilfe vom Bund anfordern, etwa vom Technischen Hilfswerk<

Bei Stürmen, Schneechaos, Fluten oder Waldbränden, die mehrere Kreise betreffen, übernimmt das Innenministerium des Bundeslandes die Koordination. Dieses kann Hilfe vom Bund anfordern, dem das Technische Hilfswerk untersteht. Seit 2001 gibt es einen "Katastrophenhilfe-Mechanismus" der Europäischen Union, der gegenseitige Hilfe verspricht. Der wurde in der vergangenen Woche ebenso aktiviert wie der "militärische Katastrophenalarm" des Bundesverteidigungsministeriums. Dadurch konnten Bundeswehrkräfte vor Ort teils selbst über ihr Vorgehen entscheiden und mussten nicht auf Genehmigungen warten. Das soll etwa in der Stadt Hagen bewirkt haben, dass abgeschnittene Ortsteile schnell wieder erreichbar waren.

Ansonsten hat der Bund im Katastrophenschutz keine Kompetenz. Der Bund ist zuständig für den Zivilschutz in Kriegszeiten, was seit dem Ende des Kalten Kriegs dazu geführt hat, dass Sirenen abgebaut und Materiallager aufgelöst wurden. Der Politik dämmert seit einiger Zeit, dass diese Rechnung nicht aufgeht; nach der Elbe-Flut von 2002 gründete sie daher im Mai 2004 das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Doch erst im Juni 2020 konnten sich Bund und Länder auf die Einrichtung eines "Kompetenzzentrums" einigen.

BBK-Präsident Armin Schuster will eine "nationale Resilienz-Strategie" entwerfen, also das Land widerstandsfähig gegen Katastrophen machen. So soll etwa ermittelt werden, an welchen Orten es noch Sirenen gibt und wo sie fehlen. Er beklagt einen "massiven Investitionsbedarf", zudem muss er hoffen, dass ihn die Bundesländer unterstützen. Solange das nicht geschieht, hat er bei Flutwellen vor allem zwei Tipps an die Bevölkerung: Kommt das Wasser, seien Kellerräume zu meiden und der Strom abzuschalten.



# Wie das Ganze in Ahrweiler beendet wurde - Behördenwillkür

## Politische und juristische Einordnung

Ein Schreiben der Stadt Ahrweiler hat unserer Hilfsaktion den abrupten Todesstoß versetzt. Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht mehr da, der Führer des Vorkommandos der Veteranengruppe hatte die Auflage, die Aloisius-Schule binnen weniger Stunden zu räumen.

Diese Verfügung der Stadt ist m.E. völlig unangemessen, bezogen auf die damals gegebene Lage in Ahrweiler vor Ort. Diese Anordnung mag legal sein (auch nur mit diesen wenigen Stunden Vorlauf?), doch sie ist nicht legitim und ethisch völlig verwerflich. Insbesondere war sie nicht umsetzbar, da auf die Schnelle kein alternativer Lagerraum zur Verfügung stand, die Stadt als Ersatz auch nichts angeboten hat - wohl bewusst nichts anbieten wollte - und ebenso der dafür erforderliche Transportraum, um die vielen Tonnen an Hilfsgütern von der Aloisius-Schule an einen Ort XXX zu bringen, nicht unmittelbar verfügbar gewesen wäre.

Es war alles darauf ausgerichtet, dass die letzten Helfer die Schule binnen Stunden verlassen und dazu alles an Material und Hilfsgütern Lagernde aufgeben mussten.

Ich schaue alle paar Wochen in Ahrweiler und umliegenden Ortschaften mal nach, um mich mit Helfern und betroffenen Familien zu treffen. Im September war ich auch bei der Stadtverwaltung von Ahrweiler und habe den Zuständigen zur Rede gestellt, der natürlich mit mir darüber nicht reden wollte: Er habe mir nichts zu sagen.

Er hatte keine Antwort darauf, wo all die Hilfsgüter geblieben sind, was mit ihnen gemacht worden ist. Es gab auch keine Antwort auf meine Frage, warum von offizieller Seite den Medien erzählt wurde, dass die Aloisius-Schule durch uns unrechtmäßig besetzt worden sei. Dies ist nachweislich falsch wie bereits geschildert und durch Zeugenaussagen untermauert. Dennoch greifen die Medien so etwas begierig auf, ohne der wahren Sachlage auf den Grund zu gehen. Und die Bürger in ihrer Mehrheit glauben, was die Öffentlich-Rechtlichen verkünden, quasi schon „ex cathedra“ (Hey, das muss stimmen, lief doch im Fernsehen, die müssen es doch wissen!).

Desgleichen mit dem Schulleiter, der sich ursprünglich als überaus kooperativ uns gegenüber erwiesen und der Idee, auf diese Art zu helfen, völlig aufgeschlossen gezeigt hat. Ich habe ihn mit einem meiner Helfer ebenso im September aufgesucht, es war zufällig der Tag der Einschulung mit den kleinen Knirpsen, die neben der üblichen und für die Kinder verständlicherweise so wichtigen Schultüte überwiegend mit Masken ausgestattet waren. Für mich ein skurriles, ein gruseliges Bild. Wenn diese Kinder die jetzige schlimme Corona-Zeit ohne nachhaltige psychische Schäden überlebt haben werden und sich dann herausgestellt haben wird, dass die Corona-Maßnahmen völlig überzogen waren, außerhalb jeglicher Verhältnismäßigkeit standen, Masken insbesondere für Kinder gesundheitsschädigend waren und sind, werden sie sich mit Grausen an die Bilder ihrer Einschulung erinnern.

Der Schulleiter hat zu unserem Gespräch gleich seinen Kon-Rektor hinzugezogen, wohl um sich abzusichern. Auf meine Fragen, was mit den Hilfsgütern geschehen sei und warum er nicht der Aussage entgegengewirkt habe, dass wir seine Schule unrechtmäßig besetzt hätten, war seine lapidare Antwort sinngemäß: Damals habe er noch nicht gewusst, dass ich ein „Corona-Leugner“ sei.

Dies ist falsch, doch so etwas wird in den Medien begierig aufgesaugt und ebenso falsch dargestellt: Wie ein Bodo Schiffmann und die anderen Träger dieser Hilfsaktion sind wir überaus kritisch eingestellt gegenüber dem aus unserer Sicht verfehlten Regierungshandeln, doch leugnen die Existenz von Corona nicht per se.

Wir leugnen ebenso nicht die Existenz eines Corona-Virus, einer Corona-Krankheit, sondern stufen dies wie viele ernstzunehmende Wissenschaftler - im Unterschied zu „Wissenschaftlern“ wie einem sog. Prof. Dr. D., einem Tierarzt, einem Röntgenarzt, einem gelernten Bankkaufmann und anderen regierungshörigen Wissenschaftlern bzw. Politikern - schlicht als eine mittlere bis maximal schwere Grippe ein. An Influenza sind vor einigen Jahren Zehntausende von Menschen verstorben, was natürlich traurig war, doch niemanden hat es damals groß gekümmert.

Ich persönlich halte die Corona-Politik, also die Antwort der Politik auf die Folgen von Corona, für völlig unverhältnismäßig und überzogen. Ich halte es insbesondere für nicht vertretbar, dass unsere unveräußerlichen Grund- und Freiheitsrechte über solch lange Zeit nach Gusto eingeschränkt und das Grundgesetz durch die Politik mit Duldung der Judikative nach Gutdünken ausgelegt werden können. Doch das ist ein anderes Thema und würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

Corona war insofern ein Diskussionspunkt unter den Helfern, als mehrfach berichtet wurde, man könnte die damals herrschende, wieder mal als kritisch aufgebauschte Corona-Lage als Anlass nehmen, um uns alle in Quarantäne innerhalb der Schule abriegeln und keinen von uns mehr raus-, die notleidenden Bürger nicht mehr reinzulassen. Auch das waren wohl gezielt gestreute Gerüchte, die sehr zur Verunsicherung bei einigen Helfern und letztlich zu deren vorzeitiger Abreise beigetragen haben.

Doch unsere politische Einstellung hatte nichts, rein gar nix mit unserem humanitären Einsatz im Ahrtal zu tun. Wir waren nicht politisch unterwegs, sondern uns alle hat die Entschlossenheit und der Wille zusammengeführt, notleidenden Menschen zu helfen, was alle Betroffenen wie die Helfer mehr als bestätigen können. Niemand wurde politisch indoktriniert, wie es leider ganz offensichtlich die Medien mit der Gesellschaft im Sinne der Regierung machen - zumindest der überwiegende Teil der Medienlandschaft.

Hilfsgüter inkl. etliche nagelneue Wasseraufbereitungsanlagen im Gesamt-Wert eines sechs-stelligen €-Bereiches wurden also schlicht „entsorgt“, der Hilfeleistung für betroffene Geschädigte willentlich und vorsätzlich entzogen. Das ist aus meiner Sicht eine Straftat und es sollte hierzu zu gegebener Zeit Strafanzeige gegen die Stadt Ahrweiler sowie „unbekannt“ gestellt werden. Recherchen hierzu laufen.

Dieser Gewaltakt der Stadt ist schlichtweg eine Verhöhnung und grobe Missachtung der Opfer dieser Flutkatastrophe wie all derer, die für die Notleidenden im Ahrtal gespendet haben. Dies wird hoffentlich noch zu juristischen Konsequenzen für all diejenigen Verantwortungsträger führen, die diese fatale und ethisch nicht nachvollziehbare

Entscheidung getroffen bzw. dann in der Umsetzung völlig rücksichtslos tatsächlich vollzogen haben.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort zur Rolle der bei diesem Einsatz beteiligten Reservisten und Veteranen, zu den ehemaligen und aktiven Soldaten: Sie alle haben großartiges Engagement gezeigt und dafür auch persönliche Nachteile in Kauf genommen.

Das geht so weit, dass aktive Soldaten, denen eigentlich die Genehmigung der Dienstvorgesetzten erteilt worden ist, sich an diesem Einsatz, selbst in Uniform, beteiligen zu dürfen, nun dienstlich abgestraft werden. Einer davon wohnt unweit der Schule, hat in der kritischen Nacht vom 14. zum 15.07 21 Menschenleben im Nachbarhaus gerettet, uns danach selbstlos unterstützt unter Vernachlässigung seiner eigenen Familie, seines eigenen Hauses und wird nunmehr dienstlich dafür offensichtlich abgestraft. Ihm wurde wohl sogar der Umgang mit mir untersagt, was ein unzulässiger und rechtswidriger Befehl ist, wie die entsprechenden Vorgesetzten natürlich wissen.

Doch wen kümmert das in einer Bundeswehr, die es nicht für nötig hält, die außergewöhnliche Leistung dieser Kameraden zu würdigen und sie als Vorbild hinzustellen, stattdessen abzustrafen versucht. Meine und die größte Hochachtung all der Kameraden, die diese Leistung richtig einzuordnen wissen, haben diese Soldaten - chapeau! Und nichts ist in Stein gemeißelt, der Wind in den Streitkräften kann sich sehr schnell drehen.

Wenn, wie dies meiner Einschätzung nach der Fall sein wird, in Kürze die Impfpflicht in der Bundeswehr genauso wie im allgemeinen in der Gesellschaft kippen wird, da rechts- und verfassungswidrig sowie Vergehen gegen die Menschlichkeit und Menschheit („humanity“) beinhaltet, dann wird auch die Zeit gekommen sein, das Verhalten dieser wahren Helden bei diesem Einsatz sub specie aeternitatis neu zu bewerten.

### **Nach der Katastrophe war vor der Katastrophe**

Woher diese Behauptung? In 1999 habe ich mit meiner Truppe eine sehr vergleichbare Situation im Kosovo angetroffen, als wir die ersten deutschen Soldaten waren, die im Auftrag unseres Parlaments zur Beendigung des Krieges und zur Stabilisierung des brüchigen Friedens in dieses Land einzumarschieren hatten, um da die Ordnung wieder herzustellen: Auch dort herrschte eine Zerstörung von ungeheurem Ausmaß, allerdings von Bombardierung, Minen, versteckten Ladungen herrührend, doch im Ergebnis sehr vergleichbar mit der Situation im Ahrtal. In unserem Verantwortungsbereich im Süd-Kosovo jedoch hat sich die Bevölkerung glücklich schätzen können, dass wir uns über unseren rein militärischen Auftrag hinaus auch der humanitären Hilfeleistung verpflichtet gefühlt haben.

Dazu haben wir Ähnliches zum Wiederaufbau geleistet, wie es in den ersten Tagen im Ahrtal erforderlich war; im weitgehend zerstörten Süd-Kosovo haben wir uns auch um das Wiederbewohnbarmachen von Häusern und Wohnungen gekümmert, um das Ingangsetzen von Wasserleitungen, Gas- und Stromversorgung, eine provisorische Feuerwehr eingerichtet u.v.a.m.

Im Kosovo gab es niemand anders, keinerlei irgendwie gearteten staatlichen Kräfte,

doch da hatte ich einen eingespielten, hochprofessionellen Stab mit entsprechend starker und motivierter Truppe, ansonsten gab es nix: Unser Einsatz und Wirken für die notleidenden Menschen ist nachzulesen in unserer Bilddokumentation „Dienen für den Frieden im Kosovo“, Panzergrenadierbataillon 112/Verstärktes Mechanisiertes Bataillon, 1. Kontingent 1999 (kostenfrei herunterzuladen von meiner Website).

In Deutschland, im Ahrtal, in Ahrweiler gab und gibt es immer noch alles, wovon man in einem hochentwickelten Land, einem der reichsten Länder der Erde, nur träumen kann, um einer Katastrophe dieses Ausmaßes rasch und effektiv begegnen zu können.

Doch das ist in weiten Bereichen gerade in den ersten Tagen, die bei einer Katastrophe dieses Ausmaßes die wichtigsten sind, nicht passiert. Dies ließe sich bei sorgfältiger Recherche seitens der dienstaufsichtführenden Behörden, seitens der beiden Landesregierungen leicht nachweisen, doch das ist natürlich politisch nicht opportun. Wer beachtigt sich schon selbst freiwillig des Versagens, der Unfähigkeit?

Da waren die als rechtsradikal bezeichneten freiwilligen Helfer geradezu ideal, um sie politisch zu framen, ihnen vorzuwerfen, sie hätten den Einsatz der behördlicherseits eingesetzten Kräfte behindert, um das eigene Versagen und die eigene Unfähigkeit zu vertuschen, sich selbst und verfügbares Personal und Material rasch zu organisieren, und die überwiegende Medienlandschaft macht fleißig mit.

Soweit ich weiß, hat jeder Krisenstab eine Art Einsatztagebuch zu führen, was bei militärischen Einsätzen obligatorisch ist. Darin werden alle wesentlichen Entscheidungen (welche, wann, wozu und durch wen getroffen) und Ereignisse festgehalten. Das ist sicherlich auch usus bzw. Auflage für einen Krisenstab. Dann kann man - falls das jemand wirklich wollte - bei entsprechender Überprüfung ganz leicht feststellen: Welche Kräfte mit welcher Ausstattung waren wann wo und in welcher Stärke verfügbar, wann wurden diese von wem wo und wozu zum Einsatz gebracht und könnten Fragen ähnlicher Art sehr leicht geklärt werden.

Dies wäre insbesondere für die beiden eingesetzten Untersuchungsausschüsse in NRW und Rheinland-Pfalz ein überaus geeignetes und vor allem juristisch verwertbares Instrumentarium, um aufklären zu können, was in den ersten entscheidenden Tagen tatsächlich passiert ist.

Und schließlich kann gerade das Einsatztagebuch der Kreisleitstelle bzw. des Krisenstabes in Ahrweiler als „Blaupause“ dazu herangezogen werden, um die nächste Generation von Angehörigen von Krisenstäben auszubilden, denn an dieser höchsten Ausbildungsstätte des Bundes weiß man jetzt besonders gut, wie es geht bzw. hätte gehen können, eine krisenhafte Entwicklung nach einer Katastrophe dieser Dimension - nämlich auf ihrem Höhepunkt, sc. in den ersten Tagen - in den Griff zu kriegen, natürlich ganz allein und unter Verzicht auf angebotene Hilfe von außen, da man selbst alles besser weiß und kann und andere das gar nicht „wissen und können“ können.

Nach all dem Erlebten im Umgang mit den Behörden vor Ort kann ich für mich persönlich als Fazit für die Bewältigung der Hochwasserkatastrophe in Ahrweiler nur folgende Schlussfolgerungen ziehen und nach vorläufiger Analyse und Recherche zu folgender Bewertung kommen:

Das Verhalten und die Reaktion der verantwortlichen Entscheidungsträger sowie der zuständigen Ämter, Behörden und Institutionen inklusive Landesregierung waren nicht nur suboptimal, sie waren m.E. grottenschlecht. Hier geht es um Behörden- und Regierungsversagen in großem Ausmaß, verbunden mit medialer Selbstdarstellung in diametralem Stil.

Unsere vierte Macht im Land sollte mal tatsächlich investigativ recherchieren, doch das Interesse daran scheint nicht überaus ausgeprägt. Man will es sich möglicherweise nicht verscherzen mit den Regierenden.

SAT 1 z.B. hat eine lobenswerte Spendenaktion für das Ahrtal ins Leben gerufen, ist regelmäßig vor Ort und berichtet darüber. Und das Ausschütten von jeweils € 2.500,- an zahlreiche Familien, das Einrichten eines Arzt- und Apothekengebäudes im Ahrtal ist eine segensreiche Initiative.

Auch viele andere Hilfsorganisationen helfen. So wurde kürzlich Älteren aus dem Ahrtal die Rückkehr in ihre Heimat durch eine Art Container-Seniorenresidenz ermöglicht. Doch wo geht das viele Geld, privat gespendet in Deutschland ca. eine halbe Mrd. €, tatsächlich hin? Wie viel davon versendet in irgendwelchen Verwaltungen?

Braucht eine Ministerpräsidentin Dreyer angesichts von insgesamt € 30 Mrd. verfügbarer Staatsmittel tatsächlich eine mühsam gesammelte Aufbauhilfe in Höhe von € 1.900,- von ohnehin armen Einwohnern von Burundi? Eine wirklich schöne Geste von einem Land, was wir jedes Jahr seit 1975 mit einigen Mio € an Entwicklungshilfe unterstützen. Haben wir uns also mittlerweile auch auf den Stand eines Entwicklungslandes zurückentwickelt, sind wir derart unorganisiert, dass in solch einem armen Land wie Burundi angenommen werden muss, wir Deutschen seien nicht imstande, eine solch zwar tragische, doch in Relation kleine Katastrophensituation nicht unter Kontrolle kriegen zu können?

Das alles ist zu kurz gesprungen: Der Staat steht in der Pflicht, „unbürokratisch“ und rasch - wie allseits immer wieder von höchster politischer Stelle betont, alles reichlich nachzulesen in persönlichen Interviews und Statements der jeweiligen Verantwortungsträger - zu helfen. Vielleicht sollten die Medien einmal die Frage an die betroffenen Familien stellen, wo die zugesagten finanziellen Entschädigungen bleiben.

Ein markantes und aus meiner Sicht durchaus nicht untypisches Einzelschicksal: Ich durfte einen 84-jährigen Mann kennenlernen, der im letzten Moment sich selbst noch retten konnte, doch seine Frau bei dem Versuch, noch einige Dokumente aus einem anderen Auto in der Garage zu retten, dort in den Fluten ertrunken ist und tragischerweise nicht mehr zu retten war. Glücklicherweise hat er sich wieder aufgerappelt, ihm ist das Haus, was er jetzt saniert, und noch ein Sohn und eine Tochter sowie ein Enkelkind geblieben.

Mit ihnen arbeitet er hart daran, sein Zuhause wieder aufzubauen. Sein Sohn ist Architekt und hilft ihm dabei, die nötigen Anträge für die entsprechenden Entschädigungsleistungen zu stellen. Der bisher gestellte Antrag ist immer noch „in Bearbeitung“, immerhin von einem im Umgang mit Behörden nicht Unerfahrenen gestellt, der Formulare zu lesen, zu verstehen und auszufüllen vermag, doch es ist bis heute nicht gelungen, eine Entschädigungsleistung zu erhalten. Das nennt man von politischer Seite in unserem Land „unbürokratische und rasche Abwicklung“.

Und unsere Medien, insbesondere die sog. „Mainstream-Medien“ mit allen voran den Öffentlich-Rechtlichen, die der Steuerzahler bezahlt, werden behördlicher- und regierungsseits entweder unrichtig bzw. im besten Fall unvollständig informiert, übernehmen vieles ohne weiteres Hinterfragen und geben dies an die Öffentlichkeit weiter. Der Bürger glaubt es - zumindest viele von ihnen.

Daher meine Aufforderung, mein Appell an diejenigen Medien, die sich (noch) als investigative sowie sachlich-faire Berichterstatter verstehen: Reden Sie doch einfach mal mit den betroffenen Bürgern im Ahrtal, wenden Sie sich an die Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie an die Landratsämter, an die zuständigen Landesregierungen, an die Bundesregierung, und fragen nach, wie viele Anträge wann gestellt wurden und ggf. wie oft für denselben Fall eingegangen sind, da als fehlerhaft oder unvollständig zurückgewiesen, und welche Auszahlungen bisher geleistet wurden. Sie werden erstaunt sein!

Und noch etwas sollte man wissen, wenn es darum geht, den Betroffenen vor Ort konkret zu helfen: Im November dieses Jahres wurde von den Zuständigen im Landkreis Ahrweiler voller Stolz verkündet, dass alle Gasleitungen in wenigen Wochen wieder funktionieren würden. Eigentlich eine prima Nachricht. Doch leider sind praktisch alle Gasheizungen der betroffenen Häuser in den Kellern den Fluten zum Opfer gefallen, müssen also ersetzt werden. Viele haben nicht das Geld - da eben noch keine Auszahlung erhalten -, um sich eine neue Heizung leisten zu können, andere hätten das Geld, doch entweder ist kein Heizsystem mehr lieferbar oder es findet sich kein Heizungsmonteur, der jetzt vor dem und im Winter Zeit zur Montage hat.

So manch ein Bewohner überwintert also bei Verwandten, andere behelfen sich mit einem Kachelofen oder irgendeinem Holzofen in Kombination mit Elektroöfen, um ihr Haus wenigstens teilweise beheizen zu können.

Der Bundestag mit Genehmigung des Bundesrates hat noch in seiner alten Zusammensetzung eine finanzielle Flutopferhilfe in Höhe von sagenhaften € 30 Mrd. beschlossen - überaus öffentlichkeitswirksam und eine willkommene Wahlhilfe. Fragen Sie doch bei der Regierung und im Bundestag in geeigneter Form mal nach, wieviel davon bisher, nach knapp einem halben Jahr seit der Katastrophe, zur Auszahlung gekommen ist. Sie werden überrascht sein!

Man könnte im Bundestag mittels einer Kleinen Anfrage auch eine Klärung der Versorgungslage und des Sachstands der finanziellen Unterstützung der Bewohner des Ahrtals herbeiführen. Dumm dabei ist nur, dass die Vertreter derjenigen Parteien, die für die Misere dort verantwortlich sind, teilweise noch in Regierungsverantwortung, andere in der Opposition sind, damit sicherlich keine Kleine Anfrage zustande kommen wird. Wer also außer vielleicht noch investigativen und engagierten Medienvertretern sollte hier zur Aufklärung beitragen? Die Untersuchungsausschüsse werden, das sage ich voraus, nix erbringen. Doch wäre ebendies zielführend, um die Versprechungen der alten wie der neuen Regierung endlich zu implementieren anstatt nur darüber zu predigen und von den Medien schönreden zu lassen.

Zurück zum Fall des 84-Jährigen: Fakt ist, dass der Sohn - nicht gerade unqualifiziert für solch eine Aufgabe - es bis dato nicht hingekriegt hat, für seinen Vater die staatli-



che Auszahlung zu organisieren. Warum? Lediglich eine Entschädigung für den Haushalt ist auf telefonische Nachfrage hin seit einiger Zeit „in Auszahlung befindlich“. Da max. € 21.000,- bewilligungsfähig sind, das Obergeschoß nicht mehr betroffen war, sind gemäß bewilligtem Antrag lediglich € 16.000,- erstattungsfähig, die bis zum 23.12.2021 ebenso wenig auf dem Konto waren wie irgendeine Erstattung für die Schäden am Haus. Dieser Antrag ist noch nicht einmal bearbeitet. Es gäbe ja schließlich Tausende von Anträgen zu bearbeiten, das würde dauern, war die Antwort auf eine telefonische Nachfrage.

Dann kann man sich vorstellen, wie es all denjenigen Bürgern ergeht, die selbst lange Zeit noch nicht einmal einen Internetanschluss hatten, nicht so bewandert im Umgang mit Behördenanträgen sind und auch nicht Kinder oder Freunde haben, die so qualifiziert im Umgang mit Ämtern sind und das Ganze bisher trotzdem nicht durchbekommen haben. Noch Fragen?

Und zur Aufklärung eines für Außenstehende wohl auch weitgehend unbekanntem Sachverhalts noch folgende Information: Erstattungsfähig sind laut Aussage zahlreicher Betroffener, die ich gesprochen habe, lediglich 80 % des Zeitwertes des „nackten“ Hauses. Hierzu zählen nicht Außenanlagen wie Terrasse, Gartenanlagen, Gartenhaus, Garage, Zaun. Es fehlen also grundsätzlich 20 % zum Haus (in Ausnahmefällen können bis zu 100% erstattet werden, heißt es: Fragt doch mal nach, werte Medien, wie viele Ausnahmefälle es bisher gegeben hat) sowie ein großer Anteil an dem Drumherum eines Zuhauses. Ist doch unbürokratisch clever gemacht von unserem ach so fürsorglichen Staat, oder?

Von den erstattungsfähigen bis zu € 21.000,- wird vielfach nicht der reelle Wert abgedeckt, nicht zu reden von ideellen und individuellen Werten wie Fotos, Bilder, Erinnerungsstücke aller Art, die genauso wie die Toten für die betroffenen Familien unwiederbringlich verloren, schlicht nicht ersetzbar sind. Doch in wie vielen Haushalten waren zerstörte Möbel bzw. weggeschwemmter Schmuck de facto allein schon wesentlich mehr Wert? Das Ahrntal mit all seinen Winzereien und dem bekannten Tourismus ist keine arme Region, doch was jetzt passiert, ist die Katastrophe nach der Katastrophe: Sie werden staatlicherseits künstlich arm gemacht. Widerspruch zu meiner Bewertung seitens der Behörden und Ämter, seitens der Regierungen, seitens der Medien, die sich angesprochen fühlen? - Be my guest!

Zugegeben: Ein „Einzelschicksal“ doch vielleicht doch nicht unsymptomatisch für all das, was in der Nach-Katastrophe passiert ist und munter weiter passiert.

### **Juristische Einordnung**

Es ist an den Juristen zu bewerten, ob bei der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe einige Tatbestände gemäß Strafgesetzbuch (StGB) vorliegen, und wenn ja, welche. Und es ist an den zuständigen Staatsanwaltschaften, bei entsprechend gegebenem Anfangsverdacht bzw. aus anderen juristischen Gründen Ermittlungen aufzunehmen.

In Frage kommen die folgenden:

Eine Körperverletzung mit Todesfolge durch Unterlassen (§ 227, § 13 StGB)

§ 227 StGB : "Verursacht der Täter durch die Körperverletzung (§§ 223 bis 226a) den Tod der verletzten Person, so ist die Strafe Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren."

§ 13 StGB : "Wer es unterläßt, einen Erfolg abzuwenden, der zum Tatbestand eines Strafgesetzes gehört, ist nach diesem Gesetz nur dann strafbar, wenn er rechtlich dafür einzustehen hat, daß der Erfolg nicht eintritt, und wenn das Unterlassen der Verwirklichung des gesetzlichen Tatbestandes durch ein Tun entspricht."

§ 222, 13 StGB Fahrlässige Tötung, Begehen durch Unterlassen

Interessant auch für die Staatsanwaltschaften, so sie denn mal sich entschließen sollten, tätig zu werden, der Tatbestand der Nötigung. Auch das ein Straftatbestand, der z.B. für das Verhalten der Stadt gegenüber unserer Hilfsaktion zu prüfen wäre: Die Nötigung ist ein Freiheitsdelikt, das im deutschen Strafrecht in § 240 des Strafgesetzbuchs (StGB) geregelt ist. Rechtsgut ist die Freiheit der Willensentschließung und -betätigung.

Die Norm verbietet es, einen anderen zu einem Handeln, Dulden oder Unterlassen zu zwingen, indem dessen Willensfreiheit durch Anwendung von Gewalt oder durch Drohung mit einem empfindlichen Übel beeinträchtigt wird.

Nötigung ist im Regelfall mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bedroht. In besonders schweren Fällen liegt das Strafmaß zwischen sechs Monaten und fünf Jahren. Wie ist das Verhalten von Polizei und Behörden zu werten, die Ahrweiler zeitweilig abgeriegelt haben mit dem Hinweis, freiwillige Helfer wären schon genug da und würden nicht mehr gebraucht? Oder mit der fadenscheinigen Ausrede, es gäbe in Ahrweiler nicht mehr genug Parkplätze, alles wäre verstopft?

Es wäre ein Leichtes gewesen, das alles von einem Ort wie Grafschaft oder von wo anderweitig so zu steuern, dass man Busse eingesetzt und Helfer im Sammeltransport zum Einsatzort gebracht hätte. Desgleichen mit Hilfsgütern und Material was zuhauf angeliefert und zurückgewiesen wurde. Dies wäre dringend in Ahrweiler und in den Ortschaften längs der Ahr gebraucht worden, das unsägliche Eingreifen von Behörden und Polizei hat dies verhindert.

Ein 40-Tonner war uns aus Baden-Württemberg mit Hilfsgütern angekündigt, er musste unverrichteter Dinge wieder umkehren. Der Chef hat mich daraufhin völlig erbost und aufgelöst angerufen. Mehrere 40-Tonner von Edeka, ebenfalls angekündigt, wurden von völlig uneinsichtigen, nicht in der Lage lebenden und stur nach Befehlstaktik handelnden Polizeibeamten zurückgewiesen. Wir hatten für ausreichend Parkplätze Vorsorge getroffen, ich habe dazu emails verfasst an die Chefs und Fahrer, doch all das hat eine sture und völlig uneinsichtige Verwaltung nicht interessiert.

Wir hatten den Leitenden Kripobeamten von Koblenz, einen Ersten Polizei-Hauptkommissar, mehrfach bei uns zu Besuch; beim ersten Mal habe ich ihm mit seinem Kollegen alles in der Aloisius-Schule gezeigt; er konnte nachvollziehen, dass hier nur Hilfsgüter gelagert waren und ausgegeben wurden, keinerlei Transparente mit politischen Parolen zu sehen waren und es sich eindeutig um einen rein humanitären Einsatz handelte, was er mir gegenüber auch bestätigt und seiner Dienststelle gemeldet hat.

In dem Zusammenhang habe ich ihn gebeten, beim nächsten Besuch wiederum, die örtliche Polizei darauf hinzuweisen, dass Hilfstransporte wie auch Helfer, die sich uns angekündigt haben, durchgelassen werden sollten. Das wurde nicht umgesetzt, aus welchen Gründen auch immer.

Meine eindringliche Bitte, auf die örtlichen Behörden und die in Ahrweiler eingesetzte Polizei einzuwirken, die Sperren aufzuheben - vergebens. Im Gegenteil, es wurde sogar über die Presse bekannt gegeben, dass keine weiteren Helfer und keine Hilfsgüter mehr benötigt würden. Was für eine fatale Fehleinschätzung der Lage, was für ein Irrsinn! Die Leute im Tal hätten all das dringend benötigt!

Hier erwarte ich ebenfalls von der zuständigen Staatsanwaltschaft, dass dieses Verhalten aus rechtlicher Sicht einer Überprüfung unterzogen wird. Dies ist für mich ein Beitrag nicht nur zu unterlassener Hilfeleistung, nein, es ist für mich aktives Verhindern von Hilfeleistung. Als Nicht-Jurist überlasse ich gerne den Fachleuten deren Job, doch ich werde all das mit einigen meiner Kameraden akribisch und hartnäckig nachverfolgen.

*Quelle: <https://www.axa.de/das-plus-von-axa/oeffentlicher-dienst/haftung/berufliche-risiken-im-oeffentlichen-dienst>*

Auch Beamte und Arbeitnehmer im Öffentlichen Dienst können Fehler machen, die einen großen Schaden zur Folge haben. Im Normalfall haftet der Dienstherr. Bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit aber muss der Beschäftigte den Schaden bezahlen. Und das mit seinem Privatvermögen.

Wann kann es eng werden mit der Haftung?

Ob der Beschäftigte im Öffentlichen Dienst für einen Schaden aufkommen muss, hängt davon ab, ob er ihn leicht fahrlässig, grob fahrlässig oder sogar vorsätzlich verursacht hat. Vereinfacht bedeutet dies, dass der Bedienstete nur bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz persönlich haftbar gemacht werden kann. Bei leichter Fahrlässigkeit (die bei einem Schaden immer gegeben ist, denn ohne Fahrlässigkeit entsteht kein Schaden) tritt die sogenannte „Amtshaftung“ in Kraft. Diese besagt in Kurzform, dass der Dienstherr für Schäden an Dritten aufkommt und nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit das Geld vom Beamten oder Arbeitnehmer des Öffentlichen Dienst zurückfordern kann. Gerade als Dienstanfänger ist das Risiko groß, denn junge Bedienstete haben zumeist noch keine Berufshaftpflichtversicherung abgeschlossen. Am Anfang der Karriere gibt es ja so viele andere Dinge, die einen beschäftigen...

# Schlussgedanken

Liebe Leser,

wir freiwilligen Helfer mit Unterstützern haben alles in unserer Macht Stehende getan, um zeitnah zu helfen. Neben aktiver Hilfe während und nach der Flutkatastrophe bemühen wir uns weiter, mit dieser Tour d`Horizon einen differenzierten Überblick über die gesamte Lage der Flutkatastrophe, gerade im Ahrtal rund um Ahrweiler, das Handeln der Politik und die Reaktion der Medien wie auch der beteiligten Menschen und der staatlichen Institutionen sowie deren Funktionsträger Review passieren zu lassen.

Kurz nach dem „Still-Legen“ der Aloisius-Schule kamen drei der Helfer auf Karl Hiltz und mich zu, um in Erfahrung zu bringen, wie sie einen Verein gründen und eine neue Hilfsorganisation effizient aufbauen könnten. Bei Karl zuhause in München erörterten wir den ersteren Aspekt, dann habe ich sie zu mir in den Bayerwald eingeladen, wo sie sich in einer Blockhütte die Nacht über ausruhen konnten. Zuvor habe ich ihnen erklärt, wie sie diese neue Organisation militärisch sinnvoll aufbauen und strukturieren könnten, was sie in Dernau unweit des ehemaligen Regierungsbunkers auch erfolgreich umgesetzt haben.

So wirkt der Geist der Ersthelfer und auch von unserem Karl weiter fort; einige von ihnen haben sich selbstständig und dort ansässig gemacht, haben enge Kontakte geschlossen, fühlen sich den Menschen dort immer noch verbunden. Sie können damit weiterhin helfen, doch gleichzeitig auch wieder ihren Lebensunterhalt verdienen, auf den sie teilweise monatelang uneigennützig verzichtet haben.

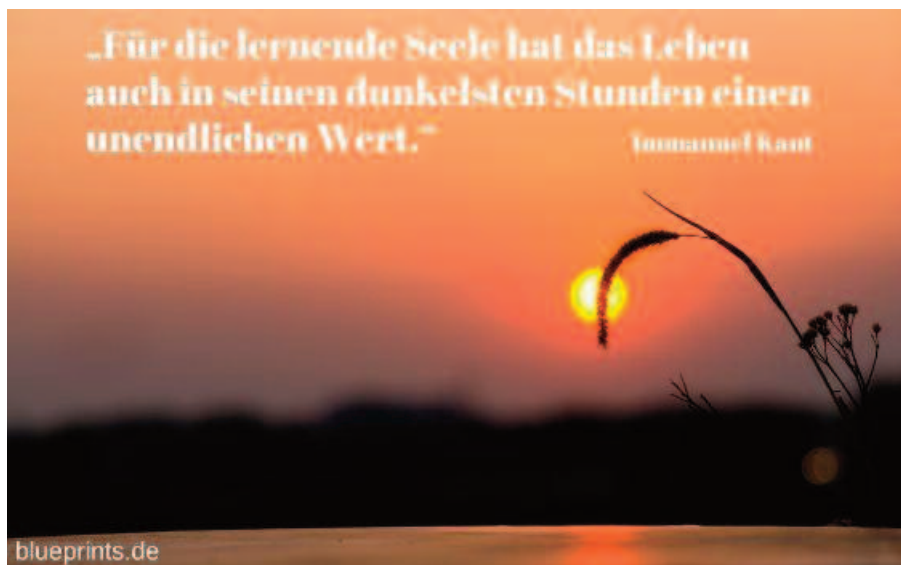
Wir sind der Meinung, dass diese organisatorische Katastrophe bezüglich der öffentlichen Stellen und der voreingenommenen Berichterstattung, gerade seitens der Öffentlich-Rechtlichen, für die Gesellschaft wie die Betroffenen sichtbar, also transparent und juristisch korrekt aufgearbeitet werden muss!

Unsere Mitbürger im Ahrtal leiden demzufolge nach wie vor unter dieser Misere und werden bis heute unnötigerweise von offizieller Stelle im Stich gelassen. - Es fließen die versprochenen finanziellen Soforthilfen weder in adäquater Summe noch in adäquater Zeit. Stattdessen wird spürbar deutlich, dass keinesfalls genug personelle Ressourcen staatlicherseits zur Verfügung stehen. Das „Abarbeiten“ von Tausenden von Anträgen läuft eben nicht - wie von höchster politischer Seite versprochen - ganz „unbürokratisch und schnell“. Doch im Zweifelsfall ist hierfür bestimmt auch Corona verantwortlich zu machen.

Darum habe ich mich mit etlichen Kameraden entschlossen, den Fächer der wahren Ursachen der „Katastrophe nach der Katastrophe“ zu öffnen und aufzuzeigen, wie sich bei etwas objektiverer Betrachtung die tatsächliche Realität darstellt - im Unterschied zur geschickt vermittelten medialen „Realität“.

Wir wollten zum einen die Ausgangssituation schildern, die uns als verantwortungsvolle und mitfühlende Bürger dazu veranlasst hat, aktiv zu werden, und zum anderen aufzeigen, was in unserem Staat seit Jahren falsch läuft und der Optimierung bedarf.

Durch diese Katastrophe wird nochmal sehr deutlich, dass wir einen spürbaren gesell-



schaftlichen Konflikt und ein massives Medien-Problem haben, doch sie zeigt auch auf, dass es in der Not viele Menschen gibt, die in der Lage und willens sind, durch spontanen Einsatz bereitwillig und uneigennützig zu helfen.

Da die Medien uns in dieser Lage, vermutlich koordiniert und möglicherweise bezahltermaßen (auch die Möglichkeit, eine schnellere Karriere zu machen, ist eine Art Bezahlung), im Stich lassen, und die öffentlichen Administrationen kein Interesse haben, den Bürger aufzuklären bzw. ihre Versäumnisse einzugestehen, um aus den Fehlern zu lernen, müssen wir uns auf diesem Wege begegnen und in der Erkenntnis dessen die richtigen Konsequenzen ziehen.

Unser Anliegen ist auch, dass die Verantwortlichen dieses Mal tatsächlich zur Verantwortung gezogen werden und damit die Erkenntnis wächst, dass das geruhame Dasein in öffentlichen Ämtern, Behörden und Institutionen keine Veranlassung bietet, sich selbstherrlich über die Belange bzw. Erfordernisse der Bürger, gerade in einer krisenhaften Zeit, hinwegzusetzen, sondern sich bewusst zu werden, dass ihr Salär von deren Steuergeld bezahlt wird.

Der über 20 Jahre im Amt befindliche Landrat von Ahrweiler hat sich ja lange standhaft geweigert, sich irgendeiner Schuld bewusst sein und zurücktreten zu müssen. Doch da hat möglicherweise die Partei etwas nachgeholfen, dass er dann doch „zurückgetreten“ wurde. Und ein juristisches Nachspiel soll ja auch noch im Gange sein.

Es kann gewissermaßen als „Treppenwitz der Weltgeschichte“ zum Thema „Katastrophenschutz in Deutschland“ angesehen werden, dass gerade in Ahrweiler die Katastrophenschutzschule des Bundes, also für ganz Deutschland, angesiedelt ist und dort Beamte, Angestellte und Angehörige von Verwaltungen, Behörden und Ämtern, von Institutionen und Organisationen, von THW und DRK, von Polizei und Bundeswehr sowie anderen Rettungsdiensten in Sachen Bewältigung von Katastrophen ausgebildet werden: Wie hoch qualifiziert die Ausbilder der Auszubildenden dort sind, konnte man am Ergebnis der ersten Tage nach solch einem tragischen Unglück vor Ort sehen: Quod erat demonstrandum!

Vor kurzem fand ein Jahresrückblick bei Markus Lanz statt, der u.a. Afghanistan und das Ahrtal zum Thema hatte. Beide Themen sind für mich signifikante Beispiele eines totalen Regierungs- und Behördenversagens:

<https://www.zdf.de/show/markus-lanz-das-jahr-2021/markus-lanz---das-jahr-2021-100.html>

Beim Ahrtal ging es u.a. um die Fragen von Lanz: „Konnte man denn nicht Warnungen herausgeben?“ „Warum mussten so viele Menschen sterben?“

Herbert Reul, Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, äußerte sich wie folgt: „Das Wesen von Katastrophen ist, dass sie nicht vorhersehbar sind.“

Auf Nachfrage von Lanz, ob Reul diesen Satz wiederholen würde: „Der ist ja richtig und ist falsch. Die Katastrophe, die da gekommen ist, hat uns Alle überrascht... mich zumindest. Die ich kenne, waren überrascht. Man kann Entwicklungen und Voraussagen, aber nur nicht so präzise, wie wir es brauchen. D.h. die Voraussage, dass ganze Gebiete mit viel Wasser versorgt werden, dass da Wasser fallen werden, hilft dem Bürgermeister, dem Landrat und auch dem Innenminister nicht, wenn er nicht weiß, an welcher Stelle, in welchem Gebiet wird das zu welchem Zeitpunkt passieren. Denn dann kann man Vorsorge treffen. Ich kann ja nicht das halbe Rheinland evakuieren.“

Aussagen von Cornelia Weigand, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Altenahr hierzu:

„Es war klar, dass es Regen gibt, dass es viel Regen gibt, dass es Hochwasser geben wird. Und auf dieses Hochwasser haben wir uns vorbereitet. Was aber nicht klar war, dass das Hochwasser so extrem ist. 5 Jahre vorher gab es ein sog. „Jahrhunderthochwasser“, Pegel 3,71 Meter. Darauf haben wir uns vorbereitet. Wir haben im Laufe des Tages noch Prognosen für den Maximalpegel gehabt, die waren unter diesen 3,71 Metern. Und irgendwann an diesem Nachmittag war das erste Mal eine Prognose von 5,50 Meter. Das hatten wir alle noch nie gesehen und da nahm das Unheil seinen Lauf. Wir haben irgendwann abends um 9 eine Pegelprognose von 7 Metern bekommen. Da war der Pegel aber schon abgerissen und schon weit über 6 Meter drüber. Und unsere Währung, einschätzen zu können, was betrifft uns selber tatsächlich, sind eigentlich die Pegelprognosen, und die sind nicht belastbar gewesen. Die sind dem Ereignis hinterhergehinkt. Wir hatten schlussendlich in der Nacht an unserem Pegel 10,80 Meter. Das ist Nummer 3 von dem Jahrhunderthochwasser fast gewesen.“

Wenn ein Innenminister Naturkatastrophen dieser Art trotz der nachweislich vorhandenen Warnmeldungen als nicht vorhersehbar einstuft, ist das eine Verhöhnung der Opfer, denn eine rechtzeitige Warnung auf verschiedenen Ebenen, landespolitisch wie regional und kommunal, wäre evident möglich gewesen; damit hätten die Betroffenen im Ahrtal viel früher reagieren und geeignete Maßnahmen ergreifen können. Viele Menschenleben wären wohl zu retten gewesen.

<https://www.ksta.de/koeln/kachelmann-sagt-im-nrw-landtag-zur-flut-aus--es-war-klar--dass-etwas-grosses-passiert--39165204?cb=1639757366586&>

Der frühere Ministerpräsident Armin Laschet musste am 22.12.2021 vor dem Untersuchungsausschuss in NRW aussagen. Er verteidigte seine Entscheidung, anstelle eines Krisenstabes eine Koordinierungsgruppe eingesetzt zu haben. Das wiederum wurde von

Angehörigen verschiedener Organisationen vor Ort scharf kritisiert, da wichtige Entscheidungen mit all den dazugehörigen Risiken den Helfern vor Ort zugeschanzt wurden. Die Politik hat sich wieder mal auf sich selbst zurückgezogen, die Entscheidungen und damit auch das Risiko in Haftungsfragen den Helfern vor Ort zugeschoben.

Von insgesamt 183 offiziell gezählten Todesfällen ist etwa ein Viertel dem Land NRW zuzurechnen, die große Mehrzahl also Rheinland-Pfalz. Die Schäden allein in NRW werden auf € 13 Mrd. geschätzt, für den Wiederaufbau veranschlagt man mindestens 7-8 Jahre, gerade für lebensältere Betroffene ein Marathon, von dem manche nicht wissen, ob sie ihn durchhalten werden.

Wenn man alle Aussagen zusammennimmt, die offen zugänglich sind, wird man nicht umhin können zu sagen, dass es genügend Warnhinweise auf europäischer und nationaler Ebene gab, was die zu erwartenden, ungewöhnlich hohen Wassermengen in Rheinland-Pfalz und in NRW längs der Ahr anbelangt. Aussagen von Politikern und verantwortlichen Entscheidungsträgern von Behörden und Ämtern, die sich auch im nachhinein noch als unzureichend bzw. nicht rechtzeitig informiert geben, dürften leicht zu entlarven sein, wenn man denn dies wollte.

Markus Lanz brachte zu seinem Jahresrückblick einleitend folgenden Satz von der ehemaligen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel:

„Wir sind eine Demokratie, wir leben nicht von Zwang, wir leben von geteiltem Wissen und von Mitwirkung, beides gleichermaßen wichtig.“

Tja, auch daran können wir in unserer Gesellschaft sehen, wie der Stellenwert von Mitwirkung tatsächlich gesehen wird, wenn man denn nicht im Sinne der Regierenden „mitwirkt“, was bedeutet: „Denk‘ und mach‘ gefälligst das, was Dir gesagt wird, und bist Du nicht willig, so gebrauch‘ ich ...“, was nichts anderes heißt als Ausgrenzen, Diffamieren, Desavouieren und das Erklären Andersdenkender zu unsolidarischen Parias.

Wie hat das der CDU-Ministerpräsident des Saarlandes formuliert? „Wenn Impfmuffel nun zunehmend sozialen Druck verspüren, dann ist das höchste Zeit!“ Das drückt die erlebte und gewollte Realität seitens der Regierenden plakativ aus.

Es kann gar nicht oft genug betont werden, dass Ahrweiler geradezu prädestiniert gewesen wäre, die Lage vor Ort rasch in den Griff zu kriegen, Die Absenz des in Vertretung eingesetzten Leiters des KVK am Sonntag und das arrogante Auftreten seines stellvertretenden Vertreters wie des Leiters der Kreisleitstelle hatte mich darauf schließen lassen. Doch ich lag fatalerweise völlig falsch und habe das erst später realisiert, kann das alles bis heute eigentlich gar nicht glauben.

Na, dann kann doch das katastrophale Ergebnis der Bewältigung dieser Katastrophe direkt als „Blaupause“ für die weitere qualifizierte Ausbildung von Neuankömmlingen in diesem Bereich von diesen so überaus kompetenten Ausbildern und einsatzerfahrenen Lehrern genommen werden.

Doch auch darüber hört man natürlich kaum etwas in der Presse, zumindest nicht in den Öffentlich-Rechtlichen, die vom Steuerzahler für faire, ausgewogene und objektive Berichterstattung bezahlt werden, sich selbst auch gerne mal als investigativ und kritisch bezeichnen.

Aber spektakuläre Meldungen durch rechtsradikales Framen von humanitären Hilfsak-

tionen und das Vertuschen von Unfähigkeit, Versagen und Untätigkeit von Behörden und Ämtern ist wohl mehr im Sinne der Regierungspolitik.

Aus meiner Sicht ist damit die sogenannte vierte Macht im Staate schon lange, spätestens jetzt seit Corona, schlicht zum Handlanger und Speichellecker der Regierungspolitik, zum Steigbügelhalter unfähiger Politiker geworden, die man gezielt trotz offensichtlicher Inkompetenz gewähren und Karriere machen lässt.

Dazu zählt auch das Posten-Geschachere in der jetzigen Ampelkoalition: Nachdem für Hofreiter kein Ministeramt mehr übriggeblieben war, wurde von den Grünen der Posten des Vorsitzenden des Europa-Ausschusses für ihn dem Posten des Vorsitzenden des Innen-Ausschusses vorgezogen - die AfD konnte sich daran (allerdings nur vorübergehend) erfreuen. Warum? Es wurde ganz öffentlich bekanntgegeben, dass man ihn ja irgendwie entschädigen musste. Ist das der Sinn der Demokratie bei uns, dient so etwas in irgendeiner Weise unserer Gesellschaft?

Ein weiteres Indiz dafür, dass es hier schon lange nicht mehr (vorrangig) um das Gemeinwohl geht, sondern um ein aus Parteiensicht ausgewogenes Austarieren von Regierungsposten und gegenseitiges Belohnen für jahrzehntelange treue Parteiarbeit, das ist der typische Werdegang eines Politikers. Er muss nur möglichst frühzeitig in eine Partei eingetreten sein (ab 14 Jahren ist das möglich) und dort eine stramme Karriere gemacht haben.

Dazu braucht ein Politiker in Deutschland auch nichts gelernt zu haben: In jedem anderen Beruf braucht man irgendeinen Abschluss, einen Gesellen- oder Meisterbrief, ein abgeschlossenes Studium - you name it. Nur der Politiker braucht nix außer sein Parteien-Netzwerk; und darüber hinaus ist es doch praktisch, dass er auch de facto für nix haftet: Ein Scheuer nicht für die Kosten des Mautskandals in Höhe von voraussichtlich € 570 Mio, ein Scholz nicht für den Wirecard-Skandal, eine gewesene Bildungs-Ministerin muss ihren nicht ganz coger erworbenen Doktor-Titel abgeben, tritt zurück und wird stattdessen Regierende Bürgermeisterin in Berlin, die Maskenskandale in der CSU werden „legalisiert“, wenngleich sie alles andere als legitim sind.

So ist doch in einer Parteiendemokratie, sc. eher einem „Parteien-Versorgungssystem“, alles prima geregelt: Zuerst die Partei, dann der Bürger.

Und was nicht in die Regierungslinie passt, wird in irgendeine Schublade gesteckt und ausgegrenzt: Wie praktisch, dass es jetzt seit knapp zwei Jahren Corona gibt.

Aussagen wie diese sind dafür typisch:

*„Nach der Hochwasserkatastrophe sind aus ganz Deutschland Aktivisten der Querdenker-Szene in die Flutgebiete gereist. Sie verbreiten Falschmeldungen, diskreditieren den Staat und behindern die Einsatzkräfte.“*

*„Immer wieder kursieren Falschmeldungen, die Polizei warnt: Rechtsextreme und Corona-Leugner versuchen, die unsichere Lage zur Verbreitung ihrer Botschaften auszunutzen.“*

Es ist beschämend, dass Öffentliche-Rechtliche wie Medien querbeet auf solch einen Zug aufspringen und blindlings Meldungen übernehmen, die jeder Grundlage entbehren.



Die Realität ist eine andere, und wer dieses Buch aufmerksam liest, insbesondere die Beiträge der Helfer, der sieht sich einer tatsächlichen Realität gegenübergestellt, kann geradezu gefühlsmäßig darin eintauchen, und diese Realität wird in der Medienwelt in das diametral Gegenteilige verkehrt.

Es ist halt leichter, auf den Regierungszug aufzuspringen und damit in dieselbe Kerbe zu hauen wie ein Söder, Kretschmer, Hans, ja selbst eine Dreyer, die sich wünscht, dass Ungeimpfte keine schönen Weihnachten haben sollen. Sie möge doch mal zu Weihnachten in ihrem Ahrtal alle Ungeimpften aufsuchen und ihnen selbst erklären, was sie damit meint. Dabei könnte sie aus ihrer Entourage gleich ein paar Formulare für Erstattungsanträge mitnehmen und den tumben Ungeimpften erklären, wie man die richtig ausfüllt. Und wenn sie dann noch ein Impf-Team mitführt, kann sie ja versuchen, noch ein paar entschlossene Impfgegner vom Gegenteil zu überzeugen. Ich fürchte, das Ganze wird so nicht stattfinden.

In dem Narrativ eines bayerischen Ministerpräsidenten verschmelzen Termini wie Corona-Leugner, Verschwörungstheoretiker, Rechtsradikaler, Nazi, Sektenangehöriger, Reichsbürger, Antisemit u. dgl. Begriffe zu einem „braunen Topf“, der seiner Ansicht nach nicht in die freiheitlich-demokratische Gesellschaft passen würde.

Ich denke, es ist genau umgekehrt: Dieses „beste Deutschland aller Zeiten“ ist gerade dabei, von den jeweils Regierenden in seinen Grundfesten schleichend ausgehöhlt zu werden, bis die unveräußerlichen Grund- und Freiheitsrechte endgültig zum beliebigen Spielball der Politik geworden sind und der Bürger sich sogar noch freut, dass der Staat sich derart um seine Gesundheit besorgt zeigt und ihn zu seiner eigenen „Sicherheit“ um ein Recht nach dem anderen beraubt.

Bei genauer Betrachtung und Analyse werden frei denkende und sich freimütig äußernde Staats- und Verfassungsrechtler diesen Vorgang als das bezeichnen, was es bei sachlicher Analyse und Bewertung unstrittig ist: Ein Staatsstreich!

Ein Paradebeispiel hierfür ist, was Boris Reitschuster in seinem Wochenbericht vom 24.12.2021 hierzu sagt: Er handelt von Diffamierung, Ausgrenzung, Hass und Hetze. Und gerade er als jetzt unabhängiger und freier Journalist, vorher 16 Jahre als Korrespondent für FOCUS in Moskau tätig, weiß ziemlich genau, wovon er redet, wenn es um das Abgleiten eines Staates in ein autoritäres System geht, was wir wohl seit einiger Zeit in unserem Land - von vielen in der Gesellschaft unbemerkt, von den Mainstream-Medien weitgehend totgeschwiegen - sukzessive erleben (dürfen).

[https://ox.hosteurope.de/appsuite/#!/&app=io.ox/mail&folder=default0/INBOX&locale=de\\_DE&storeLocale=true](https://ox.hosteurope.de/appsuite/#!/&app=io.ox/mail&folder=default0/INBOX&locale=de_DE&storeLocale=true)

Was hat das alles mit der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal zu tun, werden Sie sich fragen. Nun, aus meiner Sicht sehr viel, denn auch dort ging es um das mediale Framen eines privat und zivil initiierten und ruckzuck operationell gewordenen Einsatzes, der den behördlich und staatlich organisierten Einsatz zur Bewältigung der Folgeschäden schlicht mehr als offensichtlich in den Schatten gestellt hat.

Das durfte und konnte nicht sein, eigenes Unvermögen, Blößen im System wurden damit automatisch, wenngleich durch uns ungewollt, offengelegt; das bedurfte der medialen gegenteiligen Darstellung, was auch überwiegend gelungen ist.

Anstatt sich eine „win-win-Situation“ zunutze zu machen, haben die Behörden in ihrer Untätigkeit und Unfähigkeit verharrt, bis sie nach Tagen der Selbstfindung endlich zum Handeln übergegangen sind.

Merke: Die dargestellte muss nicht immer der tatsächlich erlebten Realität entsprechen, doch ist allemal im Regierungssinne und ein gefundenes Fressen für willfährige Medien.



Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer.

(Aischylos)

[gutezitate.com](http://gutezitate.com)

# Nachwort

Wie schon ausgeführt: Dieses Buch ist noch vorläufiger Natur, es wird Anfang nächsten Jahres ergänzt werden, wohl eher nicht zur Freude gewisser Politiker und bestimmter Angehöriger von Ämtern und Behörden.

Mein Gesamturteil jedoch wird sich nicht mehr ändern: Dies war aus meiner Sicht ein **Komplettversagen**, eine **Bankrotterklärung**, ein **Armutszeugnis** unfähiger Regierungs- und Behördenstrukturen sowie zuständiger Verantwortungs- und Entscheidungsträger auf lokaler, kommunaler, regionaler, Landes- und Bundesebene.

ABK Schmidt war mir persönlich immer Vorbild in seinem Handeln, er war auch spürbar militärisch geprägt. Sein Handeln bei der Flutkatastrophe in Hamburg in 1962, seine mutige Entscheidung in Sachen Mogadischu zum Einsatz der GSG 9 in 1976, sein entschlossenes Eintreten für den NATO-Doppelbeschluss entgegen dem Mainstream in seiner eigenen Partei, der dabei in Kauf genommene Sturz durch seine eigenen Parteigenossen machen ihn für mich zu einem großartigen Staatsmann.

Er dient für mich als Vorbild, doch nicht als Vergleich. Genau das wollten auch die beiden Mädchen ausdrücken, als sie die Geschwister Scholl bei ihren Ansprachen bei Demonstrationen gegen die Corona-Politik unserer Regierung angeführt haben. Die Eltern und Lehrer dieser mutigen Mädchen sollten stolz auf sie sein, die Medienvertreter, die diese Mädchen in Grund und Boden geschrieben haben, sollten sich schämen.

Dieses Buch soll vor allem dazu dienen, den großartigen Einsatz aller an dieser Hilfsaktion „Katastrophenhilfe 2021 - Menschen helfen Menschen“ Beteiligten in das rechte (eben nicht politisch „rechte“!) Licht zu rücken und ihnen die wohlverdiente Anerkennung zukommen zu lassen.



Sie sind die wahren Helden bei der Bewältigung dieser in ihrer Auswirkung von Politik wie Behörden unterschätzten Katastrophe, denn ohne ihren Einsatz wäre es vielen Notleidenden im Ahrtal gerade in den ersten Tagen weitaus schlechter ergangen, hätten viele nicht weitergewusst, hätte es so manches tröstende Gespräch nicht gegeben - und gerade Gespräche und Zusprache sind in solch einer Lage von besonderer Bedeutung.

Dafür hat sich auch die Initiative „Eltern stehen auf“ eingesetzt, die von den Behörden aus ihrem Domizil weggejagt wurden und wir in der Aloisius-Schule gerne aufgenommen haben. Sie haben Kindern in unseren Räumen einige Stunden an Entspannung und des Vergessens gegeben, den Eltern etwas Luft und Entlastung verschafft.

Doch auch das durfte nicht gutgehen. Nicht lange danach meldete sich das Jugendamt Ahrweiler. Wir würden hier ja eine Art Kindergarten betreiben, der natürlich vielerlei behördlichen Auflagen nicht entsprechen würde. Ich habe mit den beiden Vertretern des Jugendamtes dahingehend gesprochen, dass es sich hier um eine Privatinitiative handelt im Sinne von Nachbarschaftshilfe.

Doch auch dieses Gespräch half nix: Die Unerbittlichkeit unseres Bürokratismus - oder sollte ich sagen: unserer idiocracy? - hat in unserem Land selbst in dieser krisenhaften Zeit die Oberhand über Humanität und Kinderwohl behalten. Eine nicht vorhandene amtliche Genehmigung, fehlende Fluchtwege etc. sind doch prima Gründe, etwas zu verhindern, wenn man das - wohl politisch getriggert - so will.

Auch das nur ein weiteres von vielerlei Armutszeugnissen in unserer gespaltenen Gesellschaft, was auch unsere Kinder nicht ausnimmt.

Ich überlasse es dem Leser, sich selbst ein eigenständiges Urteil über das Geschehene zu bilden. Jeder, ob in irgendeiner Weise beteiligt, ob außenstehend, ob Journalist oder Politiker bzw. Behördenvertreter sollte sich und sein Gewissen selbst abfragen, wie schäbig es ist, wenn jemand, der uneigennützig und selbstlos Hilfe geleistet hat, in unserer Gesellschaft aus niederen Beweggründen derart diffamiert und ausgegrenzt wird.

Wer noch einen Funken Anstand hat, wer noch weiß, wie die Termini „Ethik“ und „Moral“ (ein Blick in den Duden mag helfen) zu definieren sind, wird zu einem anderen Urteil als demjenigen der Politik und der willfährigen Mainstream-Medien gelangen.

Nun bleibt mir noch, ein herzliches DANKESCHÖN und VERGELT'S GOTT zu sagen an alle, die in irgendeiner Weise zum so großartigen Erfolg unseres Einsatzes beigetragen haben.

Zuvorderst sind zu nennen: Ein Bodo Schiffmann als „spiritus rector“ und ein Michael Ballweg, meine Freunde EHPK a.D. Karl Hiltz (t) und Mag. Alexander Ehrlich sowie die Vertreter der beiden Organisationen „Veteranen“ und „Soldaten und Reservisten“, welche die Initiatalzündung für diese Hilfsaktion und - vor allem mit Bodo - das finanzielle Rückgrat hierfür gegeben haben. Alle Genannten haben sich auf vielfältigste Weise in höchstem Maße engagiert und überaus wirksam in diesen Einsatz eingebracht. - Euch allen ein sakrisches DANKESCHÖN dafür!

Mein persönlicher Dank gebührt allen Helfern und Unterstützern, von denen einige ihren ganz persönlichen Einsatz auf eindrucksvolle, überaus empathische und authentische Weise geschildert haben. Die Menschen im Ahrtal, die all ihr Hab und Gut, ihre

Bleibe, ihr Obdach verloren haben, haben Euch viel zu verdanken, Ihr werdet für immer in deren dankbarer Erinnerung ein Zuhause haben.

Manch einem der Helfer mag mein militärischer Umgangston und Führungsstil bisweilen etwas zu harsch gewesen sein, dafür bitte ich um Nachsicht: Doch eine ungewöhnliche Lage erfordert ungewöhnliche Maßnahmen, und unseren Hilfseinsatz angelehnt an bewährte militärische Einsatzformen zu organisieren, war die bestmögliche Methode, um in den ersten Tagen das Schlimmste rasch bewältigen zu können. Zeit zum Diskutieren, Lamentieren und „Auf die lange Bank-Schieben“ ist in den Parlamenten und auf Regierungsbänken, bei uns ging es um reellen output, den wir auch erzielt haben.

Beides, unser Erfolg wie die Missgunst der Behörden und zahlreicher Medien hat uns ganz offenkundig Recht gegeben.

Und schließlich bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen Freunden Hans-Joachim Heuer und Siegmund Cochoiek für das Recherchieren essenzieller Sachverhalte und eine prima Zuarbeit zur Erarbeitung dieses Buches in knapper Zeit.

Lothar Wandtner, Buchhändler und Buch-Autor in Zwiesel/Bayerischer Wald, hat sich als Lektor und Herausgeber dieses Buches als pdf-Version, quasi als E-Book, kostenfrei herunterladbar, mehr als verdient gemacht. Eine großartige Leistung - Dankdasche!

Und Christoph Bauer hat kurzfristig die dafür erforderliche Website eingerichtet, von der dieses Buch mit dazugehörigen Bildern und unser Kosovo-Buch mit meinem Kurz-CV (durchaus verifizierbar im Unterschied zu dem einer gewissen Annalena und einem Hauptmann Köpenick) kostenlos von jedem Interessierten heruntergeladen werden können. - Dankeschön!

Es gäbe noch Vieles zu sagen, doch für jetzt möge das genug sein und jedem Interessierten den gewünschten Einblick in einen nicht alltäglichen Einsatz ermöglichen.

Allen Lesern, gerade den Betroffenen im Ahrtal und all unseren Ersthelfern wie Folgehelfern, wünsche ich eine erholsame und besinnliche Weihnachtszeit, Frohe Festtage, soweit das machbar ist, sowie vor allem einen guten Rutsch in ein für unsere Gesellschaft und unsere Hoamad hoffnungsvolles und vielversprechendes 2022.

# In eigener Sache

Das war nach meinem Einsatz eine email an meine Freunde auf die Nachfrage, welche Konsequenzen denn mein Einsatz Ahrweiler in Uniform haben würde:

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Maximilian Eder

An: Bodo Schiffmann, karl Hiltz, Karl Hiltz, Alexander Ehrlich, Alexander Ehrlich, Michael Ballweg

Datum: 23.07.2021 16:48

Betreff: Fwd: Twitter

tja, zieht Kreise - das Juristische seitens BMVg wird folgen oder ist schon in meinem Briefkasten, und trotzdem stehe ich zu unserem gemeinsamen Kampf für unsere unveräußerlichen Grund- und Freiheitsrechte wie auch im ARD-Interview gesagt...

Dazu stehe ich auch heute noch ohne Wenn und Aber!

Mir wurde eine disziplinargerichtliche Pensionskürzung von 30 % angedroht, es läuft eine Klage wegen Amtsanmaßung gegen mich, da mir der Reservisten-Status am 01. Juli 2021 wegen diverser angelasteter Vergehen im Sinne der Wehrdisziplinarordnung und anderer mutmaßlicher Verstöße gegen das Soldatengesetz entzogen worden ist (damals hat mich das nicht bekümmert, da ich in dieser Armee kein Interesse mehr an Wehrübungen habe und sich Ahrweiler zu diesem Zeitpunkt noch nicht angekündigt hatte), der Reservistenverband und andere Organisationen haben mir die Mitgliedschaft gekündigt, eine erste Hausdurchsuchung hat bei mir stattgefunden (na ja, wenn das selbst bei unliebsamen Richtern in Weimar erfolgt, ehrt mich das, in deren Gesellschaft als „persona non grata“ zu sein), zahlreiche Freunde und Weggefährten haben mir Freundschaft und Kameradschaft aufgekündigt, doch neue Freunde und gleichgesinnte Weggefährten habe ich in dieser Corona-Zeit hinzugewonnen.

All das, vor allem Letzteres, ist bedrückend, doch auch erhellend für mich und wird mich nicht zum Einlenken bzw. Aufgeben bewegen. Ich bin von der Richtigkeit meines Weges überzeugt, und abgerechnet wird am Ende: Respite finem!

Noch so viele Anklagen und Hausdurchsuchungen werden meinen Freiheitsgeist, meinen Willen zum Durchhalten, mein Rückgrat nicht brechen können. Ich stehe für unsere unveräußerlichen Grund- und Freiheitsrechte, für das Grundgesetz, insbesondere Art. 1 - 20 und ebenso Art. 146, der von unseren Regierenden entgegen dem Geist der Gründerväter nicht umgesetzt worden ist, obschon es im Zuge der Wiedervereinigung ein MUSS, ein eindeutiger Auftrag gewesen wäre.

Ich habe unserem Land über 38 Jahre als Berufssoldat und Generalstabsoffizier gedient, und zwar gerne, im Auftrag unseres Parlaments auch in diversen Auslandseinsätzen.

Doch ich diene keiner Regierung, die ziel-, konzept- und strategielos mit einem Basta-Kanzler in einen sinnfreien Kriegseinsatz stolpert und dafür 59 deutsche Soldaten - zahlreiche Soldaten sind zwar nicht in Särgen, doch physisch verstümmelt und psychisch an PTBS leidend zurückgekehrt - auf dem Altar einer selbsternannten „Gerechtigkeitskampagne“ opfert, die nach 20 Jahren vor einem Scherbenhaufen steht. Das kam bei der Jahresbilanz von Markus Lanz leider nur sehr verkürzt zur Sprache.

So etliche der vorgeblich gejagten Terroristen sitzen jetzt in der Kabuler Regierung, ein vorgesehener Untersuchungsausschuss wird bei uns wie der Wirecard- und auch der Mautskandal ebenso „erfolgreich“ ausgehen wie das Hornberger Schießen - niemand wird jemals an irgendetwas schuld bzw. für irgendetwas haftbar sein - und wie beim Vorstellen des Aktionsplanes für Afghanistan am 23.12.2021 durch unsere neue, so überaus qualifizierte Außenministerin (Ghostwriter braucht sie zumindest jetzt nicht mehr anzuheuern, dafür hat sie Hunderte tatsächlich qualifizierter Referenten in ihrem Ministerium, die ihre Vorlagen und Vorträge schreiben können) werden Fehler und Versäumnisse, wird die Rückkehr von 59 deutschen Soldaten in Särgen noch nicht einmal erwähnt, wird versprochen, den zurückgelassenen Ortshelfern „rasch“ (ist es nicht schon ein halbes Jahr her, seit wir da Hals über Kopf abgehauen sind?) zu helfen.

Kein Wort an die Familien, die ihre Söhne und Ehemänner, ihre Väter verloren haben, ebenso kein offenes Wort zum Komplettversagen der westlichen Staatengemeinschaft.

Während die damalige Bischöfin Margot Kaesmann noch sagte, „Nichts ist gut in Afghanistan.“, und dafür reichlich gescholten wurde, sind heute Verschweigen, Schönreden und Vertuschen angesagt. Bemerkenswert, mit welcher kreativen Argumenten die Politik dabei um die Ecke kommt.

*<https://www.ndr.de/kultur/Nichts-ist-gut-in-Afghanistan-gilt-heute-noch-viel-mehr,afghanistan1232.html>*

Versetzen Sie sich doch mal in die Lage, wenn Ihr Arzt Ihnen Folgendes eröffnet: „Gute Frau, guter Mann, ich muss Ihnen leider sagen, dass Sie schon länger an Krebs leiden und nicht mehr lange zu leben haben. Doch sehen Sie das positiv, denn immerhin haben Sie 20 Jahre in ihrem Leben keinen Krebs gehabt.“ Würde Sie das trösten bzw. von irgendetwas überzeugen?

Also: Cui bono? Doch lediglich den Regierungen, um das Militär, was sein Bestes unter den misslichen politischen Umständen gegeben hat, und die heimische Bevölkerung zuhause ruhig zu stellen. Es wird ja bald Gras über diese Sache wachsen und demnächst schon die nächste Sau durch's Dorf getrieben werden. Corona in allen möglichen Mutationen und Varianten ist dafür allemal gut.

Warum ich das hier erwähne: Zum einen berührt es mich in meiner Eigenschaft als ehemaliger Soldat und zum anderen sind es mit Masse dieselben Regierenden, die in Ahrweiler so kläglich versagt haben und dasselbe jetzt in Sachen Corona-Politik weiterhin tun.

Diese fügen meiner festen Überzeugung nach dem deutschen Volk, insbesondere vielen unserer Kinder und Jugendlichen irreparablen psychischen und sozialen Schaden zu, doch genau sie sind unsere Zukunft. Und diese verfehlte Corona-Politik betrifft vor allem auch unsere Älteren, die in Alten- und Pflegeheimen ein- und weggesperrt sind, deren

Angehörige ausgesperrt sind. Unsere Väter und Großväter, unsere Mütter und Großmütter haben unser Land nach dem WK II wiederaufgebaut, wir verdanken ihnen diesen Wohlstand, den wir jetzt genießen dürfen, und der Dank des Vaterlandes bedeutet, dass sie jetzt einsam in ihren Heimen, losgelöst von ihren Angehörigen, einsam vor sich hinstehen müssen.

Wer all das zu verantworten hat, der läßt aus meiner Sicht schwere moralische und ethische Schuld auf sich.

Zu guter Letzt ein Wort an meine Familie:

Ich habe Euch oft arg vernachlässigt, doch war dafür für andere da, die auch Familien haben, was - wie ich weiß - auch in Eurem Sinne war, während meiner militärischen Dienstzeit wie für meinen Dienst in Afghanistan wie auch für meinen jetzigen Einsatz in Ahrweiler.

Und auch mein Einsatz zum Zurückerhalt und dann dauerhaften Erhalt unserer Grund- und Freiheitsrechte erfordert weiterhin meinen gewaltfreien Einsatz mit allen mir zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln und viel Zeitaufwand. Ich mache das aus Überzeugung für Euch, für eine lebenswerte Zukunft all unserer Kinder und Enkelkinder in unserem Land.

Daher diene ich, wie mein Eid es besagt, solange ich lebe, der Verteidigung von Recht und Freiheit des deutschen Volkes und nicht irgendeiner wie auch immer auf Abwegen befindlichen Regierung, die offensichtlich dabei ist, einen schleichenden, von Öffentlichkeit und Medien weitgehend unbemerkten bzw. totgeschwiegenen Staatsstreich zu vollziehen, dazu unsere freiheitlich-demokratischen Grundwerte auszuhöhlen.

Wenn man mich also wegen all der mir angelasteten, derart schwerwiegenden Vergehen bestrafen will, dann möge man sich im Strafmaß doch an dem orientieren, was die Abgeordneten der SPD-Fraktion von den Ordnungsämtern bzw. der Justiz als sicherlich hart und konsequent bemessenen Bußgeldbescheid erhalten haben für ihr nettes Gruppenbild im Reichstag ohne Masken - ausgenommen unser strammer neuer Gesundheitsminister. Wieviel wurde aus dieser Aktion der Staatskasse zugeführt? Oder ist es nicht eher so, dass es durch die unberechenbare und planlose Corona-Politik nicht nur einen Riss durch unsere Gesellschaft, eine Spaltung in unserem Land gibt, sondern auch eine Art Zwei-Klassen-Gesellschaft, in der die Einen, die das Sagen haben, sich alles herausnehmen und problemlos gegen jegliche Gesetze und Verordnungen ohne irgendwelche Sanktionierung verstoßen können, und die Anderen auf der vorgeblich falschen Seite gnadenlos abgestraft werden, mittlerweile selbst dann, wenn sie ihr grundgesetzlich verbrieftes Recht auf Versammlungs- und Meinungsfreiheit jetzt mehr und mehr beim Spaziergang anstatt bei zwar genehmigten, doch mit völlig unverhältnismäßigen Auflagen überzogenen Demonstrationen wahrnehmen.

Die Staatsgewalt schlägt gnadenlos zurück mit dem gesamten Repertoire einer Legislative und Exekutive, die mit Duldung der Judikative in unserem Land mittlerweile praktisch nach Belieben in ihrem autoritären Instrumentenkasten stöbern und diesen gegen alle Missliebige auspacken kann. Die brave Mehrheit unterstützt das, denn es geht ja nur um eine unsolidarische Minderheit.

Ein Beispiel zur Aussagekraft von Mehrheitsmeinungen: Stellen Sie sich doch mal eine



Situation wie vor 10 Jahren auf der Insel in Norwegen bei uns hier in Deutschland vor, die eine Gesellschaft in Mark und Bein trifft: 69 Jugendliche in einem Feriencamp auf der Insel Utøya grausam und grundlos erschossen, zuvor mit mehreren Bomben im Osloer Regierungsviertel 8 Menschen getötet.

Was denken Sie, wie schnell die Todesstrafe in unserem Land wieder mehrheitsfähig wäre, wenn denn die Regierenden das wollten und die Presse die Bürger im Sinne der Regierenden willfährig indoktrinieren und manipulieren wollte?

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article134799279/Warum-jetzt-viele-Deutsche-die-Todesstrafe-fordern.html>

Ein anderes Beispiel:

„Neue Zahlen belegen, dass Milliardäre und Milliardärinnen weltweit ihre Vermögen im vergangenen Jahr um fünf Billionen Dollar (mehr als vier Billionen Euro) steigern konnten.“

„Das ist nicht nur mehr als die jährliche Wirtschaftsleistung Deutschlands oder knapp sechs Prozent der Wirtschaftsleistung der Welt. Es ist vor allem ein sprunghafter Anstieg ihrer Vermögen um rund 60 Prozent innerhalb eines Jahres auf nun 13 Billionen Dollar. Während also weltweit mehr als 100 Millionen Menschen nach Schätzung der Weltbank durch die Pandemie in absolute Armut gefallen sind und von weniger als 1,80 Dollar pro Tag leben müssen, war 2020 für die Hochvermögenden das finanziell erfolgreichste Jahr in der Menschheitsgeschichte.“

[https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-05/vermoegenskonzentration-corona-pandemie-ungleichheit-milliardae-reich-tum-aktienmarkt?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fduckduckgo.com%2F](https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-05/vermoegenskonzentration-corona-pandemie-ungleichheit-milliardae-reich-tum-aktienmarkt?utm_referrer=https%3A%2F%2Fduckduckgo.com%2F)

Was glauben Sie, wie schnell und überdeutlich sich eine satte Mehrheitsmeinung in unserem Land, in Europa, ja weltweit mit entsprechend manipulativer Presse („das sind alles Verbrecher, betreiben Betrügereien an armen Leuten und rechtswidrige Bereicherung mit Spekulation etc.“) organisieren ließe, die dafür plädieren würde, all diesen Milliardären eine kleine „Zwangs-Spende“, sagen wir mal +/- 50 % ihres Vermögens, abzuringen, um gewissermaßen eine Art Entschädigung für die schlimme Corona-Zeit für den Staatssäckel einzukassieren?

Insofern sollte man sehr vorsichtig sein mit der alleinigen Argumentation hinsichtlich „Mehrheitsmeinung“. Dem gegenüber stehen unveräußerliche Menschenrechte; Naturrecht steht über dem „positiven“, dem vom Menschen gesetzten und gemachten Recht und unterliegt ethischen wie moralischen Kriterien, doch keiner Beliebigkeits-Politik einer wie auch immer gerade gearteten Regierung.

Ein damaliger Hamburger Regierender Bürgermeister Helmut Schmidt hat sich über das positive Recht erhoben und gezielt gegen bestehende Rechte und gültige Gesetze verstoßen, um Schlimmeres abzuwenden, zugunsten des Gemeinwohls. Ich nehme gerne für mein „Fehlverhalten“ dieselbe Strafe, wie sie ihm anschließend zugekommen ist, auf mich. Er müsste nach geltendem Recht wegen Begehen einer bzw. mehrerer Straftaten angeklagt worden sein und dann doch - wenn nicht eine Freiheitsstrafe - mindes-

tens 50 % Gehaltskürzung als Regierender Bürgermeister, später als Abgeordneter, sodann als Bundeskanzler und schließlich in seiner Pension erhalten haben?! Ich habe allergrößte Hochachtung vor diesem grandiosen Staatsmann und ich selbst würde jederzeit wieder so handeln wie ich es in meinem Ahrweiler-Einsatz gemacht habe!



In diesem Sinne: Mir selbst könnte das alles eigentlich wurscht sein, denn ich persönlich lege keinen Wert auf den Dank einer Regierung, die in zunehmendem Maße nachweislich gegen das Grundgesetz und eigene Gesetze wie das ständig nachgebesserte Infektionsschutzgesetz verstößt, denn ich stehe bis zu meinem Lebensende zu meinem Eid als Soldat auf dem Boden des Grundgesetzes und der Freiheitlich-Demokratischen Grundordnung unseres Landes, wie ich dem Soldatengesetz und der Wehrdisziplinarordnung bis zu meinem Lebensende unterliege. Ich diene dem deutschen Volk und nicht irgendeiner Regierung.

Doch ich werde meiner Familie nach all dem, was sie durchgemacht hat, keinen finanziellen Trümmerhaufen hinterlassen. Meine Frau soll Anspruch auf eine vollständige Witwenrente haben, wenn ich demnächst mal von hier gehen bzw. - wie wohl der Karl - „abgetreten“ werde.

Gott schütze unser Vaterland, das „beste Deutschland, das wir je hatten“, wie von so manchem Politiker behauptet. Mein Ansinnen ist es, einen persönlichen Beitrag zu leisten, um ein solches Deutschland zu verwirklichen, für eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde.

Und ich wünsche unserem Vaterland viele, viele Bürger mit und ohne Uniform, die nach folgendem Leitspruch von PERIKLES handeln:

„Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“

In diesem Sinne möchte ich dieses Buch mit den Worten von Goethe schließen: „Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.“

Und ich sage dazu für alle Freiheitsliebenden und Freiheitskämpfer das Folgende: „Je mehr Steine sie uns in den Weg legen, desto Schöneres werden wir in Deutschland, aus unserem Vaterland bauen - friedlich und ohne Gewalt.“

Bayerwald/Deutschland, Weihnachten 2021/Neujahr 2022

Maximilian Eder  
Oberst a.D. und Dipl.-Päd. (Univ.)

PS: Falls jemand das Bedürfnis verspürt, für das Entstehen dieses Buches, für den Einsatz unserer Friedens- und Freiheitsbewegung einen Obulus entrichten zu wollen, dann bitte ich darum, diesen an die „Kinderhilfe Afghanistan“ zu schicken. Den Gründer, Oberstarzt a.D. Dr. Rainer Erös, kenne ich seit Jahrzehnten. Er hat sich um den Aufbau von Schulen, insbesondere Mädchenschulen, in Ost-Afghanistan unglaublich verdient gemacht.

Und bei ihm kommt jeder gespendete Cent im „Zielgebiet“ ohne Abzüge an; er hat keinerlei Verwaltungskosten, da sein gesamtes Engagement, alles an Organisation und Management gewissermaßen als Familienbetrieb abläuft.

Nähere Informationen hierüber: <https://www.kinderhilfe-afghanistan.de/>

